

Seite 1 Helmut Frank aus Norkitten, Kreis Insterburg



Er fährt als Zweiter Steuermann auf einem Fischdampfer bis nach Island, und er freut sich hier über seine beiden großen Heilbutte. Mindestens dreihundert Ostpreußen sind allein von Bremerhaven aus in der Hochseefischerei tätig. Von ihnen und ihrem Leben erzählt in dieser Folge in einem Bildbericht unser Landsmann **Walter Raschdorff**.

Seite 1 Geschlossen wie ein Mann!

Die Lage von Millionen Heimatvertriebenen als willkommener billiger „Ostarbeiter“ soll verewigt werden — Unsere Forderungen zum Lastenausgleich werden nicht berücksichtigt — Protestkundgebungen im ganzen Bundesgebiet

Von unserem Bonner Korrespondenten

Land auf Land ab ist immer wieder auf die Schwerfälligkeit in der Arbeit unserer parlamentarischen Instanzen hingewiesen worden. Was kann schon Gutes aus Bonn kommen! Dieses ist ein Gedanke und ein Spruch, der insbesondere für viele Heimatvertriebene fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Denken wir nur an die Verhandlungen um den §131 GG, der zum ersten Male im Bundestag am 2. Dezember 1949 zur Beratung gelangte und dessen Regelung immer noch aussteht! Die heimatvertriebenen Beamten wissen allzu gut, was das für sie bedeutet.

Es kann nicht daran gezweifelt werden, dass diese Schwerfälligkeit der Gesetzgebung nicht nur durch politische Gegensätzlichkeit im Parlament bedingt ist. Vielmehr ist eine Krankheit unserer Zeit sicher darin zu sehen, dass zu viele Gesetze überhaupt erlassen werden. Vergleicht man unsere heutigen Gesetze mit den Vorbildern einer klassischen Gesetzgebung, so muss es sofort auffallen, dass unsere heutige Gesetzgebung im Großen gesehen viel zu sehr ins Detail geht und sich zu wenig auf Grundsätze beschränkt. Je weniger Gesetze erlassen werden umso nachhaltiger wird ihre Wirkung sein.

Aus dem Handgelenk

Im Gegensatz zum Bundestag hat nun der Bundesrat bei der Beratung des Lastenausgleichs einen Rekord an Schnelligkeit gezeigt. In der Sitzung eines einzigen Tages — man staune! — hat er Stellung zum Lastenausgleich genommen. Ohne Generaldebatte, ohne eine grundsätzliche Aussprache. Über die Fragen des Lastenausgleichs hat der Bundesrat routinemäßig „den Fall erledigt“. Eine derartige „Erledigung“ lässt das Schlimmste befürchten. Denn man kann zum Lastenausgleich stehen wie man will, dass diese Frage vor weitgehendster Einwirkung auf unsere innenpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist, steht außer Zweifel. Dass der Lastenausgleich

darüber hinaus auch hinsichtlich der auswärtigen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen von erheblicher Bedeutung ist, weiß jeder Einsichtige. Und diese Lebensfrage der Bundesrepublik, die das Schicksal von Millionen von Menschen so oder anders berührt, die von bestimmender Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung werden kann, „erledigt“ der Bundesrat aus dem Handgelenk heraus, ohne den Mut oder die Kraft zu haben, vor sich selbst oder der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen über die gewaltige Verantwortung, die ihm auferlegt war. Eine solche Haltung und eine solche Handhabung der Gesetzgebung durch den Bundesrat lässt klar erkennen, dass dieser in unserem heutigen Staatsaufbau sich seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat.

Der Bundesrat soll eine Vertretung der Länder als der Landschaften und Stämme des deutschen Volkes sein; er soll eine andere geistige Ebene der Verhandlungen ermöglichen, als sie im Bundestag selbst gegeben ist. Oder mit anderen Worten: der Bundesrat soll von hoher Warte aus, aus einer besonderen Verantwortung, über den Tagesfragen stehen und autoritativ und richtungweisend sein Wort sprechen.

Fassade ohne Leben

Was hingegen ist der heutige Bundesrat geworden? Durch die Stellungnahme zum Lastenausgleich wird insbesondere uns Heimatvertriebenen klar, dass er alles andere als eine wirkliche Vertretung der Landschaften und Stämme ist. Er ist heute weiter nichts wie eine Zusammenfassung der Vertretungen der sogenannten Länder des Bundes, die zum allergrößten Teil künstlich, und zwar von den Siegern des Zweiten Weltkrieges, geschaffen worden sind. Darum ist der Bundesrat heute alles andere wie eine Zweite Kammer im Sinn einer wahren Vertretung historisch gewachsener Landschaften und Stämme.

Wohl gerade aus diesem klaffenden Gegensatz zwischen Absicht und Wirklichkeit, aus dem Bestehen dieser Fassade heraus, hinter der kein wirkliches Leben steht, ist es wohl zu erklären, dass im Bundesrat heute praktisch nicht Landschaften und Stämme zu Wort kommen, sondern wieder einmal ausschließlich die politischen Parteien. Und zwar in noch egoistischerer Form als im Bundestag, da diese im Bundesrat über die Länderregierung vertreten sind, welche naturgemäß neben ihren allgemeinen parteipolitischen Zielen sehr handfeste und robuste, örtlich gebundene Parteiinteressen, zu vertreten und zu verteidigen haben.

Was hat nun der Bundesrat zum Lastenausgleich zu sagen gehabt? Eins darf gleich vorweg genommen werden: Wer vom Bundesrat schöpferische Vorschläge und von hoher Warte aus begründete grundsätzliche Erwägungen und Stellungnahmen erwartet hat, der hat sich bitter getäuscht gesehen. Der Bundesrat hat es sich äußerst leicht gemacht; er hat die an sich mangelhafte und unseren gerechten Forderungen wirklich nicht entsprechende Regierungsvorlage verflacht und in noch stärkerem Maß als bisher zu einer künftigen Waffe der Staatsvollmacht gegen den einzelnen Vertriebenen ausgebaut.

Rechtsanspruch abgelehnt.

Vor allem hat er — und das darf kein Heimatvertriebener vergessen — das Recht eines jeden Heimatvertriebenen auf einen Lastenausgleich völlig außeracht gelassen. Demgegenüber hängt der Bundesrat seinen Vorschlägen das Mäntelchen eines sogenannten „sozialen Lastenausgleichs“ um. Tatsächlich bedeutet dieser „soziale Lastenausgleich“ weiter nichts, als dass nur Bedürftige überhaupt für die Leistungen aus dem Lastenausgleich in Betracht gezogen werden. Dementsprechend wird all das, was der Heimatvertriebene an Eigentum, Vermögen und Besitz in irgendeiner Form in seiner alten Heimat zurückgelassen hat, weder im Hinblick auf das Recht auf einen Lastenausgleich noch in irgendeiner Form bei der praktischen Durchführung eines sogenannten „sozialem“ Lastenausgleichs in Betracht gezogen werden. Praktisch findet dieser Leitsatz des Bundesrates seine Auswirkung in folgenden Vorschlägen:

Die sogenannte Hauptentschädigung, d. h. die Entschädigung, welche der Vertriebene entsprechend seiner sozialen Stellung, seinem Besitztum usw. in der alten Heimat erhalten sollte, wird gestrichen. Damit fällt natürlicherweise der eigentliche Grundsatz des Lastenausgleichs völlig in sich zusammen. Um das von uns erwähnte „soziale Mäntelchen“ in recht bunt schillernden Farben erglänzen zu lassen, bietet der Bundesrat „großzügig“ folgende Hilfen an: Eine sogenannte Eingliederungshilfe, auf die aber kein Rechtsanspruch anerkannt wird. Dies soll darin bestehen, dass Vertriebene, die noch nicht in der Wirtschaft eingegliedert sind, Darlehen als Eingliederungshilfe erhalten. Diese Darlehen, auf die, wie gesagt, kein Rechtsanspruch besteht, sollen von der Beurteilung und Gnade der Bürokratie abhängen. Also praktisch wird anstatt einer Entschädigung aus einem wirklichen Lastenausgleich ein Darlehen angeboten, das zurückgezahlt werden muss. Um aber noch mehr Sand

in die Augen zu streuen, hat der Bundesrat erklärt, er wolle die zu niedrigen Sätze der Soforthilfe aufbessern und eine sogenannte „Vollversorgung“ einführen. Und nun staune, Heimatvertriebener, wie diese Vollversorgung aussehen soll! Sie soll aus einem Grundbetrag von 80 DM monatlich für den Antragsteller und 30 DM für die Ehefrau sowie 20 DM pro Kind bestehen. Also diese angepriesene sogenannte Vollversorgung für ein kinderloses Ehepaar wäre pro Monat 80 und 30 gleich 110 DM, das bedeutet in der Praxis eine Erhöhung der bisherigen Soforthilfe um 10 DM monatlich!

So sieht, Heimatvertriebener, der „soziale Lastenausgleich“ des Bundesrates aus!

Einige Beispiele

Wir wollen ihn praktisch noch an einigen Beispielen erläutern. Ein Bauer aus dem Osten, der seinen Hof und sein ganzes Vermögen zurücklassen musste und heute auf einem Bauernhof im Bundesgebiet als Knecht arbeitet, erhält entsprechend den Vorschlägen des Bundesrates nicht einen Pfennig Entschädigung, ja nicht einmal einen Anspruch auf eine solche Entschädigung, da er ja angeblich schon eingegliedert ist und einen Arbeitsplatz hat. Ostdeutsche Bauern, so sieht der Lastenausgleich als „soziale Maßnahme“ aus! Merkt euch das wohl!

Ein ostvertriebener Arbeiter oder Angestellter, der im Osten einen Arbeitsplatz, Ersparnisse, eine eigene Wohnungseinrichtung und ein kleines Grundstück oder einen Schrebergarten hatte und heute wieder arbeitet, bekommt nach den Plänen des Bundesrates sage und schreibe höchstens 400 DM Hausratshilfe. Alles Übrige ist nach Ansicht des Bundesrates schon „kapitalistisches Vermögen“, das nicht entschädigt zu werden braucht. Ein Angehöriger der freien Berufe, mag er Arzt oder Rechtsanwalt, mag er Kaufmann oder Handwerker sein, erhält nach den Vorschlägen des Bundesrates, wenn er hier eine Arbeit gefunden hat, nicht einen Pfennig Entschädigung. Er darf höchstens, wenn er arbeitsunfähig und wohlfahrtsbedürftig ist, 110 DM „Vollentschädigung“ mit seiner Ehefrau in Empfang nehmen. So sieht der „soziale Lastenausgleich“ des Bundesrates in Wirklichkeit aus!

Die klugen Herren im Bundesrat hoffen, durch dieses „soziale Mäntelchen“ den klaren Blick der Heimatvertriebenen vernebeln zu können. Sie hoffen die Besitzunterschiede innerhalb der Vertriebenen ausnutzen zu können, um einen Keil zwischen uns zu treiben.

Das wird ihnen nicht gelingen! Vergewärtigen wir uns, dass die Heimatvertriebenen im Osten eine wohlgeordnete soziale und wirtschaftliche Pyramide dargestellt haben und dass im Osten der Hundertsatz der Selbständigen sehr viel höher als im Westen war. Nach vorliegenden Statistiken betrug der Hundertsatz an selbständig Wirtschaftenden in der alten Heimat im Durchschnitt weit über 30 v. H. Darüber hinaus wissen wir, dass auch der Angestellte und Arbeiter im Osten alles andere wie ein „Proletarier“ war.

Und all das, was der Mensch sich im Osten erspart und erarbeitet hatte, soll heute für nichts gelten, wird vom „sozialen“ Bundesrat als eine Bagatelle abgetan, während der Mensch im Westen all sein Eigentum behalten soll und zu weiter nichts angehalten werden soll als zu einer Unterstützung derjenigen, die der Wohlfahrt bedürftig sind. Das bedeutet praktisch, dass der Bundesrat die Lage von Millionen Heimatvertriebener als willkommener billiger Ostarbeiter verewigen will!

Man könnte die Vorschläge des Bundesrates auch von dem Gesichtspunkt aus betrachten, dass derjenige Heimatvertriebene, der heute durch eigene Tüchtigkeit sich wieder einen Arbeitsplatz erkämpft hat — mag dieser auch noch so dürftig sein —, bestraft werden soll, da er aus dem Lastenausgleich völlig leer ausgeht.

Abgegriffene Sirenengesänge

Doch die Absichten des Bundesrates gehen noch weiter! Sie laufen darauf hinaus, den Heimatvertriebenen restlos der Allmacht der Bürokratie auszuliefern. Denn der Heimatvertriebene erhält keinen Rechtsanspruch auf einen Lastenausgleich, sondern es wird einer Fürsorge- oder anderen Behörde freigestellt, ob sie dir und mir eine Anleihe zur Eingliederung oder eine „Vollversorgung“ für dich und deine Frau von 110 DM im Monat gewähren will oder nicht!

Die Herren im Bundesrat, die diesen „sozialen Lastenausgleich“ als Stellung des Bundesrats geboren haben, werden eine harte Enttäuschung erleben! Die Heimatvertriebenen werden wie ein Mann sich gegen die Beschlüsse des Bundesrats wenden und zeigen, dass sie nicht so töricht sind, um auf abgegriffene Sirenengesänge von Ministern und Parteiführern hineinzufallen, die wohlgenährt und wohlgekleidet mit Autos durchs Land fahren und ein sattes und warmes Dasein führen, während

Tausende und aber Tausende von Heimatvertriebenen, in Lagern und Notunterkünften frierend, kaum das Nötigste zum Leben aufbringen können!

Seite 1 Niemand darf fehlen!

Von Dr. Gille

Die auf der nächsten Seite veröffentlichte Erklärung des Vorstandes des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) ist ein Alarmruf. Er wurde geschrieben, bevor der Bundesrat in der Plenarsitzung vom 19. Januar 1951 zu dem Regierungsentwurf eines Lastenausgleichgesetzes Stellung genommen hatte. Niemand unter uns hat sich der Hoffnung hingegeben, dass eine Mehrheit der im Bundesrat vertretenen Länderregierungen das politische Gebot der Stunde begreifen und danach handeln würde. Wir sind aber überrascht, dass die politischen Kräfte bereits in diesem Stadium der Verhandlungen die Maske des politischen Biedermanns abnehmen und sich ohne Scheu und Scham unverhüllt zeigen und ihre wahren Absichten bereits jetzt erkennen lassen würden. Sie haben offenbar geglaubt, dass der Nebel, den sie mit großem Aufwand um die Lastenausgleichprobleme gelegt haben, dicht genug sei, um auf eine weitere Maskierung verzichten zu können. Sie haben sich nicht getäuscht, wenn man das Presseecho betrachtet, das die „historische“ Bundesratssitzung gefunden hat. Bisher wenigstens ist uns noch keine Pressestimme zur Kenntnis gekommen, die auch nur annähernd vollständig und richtig den Kerngehalt der politischen Entscheidung wiedergibt, die der Bundesrat mit Mehrheit getroffen hat.

Was ist denn nun eigentlich geschehen? Die verschlechterte Soforthilfe, die uns die Bundesregierung als endgültigen Lastenausgleich anbietet, wurde durch mehrere Entschlüsse auf der Einnahmeseite weiter verwässert. Alle Verbesserungsanträge verfielen der Ablehnung. Das allein hätte uns noch nicht erschüttert. Es ist noch mehr geschehen. Der Antrag der sozialdemokratisch regierten Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit tatkräftiger Unterstützung des neuen sozialdemokratischen Finanzministers aus Hessen, die im Gesetzentwurf vorgesehene Hauptentschädigung überhaupt zu streichen, hat tatsächlich nach mehrmaligen Abstimmungsversuchen eine Mehrheit gefunden. Man wolle bewusst davon absehen — so wurde dieser Antrag begründet —, die Entschädigung in Zusammenhang zu bringen mit einem früheren Eigentum, das die Geschädigten besessen und durch die Kriegseinwirkung verloren haben. Solch ein Verlangen der Geschädigten sei rückschauend. Der Lastenausgleich aber könne nur vorwärtsschauend gestaltet werden. Mit anderen Worten: Das Wenige, was das Besitzbürgertum abzugeben bereit ist, darf beileibe nicht verwendet werden, um in bescheidenem Maße irgendwelche legendären Eigentumsansprüche zu befriedigen. Ihr habt wohl vergessen, dass Eigentum Diebstahl ist! Wenn wir schon in der glücklichen Lage sind, dass eine Millionenmasse von Eigentümern durch das Schicksal enteignet wurde, dann wollen wir die Gelegenheit beim Schopfe fassen, und an diesen Millionen vorexerzieren, wie man mit sozialistischen Heilmitteln die Menschen glücklicher machen kann. Bisher haben wir zwar nur schamhaft von einem sozialen Lastenausgleich gesprochen. Heute dürft Ihr es wissen: Wir haben immer nur an einen sozialistischen Lastenausgleich gedacht. So meinten die sozialdemokratischen Heilsbringer im Bundesrat.

Ob nun die Vertreter der anderen Seite hellhörig werden? Die verantwortungsbewussten Sprecher der Heimatvertriebenen sind in den letzten Jahren nicht müde geworden, immer wieder landauf, landab in unzähligen Versammlungen, Besprechungen und Gesprächen auf den sittlichen Kern unserer Forderung hinzuweisen. Es geht beim Lastenausgleich letzten Endes um die Frage, ob rechtmäßig erworbenes Eigentum schutzwürdig ist oder nicht. Das Besitzbürgertum hat diese Schicksalsfrage nicht begriffen. Wer will erwarten, dass eine den abendländischen Kulturwerten feindliche Ideologie sie besser begreifen sollte!

Aus schlechter Saat kann nie eine gute Ernte wachsen. Wer sich auf das Teufelsspiel eingelassen hat, mit viel Geschick und Schönfärberei die Heimatvertriebenen um ihre gerechten Ansprüche zu prellen, der darf sich nicht wundern, wenn er auf der abschüssigen Bahn schneller und tiefer absinkt, als es ihm vorschwebte.

Oder sollte hier gar ein planvolles Zusammenspiel wirksam werden? Herr Schäffer hat ja nun wohl die Gelegenheit, im Bundestag seine kümmerliche Hauptentschädigung mit großer Bravour zu verteidigen und damit alle die Lügen zu strafen, die ihm unterstellten, er hätte kein Herz für die Nöte der Heimatvertriebenen. Wenn wirklich diesem trüben Beginnen ein Plan zugrunde liegt, dann müsste man diesen Meistern der Taktik Beifall zollen.

Wir tun gut daran, mit dem Schlimmsten zu rechnen. Hart und grausam ist die Wirklichkeit, der wir ins Auge sehen müssen. Jede Schönfärberei kann uns in unserer gegenwärtigen Lage nur den Blick

trüben für das, was getan werden muss. Wir haben nichts anderes einzusetzen, als unseren unbeugsamen Willen in einer festen und geschlossenen Gemeinschaft aller vom gleichen Schicksal Betroffenen. Die Einheit dieser Gemeinschaft ist in dieser Stunde eine Forderung, der sich niemand verschließen darf.

Es ist erst wenige Monate her, dass sich die Heimatvertriebenen in einer eindrucksvollen Geschlossenheit in Stuttgart zusammenfanden, um in der „Charta der Heimatvertriebenen“ ihr Wollen zu bekennen. Wir gaben uns nicht der Hoffnung hin, dass der Tag von Stuttgart die Organisationsfanatiker endgültig zum Schweigen bringen würde. Bisweilen schien es sogar, als ob sie stärker und lauter sich Gehör verschaffen wollten. Nun muss aber wirklich nur noch die gemeinsame Aufgabe gelten. Der Streit um Name und Form, um Organisationsprinzipien und Satzungsbestimmungen ist in den nächsten Monaten ohne Bedeutung. Wir können es uns nicht leisten, darauf Kraft und Zeit zu vergeuden.

Uns braucht auch kein Zweifel zu plagen, ob wir gut und recht tun, wenn wir zum letzten Male in der politischen Öffentlichkeit warnend unsere Stimme erheben wollen. Der Vorwurf, dass wir ein lärmender Interessentenhaufen sind, der um materiellen Vorteil feilscht und streitet, kann uns nicht treffen. Wir kämpfen um die Wiederherstellung unserer zu Bruch gegangenen Rechtsordnung. Es geht uns nicht um Prozente und Einheitswerte, um Zinsen und Abgabensätze. Das sind technische Fragen, die die Sachverständigen aushandeln mögen. Wir wollen wissen, ob wir noch daran glauben dürfen, dass im deutschen Volk das Recht als die sittliche Grundlage unseres Gemeinschaftslebens Geltung haben soll oder nicht.

Wenn nun in den nächsten Wochen der Ruf an uns ergeht, gemeinsam mit allen denen, die das gleiche Schicksal tragen wie wir, vor die Öffentlichkeit zu treten, dann soll aus unseren Reihen niemand fehlen!

Seite 2 Alle Mann an Deck!

Der Zentralverband der vertriebenen Deutschen hat folgenden Aufruf zum Lastenausgleich erlassen:

An alle Vertriebenen!

Der Kampf um den Lastenausgleich ist in sein entscheidendes Stadium getreten. Der Gesetzentwurf der Bundesregierung ist Ende vergangenen Jahres dem Bundesrat zugeleitet worden und wird in diesen Tagen dem Bundestag zugehen.

Wir haben aus technischen Gründen und vor allem zur Vermeidung jeder weiteren Verzögerung davon absehen müssen, einen eigenen Gesetzentwurf vorzulegen. Unsere Aufgabe wird es sein, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, dass im Parlament der Entwurf der Bundesregierung eine so tiefgreifende Umgestaltung erfährt, dass das Gesetz Anspruch darauf erheben kann, einen wirklichen und gerechten Ausgleich der Kriegslasten sicherzustellen.

Bei aller Bereitschaft zur Mitarbeit ist es notwendig, von vornherein klarzustellen, dass der Entwurf der Bundesregierung für uns im Ganzen unannehmbar ist. Es hat sich ergeben, dass die Verbesserungen, die in letzter Stunde vorgenommen wurden, im Wesentlichen nur optische Bedeutung haben. Entscheidend ist, dass alle unsere wichtigen und grundlegenden Forderungen unberücksichtigt geblieben sind.

In der Öffentlichkeit schweigt man über den Lastenausgleich und diskutiert andere Fragen, wie Verteidigungsbeitrag und Mitbestimmungsrecht. Wir verkennen nicht die große Bedeutung dieser Fragen, glauben aber, dass das Problem des Lastenausgleichs von mindestens ebenso entscheidender Tragweite für die politische Zukunft Deutschlands ist. Wir halten es für unbedingt notwendig, dass wir das deutsche Volk und die gesamte Öffentlichkeit mit unseren gerechten Forderungen bekanntmachen und darauf hinweisen, dass dieses Problem, das nicht nur für die Vertriebenen, sondern auch für das gesamte Volk eine Schicksalsfrage darstellt, in einer Weise behandelt wird und offenbar weiterbehandelt werden soll, die eine echte und dauerhafte soziale Befriedung ausschließt und eine große Gefahr für das deutsche Volk bedeutet.

Der Gesamtvorstand des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) hat deshalb beschlossen, die Vertriebenen im ganzen Bundesgebiet zu einer einmütigen Protestaktion aufzurufen. Diese Aktion wird eingeleitet durch eine Großkundgebung des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) am 18. Februar 1951 in Bonn. Im Anschluss daran folgen die Kundgebungen im Bundesgebiet nach einheitlichen Anweisungen, die noch ergehen.

Wir rufen alle Vertriebenen auf, an dieser großen Protestaktion geschlossen und diszipliniert teilzunehmen. Jeder muss sich an seiner Stelle dafür einsetzen, dass diese Aktion ein voller Erfolg wird für die Vertriebenen, für die Kriegsgeschädigten und damit für das gesamte deutsche Volk.
Bonn, den 18. Januar 1951.

Dr. Linus Kather, Josef Walter, Dr. Alfred Gille.

Die Protestkundgebung in Bonn findet statt am Sonntag, dem 18. Februar, 14.30 Uhr, auf dem Marktplatz.

Seite 2 Ausgehöhlt wie eine Mohrrübe

Die Bibel verlange zwar brüderliche Hilfe, aber in ihr stehe, das würden die bayerischen Bauern sagen, nichts vom quotalen Lastenausgleich - Der Bundesfinanzminister sprach in Hamburg

Wer in seinem Keller den Winter über Mohrrüben gelagert hat, der wird beim ersten Mal vielleicht eine merkwürdige Erfahrung gemacht haben. Wenn er nach langen Wochen in den Keller hinabstieg, dann waren die Mohrrüben zwar noch da und man sah ihnen von außen auch kaum eine Veränderung an, aber dann musste er erstaunt feststellen, dass von ihnen nur noch eine dünne äußere Hülle vorhanden war. Sie waren nämlich von innen her ausgefressen; Kellersasseln hatten sich in sie hineingeschoben und sie mit viel Kirnst und großem Geschick ganz und gar ausgehöhlt.

Ein solcher Vorgang ist mit dem geschehen, was man, bisher wenigstens noch, den Lastenausgleich nennt. Wer von uns Heimatvertriebenen das bisher noch nicht ganz wahrhaben wollte, dem ist es jetzt doch wohl klar geworden. Wenn nämlich das, was der Bundestag beschlossen hat, und das, was der Bundesfinanzminister dieser Tage in Hamburg in einem Vortrag sagte und dann später im Bundestag wiederholte, Wirklichkeit wird, dann bleibt von einem Ausgleich der Lasten zwischen denen, die alles verloren und denen, die alles behalten haben, nichts mehr übrig, was diesen Namen überhaupt noch verdient. Es wird dann dem Bundesfinanzminister und all denen, die mit ihm an einem Strange ziehen, gelungen sein, den Lastenausgleich zu Fall zu bringen. Und deshalb muss von uns Heimatvertriebenen jetzt immer und immer wieder festgestellt werden, dass der Lastenausgleich zu einer Lüge geworden ist, gegen die kein Schrei der Empörung laut genug sein kann.

Schäffer, klein und schwächling, unauffällig, ja bescheiden gekleidet, sprach in seiner Rede in Hamburg über eineinhalb Stunden, ohne dass ihm auch zum Schluss die geringste Ermüdung anzumerken gewesen wäre. Er sprach vollkommen frei, fraglos ein guter, stellenweise ein geradezu glänzender Redner. Durch humorige Gemütlichkeit und einige geschickte Vergleiche mit seinen Zuhörern sofort in einen engen Kontakt zu kommen, fiel ihm umso leichter, als diese so gut wie durchweg aus den Kreisen kamen, die von einem Lastenausgleich am liebsten überhaupt nichts wissen möchten. Es handelte sich auch nicht um eine politische Versammlung, sondern um die Veranstaltung eines Vereins, und so mussten natürlich auch einige beinahe zaghafte Zwischenrufe wirkungslos bleiben. Es blieb der Eindruck, dass das, was man mit einem Schlagwort das Besitzbürgertum nennen möchte, kaum einen besseren Anwalt seiner Interessen hätte finden können als ihn. Mit einer Einschränkung allerdings, und mit der entscheidenden: dann nämlich, wenn diese Kreise dabei nicht weiter sehen, als nur bis zum eigenen Fabrikschornstein und bis zur eigenen Rinderherde. Tun sie das nicht und sehen sie weiter in die Zukunft, erkennen sie, dass es Entwicklungen gibt, bei denen man einen Teil umso sicherer behält, je williger man ist, wenigstens etwas wirklich zu opfern, lassen sie sich bewegen von dem Gedanken des Rechts und dem Gefühl für Gerechtigkeit, dann freilich werden auch die, welche da glauben, er verfechte ihre Interessen in einer doch bewundernswerten Art, sein Wirken nur als unheilvoll ansehen können. Und zwar dann, wenn sie nur an ihre eigenen Interessen denken und nicht an das Wohlergehen des ganzen deutschen Volkes.

Gegen das, was der Bundesfinanzminister sagte, könnte nun hier Punkt für Punkt Stellung genommen werden. Aber das ist schon so oft und so ausführlich geschehen, dass eine Wiederholung unserer Argumente in diesem Stadium der Entwicklung wenig Sinn hätte. Es soll nur auf einiges Grundsätzliche kurz eingegangen werden.

Der Bundesfinanzminister betonte immer wieder, dass nicht Wunschträume ausschlaggebend seien, sondern die harte Wirklichkeit, und in dieser wiederum die Zahlen. Nun haben Zahlen, wenn sie richtig sind, bestimmt eine gewisse Beweiskraft, wenn auch nicht immer eine ausschlaggebende. Aus den vielen Zahlen, die der Finanzminister anführte, wurde vor allem klar, dass alle diejenigen, welche die Beträge für den sogenannten Lastenausgleich werden aufbringen müssen, dabei weniger „opfern“ werden, als jetzt bei den Zahlungen für die Soforthilfe, die ja bekanntlich dann fortfallen werden. Das

Aufkommen für den sogenannten Lastenausgleich wird 1625 Millionen DM betragen gegenüber bisher 1750 Millionen DM bei der Soforthilfe. Das gewerbliche Betriebsvermögen wird nach den Angaben des Finanzministers künftig nur 3% zu zahlen haben, gegen bisher 3,75%, der städtische Hausbesitz 2,5% gegenüber 2,75%, die Landwirtschaft nur 2% gegen bisher 2,75% und 3,75%. Der Finanzminister prägte dabei den denkwürdigen Satz: „Was bei der Soforthilfe notwendig war, braucht heute weder notwendig noch wünschenswert zu sein“. Gewiss, das braucht es nicht. Damals, als die Soforthilfe geplant und schließlich beschlossen wurde, war die Aushöhlung des Rechtsanspruches der Heimatvertriebenen noch lange nicht so weit vorgeschritten, wie das inzwischen durch die rege Tätigkeit des Finanzministers und seiner Helfer geschehen ist. Heute glaubt man schon so weit zu sein, uns — um bei dem eingangs erwähnten Vergleich zu bleiben — statt einer wirklichen Mohrrübe die dünne Hülle einer solchen anbieten zu können.

Es gab eine Zeit, da wurde von niemandem bestritten, dass die Heimatvertriebenen einen Rechtsanspruch auf einen wirklichen Lastenausgleich haben. Jetzt hat nicht nur der Bundesrat diesen Rechtsanspruch einfach als nicht vorhanden angesehen und dementsprechend behandelt, auch der christlich-soziale Bundesfinanzminister sagte in seiner Hamburger Rede mit keinem Wort, dass ein solcher Rechtsanspruch bestände. Im Gegenteil, er leistete sich in diesem Zusammenhang einige reizende Dinge. Als die Heimatvertriebenen 1945 zu seinen bayerischen Bauern gekommen seien, da hätten diese, so meinte er, sie um Gottes Lohn aufgenommen und ihnen Obdach und Nahrung gegeben, wie es in der Bergpredigt gefordert werde, aber wenn man den Bauern damals gesagt hätte, sie sollten ihren Besitz mit den Heimatvertriebenen teilen, dann wären sie doch wohl sehr erstaunt gewesen. Denn in der Bibel stehe zwar, man solle brüderlich und christlich helfen, und das hätten die Bauern auch getan, aber in der Bibel stehe nichts vom quotalen Lastenausgleich! Davon, dass die Heimatvertriebenen von den Bauern weder etwas geschenkt haben wollen oder von ihnen die Teilung des Besitzes verlangen, davon, dass zahllose Bauern die Vertriebenen als billige Arbeitskräfte ausnutzen, davon, dass viele von ihnen allein mit der Miete, die sie von den Heimatvertriebenen bekommen, ihre Soforthilfe-Abgabe bezahlen und, wenn das nicht langt, höchstens noch das Eiergeld dazu nehmen, von all dem sagt Herr Schäffer nichts. So, klang alles seinen Zuhörern wie Musik in den Ohren. Und sie hatten wohl auch nichts dagegen, als er einmal das, was die Vertriebenen nach seinem Vorschlag als sogenannte Eingliederungshilfe erhalten sollen, tatsächlich als Geschenk bezeichnete. Das war das, was noch gefehlt hatte!

Auf dem gleichen Niveau stand das, was er über das Verhältnis zwischen den Forderungen und dem vorhandenen Vermögen sagte. Nachdem er sich lange und wiederholt über die Beweiskraft von Zahlen ausgelassen hatte, behauptete er allen Ernstes, die gesamten Forderungen erreichten die Höhe von 250 Milliarden DM, das vorhandene Vermögen aber habe nur einen Wert von 80 Milliarden DM. Braucht man noch zu sagen, dass diese Zahlen schon deshalb der Phantasie des Herrn Schäffer entsprungen sind, weil die Ansprüche der Geschädigten noch niemals erfasst wurden? Angesichts der Tatsache, dass etwa achtzig Prozent der Aktiengesellschaften ihr Kapital in voller Höhe von Reichsmark auf D-Mark umgestellt haben — und das ist nur ein Beispiel, dem man andere anfügen könnte —, war auch seine Behauptung sehr sonderbar, die Vermögen seien zu siebzig Prozent verloren gegangen, die Geschädigten verlangten aber eine Erstattung von hundert Prozent.

Der Bundesfinanzminister operiert aber nicht nur mit solchen und ähnlichen Dingen, er fühlt sich bereits so sicher, dass er glaubt, die — seiner Meinung nach — von ihm errungenen Positionen schon genau abstecken zu können. So stellt er zum Beispiel fest, dass eine Vermögensumschichtung nicht in Frage komme. Auch von denen, die sie bisher vertreten hätten, und damit meint er doch wohl die Heimatvertriebenen, seien nur noch ein sehr kleiner Kreis dafür, und auch der nur in Form eines Rückzugsgefechts.

Nach diesen Ausführungen behauptete er allen Ernstes, dass durch diesen sogenannten Lastenausgleich der soziale Friede gestärkt werden würde und dass das der beste Beitrag sei, den die Bundesrepublik für die Verteidigung leisten könne. Dieser Appell allerdings nur von Menschen guten Willens gehört werden. Er bekommt es also fertig, denn eine andere Schlussfolgerung gibt es ja nicht, die acht Millionen Heimatvertriebene, die seinen Lastenausgleich geschlossen ablehnen, als Menschen schlechten Willens zu diffamieren.

Zum Schluss sprach der Finanzminister vom lieben Gott und davon, dass die Menschen das ernten müssten, was sie selbst säen . . .

Seite 2 Dringender Appell in letzter Stunde

Der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten auf Bundesebene gegründet — „Wir warnen vor den unabsehbaren politischen Folgen!“

Am 27. und 28. Januar trafen sich in Bonn die Delegierten des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) der westdeutschen Länder und beschlossen die Konstituierung des BHE auf Bundesbasis. Bis zur Aufstellung von Satzungen und eines entsprechenden Parteiprogramms wurde ein vorläufiger Vorstand gebildet. 1. Vorsitzender wurde **Waldemar Kraft**, stellv. Ministerpräsident und Finanzminister in Schleswig-Holstein, 2. Vorsitzender Bundestagsabgeordneter **Hans Tichi**, Vorsitzender der BHE-Gruppe im Bundestag; 3. Vorsitzender **Professor Dr. Wilhelm Ziegler**, gleichzeitig zweiter Vorsitzender des Zentralverbandes der Flieger- und Währungsgeschädigten. Dem Vorstand gehören ferner an die gewählten Vorsitzenden der Landesverbände, die Vorsitzenden der BHE-Fraktionen der Landtage, die zur Zeit amtierenden BHE-Minister und Staatssekretäre in den Ländern sowie zwei weitere Vertreter des Landesverbandes Niedersachsen.

Auf dieser Tagung wurden zwei Resolutionen gefasst, die besonders für die Heimatvertriebenen von Bedeutung sind. Die erste, die sich mit Sozialfragen beschäftigt, hat folgenden Wortlaut:

Unabhängig von der mehr denn je vordringlichen Forderung nach Vollbeschäftigung nimmt der BHE zu dem Verlangen nach Erhöhung der Arbeitslöhne und der Gehälter der Beamten und Angestellten wie folgt Stellung:

Die an sich berechtigten Forderungen auf Gehalts- und Lohnerhöhungen derjenigen, die das Glück haben, in Arbeit zu stehen, werden grundsätzlich anerkannt. Bevor jedoch die Unterstützungsempfänger aller Art, die ihre Ansprüche nicht nachdrücklich vertreten können, nicht durch Sicherung ihres Existenzminimums eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebenslage erfahren haben, sollten die Erörterungen auf Lohn- und Gehaltserhöhungen zurückgestellt werden“.

Zum Lastenausgleich wurde nachstehende Resolution gefasst, die mit Ernst und Nachdruck auf die Schwere des Problems hinweist:

„In ernster Sorge um die Zukunft der deutschen Demokratie und die Erhaltung des sozialen Friedens lehnen die Delegierten aller Landesverbände des BHE den derzeitigen Regierungsentwurf zum Lastenausgleich und die Stellungnahme des Bundesrates ab.

Der BHE weist mit Nachdruck darauf hin, dass die Forderung nach einem gerechten Lastenausgleich nicht das Verlangen einer Gruppe nach Bereicherung ist, sondern eine geistig politische Auseinandersetzung von entscheidender Bedeutung zum Gegenstand hat.

Wir wischen uns beim Kampf um den Lastenausgleich frei von dem Verdacht, dass wir etwa selbstsüchtigen Interessen dienen, sondern wir sind zutiefst davon überzeugt, dass es um die Schaffung und Erhaltung einer deutschen Not- und Schicksalsgemeinschaft geht.

Die Geschichte lehrt, dass Besitz nicht ohne Opfer erhalten werden kann. Wir richten in letzter Stunde an die vom Schicksal verschonten Besitzenden den dringenden Appell, einen Teil der erhaltenen Substanz herzugeben, um der unbeschreiblichen Not der Geschädigten zu steuern. Auch die Verteidigung der Freiheit ist ohne Sicherheit durch sozialen Frieden ein hoffnungsloses Beginnen.

Die Lesung im Bundesrat hat gezeigt, welche erschreckenden Möglichkeiten zu einer Vermassung in einem falsch angelegten Lastenausgleich enthalten sind und welche Gefahren hierdurch für eine gegliederte Demokratie und für unsere abendländischen Kulturwerte heraufbeschworen werden. Wer nicht von solcher Warte aus an die Lösung dieser deutschen Schicksalsfrage herantritt, macht sich — wenn auch unbewusst — zum Schrittmacher des Bolschewismus und versündigt sich an der Zukunft eines freien Europa.

Wir warnen vor den unabsehbaren politischen Folgen!

Die Verantwortung trifft die anderen nicht uns!“

Seite 2 430 ostpreußische Jugendgruppen

Zusammenschluss der landsmannschaftlichen Jugendgruppen in Westdeutschland

Burg Ludwigstein. An historischer Stätte der deutschen Jugendbewegungen wurde vor kurzem der „Jugendring der Vereinigten Landsmannschaften“ als Zusammenschluss der Jugendgruppen der

Landsmannschaften gegründet. Dem Jugendring gehören die im Bundesgebiet vereinten Gruppen der ostpreußischen, westpreußischen, pommerschen, schlesischen, sudetendeutschen, karpathendeutschen, ungarndeutschen, jugoslawiendeutschen, deutsch-baltischen, Siebenbürger, buchenländer sowie brandenburgischen Jugend an. Die Leitung des Jugendringes hat ein fünfköpfiger Vorstand übernommen. Zum Jugendsprecher der Vereinigten Landsmannschaften wurde **Wolf J. von Kleist** (Deutsch-Balten) gewählt. Die Bedeutung des neugeschaffenen Zusammenschlusses wird am Beispiel der ostpreußischen Jugend ersichtlich, die 430 Jugendgruppen in den Ring meldete.

Der Jugendring sieht seine dringendsten Aufgaben darin, die Not der heimatvertriebenen Jugend durch die Erschließung sozialer Hilfsmaßnahmen zu lindern, durch Freizeit- und Ferienlager die Begegnung der heimatvertriebenen mit der einheimischen und europäischen Jugend zu fördern und obdach- und heimatlosen Jugendlichen wieder das Erlebnis menschlicher Gemeinschaften zu geben. Der Jugendring fordert die Einheit der heimatvertriebenen Jugend, wie der Vertriebenen insgesamt, im Geiste der Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Er fordert ferner die angemessene Berücksichtigung der heimatvertriebenen Jugend im Bundesjugendplan. Die Geschäftsstelle des Jugendringes der VL befindet sich in Hamburg.

**Seite 3 Ostpreußische Männer als Hochseefischer
Mit dem Fischdampfer „Aachen“ unter Island — „Unsere erfolgreichsten Kapitäne sind Ostpreußen“ / Ein Bildbericht von Walter Raschdorff**



Zu unseren Bildern. Das Leben auf einem Fischdampfer, auf einem solchen, wie er da (oben links im Bilde) bei Windstärke 6 vor uns fährt, ist schwer und hart, besonders in den kalten Wintermonaten und beim Fischen in nördlichen Gewässern. Auf dem Bilde rechts oben sehen wir im Hintergrund die Insel Island; die hohen Gletscher sind durch Wolken verhüllt. Ein Teil der Besatzung ist gerade dabei, das beschädigte Netz auszubessern.

Die Aufnahme unten links zeigt die Mannschaft beim Hieven. Rollengeschirr und der vordere Teil des Netzes liegen bereits im Schiff. Der Stert wird abgebunden, und am Teilstropp wird ein Block befestigt, mit dem die Winsch den Stert an Bord hievt. Der Erste Steuermann, **Fritz Strupeit**, aus Agilla, bei

Labiau, steht beobachtend an der Reling. — Das einspaltige, für sich stehende Bild zeigt den Ertrag eines Hols; der Erste Steuermann hat den Berg der gefangenen Rotbarsche erklettert, um den geleerten Stert wieder zuzubinden.

So einfach sie auch ist, in den kargen Arbeitspausen ist die Matrosenmesse (unten rechts) geradezu ein gemütlicher Aufenthaltsraum, besonders bei stürmischem Wetter. Die Tischplatte ist durch Leisten in Fächer abgeteilt, damit die Gefäße beim Rollen des Schilfes nicht vom Tisch gleiten. Die Kaffeetöpfe und die Kaffeekannen an der Decke schaukeln unentwegt, und der Rundfunk spielt. Der Zweite von links ist der Matrose **Werner Haupt**, aus Sarkau, der letzte rechts, der Matrose **Albert Fröse**, aus Haffwinkel, Kreis Labiau.

Sämtliche Aufnahmen: Walter Raschdorf

Wir sind fünf Ostpreußen an Bord des Bremerhavener Fischdampfers „Aachen“ der „Nordsee-AG“. Da ist der Erste Steuermann **Fritz Strupeit**, aus Agilla bei Labiau, der Zweite Steuermann **Helmut Frank**, aus Norkitten, Kreis Insterburg, da sind die Matrosen **Albert Fröse**, aus Haffwinkel, Kreis Labiau, und **Werner Haupt**, aus Sarkau auf der Kurischen Nehrung, und da bin ich, der Bildberichter.

Wir sind insgesamt 23 Männer, und wir haben einen Pracht-Kapitän.

Wie unsere Wanderdünen

Wir sind vor vier Tagen von Bremerhaven weggefahren. Unser Kurs lief durch die Orkney-Insel-Gruppe und dann vorbei an den Färöern. Jetzt sind wir an der Südostecke Islands, in der Nähe von Ingolfhöfði. Es ist früh am Morgen. Ich stehe im Ruderhaus an einem geöffneten Fenster. Die See ist spiegelblank. Sie hebt und senkt sich nur ganz wenig. Vor uns liegt dicht über dem Wasser eine breite Wolkenbank. Darüber werden durch Dunst und Nebel hindurch langgestreckte Landgebilde sichtbar. Am Steuerrad steht als Rudergänger breitbeinig der junge schlanke Sarkauer Matrose. Er sagt versonnen: „Die See sieht heute aus wie das Kurische Haff, wenn wir des Morgens mit unsern Keitelkähnen vom Fischfang nach Sarkau heimkehrten. Und die weißen, durch Wolkenfetzen hindurchscheinenden Gletscher dort auf Island sehen fast so aus wie unsere hellen Wanderdünen“. Der Erste Steuermann blickt unverwandt durch sein achtfaches Prismenglas nach diesen isländischen „Dünen“.

Doch sehr schnell ändert sich dieses Bild, das in uns die Erinnerung an die ostpreußische Heimat wachgerufen hatte. Von Südwesten zieht dicker Nebel heran und verhüllt die ganze Küste und weithin auch die Wasseroberfläche. Warnend ruft unser Dampfhorn in kurzen Abständen. Ein anderes antwortet. Voraus tauchen die Umrisse eines großen Schiffes auf. Unverzüglich gibt der „Erste“ kurz und ruhig Anordnungen an den Rudergänger und signalisiert durch den Maschinentelegraphen zum Maschinenraum. Unser Dampfer schwenkt ein wenig nach Steuerbord, und das große fremde Schiff gleitet in sicherem Abstande backbords gespenstisch an uns vorbei. Sein Bild ertrinkt bald im Nebel.

Der Kapitän ist zu uns getreten. Er erzählt von Island mit seinen Gletschern, warmen Quellen und seinen 130 000 Bewohnern. Er erzählt auch von der vor uns liegenden Medalland-Bucht. Sie sei für die Schifffahrt sehr gefährlich wegen der unberechenbaren auflandigen Strömungen und des flachen und sumpfigen Meeresgrundes. Sie sei schon vielen Fischdampfern zum Verhängnis geworden. Auf den Friedhöfen an Land lägen viele deutsche Seeleute, darunter auch Ostpreußen. Wir drei ostpreußischen Zuhörer, sehen in Gedanken die Nehrungsfriedhöfe, auf denen so manches Grab vom Fischertode auf dem Haff oder in der Ostsee kündet. „Wissen sie übrigens“, fragt der Kapitän, „dass sich jetzt **viele deutsche Mädchen, hauptsächlich Ostvertriebene, auf Island befinden?** Sie werden dort als Arbeitskräfte sehr geschätzt und werden freundlich behandelt. Ihre Verpflichtungsdauer beträgt ein Jahr“. Also selbst bis zur entferntesten Insel an Europas Nordwestecke hat der Sturm, der uns aus der ostpreußischen Heimat fegte, einige Schicksalsgenossen getragen! (Leser unseres Blattes, die Anschriften von auf Island lebenden ostpreußischen Mädchen kennen, bitten wir, uns diese mitzuteilen. Die Schriftleitung.)

Jeder Dritte ein Ostpreuße

Die nordischen Meere sind stürmisch, und schwierig ist das Befahren dieser Gewässer. Die verantwortlichen Männer müssen über gute nautische Kenntnisse und gesunde Körper verfügen und ausdauernd und gewissenhaft sein. In Sturm und Gefahr ist die Besatzung eines Fischdampfers ganz auf sich gestellt, und die Kameradschaft geht bis zum Einsatz des eigenen Lebens. Ist es bei einer solchen Sachlage für uns nicht erfreulich zu hören, dass der ostpreußische Seemann hier gern angeheuert wird? Eine Bremerhavener Reederei gab mir die Auskunft, dass die vier besten ihrer sechs Fischdampfer von ostpreußischen Kapitänen gefahren würden. Und von ihren zehn

Steuerleuten seien sechs Ostpreußen. Von den Matrosen wären es dreißig bis vierzig vom Hundert. Unter dem technischen Personal aber (Maschinisten, Heizer) gäbe es so gut wie gar keine Ostpreußen. Die ostpreußischen Fischer wären zäh, zuverlässig und charakterlich sauber. Eine andere Bremerhavener Reederei erklärte: „Unsere erfolgreichsten Kapitäne sind Ostpreußen. Bei den ostpreußischen Fischern ist die Fischerei nicht nur äußerlich erlerntes Handwerk. Sie sind seit Generationen Fischer, und ihre Erziehung für diesen Beruf ist schon von klein-auf im Gange“.

Die ostpreußischen Kapitäne und Steuerleute sind aber nicht erst seit 1945 hier. Schon immer sind hier unsere Landsleute begehrte Seeleute gewesen, besonders wenn sie aus dem Bereich des Kurischen Haffes stammen. Die jetzt heimatvertriebenen ostpreußischen Fischer müssen sich zunächst in die Rollen von Matrosen fügen, auch wenn sie in der Heimat Schiffseigner waren.

Der Segen des Meeres

Wir fischen unter Island bei Windstärke sechs. Das Schiff rollt. Alles, was nicht fest ist, rutscht und pendelt von Backbord nach Steuerbord und wieder zurück von Steuerbord nach Backbord. Bisweilen strömt die See über die Reling und ergießt sich wie ein Wasserfall auf das Deck des Schiffes. Das schadet nichts; denn das Innere des Schiffes ist abgedichtet, und das Wasser fließt durch Wasserpforten wieder ab.



Der Kapitän ruft: „Hieven!“ Der Sliphaken wird logeschlagen. Die großen Seiltrommeln der „Wunsch“ beginnen sich zu drehen. Rumorend spulen sie die Kurrleinen auf. Möwen kommen von allen Seiten herbeigeflogen und hüllen unseren Dampfer in eine helle Vogelwolke. Mir kommen dabei die Möwenscharen in den Sinn, die unsere Passagierschiffe auf den heimatlichen Haffen begleiteten. Unsere Möwenwolke verdichtet sich an einer Stelle, etwa fünfzig Meter seitlich des Schiffes im Luv. Dort taucht jetzt der mit Fischen prall gefüllte Stert des Grundnetzes auf, umgeben von einem hellen Schaumkranz. An den beiden Galgen erscheinen die eisenbeschlagenen Scherbretter. Es ist eine nicht ungefährliche Arbeit, diese schweren Bretter bei dem Hin- und Herpendeln des Schiffes an den Galgen festzumachen. Im Seilengang stehend, erwarten die Matrosen das Netz. Das schwere Rollengeschirr kommt hoch, hängt einen Augenblick über der Reling und fällt dann polternd vor den Füßen der Matrosen auf den Boden des Ganges. Die Matrosen springen vor und machen es längs der Bordwand fest. An dem Rollengeschirr hängt das Netz. Die Hände der Matrosen greifen in die Maschen und holen es Stück für Stück ein, rhythmisch nach dem Kommando des Ersten Steuermannes ziehend. Wellen schlagen herein. Aber die Männer stehen fest und arbeiten weiter, während das Wasser im Gange hin- und herflutet, bis ein Teil der Beute im Stert abgebunden und mit Maschinenkraft in das Schiff gehievt ist. Der pralle Stert hängt nun über dem Vorderdeck und pendelt tiefend hin und her. Der Zweite Steuermann bückt sich unter diesen prallen Beutel und öffnet ruckartig den Seilknoten am untersten Ende des Stertes. Der „Segen des Meeres“ rauscht heraus und ergießt sich über das Vorschiff. Der „Zweite“ schließt nun den entleerten Stert wieder sorgfältig durch einen kunstvollen Knoten. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Denn wenn sich der Knoten von selbst im Wasser löst, dann gleitet die Beute wieder ins Meer. Ein zweites Mal holt der Stert einen

Teil der noch im Netzschlauch befindlichen Fische, dann noch ein drittes Mal, und dann ist unser Netz leer. Wir haben mit diesem „Hol“ über hundert Korb Fische an Bord gebracht.

Es geht heim!

Nach elf Tagen Fischens ist unser Dampfer voll mit „Frischfisch“ bis an die Lukendeckel. Nun geht es heim. Die Geräte werden vertäut, es wird „Reinschiff“ gemacht. Auf der Heimreise finden wir auch etwas Zeit, in der Messe zu sitzen und miteinander zu plaudern. Wir Ostpreußen sprechen nicht nur über das Essen, über die Lebensführung und über Frauen. Unser junger „Zweiter“ stellt Fragen zu den großen Rätseln des Lebens. Wir sprechen von Sternen, vom Universum, von der Größe und der Unfassbarkeit der Welt. Wir sprechen von unserem Schicksal, von Schuld und von Unrecht und viel von unserer Heimat. Der Matrose aus Haffwinkel meint; Hier zu Lande fühle er sich immer noch ganz heimatlos. Aber das Schiff, das Meer, die Stimmungen über dem Wasser, die Möwen, die Kameraden, das bedeute ihm durchaus schon ein Stück Heimat.

Nach einigen Tagen dampfen wir in etwa zehn Seemeilen Entfernung an Helgoland vorüber. Fahles Morgenlicht liegt auf dem Felsen, und unmittelbar über der Insel steht eine schwere Wolke. Wir nehmen sie symbolisch. Wir Heimatvertriebenen aus dem Osten fühlen uns verwandt mit den Heimatvertriebenen von Helgoland. Wir können es durchaus nicht verstehen, dass man ihnen ihre Heimat immer noch vorenthält und sie sozusagen unter ihren eigenen Augen durch Fliegerbomben zerstört.

Unsere Fahrt geht weiter, vorbei an den Feuerschiffen „P 11“, „P 15“ und „Weser“. Die Maschine läuft schnell und singt hastig: „Bremerhaven, Bremerhaven, Bremerhaven“ (der Heizer spart auf der Rückfahrt nicht mit den Kohlen, er will schnell nach Hause). Als wir aber ausfahren, da lief die Maschine langsam und sang bedächtig: „Island, Island, Island!“

Seite 4 „Ein leuchtendes Beispiel“

Unter dieser Überschrift berichteten wir kürzlich über die tapfere Rettungstat des ostpreußischen **Polizisten Dietrich Chelard**. Unser Bericht hatte ein glückliches Nachspiel: Bei einem Ostpreußentreffen in Berlin meldete sich der 60-jährige Töpfermeister **Albert Klein**, der in Berlin-Lankwitz, Kurfürstenstraße 51, lebende Großvater Dietrichs. Er berichtete von der Überraschung in dem Augenblick, als er das Ostpreußenblatt öffnete und in dem Lichtbild Dietrich, seinen Enkel erkannte, von dem er seit 1944 keine Nachricht mehr hatte. Er rief seine 65-jährige Gattin, um ihr den Bericht vorzulesen und ihr das Bild zu zeigen, und gemeinsam begaben sie sich sofort nach Lichterfelde in die Wohnung des Chemikers **Gido Chelard**, des Vaters Dietrichs, der ebenfalls ohne jede Nachricht von seinem Sohne war. Großeltern und Vater konnten in ihrer freudigen Erregung kaum sprechen, immer wieder wurden Bild und Bericht vorgenommen. „Jetzt habe ich noch einen großen Bruder“, sagte der jüngste Bruder Dietrichs; er hat fünf Geschwister zwischen sieben und einundzwanzig Jahren, die in Berlin leben.

Nicht geringer war die Überraschung bei Dietrich, als die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg ihn anrief, um ihm von seinen Verwandten Nachricht zu geben. Dietrich Chelard war 1944 im Raume Warschau vermisst.

Wiederum hat so das Ostpreußenblatt nächste Angehörige, die nichts mehr voneinander gehört hatten und sich suchten, zusammengeführt. Oft reicht die kühnste Phantasie nicht aus, die verschlungenen Wege zu erdenken, die Schicksal und Zufall dabei einschlagen.

Seite 4 Tote der Albertina

Die Königsberger Albertus-Universität betrauerte im vergangenen Jahre den Heimgang von sieben Angehörigen ihres Lehrkörpers.

Es starben: am 11. Januar 1950, **Professor Otto Schultze** (Philosophie, Psychologie und Pädagogik) in Frankfurt/M.,

am 27. Januar 1950, **Professor Oscar Ehrhardt** (Chirurgie, Chefarzt am Elisabeth-Krankenhaus) in Göttingen,

am 4. März 1950, **Professor Herbert Aßmann** (Innere Medizin, Direktor der Medizinischen Klinik) in Oldenburg,

am 14. August 1950, **Professor Willy Loepp** (Leitender Röntgenarzt im Krankenhaus der Barmherzigkeit) in Heiligenhafen,

am 10. Oktober 1950, **Professor Friedrich Ranke** (Deutsche Philologie, Direktor des Deutschen Seminars) in Basel,

am 13. Oktober 1950, **Professor Hans Oppikofer** (Direktor des Institutes für Luftrecht) in Zürich,

am 13. November 1950, **Dr. phil Max Hein** (Direktor des Staatsarchivs, Mitglied des Forschungskreises

Seite 4 Hilfen für den Ostkunde-Unterricht

Ein Vorschlag: Schaffung einer Ostdeutschen Zentralbücherei und eines Instituts für Ostdeutsche Heimatkunde

Von Paul Kluke, früher Königsberg

Über die Notwendigkeit eines Ostkunde-Unterrichts in allen Schulen der Bundesrepublik ist schon oft gesprochen und geschrieben worden; an die Unterrichtsministerien der verschiedenen Länder wurden entsprechende Eingaben gemacht. Einer der ersten, die für einen ostdeutschen Heimatkunde-Unterricht eintraten, ist **Paul Kluke**, früher Königsberg. Schon vor einem Jahr, im ersten Novemberheft unseres Blattes, legte er ausführlich dar, weshalb ein solcher Unterricht notwendig ist. In den folgenden Ausführungen macht er einige praktische Vorschläge.

Die Forderung auf Durchführung eines ostdeutschen Heimatkunde-Unterrichts ist ohne Materialhilfe (Bild- und Schrifttum) nicht zu verwirklichen. Es sind deshalb sämtliche Bestrebungen zur Schaffung solcher Hilfen von allen Seiten tatkräftig zu unterstützen, vornehmlich die dankenswerten Leistungen der wissenschaftlichen Arbeitskreise der Landsmannschaften, wie z. B. des Göttinger Arbeitskreises für die Ostpreußen, der Eichendorff-Gilde für die Schlesier und des Adalbert-Stifter-Vereins für die Sudetendeutschen.

Es sollte durch geeignete Beeinflussung der westdeutschen Öffentlichkeit und der Schulverwaltungen, sowie durch die Initiative der wieder im Schuldienst stehenden Flüchtlingslehrer, darüber hinaus möglich sein, die durchweg wertvollen Zeitungen und Zeitschriften der Heimatvertriebenen aus öffentlichen Mitteln für alle westdeutschen Schulen zu beziehen. Das ist Westdeutschland den Vertriebenen als Leistung eines bescheidenen ostdeutschen Kulturpfennigs schuldig. Einheimische und Flüchtlingslehrer hätten dann erste, billige Materialhilfen für den so notwendigen Ostkunde-Unterricht. Wir bitten **Bundesminister Dr. Lukaschek, Bundesminister Jakob Kaiser und die Vorstände des ZvD, der Landsmannschaften und ihrer wissenschaftlichen Arbeitskreise**, dieser Anregung zur Verwirklichung zu verhelfen. Neben den Unterrichtsverwaltungen der Länder sollte sich auch das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen dafür einsetzen, dass in jeder westdeutschen Schule mit heimatvertriebenen Schülern auch die wertvollen Veröffentlichungen aller ostdeutschen Verleger, Schriftsteller und Landsmannschaften einschließlich ihrer Zeitungen und Zeitschriften ausliegen und laufend unterrichtlich ausgewertet werden. Die Ausgaben für die betreffenden örtlichen Schul- und Gemeindekassen sind — wenn die Unterstützung von Bundes- oder Länderseite richtig organisiert wird — gering. Der Erfolg dieser Auswertung aber liegt im gesamtdeutschen Interesse. Zugleich würden auch tausende von westdeutschen Lehrern, Schülern und Eltern mit der für die Zukunft des christlichen Abendlandes schicksalhaften Bedeutung der zur Zeit verlorenen Ostgebiete vertraut gemacht, würden Brücken des Verständnisses zwischen Vertriebenen und Einheimischen geschlagen und Mitarbeiter für die geistige Erhaltung der ostdeutschen Kultur auch aus den Reihen der Einheimischen gewonnen werden.

Recht bald sollte auch allen Flüchtlingslehrern — am zweckmäßigsten vielleicht über die deutsche Zentralstelle der Flüchtlingslehrer in Hannover — eine Bibliographie der heute im Buchhandel erhältlichen, sowie des in den deutschen Universitäts-, sonstigen wissenschaftlichen und auch größeren Privat- und Liebhaber-Bibliotheken noch vorhandenen ostdeutschen Heimatschrifttums zugänglich gemacht und eine westdeutsche Zentralstelle für die Katalogisierung und Fotokopie ostdeutschen Schrifttums geschaffen werden. Die aller Bücher und wissenschaftlichen Hilfsmittel beraubten heimatvertriebenen Lehrer und Wissenschaftler denken auch daran, dass durch einen gemeinsamen Aufruf des Bundesvertriebenenministeriums, des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen und der Kultusministerien aller westdeutschen Länder die Errichtung einer Ostdeutschen Zentralbücherei möglich sein müsste. Das gehört mit zu den Aufgaben des Lastenausgleichs und der Forderung nach der Erhaltung der ostdeutschen Kultur.

Für diese als Gemeinschaftsleistung Deutschlands aufzubauende Ostdeutsche Zentralbücherei spenden der gesamte deutsche und befreundete Buchhandel, das gesamte deutsche Bibliothekswesen, die gesamten deutschen staatlichen und gemeindlichen Verwaltungsbehörden und die gesamte deutsche Öffentlichkeit aus ihren Beständen besitzweise (— oder leihweise zur Fotokopie —) alles, was sie an ostdeutscher Literatur vorfinden und dauernd oder vorübergehend entbehren können oder entbehren wollen: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kalender, Tabellen, Flugschriften, Handschriften, Chroniken, Stadtpläne, Familienurkunden, Briefe, Bilder, Noten, Auszüge aus Lexikons und seltenen Werken usw.

Die notwendigen finanziellen Mittel für Gebäude, Bibliotheken, Unterhaltung, Publikation, Leihverkehr usw. müssten gemeinsam vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, dem für Vertriebene und von den Kultusministerien aller Länder ohne engherzige Kompetenzrücksichten oder föderative Ressentiments aufgebracht werden. Wir möchten den etwaigen Bedenken der Parlamente oder Finanzminister entgegnen, dass eine großzügige Ostdeutsche Zentralbücherei im Range einer Universitätsbibliothek als gesamtdeutsches Symbol für die Erhaltung abendländischer Kultur und als geistige und materielle Manifestation des unverrückbaren Anspruchs auf unsere Heimat unvergleichlich mehr Zinsen und Segen bringen wird, als neue — Kasernen und Divisionen! Zudem sind wir es alle der kommenden Generation und der Zukunft Deutschlands einfach schuldig!

Überall in Deutschland — und auch über seine Grenzen hinaus — liegen verstreut tausende Bücher und Zeugnisse ostdeutschen Schrifttums, oft auch in den einfachsten Häusern, heute zum Teil ungenutzt, unbeachtet oder gar völlig vergessen, nutzen der Allgemeinheit nichts und bringen keine geistigen Zinsen für die Erhaltung ostdeutscher Kultur. Eine zentrale Zusammenfassung dieser verstreuten — wohl sicher in die Tausende gehenden Einzelstücke — (mit Rückgaberecht, falls gewünscht) durch öffentlichen Aufruf würde die geistige Strahlungskraft dieses Schriftgutes zum Nutzen der ostdeutschen Kultur und ihrer Mission für die junge und für die kommende Generation der Vertriebenen segensreich vervielfachen.

Katalogisierung, Fotokopie, bibliographische Veröffentlichung und billiger, unbürokratischer Leihverkehr, würden diese Ostdeutsche Zentralbücherei zum geistigen Magneten und fruchtbaren Arbeitsquell der gesamten Intelligenz der Vertriebenen machen. Die Ostdeutsche Zentralbücherei könnte ein Kraftstrom für die Vorbereitung zur friedlichen Wiedergewinnung des Ostens und für seine geistige Verankerung in Herz und Verstand unserer jungen Vertriebenengeneration werden. Denn diese hat vom Schicksal die Aufgabe erhalten, dereinst dem heute versteppten Osten wieder ein deutsches Gesicht zu geben. Der Generation der Vertriebenen ist die unausweichliche Aufgabe gestellt, der kommenden Generation der Rückwanderer alle geistigen und seelischen Voraussetzungen für ihre Rückkehr nach dem Osten zu schaffen. Wir dürfen die geistige und seelische Verbindung zur heute verlorenen Heimat aus gesamtdeutschem Verantwortungsbewusstsein in uns und in unsern Kindern nie abreißen lassen!

Das ist auch die Hauptaufgabe einer Ostdeutschen Zentralbücherei und des danach aus ihr organisch erwachsenden Institutes für ostdeutsche Heimatkunde, dem wir tausende von uneigennützigen Helfern wünschen!

Verpflichtend ist und bleibt, dass wir unermüdlich dafür sorgen, dass, wenn es endlich einmal wieder heimgeht, auch unsere Kinder, genauso gern und mit Freuden zurückgehen, wie wir selber zurückgegangen wären. Schaffen wir das nicht, dann allerdings könnte unsere ostdeutsche Heimat einmal für immer für das Deutschtum verloren sein. Dann aber hat die heutige Vertriebenengeneration aus Fahrlässigkeit und Unterlassungssünden selber Schuld! Deshalb sind wir Vertriebenen alle heute vor die große Aufgabe gestellt, bis an unser Lebensende in uns und in unsern Kindern das Bild der Heimat so greifbar anschaulich und lebendig zu gestalten, dass es uns im Wachen und im Träumen ewig das nie aufgegebene Land der Sehnsucht bleibt!

Das ist über die Heimatvertriebenen hinaus auch die „ostdeutsche“ Mission aller Deutschen! Die Ostdeutsche Zentralbücherei ist unentbehrliche Voraussetzung für die Erfüllung dieser Aufgabe.

Seite 4 Eine Bücherei des deutschen Ostens

Trotz mancherlei Neuerscheinungen deutscher Ostliteratur ist die Lücke nie zu schließen, die durch den Verlust der ostdeutschen Archive und Bibliotheken eingetreten ist. In den westdeutschen Bibliotheken sind ostdeutsche Veröffentlichungen auch nur sporadisch vertreten. Wer durch die Vertreibung an der Peripherie des geistigen Lebens sitzt, von jenen Bindungen aus innerer Berufung oder aus sonstigen Beweggründen aber nicht lässt, stößt auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten.

Der Verfasser dieser Zeilen hat bereits in „Wir Ostpreußen“, 2. Jahrgang, Folge 8: „Zur Bibliographie des ostdeutschen Schrifttums auf etwaige Möglichkeiten hingewiesen, diese Lage zu mildern. Es ist ferner bekannt, dass die Universitätsbibliotheken in Münster und Marburg sich der Sammlung ostdeutschen Schrifttums intensiver widmen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass auch die Stadt Herne sich dieses Problems besonders angenommen hat. Da das ostdeutsche Volkstum im Ruhrgebiet mit dem Werden der Schwerindustrie schon vor der Jahrhundertwende dort überaus stark vertreten ist, nimmt es nicht Wunder, dass die Bindung des „Pütt“ an das jenseits der Oder und Neiße liegende Gebiet stärker ist als die anderer Räume Westdeutschlands. So ging man in Herne, hauptsächlich durch die Initiative von **Oberstadtdirektor Meyerhoff**, daran, dort planmäßig ostdeutsches Schrifttum zu sammeln. Ein besonderer Akzent liegt auf den wissenschaftlichen Publikationen. Diese Herner Bücherei wird von **Kulturamtsleiter Dr. Reiners und Frau Krieder**, ehemals Bibliothekarin in Stettin, fachgerecht betreut. Durch besondere Zuwendungen der Stadt ist sie in kurzer Zeit auf 1500 Bände angewachsen (Stand v. 01.07.1950). Davon entfielen auf: Allgemeine Ortsliteratur 165 Bände, Ost- und Westpreußen, sowie Danzig 220, Pommern 270, Grenzmark, Posen, Neumark 110, Schlesien 665, übrige Ostgebiete (z. B. Baltikum, Sudeten) sowie sonstige Vertriebenenliteratur 70, insgesamt 1500 Bände. Dazu kommen rund 1000 Abbildungen, Karten, Prospekte und ähnliches. Vertriebenenzeitungen und -Zeitschriften liegen gleichfalls ständig aus und können an Ort und Stelle eingesehen werden. Bei den oben genannten Bänden handelt es sich fast ausschließlich um spezielles Schrifttum. Werke, die gleichzeitig der Weltliteratur angehören, also etwa solche von Kant, Kleist, E. T. A. Hoffmann und Eichendorff sind wohl vorhanden, aber nicht in die obigen Zahlen einbezogen. Sämtliche Werke können aus dieser Bücherei des Deutschen Ostens auf dem Wege des üblichen Leihverkehrs von jedermann bezogen werden.

Die Ostvertriebenen sind der Stadt Herne für diese Bibliothek zu Dank verpflichtet. Möge sie für andere Städte und für die deutschen Länder auf entsprechenden Gebieten beispielgebend sein.
Dr. Kirinnis

Seite 4 Auch hier versagt Bonn

Sogar Kolumbien will Pferde der ostpreußischen Warmblutzucht kaufen

„Das letzte Jahr war nur Arbeit, die der Erhaltung von Familie und dem noch erhaltenen Rest, unserer lieben Pferde galt. Und jetzt bin ich soweit, dass ich aus Mangel an Mitteln kein Futter mehr beschaffen kann und den einzigen Wertgegenstand, den ich noch besitze, verschleudern muss. Fünf Jahre gearbeitet, ja geschuftet, sogar gehungert, und dabei gehofft, eine Existenz zu finden. Und immer nichts“. Das ist der Auszug aus dem Schreiben eines Ostpreußen, der wie noch einige hundert andere seine Pferde nicht abgeben will. Es ist der Notruf vor dem Zusammenbruch. Vor kurzem wurde für eine Versteigerung die Auswahl unter den gemeldeten Pferden vorgenommen. Ein Ostpreuße — ein ostpreußischer Pferdezüchter, der noch Pferde besitzt und auch noch ostpreußische Pferde züchtet — bat mich, doch sein Pferd, wenn es auch nicht ganz den Bedingungen entspräche, zur Versteigerung mitzunehmen, denn er könne sich nicht mehr dieses Pferd halten.

Das „Ostpreußenblatt“ berichtete, dass wieder die Gefahr eines Ausverkaufs vor der Tür stehe. Schweden will ostpreußische Zuchtpferde. Auch Polen hat die Ankaufsabsichten ostpreußischer Mutterstuten in der Bundesrepublik übermittelt, — an den Zuchtverband und auch an Privatleute. Das ist der Anfang eines Ausverkaufs. Sogar Kolumbien meldet sich als Anwärter zum Ausverkauf der Trakehner. Der Notschrei der ostpreußischen Züchter ist auch nach Übersee gelangt.

Die deutsche Presse hat sich wieder des Trakehner Problems angenommen. Ein verantwortlicher Mann im Kampf um die Erhaltung des Trakehner Pferdes sagte mir: „Sie glauben gar nicht, was für eine Fülle von Zuschriften ich bekomme, in denen Verwunderung und Empörung über die unzulängliche Hilfe der Bundesregierung für die Erhaltung des Trakehner Pferdes zum Ausdruck gebracht werden. Es ist auch rührend, wie immer wieder aus Flüchtlingskreisen — aus den Kreisen der Habenichtse — Vorschläge für eine allgemeine Sammlung gemacht werden. Einsender, die oft nicht genug Mittel haben, um sich einigermaßen satt zu essen oder genügend zu kleiden, bieten ihr Scherflein von einigen Mark an“.

Der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung, den ich in der Angelegenheit der vom Ausland geplanten Großankäufe von Trakehner Pferden befragte, erklärt: „Zunächst muss alles versucht werden, um die Reste der Trakehner Warmblutzucht in Westdeutschland zu erhalten. Wenn aber die Bundesregierung versagt oder nur ungenügende Hilfe leistet, so darf vor der Überleitung der Restbestände der Trakehner Zucht, d. h. der ostpreußischen Zucht, nach Polen,

Schweden und anderen Ländern nicht zurückgeschreckt werden. Über die nationale Verpflichtung der Erhaltung der Trakehner Zucht für Westdeutschland besteht noch eine übernationale Verpflichtung, auch in einem anderen Lande die Erhaltung eines Stammes der Trakehner Pferde zu betreiben, um so das Verschwinden dieser international anerkannten, erprobten und bewährten Pferderasse zu verhüten. Schweden und Polen zeigen sich für die Fortführung der Trakehner Zucht außerordentlich interessiert, und auf Grund der Zuschriften ist zu schließen, dass in diesen Ländern alles daran gesetzt werden würde, um die Tradition der Trakehner Pferdezucht zu übernehmen und fortzuführen. So lange wie möglich soll mit einer Verlagerung des Zuchtmaterials nach diesen Ländern gewartet werden.

Gerade vor einigen Tagen machte ich eine Aufstellung über internationale Erfolge, und dabei stellte ich fest, dass bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin - den letzten, an denen Deutschland teilnahm - in den Reiterwettkämpfen neun deutsche Pferde starteten, von denen nicht weniger als fünf Ostpreußen waren. Sechs Goldene Medaillen und eine Silberne errangen die Deutschen, d. h. sämtliche Siege fielen an Deutschland. Die ostpreußischen Pferde konnten drei Goldene Medaillen und eine Silberne Medaille als geschlossene ostpreußische Einheit und eine vierte Goldene Medaille gewinnen. Ich dachte mir: Und diese Pferderasse soll verschwinden?

Mirko Altgayer.

Seite 5 Die Aktion Helgoland

Der Jugendring der Vereinigten Landsmannschaften, der einen Zusammenschluss der heimatvertriebenen Jugend auf landsmannschaftlicher Basis darstellt, hat mit großer Freude die Maßnahmen verfolgt, die die Rückkehr der Vertriebenen Helgoländer in ihre angestammte Heimat ermöglichen sollen. Er ist bereit, weiter notwendig werdende Schritte in dieser Aktion zu unterstützen.

Die Jugend der Vereinigten Landsmannschaften sieht in den Maßnahmen zur Wiederbesiedlung Helgolands einen ersten Weg, das an allen Heimatvertriebenen begangene Unrecht wieder gutzumachen und den Blick der Weltöffentlichkeit mehr als bisher auf das Schicksal der Heimatvertriebenen zu lenken.

Seite 5 Ostpreußen im Lager Uelzen

Mehr enttäuschte als erfüllte Erwartungen – Was soll nun werden?

Die Arbeitslage im Bundesgebiet ist nicht erfreulich. Dies wissen wir Heimatvertriebenen leider nur allzu gut, denn in unseren Reihen finden sich, in Prozenten gemessen, die meisten Unterstützungsempfänger.

Die Lebensbedingungen in Westdeutschland sind aber den in der Ostzone herrschenden weit vorzuziehen, und noch höher ist die Freiheit zu veranschlagen, die der Einzelne im Westen genießt. Diese Freiheit übt einen großen, vielleicht den stärksten Anreiz aus. Viele aus der Ostzone möchten nur zu gerne herüber kommen, doch die Bundesregierung schiebt diesem Verlangen einen Riegel vor. Die Aufnahmefähigkeit ist schon überschritten, argumentiert sie. Abgesehen von besonders gelagerten Fällen soll die Türe nur den unzweifelbar echten politisch Verfolgten und Bedrohten offenstehen. Wie weit erstreckt sich dieser Begriff?

Aufgenommen werden nur etwa 30 v. H.

Die Grenzgänger aus dem Osten werden zu ihrer Überprüfung in die Lager Uelzen und Gießen eingewiesen. Uelzen liegt näher der Grenze, rund 200 Bittende treffen hier täglich mit banger Erwartung ein. Das Recht zum Aufenthalt im Bundesgebiet erhalten nur etwa 30 v. H. Das Urteil sprechen die Vertreter der Länderkommission. Es ist kein beneidenswertes Amt, hier entscheiden zu müssen, und die erlassenen Richtlinien zu befolgen. Das Herz bekommt dabei manchmal einen Stoß. Die mit der Überprüfung beauftragten Beamten müssen vorsichtig und von Amtswegen auch misstrauisch sein, denn unter die Aufnahmebewerber schleichen sich mitunter kommunistische Spitzel und Agenten ein, die geheime Aufträge ausführen sollen. Kriminelle Elemente versuchen sich ebenfalls zu tarnen, um einer Fahndung zu entgehen. Manche Gesichter gefallen einem nicht ... Ferner muss die Einschleppung von Seuchen oder anderen ansteckenden Krankheiten verhindert werden.

Wer zur rechten Zeit Einschluß in den Westen fand, vergisst mitunter, was diejenigen heute noch zu leiden haben, denen dies nicht gelang. Und wer nach wie vor, vom Kriegsgeschehen weniger berührt, auf seinem unangetasteten Besitztum lebt, denkt vielleicht gar nicht daran, er möchte auch gar nicht darauf hingewiesen werden.

„Die ist reif ...“

Unter den Aufnahmebegehrenden befindet sich immer eine große Anzahl von Ostpreußen, die in der Ostzone hängen blieben oder nach dem Kriege dorthin transportiert wurden.

Eine junge, etwa dreißigjährige Frau weint fassungslos. In Ostpreußen verhungerten ihre Kinder; sie selbst war der Gewalt der Russen ausgeliefert; ihr Mann ist gefallen. Abgerissen und unterernährt schleppte sie sich nach Litauen, und die litauischen Bauern verhielten sich wie Christen. Sie kam wieder zu Kräften.

Seit zwei Jahren ist sie in der Ostzone. Nun wurde ihr zugemutet, in die „Sowjet-deutsche Freundschaft“ einzutreten. Unter den zehn Punkten, die die Beitretenden durch ihre Unterschrift bekräftigen müssen, befindet sich auch die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie. Sie konnte sich zu der Lüge nicht aufraffen, alles rebellierte in ihr. „Freundschaft mit den Bolschewisten, die mir so viel angetan haben, die meine Kinder verhungern ließen? — Nein! — Niemals!“

Wegen Verweigerung der Unterschrift verlor sie ihren Arbeitsplatz; eine neue Beschäftigung erhielt sie nicht. Die Arbeit wird drüben auch knapp, außerdem war sie als Gegnerin der sowjetischen Freundschaft abgestempelt. Sie ging über die Grenze; bei Lübeck stellte sie die westdeutsche Polizei.

Die Länderkommission lehnte die Aufnahme der Frau ab. Die Verstörte begreift nicht ... fasst es nicht, — in die Ostzone soll sie zurück ... in die Ostzone ... die Tränen ersticken ihre Stimme ... reden kann sie nicht mehr.

Ein Mann mit grauen Zügen blickt ihr nach und sagt sachlich: „Die ist reif ...“

Zwei Zähne

Ein altes, vergrämtes Ehepaar hofft, dass ihm der Zuzug zu seinen drei im Westen wohnenden Töchtern gestattet wird; ein Lehrer freut sich; er hat schon den ersehnten Schein in der Tasche. Die Pfalz nimmt ihn auf.

Bedächtig spricht ein breitschultriger Mann in umgefärbter Länderuniform. Ein Bauer will ihn einstellen. Wohnraum steht zur Verfügung, doch das Wohnungsamt macht Schwierigkeiten. Die Frau, — ja die ist mit den Kindern noch in Masuren. Siebzehn und neunzehn Jahre sind die jetzt alt. Der Junge fährt einen Traktor. Als Arbeitskräfte sind die dort gut zu gebrauchen.

Er weiß nicht, wie er die Familie herausholen soll. Er war Soldat, die Seinen wurden überrollt. Sie haben für Polen optieren müssen. Als die Frau sich weigerte, wurden ihr, zwei Zähne ausgeschlagen. Die andern hat sie behalten, ... eben weil sie unterschrieb. Alles steht schwarz auf weiß in ihren Briefen. Er trägt sie immer bei sich.

Ermländer, „Umsiedlersöhne“

Da sind drei junge Burschen. Ermländer „Umsiedlersöhne“ und Nachbarskinder. Sie kommen in das Jugenddorf Adelheide bei Delmenhorst. Die Jugend wird nicht abgewiesen.

„Warum seid Ihr gekommen?“

„Der Vater kann auf der Siedlung nicht mehr bestehen; er bekommt das „Soll“ nicht zusammen, sie werden ihn wegjagen“.

Und sie erzählen:

Zwanzig Hektar ist die Siedlung groß. Das Getreide wird weggenommen, aber sechs Zentner Fleisch soll die Wirtschaft abliefern, auch noch 950 Liter Milch im Vierteljahr. Jedem Siedler ist auferlegt worden, sieben Schweine zu mästen. Aber Futter für das Vieh ist nicht da; was stopft man ihm dann in's Maul? Wer das Soll nicht erfüllte, durfte früher gar nichts einschlachten, jetzt, infolge der sich mehrenden Fälle, wenigstens siebzig Kilo. Das muss jahrüber für die ganze Familie reichen. An Zuteilungen erhält der Siedler nur ein Pfund Zucker im Monat, Streichhölzer und Seifenpulver.

Zu Hause bleiben, das ging nicht mehr. Da waren zu viele Mäuler, die satt werden wollten. Und beileibe wollten sie sich später nicht auf einer solchen Siedlung nutzlos plagen. Sie suchten sich Arbeit: Rostabklopfen auf einer Werft. War keine angenehme Sache, und jeden vierten Tag untersuchte der Arzt die Lungen. Das hätten sie ja noch auf sich genommen, aber sie fanden keine

Unterkunft. Zur Arbeitsstätte hatten sie einen Weg von zwanzig Kilometer, vierzehn Kilometer Eisenbahn, sechs Kilometer zu Fuß. Zweimal am Tage mussten sie diese Strecke zurücklegen, abends mit müden Gliedern; manchmal gab es auch eine Nachtschicht. Als Lohn erhielten sie 200 bis 240 Ostmark im Monat. Hundert Ostmark kosten ein Paar Schuhe.

Seit kurzem kann man „drüben“ das Brot frei, ohne Marken, kaufen. Ganz gewiss eine Erleichterung, aber das Dreipfundbrot kostet 1,50 Ostmark. Nicht jeder Arbeiter verdient so viel Geld wie die Rostklopfer.

Natürlich waren sie in der FDJ („Freie Deutsche Jugend“), konnten ja nicht anders. Es war immer dieselbe abgespielte Walze: immer neue Zirkel, Schulungsabende und ähnliches. In jedem Amtszimmer hängen Stalinbilder. — Alles schimpft. — „Gehen Sie mal auf den Tanzboden, reden Sie mal mit den Leuten, das heißt, wenn kein Spitzel herumlungert. Na, danke, — ohne uns!“

Die Ostpreußen halten hier zusammen? Hier gibt es eine Landsmannschaft? — Zusammengehalten haben wir auch, aber mehr so nachbarlich und mit den andern Jungs. — Jetzt wollen wir einmal weitersehen ... bleiben dürfen wir ja!

In der großen Stadt rollen grell leuchtende Lichtreklamen; Menschen strömen ins Kino. Aus einem großen Lokal dringen aufreizende Saxophonklänge. Im Schaufenster nebenbei sind schlanke und bauchige Flaschen aufgestellt, 8, 10, 12 DM steht auf den Preisschildern. In den Wohnungen brennt Licht; die Familienmitglieder sitzen wohl beieinander, ... oft zanken sie sich wegen Nichtigkeiten. Sie haben es warm.

Auf ihrer Bettstatt in Uelzen liegt schlummerlos eine Frau, die alles verlor, was ihr auf dieser Erde lieb war, und die das tat, was ihr das Gewissen vorschrieb. Morgen wird sie ausgewiesen ... Warum? ... Warum? Immer wieder hämmert diese Frage, — und dann kommt das Entsetzen: Was soll nun werden? Es ist kalt draußen im Freien, und Hunger tut weh ... und wer gibt ihr, Arbeit?

War es ihre Schuld, dass sie in Ostpreußen geboren wurde und dass sie in die Mahlsteine grausamer Gewalten geriet?

Seite 5 Das Verkriechen hinter die Immunität

Weshalb Dr. Gille den Bundesfinanzminister nicht vor Gericht bringen kann — Immunität schadet der Demokratie!

Wer Gelegenheit hatte, am 7. Dezember 1950 im Bundestage von der Tribüne aus die Immunitätsdebatte zu verfolgen, wird von der unwürdigen Art und Weise, in der die Anträge über die Aufhebung der Immunität als Bagatellsachen behandelt wurden, sicher höchst peinlich berührt worden sein.

Bereits der Beginn dieser Debatte war ein Schlag gegen das Rechtsempfinden. Zur Beratung stand der Fall eines Abgeordneten, der sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht hatte. Der Berichterstatter beantragte, ohne überhaupt auf den Sachverhalt einzugehen, die Immunität nicht aufzuheben. Der Verzicht auf jede Wiedergabe des Tatbestandes bewog sogar den amtierenden Vizepräsidenten, die Frage nach der fehlenden Begründung zu stellen, und einer der Abgeordneten bemängelte dieses Verfahren. Er wurde aber vom Berichterstatter dahin belehrt, dass der Geschäftsordnungsausschuss einstimmig beschlossen habe, heute zu allen zur Beratung stehenden Fragen der Immunitätsaufhebung keine Begründung zu geben. Ohne weitere Aussprache wurde daraufhin die Aufhebung der Immunität einstimmig abgelehnt. Ein offenbar nicht von den Abgeordnetenbanken gekommener Zwischenruf: „Das ist doch keine Berichterstattung!“ blieb ohne jede Beachtung. Da im weiteren Verlaufe der Debatte diese Vereinbarung jedoch nicht eingehalten wurde, musste der zwingende Eindruck entstehen, dass in diesem Falle dem Plenum bewusst die Kenntnis der wahren Hintergründe vorenthalten worden war.

Die Behandlung der anderen Anträge aber zeigte, dass der Ausschuss den Standpunkt vertrat, dass Beleidigungen, Verleumdungen und falsche Anschuldigungen aus politischen Gründen kein Anlass zur Aufhebung der Immunität sein sollen.

Wie sich dieser Grundsatz in der parlamentarischen Praxis auswirkt, zeigt besonders deutlich der Fall des Bundesfinanzministers **Dr. Schäffer**, der wohl beispiellos dasteht. Bekanntlich hatte Dr. Schäffer im Juni 1950 gesagt, die Heimatvertriebenen sollten sich ihre Wortführer, die an seinem Verhalten und an seinen Äußerungen Kritik üben, genau ansehen. So sei beispielsweise von einem gewissen **Dr. G.**

bekannt, dass es sich um einen „besonders übel beleumundeten Gestapo-Agenten" handle. Eine briefliche Anfrage **Dr. Gilles**, ob er ihn gemeint habe, wurde vom Bundesfinanzminister bejaht. Im Widerspruch hierzu ließ er aber im Ausschuss bekanntgeben, dass er nicht Dr. Gille, sondern den **Abgeordneten Goetzendorff** gemeint habe. Diese unwürdige, feige Art der Verteidigung wurde vom BHE-Abgeordneten **Tichi** als „vollständig unfair" bezeichnet. „Das sind Methoden, die sich irgendein politischer Gangster erlauben kann, aber nicht ein Volksvertreter". Und ein Abgeordneter der Rechten sprach von zweifelhaften Geschäftspraktiken des Ausschusses für Geschäftsordnung und Immunität. Trotzdem ließ das Plenum die vorgetragenen Einwände nicht gelten, da es völlig belanglos sei, wen Dr. Schäffer mit seiner verleumderischen Behauptung gemeint habe. Fest stehe, dass es sich um eine Beleidigung politischer Art handle, für die keine Aufhebung der Immunität erfolgen solle. Damit hat der Bundestag den Abgeordneten einen Freibrief für schwerste Beleidigungen und für übelste Verleumdungen ausgestellt, sofern sie nur politisch motiviert erscheinen. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn das Volk jedes Vertrauen zu seiner demokratischen Führung verliert. Ein derartiger Missbrauch der Immunität muss die Demokratie diskreditieren.

Um den Bundesfinanzminister zu einer Klage gegen sich herauszufordern, die ihm selbst zugleich die Gelegenheit geben sollte, die Behauptung Dr. Schäffers vor Gericht als Lüge zu brandmarken, hat **Dr. Gille** vor seiner Wahl in den Landtag sich beleidigend über Dr. Schäffer geäußert, der ihn daraufhin ebenfalls verklagte. Der Klage konnte jedoch nur nach der von Dr. Gille geforderten Aufhebung der Immunität, die er als Landtagsabgeordneter inzwischen erlangt hatte, stattgegeben werden.

In der Sitzung des Schleswig-Holsteinischen Landtages vom 9. Januar 1951, in der die Frage der Aufhebung der Immunität von drei Abgeordneten, darunter auch die seiner eigenen behandelt wurde, sagte Dr. Gille, man sollte die Immunität nur ausnahmsweise anwenden. Wenn nicht sehr gewichtige Gründe, die das Land versteht, für ihre Aufrechterhaltung im Einzelfall sprechen, wird durch die Immunität das Ansehen des Parlamentes gefährdet. Die Mehrheit des Landtages stellte sich jedoch auf den Standpunkt, dass die Immunität zum Schutze der parlamentarischen Arbeit unbedingt notwendig sei. Auch dann, wenn ein Abgeordneter, wie es bei Dr. Gille der Fall ist, diesen Schutz für sich gar nicht in Anspruch nehmen will, sondern im Gegenteil die Aufhebung des Schutzes anstrebe, fordere die ungestörte Durchführung der parlamentarischen Arbeit das Festhalten daran. Durch diese Entscheidung nahm der Landtag Dr. Gille die Möglichkeit, sich vor Gericht rechtfertigen zu können.

Diese Weigerung, einem persönlichen Wunsch auf Aufhebung des Schutzes zu entsprechen, stelle, wie der BHE-Vorsitzende **Waldemar Kraft** in seiner Eigenschaft als Abgeordneter betonte, eine unzulässige Einschränkung des Rechtes der Einzelpersonlichkeit dar, die undemokratisch ist. Man müsse auch einem Abgeordneten seine demokratische Freiheit lassen und ihn, wenn er es ernstlich will, an die Gerichte freigeben.

Mit Ausnahme des BHE waren alle politischen Parteien des Landtages aber der gleichen Auffassung wie der Bundestag, dass politische Beleidigungen Bagatellsachen sind, an denen das öffentliche Interesse nicht so groß sei wie am Schutz der parlamentarischen Arbeit. Die Sinnlosigkeit der Behauptung, dass die Arbeit des Parlaments bei solchen „Bagatellsachen" durch die Aufhebung der Immunität erschwert würde, kam diesen Volksvertretern offenbar nicht zum Bewusstsein. Die Aufhebung der Immunität sollte ja nur das Gerichtsverfahren ermöglichen, eine etwaige Strafverfolgung könnte bis nach Ablauf des Mandates zurückgestellt werden.

Der BHE lehnt die Immunität grundsätzlich ab. Sie erschwert es auf das Äußerste, die politischen Auseinandersetzungen sauber zu führen, und ihre Berechtigung wird vom Volke überhaupt nicht verstanden. Nichts ist aber für eine Demokratie gefährlicher, als der Vorwurf, den man den Volksvertretern macht: „Ihr entzieht Euch der Verantwortung für Euer Tun und Reden, indem Ihr Euch hinter Eurer Immunität verkriecht!" Gäbe es keine Immunität, dann würden die Abgeordneten sich hüten, Beleidigungen auszusprechen und Verleumdungen zu verbreiten. Diese von jedem anständigen Menschen zu erwartende Haltung würde Störungen der parlamentarischen Arbeit, die angeblich durch die Immunität geschützt werden soll, verhindern. Zugleich aber würde das ganze Niveau unseres politischen Lebens erhöht werden. Das aber würde dem Parlament die Achtung des Volkes verschaffen und das Ansehen der Demokratie nur fördern. Wir jedenfalls vertreten den Standpunkt, dass für die Abgeordneten dasselbe Recht Geltung haben muss, wie für jeden anderen Menschen. Auch hier vertreten wir, wie in allen übrigen Fragen, den Standpunkt: „Gleiches Recht für Alle!" **v. M.**

Seite 6 Landsleute in der Sowjetunion

Eine zweite Liste von Verstorbenen und Zurückgehaltenen — Wir bitten um die Mitarbeit unserer Leser.

Von der vorigen Folge des Ostpreußenblattes ab veröffentlichen wir fortlaufend Namen von in der Sowjetunion verstorbenen und zurückgehaltenen Zivilpersonen. Die Namen sind von Heimkehrer(innen) aus russischer Internierung bzw. Kriegsgefangenschaft aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese verstorbenen bzw. noch zurückgehaltenen Zivilinternierten ergänzende Angaben machen können oder den Verbleib der Angehörigen wissen, bitten wir, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, uns dieses mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „**Betr. Zivilinternierte;** Kennziffer . . ., Angabe des Namens und Vornamens des Gemeldeten" (in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Meldung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Internierten die Gewähr, dass Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in ihrer Zuschrift alle bekannten ergänzenden Personalien zu den Internierten bzw. ihren Angehörigen oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in Erinnerung geblieben sind.

Über sich selbst machen Sie bitte am Schluss ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift, jetzige Anschrift.

Sind Sie selbst in russischer Internierung gewesen? Ja/nein! Bis wann? In welchem Lager (Nummer und Ort)?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rotkreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zuschriften vergleichen müssen.

In den hier folgenden Absätzen kommt zunächst die Kennziffer, dann folgen die Personalien des Gemeldeten, und zuletzt werden der Name des meldenden Heimkehrers oder die Namen der vermutlichen Angehörigen angegeben.

51 167/48: Braun (Frau) geboren unbekannt, zuletzt wohnhaft: Sergitten, gemeldet von: **Liselotte Buhrke**. (unten Lieselotte geschrieben)

51 167/48: Braun (Sohn von Frau Braun), Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1935/1937 zuletzt wohnhaft Sergitten, gemeldet von: **Lieselotte Buhrke**. (oben Liselotte geschrieben)

51 167/48: Alfred Braun, geboren: ca. 1930, zuletzt wohnhaft: Sergitten, gemeldet von: **Lieselotte Buhrke**.

50 067/49: Braun (oder ähnlich), Erna, geboren: 1921, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: **Ernst Göde**.

2855: Helene Braun, geboren: 1928, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: **Alfons Gabron (Gawron)**.

50 429/49: Käthe Braun, geboren: ca. 1927, zuletzt wohnhaft: Solsbock, Kreis Rastenburg, Beruf: Hausgehilfin, gemeldet von: **Frieda Kurowski**.

50 2285/49: Martha Breitmoser, geboren: ca. 1908, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: **Waltraut Sander**.

50 971/49: Ruth Brell (s. a. Prill), geboren: ca. 1923, zuletzt wohnhaft: Königsberg. Die Mutter soll sich bei Flensburg befinden. Ehemann stammt aus Westfalen, gemeldet von: **Elsa Linke**.

50 294/46: Alfred Briese, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Kroligheim, Kreis Gerdauen, Zivilberuf: Bauer, gemeldet von: **Alfred Naudszus**.

50 578/50: Erich Brinkmann, geboren: ca. 1929, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, **Eltern sollen in Russland verstorben sein**; gemeldet von: **Oskar Purwin**.

51 358/49: Gertrud Brosch, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: **Irmgard Maleyka**.

50 778/49: Hildegard Brosch, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Dietrichswalde, Kreis Allenstein, im elterlichen Hause, gemeldet von: **Maria Czarnetzki**.

50 778/49: Maria Broschewski, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Penglitten, Kreis Allenstein, im elterlichen Hause, gemeldet von: **Maria Czarnetzki**.

50 351/49: Hildegard Broschk, geboren: ca. 1927. zuletzt wohnhaft im Kreis Braunsberg, gemeldet von: **Christel Wisotzki**.

51 509/48: Hilde Buchholz, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft im Kreis Braunsberg, gemeldet von **Hanna Seidel**.

50 287/50: Helmut Büchler, geboren: ca. 1926 (Bauernsohn) zuletzt wohnhaft: Ostpreußen (Büchler ist Brillenträger), gemeldet von: **Rudolf Berger**.

50 254/49: Olga Bürger, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft im Kreis Mohrungen, Zivilberuf: Gastwirtin, gemeldet von: **Josef Schiefbahn**.

50 804/49: Karl Büttner, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: **Ursula Störmer**.

50 878/49: Bruno Bugenis, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, gemeldet von: **Oskar Wanfried**.

50 281/49: Elli Buick, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Trautenau bei Heilsberg (Bauerntochter), gemeldet von: **Erika Gerigk**.

50 281/49: Maria Buick, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Trautenau, Kreis Heilsberg (Bauerntochter), gemeldet von: **Erika Gerigk**.

50 273/48: Dr. Burgschat, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1895, zuletzt wohnhaft: Königsberg/Pr., Hindenburgstraße. (Zivilberuf: Arzt), gemeldet von: **Herbert Dzaebel**.

50 182/49: Burske (Frau), Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1896, zuletzt wohnhaft: Metgethen/Königsberg, Fleischerei, gemeldet von: **Erika Bethke**.

50 679/49: Otto Buttgereit, geboren: ca. 1905 bis 1910, zuletzt wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: Meister (Seine Frau soll sich in der Gegend von Stuttgart befinden), gemeldet von: **Rudolf Preg**.

50 444/47: Buttus, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1900 (hatte nur eine Hand), zuletzt wohnhaft: Heilsberg, Zivilberuf: war beim Rechtsanwalt beschäftigt), gemeldet von: **Franz Werner**.

50 444/47: Buttrus, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1910, zuletzt wohnhaft, bei Königsberg/Pr., Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: **Franz Werner**.

52 132/0: Georg Conrad, geboren: 03.06.1930, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Hubertusstr. 27 b/Hüge, seit Juli 1947 auf der Fahrt nach Litauen vermisst, gemeldet von: **Ilsetraut Schimanski**.

51 167/48: Danöhl (Frau), Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Füsilierweg, **und drei Kinder**, Vorname und Geburtsdatum unbekannt, gemeldet von: **Lieselotte Buhrke**.

50 444/47: Dargel, Vorname: unbekannt, geboren: ca. 1890, zuletzt wohnhaft: Brunau, Kreis Heilsberg, Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: **Franz Werner**.

51 093/49: Maria Dargal, geboren: 1925, zuletzt wohnhaft: Rosengarth, Kreis Heilsberg Ostpreußen, gemeldet von: **Margarete Boenigk**.

51 487/49: Gertrud Dausch, geboren: 1924, zuletzt wohnhaft: Tilsit, Zivilberuf: Landwirtschaft, gemeldet von: **Hildegard Rotter**.

50 623/49: Willi Daumann, geboren: 1929, zuletzt wohnhaft: Pöppeln, Kreis Labiau/Ostpreußen, Zivilberuf: Schmiedelehrling, gemeldet von: **Heinz Urvat**.

50 159/49: Dehmann (Frau), Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Rastenburg, Zivilberuf: Studienrätin, gemeldet von: **Eva Bajorat**.

50 482/49: Josef Dettner, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft Rößel, Zivilberuf: Bauunternehmer, gemeldet von: **Erich Mischöfski**.

51 441/49: Waltraut Dichmann, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: im Kreis Ortelsburg oder Kreis Sensburg (Mutter ist ungefähr 46 Jahre alt, Vater ist gefallen), gemeldet von: **Erna Meyke**.

50 741/45: Dobotka, Vorname: unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Meutinnen, Kreis Ortelsburg, Zivilberuf: Gastwirt, gemeldet von: **Hans Ley**.

50 971/49: Johanna Dörfler, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: **Elsa Linke**.

50 672/49: Eva oder Edith Döring, geboren: ca. 1926, zuletzt wohnhaft: Rastenburg, Georgstr., Zivilberuf: war bei der Kreissparkasse beschäftigt, gemeldet von: **Hildegard Lange**.

51022/49: Maria oder Marta Döring oder Doring, geb. Sobottka (schlecht lesbar), zuletzt wohnhaft: Wilkendorf, Kreis Rastenburg, Ostpreußen. (Wo sich der Ehemann befindet ist unbekannt, gemeldet von: **Frieda Lange**.

50 170/50: Paul Döhring, geboren ca. 1922, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen (Hatte Bekannte in Hamburg), gemeldet von: **Christian Hagen**.

50 373/48: Gertrud Doliva (schlecht lesbar), geboren: ca. 1914, zuletzt wohnhaft: im Kreis Lötzen, Ostpreußen (Frau D. hatte fünf Kinder zu Hause) gemeldet von: **Erna Eichler**.

50 605/49: Christel Draeger, geboren unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: **Anni Grenda**.

50 393/50: Drews, Vorname unbekannt, geboren ca. 1890/1895, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen. Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: **Siegfried Schewe**.

50 373/48: Dudeler (Herr), Vorname unbekannt, geboren ca. 1890, zuletzt wohnhaft im Kreis Sensburg, Ostpreußen. Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von: **Erna Eichler**.

51 291/0: Frieda Eckert, geb. Podel, geboren ca. 1890, zuletzt wohnhaft: Horstenu, Zivilberuf: Bäuerin, gemeldet von: **Frieda Schulz**.

50 294/46: Hans Ehlert, geboren ca. 1905, zuletzt wohnhaft: Markthausen, Kreis Pr.-Eylau. Zivilberuf: Obermelker, gemeldet von: **Alfred Naudszus**.

2912: Elisabeth Eisenbletter (siehe auch Liesbeth), geboren ca. 1910, zuletzt wohnhaft: Königsberg, gemeldet von: **Ruth Duns**.

50 295/49: Ellert, Vorname unbekannt, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg. Zivilberuf: Angest. d. Königsberger Werke und Straßenbahn, gemeldet von: **Erwin Goerke**.

50 394/49: Anneliese Engel, geboren ca. 1930, zuletzt wohnhaft: Soldau, gemeldet von: **Hildegard Schreiber**.

50 394/49: Erika Engel, geboren ca. 1928, zuletzt wohnhaft: Soldau, gemeldet von: **Hildegard Schreiber**.

Seite 6 Bestätigungen erbeten

Frau Martha Salewski benötigt zum Erhalt der Rente Bestätigungen, dass ihr Mann **Emil Salewski**, geb. 04.03.1889, bis zum Kriegsende, Reichbahnsekretär bei der Güterabfertigung Ost in Königsberg war. Herr Salewski trat 1918 als 80 Prozent Kriegsversehrter in den Dienst der Eisenbahn, war auch in der Invalidenversicherung. 1921 wurde Herr Salewski Beamter und war bis zum Kriegsende 1945 freiwillig versichert. Wo befinden sich nachstehend genannte Kollegen: Reichsbahn-Obersekretär, **Hirschheide**, aus Königsberg, Steile Str.; Reichsbahn-Obersekretär, **Gustav Zeich**, Königsberg, Dinterstr. 5 oder 6; Reichsbahn-Sekretär, **Bolz**, Königsberg, Straße unbekannt; Reichsbahnassistent, **Berbing**, Königsberg, Straße unbekannt.

Zur Feststellung des Waisengeldes für Kriegsvollwaisen braucht die Geschäftsführung der Landsmannschaft Bestätigungen über folgende Angaben:

Günther Bastian, geb. 25.08.1937, wurde in Allenstein, Liebstädter Straße 4, bei den Eltern, **Otto Bastian und Martha Bastian** erzogen. Der Vater war Reisender und ist kurz vor Kriegsbeginn verstorben. Die **Mutter hat im Kriege erneut geheiratet** und zwar einen **Fritz Knieza**; sie wohnte auch weiterhin Liebstädter Straße 4. Eine Adoption durch den Vater erfolgte nicht. **Mutter, Martha Knieza und Tochter Inge**, sollen bei dem Einmarsch der Russen **erschossen worden sein**, direkte Zeugenaussagen fehlen aber. Weihnachten 1944 hielt sich der Junge bei der **Familie Roski** in Neu-Julienhöfen, Kreis Sensburg auf. Er wurde da von Russen überrascht. Herr und Frau Roski wurden von den Russen verschleppt: **Frau Lucia Korff** hat Günther Bastian am 9. Juli 1945 in Pflege genommen. Wer obige Angaben bestätigen kann, wird gebeten, baldmöglichst an die Geschäftsführung der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29 b. zu schreiben.

Die Geschäftsführung teilt mit:

Wer kann bestätigen, dass, **Herr Arnold Wolter**, geb. am 10.12.1923 in Simnau, Kreis Mohrungen, bei den Eltern im Hause von **Gustav Netz** von 1937 bis zur Einberufung zur Wehrmacht gewohnt hat? Zuschrift erbittet die Geschäftsführung, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zum Zwecke der Ausstellung des Flüchtlingsausweises:

Wer kann bestätigen, dass **Frau Renate Hafke-Freise. geb. Blos**, geb. am 11.08.1928 in Berlin-Zehlendorf, von 1938 bei Verwandten (Großvater) in Cranz-Samland, Sarkauer Landstraße, gewohnt hat. 1940 erfolgte die Umsiedlung nach Königsberg, Memeler Weg 3, in Maraunenhof **zu Familie Deppe**. Nach dem ersten Luftangriff auf Königsberg zog **Frau Renate Hafke-Freise mit Familie Deppe** erneut nach Cranz, Graf-Kayserling-Straße 40 / Westende. Cranz soll erst am 27. Januar verlassen worden sein.

Zuschrift erbittet die Geschäftsführung.

Rest der Seite Werbung

Seite 7 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Tilsit-Stadt

Auf meinen Weihnachtsgruß an alle Tilsiter in Folge 18 des „Ostpreußenblattes“ haben sich viele bisher noch nicht erfasste Landsleute gemeldet und mir zum Jahreswechsel ihre besten Wünsche übermittelt, wofür ich aus Gründen der Portoersparnis auf diesen Wege allen meinen herzlichsten Dank sage. Außerdem muss ich Ihnen mitteilen, dass in diesem Weihnachtsgruß der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiel gehabt und meinen Vornamen sowie meinen Wohnort falsch gebracht hat. Deshalb bitte ich die Richtigstellung am Schlusse dieses Artikels zu beachten.

Heute will ich Ihnen allen die diesjährigen Termine unserer Heimatkreis-Treffen bekanntgeben, so rechtzeitig also, dass jeder über seine Zeit verfügen kann:

Sonntag, 29. April, in Hannover;
Dienstag, 1. Mai, in Kassel (Maifeiertag);
Donnerstag, 3. Mai, in Nürnberg (Himmelfahrt);
Sonntag, 6. Mai, in München;

Sonntag, 13. Mai, in Stuttgart (Pfingstsonntag);
Montag, 14. Mai, in Frankfurt a. M. (Pfingstmontag);
Sonntag, 17. Juni, in Hamburg;
Sonntag, 1. Juli, in Bremen;
Sonntag, 8. Juli, in Dortmund.

Die Treffen finden deshalb so früh im Jahre statt, weil die aufeinanderfolgenden Sonn- und Feiertage in der Zeit vom 29.04. bis 14.05. aus reisetechischen Gründen ausgenutzt werden müssen. Die Treff-Lokale in den obengenannten Städten werden rechtzeitig an dieser Stelle bekanntgegeben, und wenn es mir möglich ist, dann werde ich auch außerdem noch besondere Rundschreiben versenden.

Wegen der jetzt allgemein herrschenden Papierknappheit verzögert sich das Erscheinen des neuen Tilsiter Anschriften-Verzeichnisses bis etwa Anfang April, daher kann ich aus diesem Grunde auch weiterhin noch neue Anschriften von ehemaligen Tilsitern bis zum 1. März etwa entgegennehmen. Bei Neuanmeldungen bitte ich außer dem Vor- und Zunamen, auch stets den Geburtsnamen der Ehefrau, die Geburtstage und Orte, den früheren sowie den heutigen Beruf, die genaue Heimatanschrift und die heutige Anschrift anzugeben. Um Irrtümer und Rückfragen zu vermeiden, bitte ich um sehr deutliche Schrift.

In heimattreuer Verbundenheit grüßt Sie
Ihr **Ernst Stadie**, Kreisvertreter, (24 b) Wesselburen i. Holstein (Postfach.)

Es werden gesucht:

116/387 Angehörige von:

Direktor Krause von der TAB Tilsit;
Friedrich Rausch, Bierfahrer bei der TAB, Goldschmiedestraße;
August Conrad, Garnisonstraße, Kutscher im **Eisengeschäft Paul Struwe**, Hohe Straße;
Emil Szimmat, Kutscher bei **Carl Krantz** Nachf.;
Christoph Dagodad, Magazinarbeiter;
August Schloze, Kuckernese, zuletzt Bierfahrer bei der TAB;
Frau Stegewart, aus Eichenhorst bei Schillern;
Franz Westphal und Frau, Kaufmann aus Heinrichswalde;
Heinrich Kudzus, aus Gr. Marienwalde, bei Gr. Friedrichsdorf.

134/451

Walter Klein, geb. 17.08.1905, zu Dortmund. Klein soll 1941 von Dortmund-Derne, Hochstätter Heide 29, nach Tilsit verzogen sein.

Kurt Hammler, Tilsit, Parkstraße 7.

152/509

Max Fuchs und Frau Maria Fuchs, geb. Heinke, Tilsit, Brombergerweg 12.

Über den Verbleib bzw. Tod vorstehender Personen kann Auskunft erteilt werden. Angehörige melden sich mit Rückporto und Angabe der Kennnummer an Ernst Stadie, Kreisvertreter, (24 b) Wesselburen in Holstein (Postfach.)

Insterburg

Die heimattreuen Insterburger der Postleitzahl 23 oder 25 (schlecht lesbar) und der angrenzenden Leitzahlen treffen sich am 29. Februar in Oldenburg i. O., Meisterklausen, Heiligengeiststraße 5. Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr. Die am Vormittag eintreffenden Teilnehmer versammeln sich in der Meisterklausen.

Königsberg

Verehrte Landsleute unserer stolzen Haupt- und Residenzstadt Königsberg!
Das Neue Jahr ist angelaufen! Drohende Wolken stehen am Horizont! Düster liegt die Zukunft vor uns. Lassen Sie mich trotzdem allen Königsbergern meine besten Wünsche für das neue Jahr aussprechen; die Herren **Regierungsrat Stech und Pfarrer Linck** schließen sich an.

Möge das neue Jahr unserem schwer geprüften Volk endlich den langersehnten Frieden bringen, damit die allgemeine Not unserer Heimatvertriebenen gelindert wird.

Wenn wir Rückschau halten, so müssen wir feststellen, dass das verflossene Jahr, wenn auch dem Einzelnen persönlich noch keine Hilfe zuteilwurde, unsere Heimatarbeit einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht hat. Die große Not, die Liebe zu unserer Heimat, die aufrechte Haltung, der feste Zusammenschluss unserer Landsleute und die stolze Trauer um unsere Toten bekunden, dass wir uns durch nichts erschüttern lassen wollen. Unser Gottvertrauen und unsere innere Haltung werden uns unser gutes Recht um den Kampf um unsere Heimat stärken. Mut und Hoffnung sollen nicht sinken, bis wir dereinst wieder zurückkehren werden, um wiederaufzubauen, was der sinnlose Krieg und die russische Kultura in unserer Stadt vernichtet haben. Wertvolles Kulturgut ging damit verloren! Millionen deutscher Bewohner dieses geraubten Landes hat unter grausigen Begleitumständen das Schicksal brutaler und seelischer Vernichtung getroffen. Solange Menschen leben, wird die Gerechtigkeit nicht untergehen, sagte einst unser großer Königsberger Philosoph Immanuel Kant. Das Neue Jahr wird uns unseren Weg weiter gehen lassen im Kampf um den Existenzaufbau in unserer Gastheimat, der Erreichung eines gerechten Lastenausgleiches, die Freigabe aller Kriegsgefangenen und entführten Ostpreußen und die Herausgabe der geraubten Ostgebiete. Nur mit der Rückgabe unserer Ostgebiete wird unser geliebtes Vaterland wieder voll lebensfähig werden.

Mein Wunsch geht dahin, dass wir uns weiter zusammenschließen. Melden Sie sich, soweit noch nicht geschehen, mit Ihrer früheren Königsberger Anschrift und Ihrer jetzigen zur Vervollständigung unserer Kartei. Sie erleichtern uns die Arbeit für unseren Suchdienst und die Vorbereitung für den Lastenausgleich. Lesen Sie und werben Sie weiter für unser Heimatblatt. Es gibt nur ein „Ostpreußenblatt“!

Wir wollen immer wieder unseren Protest um unsere geraubten Gebiete mit den Worten unseres Landsmannes **Fritz Schmidt, Pillkallen**, zum Ausdruck bringen: „Nein, Nein, Niemals!“
In heimatlicher Verbundenheit grüßt Sie Alle
Ihr Konsul Bleske.

Königsberg-Land

Obwohl unsere Heimatkreiskartei viele tausend Namen umfasst, muss ich täglich einige Suchanfragen negativ beantworten, weil sich viele Kreisinsassen bisher nicht zur Eintragung gemeldet haben. Es sollen nach Möglichkeit alle Personen erfasst werden, die bis zum Januar 1945 in unserem Heimatkreis beheimatet waren, gleichgültig ob sie heute in der russisch besetzten oder in der Westzone leben. Auch die durch die Flucht oder in der Heimat Umgekommenen, Verschleppten und Verschollenen sowie die Toten und Vermissten der Wehrmacht bitte ich mir unter kurzer Angabe der Umstände zur Eintragung mitteilen zu wollen. Besonders bitte ich die früheren Inhaber unserer landwirtschaftlichen und Gewerbebetriebe, die ja oft mit ihren alten Mitarbeitern in Verbindung stehen, um ihre Mitwirkung bei der Vervollständigung der Kartei. Zu einer Meldung gehören Vor- und Familiennamen, Geburtsdatum oder Alter und Berufsstellung in der Heimat neben alter und neuer Adresse. Allen Anfragen muss Rückporto beigelegt werden.

Im Interesse der landsmannschaftlichen Arbeit oder durch Freunde und Verwandte werden zurzeit folgende Personen gesucht:

Frau Minier, Gr.-Holstein;
Landwirt, W. Stöpke, Lobitten;
Bauer, Gustav Kirschnick, Gr.-Ottenhagen;
Bauer, **Robert Ficus**, Powunden;
Melkermeister, **Gustav Pokörn und Albert Pokörn**, aus Karmitten;
Hedwig Drommel, Löwenhagen;
Fritz Petter, Fuchsberg bei Löwenhagen;
Adolf Fecht, Rodmannshöfen;
Gärtnerbesitzer, **Otto Terzenbach**, Prappeln;
Familie Franz Brauer, Praßnicken;
Charlotte Koschinski, geb. Arndt und Tochter, Brunhilde, nach der Ausbombung in Palmburg, vorher Königsberg, Sackh. Mittelstraße 24;

Frau Hildebrandt, Mantau, die bis 1948 in der Umgebung Königsbergs war und vielleicht über das Schicksal von **Gertrud Zinzerling, geb. Hennig**, aus Dossitten, Auskunft geben kann. Wer war in den Jahren 1947/1948 in Bulitten, Sonnigkeim, Fürstenwalde, Dossitten oder Rodmannshöfen mit Gertrud Zinzerling zusammen?

Wer aus Norgehnen oder Waldau weiß etwas über das Schicksal von **Eva Brix, geb. Schwandt**, die nach der Ausbombung in Königsberg auf dem Hofe ihres Vaters in Norgehnen wohnte? Sie hat sich angeblich auf dem Treck in Richtung Cranz befunden **und soll bei einem Überfall der Russen ums Leben gekommen sein**. Wer hat sie zuletzt gesehen?

Landwirt, Gotthard Michel, aus Liebenau, Kreis Pr.-Eylau, soll mit mehreren Einwohnern des Landreises Königsberg im Raume von Danzig in Gefangenschaft geraten und im Frühling 1945 im Fußmarsch über Graudenz nach Minsk gebracht worden sein. Vor Minsk soll er noch frisch und gesund gesehen worden sein, dann fehlt jede Spur.

Herr Rohman-Neuhof soll in der Nähe des Bodensees wohnen.

Alle Meldungen bitte ich an meine Anschrift (Helmstedt, Gartenfreiheit 17, I) richten zu wollen.
Fritz Teichert, Kreisvertreter

Wehlau

Die Bekanntgabe der Kreisvertreter in Folge 1 unseres Blattes hat erfreulicherweise dazu beigetragen, dass sich eine große Anzahl Landsleute aus dem Kreise Wehlau bei mir gemeldet und ihre Anschrift bekanntgegeben haben. Aber ebenso sind viele Anschriftennachfragen eingegangen, die leider nicht in positivem Sinne beantwortet werden können. Es fehlen noch sehr viele Anschriften. Weiter wurde bemerkt, dass ein großer Teil der Landsleute die Anschriften bei Verzug nicht ummeldet, so dass die Kartei nicht auf dem Laufenden gehalten werden kann. Um die vielen Anfragen, es befinden sich darunter solche von Spätheimkehrern, günstig beantworten zu können, bitte ich dringend, mir weiteres Anschriftenmaterial zuzustellen. Im verflossenen Jahr bat ich bereits, mir Anschriften von Bekannten, Verwandten und Freunden aus dem Kreise Wehlau, die sich in der russischen Zone aufhalten, mitzuteilen. Nur wenige Meldungen sind mir auf diese Aufforderung hin zugegangen, so dass ich meine damalige Bitte wiederholen muss.

Eine ordnungsmäßige Erledigung der Kreisgeschäfte ist nur dann möglich, wenn alle Kreisinsassen sich bewusst sind, dass wir uns gegenseitig helfen müssen. Der Vorstand oder ich allein kann diese großen Aufgaben nicht lösen. Des Weiteren weise ich darauf hin, dass alle an der Schadensfeststellung Interessierten sich Unterlagen für die Anmeldung der Schäden, wie Feuerversicherungspolice, Grundbuchauszüge, Steuerbescheide usw. beschaffen müssen. Wo die Beschaffung dieser Unterlagen nicht möglich ist, müssen über die Amtsvorsteher oder Nachbarn absolute zuverlässige eidesstattliche Versicherungen schon jetzt angefordert werden. Besonders bitte ich die Bezirks- und Gemeindevertreter, sich für ihre Aufgaben interessiert zu halten. Ein Rundschreiben an sie wird in Kürze ergehen.

C. E. Gutzeit-Seeckshof, Kreisvertreter.

Pr.-Eylau

Unser Kreistreffen 1951 findet am Sonntag, dem 29. Juli in der Elbschlucht in Hamburg-Altona statt. Das genaue Programm wird später bekanntgegeben. Die Teilnahme an Kundgebungen und diesem Heimattreffen ist ein Zeichen dafür, dass wir noch da sind und uns nicht als abgeschrieben betrachten. Jede Teilnahme bedeutet meist ein großes Opfer und muss allenthalben mit Dankbarkeit anerkannt werden. Allen aber, die unserer Kreisarbeit abseits gestanden haben, sei gesagt, dass der Kreis die Keimzelle der landsmannschaftlichen Arbeit ist und daher vor allem hier Opfer gebracht werden müssen.

Der Bezirk mit den Ortschaften Liebhausen, Powarschen, Markausen, Sreslack, Salwarschrenen, Schönwiese, Dittchenhöfen, Petershagen, Hanshagen, Grünwalde, Schwolmen, Guntau, Nerfken, Pudelkeim hat endlich in **Herrn Bangel**-Petershagen, jetzt in Wattenbeck über Neumünster (24) den Betreuer gefunden. Ich bitte, Landsmann Bangel bei seiner Tätigkeit die erforderliche Unterstützung gewähren zu wollen. Damit der Bezirk bei der nun einsetzenden Arbeit zur Schadensfeststellung nicht ins Hintertreffen gerät, bitte ich die Bezirksinsassen, Landsmann Bangel schnellstens folgende Angaben zu machen: Frühere und gegenwärtige Anschrift, Vor- und Zuname, Geburtsdatum, bei Ehefrauen Geburtsname, frühere und gegenwärtige Beschäftigung.

In Folge 14 unseres vorigen Jahrganges ist auf Seite 467 **Landsmann Helmuth Grube** als Bezirksvertreter für Rositten genannt worden. Diese Mitteilung beruhte auf einem Irrtum; den Bezirk Rositten betreffende Anfragen können nicht an **Landsmann Grube** berichtet werden.

Lingk, Kreisvertreter.

Als erster Teil der Anschriftenliste des Kreises wurde der Bezirk Tharau-Wittenberg versandt. Er enthält fast 400 Anschriften mit etwa 700 Personen. Erfreulicherweise sind nur fünfzehn Sendungen wegen veralteter oder ungenauer Adresse als unbestellbar zurückgekommen. Unerfreulicherweise haben aber auch bisher nur etwa 45 Empfänger die erbetenen vierzig Pfennig für die Unkostendeckung eingesandt — wobei dankbar erwähnt sei, dass mehrfach höhere Beiträge freiwillig gezahlt wurden. Zahlreiche Verbesserungen und über sechzig Neuanmeldungen sind inzwischen eingegangen, besonders aus Wittenberg. Weitere Nachrichten sind immer erwünscht. Sie werden bald in einem Nachtrag herausgegeben werden, natürlich nur an die, die das Porto geschickt haben. Vom baldigen Eingang der Dittchen hängt auch die Fertigstellung und Herausgabe der nächsten Bezirksliste ab, die bereits in Vorbereitung durch ihren Bezirksbetreuer ist. Anfragen an die Kreiskarte können ohne Rückporto nicht beantwortet werden.

Dr. v. Löhöfel - Tharau, Bad Harzburg, Schmiedestraße 9.

Gerdauen

Liebe Landsleute des Kreises Gerdauen!

Zum sechsten Male jährt sich der Tag der Vertreibung aus unserer geliebten Heimat. Sechs Jahre währt unser Kampf um Gleichberechtigung und Entschädigung. Bisher gab man uns nur Almosen. Einiges ist besser geworden, doch viel zu tun bleibt noch übrig. Unser Kampf geht weiter. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, müssen wir uns noch fester zusammenschließen. Die Rückkehr in die Heimat ist unser sehnlichster Wunsch. Möge diese Hoffnung sich im neuen Jahre mehr verstärken, trotz der dunklen Wolken am politischen Himmel.

Zum Jahreswechsel wünsche ich meinen Landsleuten beste Gesundheit und weitere Erfolge. Trotz allem dürfen wir den Glauben an unsere gerechte Sache nicht verlieren. Unser Gruß gilt auch allen Landsleuten, die noch in Kriegsgefangenschaft und unter fremder Herrschaft schmachten, auch denen der Ostzone.

Erfüllen Sie auch im neuen Jahr meine Wünsche auf Vervollständigung unserer Kreiskartei und unterstützen Sie mich auch weiter bei der Suche nach Vermissten. Unser Organ „Das Ostpreußenblatt“ ist uns bei dieser Arbeit eine treue Stütze und verdient es, von allen Landsleuten gehalten zu werden. Täglich melden sich Landsleute, die mit Freunden oder Bekannten zusammengeführt wurden und ihren Dank abstaten.

Die Vorarbeiten zur Schadensfeststellung hat **Herr Dr. Otto** in uneigennütziger Weise ehrenamtlich neben seinem Beruf gefördert, wofür wir ihm Dank sagen und Rücksicht nehmen wollen, wenn Anfragen nicht gleich beantwortet werden. Wir alle, müssen Herrn Dr. Otto in seiner Arbeit unterstützen, damit keine Stockung eintritt. Die aufgestellte Liste der Bezirks- und Ortsbeauftragten weist noch manche Lücke auf. Es fehlen noch Bezirksbeauftragte für die Bezirke: Löwenstein, Gerdauen Land (Süd), Gerdauen Land (Nord). Desgleichen Stellvertreter für die Bezirke: Friedenburg, Löwenstein, Gerdauen Land (Nord), Friedrichswalde, Nordenburg Land, Hochlindenberg, Kl.-Gnie, Mulden, Raudingen, Ilmenhorst, Gerdauen Stadt und Nordenburg Stadt. Für folgende Orte fehlen Ortsbeauftragte: Laggarden, Grünheim, Gr. Potauern, Petrineusaß, Plagbuden. Stellvertreter der Ortsbeauftragten fehlen für folgende Gemeinden bzw. Ortschaften: Moltainen, Bieberstein, Willkamm, Assaunen, Löcknick, Birkenfeld, Hochlindenberg, Lieskendorf, Gr. Pentlack, Bruchort, Franzenhof, Lönkendorf, Schönwiese und Gr. Astrau.

Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren. Geeignete Landsleute wollen sich bald melden, und zwar solche, die nicht beruflich behindert sind und über die Landsleute ihres Ortes orientiert sind. Vorschläge von bereits gewählten Bezirks- bzw. Ortsbeauftragte sind zulässig. Diesbezügliche Zuschriften erbittet der Kreisvertreter **Erich Paap**, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Wo befinden sich folgende Landsleute bzw. wer kann Nachricht über Ihren Verbleib geben:

Dr. Paul Ortmann, aus Schönwiese und dessen Treckbegleitung **Erich Kucherski**. **Oskar Horn**. **Schmiedemeister, Otto Bartel**. **Familie Krüger und Losch**. **Oberschweizer, Radtke**. **Kämmerer, Sitz und andere**.

Hauptfeldwebel, **Karl Ranglack**, Feldpostnummer 02 402, aus Reuschenfeld, letzte Nachricht am 10. April 1944 aus Rumänien.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge.

Bauer, Stadie (23.09.1889). **Frau Martha Stadie, geb. Geschonke** (07.02.1863) und **Frl. Magdalene Stadie** (11.05.1903), sämtlich aus Prätlack, kamen mit Treck bis Lauenburg in Pommern und wurden von den Russen verschleppt. **Frau Martha Stadie und Frl. Magdalene Stadie sollen in der Gegend von Altendorf oder Klinthenen verstorben sein.**

Nachstehende werden gesucht:

August Radtke (24.07.1902) und **Ernst Radtke** (17.03.1927) aus Klinthenen.

Frau Minna Thiel, geb. Banasch, und Kinder Ursula und Alfred, aus Klinthenen.

Franz Kossack (02.04.1910 in Radtkeim), aus Neuendorf.

Frau Frieda Bewernick, aus Plickau.

Frau Martha Röpcke, aus Kielendorf.

Frau Lina Mulks, geb. Oelsner (16.08.1895) aus Nordenburg, soll noch 1947 In Lager Heiligelinde, Kreis Rössel, gewesen sein.

Frau Maria Grigoleit, geb. Klingbeil, aus Kl. Sabrost.

Gesucht wird die **Ostpreußische Feuersozietät**.

Weiterhin geht meine Bitte an die Umsiedler, mir ihre neue Anschrift mitzuteilen. Alle Landsleute rufe ich auf, neue bekannte Anschriften mitzuteilen. Bei Säumigkeit entstehen Verzögerungen in der Schadensfeststellung. Orts- und Gemeindebeauftragte bitte ich, ihre Anschrift mitzuteilen. Täglich gehen Anfragen ein, die ich beantworten muss.

Mit herzlichem Gruß an die Heimat.

Erich Paap, Kreisvertreter, (20) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Seite 7 Beschluss UR. II 83/50

Auf Antrag von **Emma Rahloff, geb. Damaschun**, wohnhaft in Erlangen, Gebbertstraße 28, wird der am 23.09.1881 in Brosowken, Ostpreußen, geborene, Kaufmann, **Franz Damaschun**, für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31.12.1945, 24 Uhr, festgestellt. Der Beschluss ergeht gebührenfrei. Auslagen werden erlassen. Erlangen, den 3. Januar 1951. Amtsgericht.

Erich Barkowski, melde Dich! **Helene Barkowski**, Eldagsen, Kreis Springe, Lange Straße 42.

Pferd, ostpreußisches Warmblut, e/tl. Passer, für mittelschweren Zug und zum Reiten geeignet, Reitzeug kompl. auch einzeln, von ostpreußischem Heimatvertriebenen gegen bar zu kaufen gesucht. Konkretes Angebot mögl. mit Bild erbeten. **Ernst Giese**, Bad Brückenau/Ufr.

Rest der Seite: Werbung.

Seite 8 Rastenburg

Wer weiß etwas über den Verbleib der **Familie Fritz Kiewnick**, aus Drengfurt, Kreis Rastenburg? Nachricht erbittet der Kreisvertreter **Heinrich Hilgendorff**, Passade über Kiel-Land.

Angerapp

Kreisvertreter **Wilhelm Haegert** hat aus beruflichen Gründen seinen Wohnsitz nach Düsseldorf verlegt und ist jetzt zu erreichen unter der Anschrift: Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31, **bei Frau Fink**.

Goldap

Gesucht werden aus Goldap:

Anneliese Balau,

Maria Bahrke,

Martha Biermann,

Frieda Biernat,

Alfred Blank,

Ida Boek,

Bäckermeister **Böhm,**

Frau Bolz,

Frau Brand,

Berta Braun,

Emmi Bumblied,

Alfred Burchard,

Hedwig Burchert,

**Ida Chumski,
Gustav Czarnowski,
Herr Dzudzek,
Hermann Demski,
Albert Dietrich,
August Dietrich,
Dr. Dilkat,
Elise Dörr,
Lothar Dohmke,
Hilde Domming.**

Nachrichten erbittet **Kreisvertreter Mignat**, (23) Leer (Ostfriesland), Reimersstraße 5.

Bartenstein

Stadt Schippenbeil: Meine bisherigen Suchbemühungen nach der **80-jährigen Witwe des Bürgermeisters Wosgien** waren vergeblich. **Frau Wosgien soll im Rathause verbrannt sein.** Andererseits wurde mir mitgeteilt, dass sie sich am Vormittag des 27. Januar mit **Frau Steinbrück, geb. Saffran**, auf einem Wagen befunden haben soll. **Frau Steinbrück und ihre Tochter, Frau Brama**, sind aber ebenfalls verschwunden.

Der letzte **Leiter der Mittelschule, Zimmermann**, soll mit einem Wagen von **Bauer, Blunk-Thorms** in der Nähe von Stablack **bei einem Gefecht umgekommen sein.**

Die **Familie Ernst Freimann**, aus Gr. - Schwansfeld (jetzt 22c) Mühlhausen, Post Wiehl) hat bei Landsberg am 2. Februar 1945 ihren **Sohn, Ernst Freimann**, geb. 22. September 1928 in Ernsthof, verloren. Bisherige Nachforschungen waren vergeblich.

Nachrichten erbittet **Kreisvertreter Zeiß**, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6.

Etwa 1928 habe ich als Geschäftsführer des Ostpreußischen Bürgermeistertages zusammen mit dem damaligen Ersten Bürgermeister der Stadt Gumbinnen, **Schön**, das „Ostpreußische Städtehandbuch“ herausgegeben. Dieses Handbuch enthielt umfangreiches statistisches Material über alle ostpreußischen Städte. Meine Bemühungen, ein Stück des Handbuches zu erhalten, waren bisher ohne Erfolg. Meine Handstücke sind verbrannt. Da jede Stadt damals mehrere Exemplare erwarb und auch viele von privater Hand gekauft wurden, ist nicht ausgeschlossen, dass sich doch noch ein Stück des Buches finden lässt. Ich wäre für jede Mitteilung dankbar.

Bürgermeister a. D. Zeiß (Anschrift s. o.).

Lötzen

Es wird gesucht:

Maler und Anstreicher, **Kurt Nitschmann**, aus Rhein, Kreis Lötzen, Hindenburgsiedlung 7.

Zuschriften erbittet **Werner Guillaume**, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Ich bitte diejenigen Lötzenener Landsleute, die über folgende Personen Auskunft erteilen können, sich bei mir zu melden:

1. Frau Emilie Puschinna, geb. Kannacher, geb. 22.01.? (Geburtsjahr unbekannt) und **Tochter, Reinhilde**, geb. 22.01.1943, aus Lötzen, Birkenweg 5,

2. Obermedizinalrat, Dr. Schwokowski, Lötzen,

3. Herr Schulze, Wasserbauamt Lötzen,

4. Lehrer, Emil Pilzuhn, aus Martinshagen, Kreis Lötzen,

5. Reichsbahnbeamter i. R., Ludwig Pietzick und Ehefrau sowie Schlosser und Landwirt Kurt Pietzick und Familie, aus Milken,

6. Otto Rex und Frau Grete Rex, geb. Matlat sowie Kinder und Frau Amalie Matlat, geborene Rademacher, aus Campen.

Werner Guillaume, Kreisvertreter, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesucht wird die jetzige Anschrift von **Fritz Jorzik**, geb. 09.03.1891, und seiner **Ehefrau Amalie Jorzik, geb. Rosteck**, aus Rodental, Kreis Lötzen.

Nachricht erbittet **Werner Guillaume, Kreisvertreter**, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Es liegt eine Nachricht über **Oberleutnant, Max Hein**, Pionier-Oberleutnant und Ritterkreuzträger, aus Lötzen vor.

Zuschriften an Kreisvertreter **Werner Guillaume**, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b, erbeten.

Sensburg

Am 5. Januar fand in Berlin auf Anregung **von Herrn Herbert Kosrien**, der dankenswerterweise die Betreuung der in Berlin lebenden Kreisangehörigen übernommen hat, eine Weihnachtsfeier statt, an der eine größere Anzahl unserer Landsleute in Berlin teilnahm. In Zukunft sollen bei unserem **Landsmann Manier** aus Sensburg, der in Berlin eine Gaststätte hat, regelmäßige Treffen aller Sensburger aus Stadt und Land stattfinden. Ich freue mich, dass Berlin auch hier mit gutem Beispiel vorangeht und hoffe, dass auch an anderen Orten des Bundesgebietes an denen sich zahlreiche Landsleute aufhalten, das Beispiel nachgeahmt wird. **Landsmann Kosrien** wohnt in Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 135.

Gesucht wird:

Johann Jeschniak, Buchenhagen, bei ihm soll sich **Jürgen Waschkowski**, aus Königsberg bis 1950 aufgehalten haben;

Lehrer (Rektor) Arthur Schmadalla, Sensburg, mit **Tochter Ilse-Dore und Sohn Hans**;

Bauer, **Kischnick**, Abbau Grunau;

Bauer, **Gustav Neuber**, ebendort;

Walter Hoffmann, Pächter der Mühle Boldt, Sensburg;

Anny Dudda, geb. 16.03.1923, aus Babenten.

Alle Nachrichten erbittet Kreisvertreter, **von Ketelhodt**, Breitenfelde über Mölln.

Allenstein-Stadt

Ich weise nochmals darauf hin, dass zur Zusammenstellung der Heimatkartei der Stadt Allenstein alle Heimatvertriebenen der Stadt Allenstein im ganzen Bundesgebiet ihre Heimat- und jetzige Anschrift mit Vor- und Zunamen, früherem Beruf, jetziger Tätigkeit, Geburtsdatum aller Familienangehörigen, bei Ehefrauen auch den Geburtsnamen, an meine untenstehende Adresse einsenden müssen. (Deutliche Schrift, möglichst Blockschrift.) Ferner bitte ich auch alle Familienverluste von 1939 ab mit Namen, Zeitpunkt, Art und Ort des Todes zu melden. Nur wenn alle Allensteiner aus dem gesamten Bundesgebiet meiner Bitte schnellstens nachkommen, kann ich eine lückenlose Kartei aufstellen. Ich bitte, mich bei dieser Aktion zu unterstützen und auch die, die diese Nachricht im Ostpreußenblatt nicht lesen, zur Abgabe ihrer Personalien zu veranlassen. Bei allen Anfragen bitte ich Rückporto beizufügen.

Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a. Geschäftsführer des Kreises Allenstein-Stadt

Gesucht werden:

Max Neumann, Bäckermeister, Liebstädter Straße;

Skyrde, Bäckermeister, Kleeberger Straße;

Gustav Rüdiger, Steuersekretar, Roonstraße 15;

Poppe, Capitol-Kino, Allenstein;

Konietzko, Studienrat;

Laupichler, Lehrer, Kleeberger Straße;

Anneliese Nagel, Bahnhofstraße;

Roßmann, Roonstraße;

Grete Pomaska, Hohensteiner Str. 81;

Werner Mazuga, Königstraße;

Gerhard Zimmermann, Pflegesohn, der Frau Anna Marga;

Otto Grewner, und Frau Gertrud, Buchhalter bei Rehan;

Alois Tietz, Wandermelklehrer, **und Frau Maria**;

Klara Gedig, und Tochter, Trautel und Sohn, Eugen;

Helene Ruhnau;

Morscheuser, Oberstleutnant a. D., Wehr-Ersatzinspektor Allenstein;

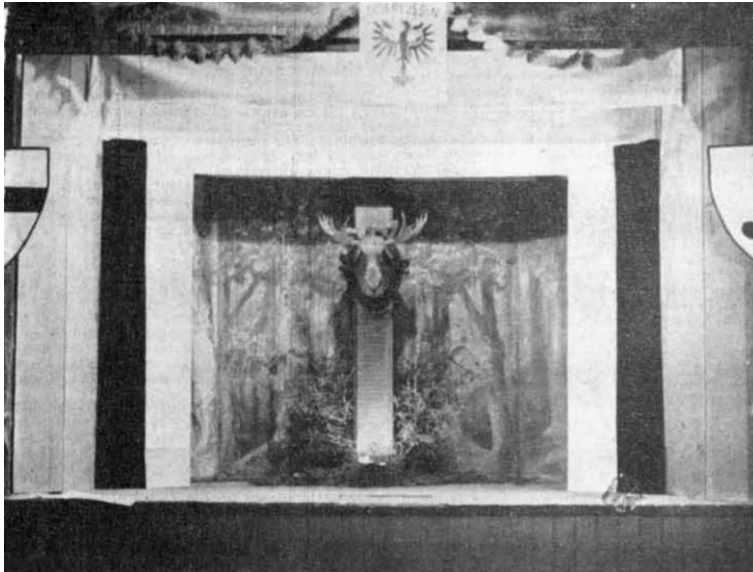
Reinecke, Oberstleutnant a. D., Wehr-Ersatzinspektor Allenstein;

Schneller, Oberstabszahlmeister a. D., Wehr- Ersatzinspektor Allenstein;

Giese, Kapitän-Ing., Wehr- Ersatzinspektor Allenstein;
Krause, Drogist, Jahrgang 1901;
Polakowski, Justiz-Inspektor, und **Frau Bärbel Polakowski, geb. Klockinski**, Kurfürstenstr. 23;
Gerhard Klockinski, Abg. Kohlenhändler Graf;
Frau Kunigk und Tochter, Otti, Hohensteiner Str.;
Hans Koesling, geb. 01.09.1894 (Kreisbauernschaft) und **Frau Frieda und Tochter Marianne**;
Hans Wiechner, (Reichsbankangestellter), und **Frau Edith und Sohn Albrecht**.

Meldungen über obige Personen an: **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a,
Geschäftsführer Kreis Allenstein-Stadt.

Ein Elchkopf im Bühnenbild



In den einzelnen Ortsgruppen unserer Landsmannschaft sind oft eifrige Helfer am Werk, um die Heimatabende würdig auszugestalten und zu einer wirklichen Feierstunde für alle Landsleute zu machen. Und hier und da ist man mit besonderem Spürsinn dabei. So hat z. B. die Ortsgruppe Harlingerode am Nordharz bei einer landsmannschaftlichen Veranstaltung das Bühnenbild mit einem richtiggehenden Elchkopf geschmückt, der ihr von einem in der Nähe wohnenden Jäger für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich um einen **Sechzehnder, der 1936 auf der Kurischen Nehrung nördlich von Nidden, also in dem damals abgetrennten Memelgebiet, geschossen wurde**. Das Bühnenbild machte auf Landsleute und Gäste einen starken Eindruck, und unsere ostpreußischen Kinder sahen, wenn auch keinen lebenden Elch, so doch wenigstens den ausgestopften Kopf eines starken Elchschauflers.

Neidenburg

Durch die erfolgte Umsiedlung, durch Wohnungswechsel und durch Änderung des Arbeitsplatzes usw. sind eine Anzahl von Postsendungen als „unbestellbar“ zurückgekommen. Diese Briefe lagern bei der Geschäftsstelle, und es besteht keine Möglichkeit, eine Zustellung vorzunehmen. Es wird daher gebeten, die neuen Anschriften der nachfolgend gesuchten Landsleute der Geschäftsstelle (13b) Landhut/B II, Postschließfach 2, anzugeben oder die Betreffenden selbst zur Meldung anzuhalten. Die lagernden Postsendungen werden am 1. März vernichtet, falls eine Zustellung durch Angabe der neuen Anschriften nicht möglich ist. Ebenso erfolgt eine Streichung in der Kartei. Der nachfolgend angegebene Wohnort ist der zuletzt bekannte Wohnort nach Unterlagen der Kartei:

Emilie Amenda, Hamburg;
Karl Andrik, Hamburg;
Friedrich Arndt, Luckau;
Helene Augstein, Eutin;
Otto Arczypowski, Usdau;
Horst Holstein;
Marta Baginski, Hamburg;
Emma Bannasch, Schleswig;

Hannelore Barthoff, Plön;
Wilhelm Bartnick, Kuhstedt;
Karl Baschek, Solingen/Ohlis;
Hertha Becker, Pfungstedt;
Leo Becker, Wilsede;
Heinrich Berft, Recklinghausen;
Gisela Bergmann, Lübeck;
Alma Brach, Goslar;
Otto Chmielewski, Ottbergen;
Czeczka, Bremerode oder Bremervörde;
Erna Dej, Hamburg;
Hilde Dej, Hamburg;
Demitrowitz;
Olga Presseck;
Hilde Dumanski, Hamburg;
Artur Eger, Simander;
Edeltraut Esser, Harzburg (angeblich ausgewandert);
Wilma Felsch, Hamburg;
Eitel Fromberg, Marburg/Lahn;
Liesbeth Gensch, Fallersleben;
Horst Godlinski, Homfeld;
Emma Gogoll, Steihebeck, Kreis Soltau;
Emil Gottkowski, Schapdetten;
Waltraud Grabowski, Hamburg;
Erich Grzella, Hamburg;
Gustav Granitza, Wedel;
Familie Grode, Ahlfeld/Leine;
Gustav Guth, Hannover;
Elisabeth Hildebrandt, Visselhövede;
Ilse Hildebrand, Ebersbach;
Marta Hildebrandt, Rathmannsdorf;
Günther Jablonowski, Urne;
Julius Jäger, Howacht;
Familie Jorkowski, Lamentie;
Wilhelm Kadelka, Schonmer;
Horst Kaschkewitz, Hädrup;
Erna Kasperowski, Neumünster;
Heinrich Kirsch, Gromitz (O.-Str.-Meister);
Heinrich Klan, Cloppenburg;
Friedrich Kondritzki, Sink;
Alfred Kossak, Gartow/Dannenberg;
Emil Kokoska, Siewesdorf;
Richard Kormann, Hamburg;
Ida Kukla, Bielefeld;
Walter Kuschmierz, Hikaker/Danneberg;
Gerhild Kutrieb, Gelsenkirchen;
August Laschinski, Elmelo;h;
Ernst Laudin, Hamburg;
Charlotte Lemke, Koppelbeek;
Albert Lewandrowski, Gelsenkirchen;
Frau Lowitzki, Lindenhorst;
Wilhelm Mallonek, Hamburg;
G. Marreck, Reisdorf;
Wilhelm Marquardt, Herringen;
Lieselotte Masanek, Lebensstedt;
Frau Merchel, List/Sylt;
Ferdinand Michert, Bremervörde;
Hedwig Mischlinski, Mülheim/Ruhr;
Irmgard Minuth, Hamburg;
Charlotte Neu, Wattenscheid;
Gertrud Nows, Neversdorf;
August Nowinski, Heimhausen;

Familie Opfermann, Flensburg;
W. Opiolla, Schmalstedt;
August Pajong, Hohn;
Friedrich Pawlitzki, Sparrieshoop;
Paul Penugaow, Frankfurt/Main;
Hildegard Penquitt, Kuffstadt;
Erich Plewka, Hannover;
Horst Preuß, Bremen;
Familie Preuß, Bösingfeld;
Albert Pukrup, Malente;
Johann Puchs, Bookholzberg;
Erwin Quaß, Münster;
Siegfried Raudies, Gehrden;
Hermann Redzanowski, Garstedt;
Gertraud Rehmer, Bad Segeberg;
Emil Rettkowski, Ahrensburg;
Frau Rodat, Wankendorf;
Oswald Rogalla, Hamburg;
Ida Rohner, Hohenbostel;
Gerda Rohmann, Osterdamme;
Kurt Ruschke, Neufunnixiel/Wittmund;
Johann Ruttkowski, Havestbek;
Emilie Sagornie, Kattbek;
Wilhelm Senkowski, Siedenburg;
Artur Siebert, Munster/Soltau;
Karl Siemanek, Witten/Ruhr;
Marie (Mia) Sontopski, Darmstadt;
Hermann Sowa, Bochum/Herne;
Helmut Sobzinski, Hamburg;
Hilde Skolskie, Edersdorf;
Kurt Skussa (schlecht lesbar), Bochum;
Hertha Stadie, Etzenricht;
Julius Stensitzki, Weißach;
Elfriede Stetzka, Balingen;
Karl Stetzka, Seehof Haigerloh;
Anneliese Scheumann, Lübeck;
Ilse Schikowski, Ahausen;
Hedwig Schmadtke, Neudorf;
Margarethe Schmidt, Bad Harzburg;
Berta Schrader, Hamburg;
Karl Schulz, Völkersen;
Otto Taubert, Elmshorn;
Asta Trepte, Hamburg;
Karl Tybusch, Neu-Wittenberg;
Gustav Tybusseck, Hamburg;
Familie Viks, Ebersbach;
Emma Wenzlawski, Buxtehude;
Familie Wippich, Duderstadt;
Karl Wilkop, Hamburg;
Wilhelm Wrobel, Wattenscheid;
Johann Zakrzewski, Dahlenburg;
Emil Zieske, Borstel;
Hermann Zirkel, Düdinghausen;
Wilhelm Zywietz, Münster;
Otto Zywietz, Unterhaching;
Kurt Zywietz, Unterhaching;
Ida Zyweck, Laagberg.

In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, dass nur dann die Heimatkartei ihren Zweck erfüllen kann, wenn sie ständig auf dem Laufenden ist. Dazu gehört von jedem Landsmann die geringe Mühe, jeden Wohnungswechsel sofort zu melden, ebenso jede Familienänderung (Geburt, Verlobung, Heirat und Tod). Nur dadurch bleibt die Kartei das lebendige Nachschlagewerk der Heimat.

Bürgermeister Wagner, Kreisvertreter Neidenburg, (13b) Landshut/B. II, Postfach 2.

Johannisburg

Die Anschriftenliste unseres Kreises umfasst etwa 9000 Familien und Einzelpersonen. Jeder Landsmann, der glaubt, in dieser noch nicht enthalten zu sein, wird um Angabe von Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Heimatanschrift, gegenwärtiger Anschrift, des früheren Berufes (einschließlich aller Familienangehörigen) an den **Schriftführer Wielk**, Altendeich bei Tönning (24) oder an mich gebeten.

Nachrichten aus der Heimat besagen, dass Briefe an Angehörige nach dem Westen unverschlossen bei den zuständigen polnischen Postanstalten abgegeben werden müssen.

Soweit Landsleute für eine eventuelle Schadensfeststellung keine Unterlagen besitzen, ist es gut, wenn sie sich rechtzeitig geeignete Zeugen über ihre früheren Vermögensverhältnisse besorgen.

Gesucht werden aus dem Kreis Johannisburg:

Anna Szesny, Buchhandlung Matzat;

Emma Soboll und Gerhard Soboll und Rechtsanwalt Kirstein, Gehlenburg.

Aus Johannisburg:

Siegfried Michel (Arbeitsamt);

Heinz Rothenberger, zuletzt Feldpostnummer 11 067 B, vermisst bei Witebsk August 1944;

Erna Berger, geb. Froese, Stollendorf;

Ehepaar Griebinski, Stollendorf;

August Glombotzki, Stollendorf;

Adolf Makulla, Stollendorf;

Anna Skupch und Maria Kaulbars, bei Weißuhnen;

Lehrer, **Ludwig Lindler**, Segutten;

Schulrat, **Promp**, Arnswalde;

Stud.-Assessor, **Juhnke**, Arnswalde;

Purwin, Arnswalde;

Fritz Biella, Babrosten;

Max Ruschinski, Bagensken;

Fritz Danielczyk, Ruhden;

Horst Przyswitt, geb. 04.05.1907 in Driegelsdorf Feldpostnummer 25 521 B, letzte Nachricht am 08.02.1945 aus Rudolfshammer bei Zinten.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Horst Przyswitt

Geburtsdatum 04.05.1907

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Horst Przyswitt seit 03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Horst Przyswitt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Horst Przyswitt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter (21a) Bünde/Westfalen, Hangbaumstraße 2 - 4.

Osterode

Folgender Brief ist mir zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich um eine **Frau I.**, aus dem Kreise Osterode, die nicht optiert hat und trotzdem dort mit ihren Kindern zurückgehalten wird, so dass sie

seit der Vertreibung von ihrem Mann getrennt leben muss. Dieser wurde als Wehrmichtsangehöriger in die Westzone entlassen, in der Hoffnung, hier seine Familie zu finden. **Frau I. schreibt am 08.12.1950:**

Warte schon lange auf Post von Dir, aber immer vergebens. Mein Brief ist zurückgekommen, weil unsere Briefe geöffnet werden. Bei uns ist immer dasselbe, der Weihnachtsmann ist sehr arm. Mein Kopf ist voll und ich habe viel auf dem Herzen. Denn von unserer Ausfahrt ist keine Spur, trotz fortgesetzter Anstrengungen für unsere Ausreise. Von der Ernte an sollte ich einen Zuschuss bekommen, aber auch darauf warte ich vergebens. So müssen wir auch dieses Weihnachtsfest wieder getrennt verleben. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass auch für uns die Zeit kommt, da wir zusammenkommen

Suchmeldungen:

Ruth Jondral, Hahndorf Nr. 15 über Goslar/Harz, sucht Stellwerksmeister **Hermann Weidner**, Osterode, Schillerstraße.

Ferner werden gesucht:

Familie Werner und Familie Pastenka, Johanntsburg.

Die Familien:

Fallasch, Fauensee,
Fallasch, Frögenau;
Pelka, Frögenau;
Zeschla, Elgenau;
Reih, Marwalde;
Kurt Reiß, Ketzwalde.

Nachricht erbittet Kreisvertreter, **v. Negenborn-Klonau**, Wanfried (Werra).

Um Anschriften oder um Mitteilung des Schicksals nachfolgender Landsleute aus dem Kreise Osterode wird gebeten:

Luise Kiesling, Lehrerwitwe, Osterode, Spangenbergstraße 11 oder 21;
Fräulein Margarete Schröter, früher Osterode, Bergkaserne;
Emma Schulz, geb. Grzywna, 62 Jahre, früher Osterwein;
Fritz Schulz, früher Osterwein, 60 Jahre;
Bertha Grzywna, geb. 11.07.1905 in Eichdamm;
Frau Frieda Nickel und Tochter Ingrid, 40 bzw. 22 Jahre, früher Reichenau;
Willy Nickel, früher Neuhain bei Wittigwalde, 44 Jahre;
Helene Nickel, früher Neuhain bei Wittigwalde, 39 Jahre;
Horst Striewski, geb. 1923, früher Hohnstein;
Hans-Georg Balzer, früher Osterode, Olgastraße Landwirtschaftsassessor;
Amtsgerichtsrat, **Scherpe**, früher Gilgenburg;
Lehrer, **Pokojewski**, früher Paulsgut;
Schrotmühlenfabrikant, **Hermann Kurbjahn**, früher Hohnstein.

Meldungen an den Kreisvertreter **von Negenborn-Klonau**, (16) Wanfried-Werra, Kalkhof.

Pr.-Holland

Mühlhausen (Ostpreußen). Das beabsichtigte Heimattreffen ehemaliger Einwohner von Mühlhausen und Umgegend findet am Sonnabend, dem 3. März, in Osnabrück in der „Blumenhalle“ statt. Beginn 16 Uhr. Straßenbahnverbindung mit Linie 3 bis Martiniplatz.

Curt Maaß.

Braunsberg

Gesucht werden:

Aus Braunsberg:

Franz Alshut, Altst. Markt 5;
Josef Barduhn, Amtsmühle;
Paul Bellgardt, Hindenburgstraße;
Rudi Bittner, Königsberger Straße 62a;

Paul Bönigke, Ziethenstraße;
Hedwig Casprowitz, Neuer Markt 7;
Liesbeth Casprowitz, Mehlsacker Str.;
Michael Czycholl, Ziethenstraße 8;
Feltes, Yorckstr. 22;
Herrmann Flate, Grüne Straße 20;
Benno Fuhlmann, Hindenburgetr.;
Otto Grabowski, Grüne Straße 20;
Frieda Greifenberg, Kreuzstr. 24;
Franz Grunenberg, Schaffrinskistraße;
Anton Hantel, Ziethenstr.;
Bernhard Henke, Ludendorffstr. 20;
Justina Hennig, Berliner Str. 18;
Paul Hennig, Kreissparkasse;
Anna Holzki, Bahnhofstr. 39;
Familie Jacht, Yorckstr. 22;
Otto Jeromin, Erich-Koch-Str.;
Richard Kämmerer, Malzstr.;
Kauer, Flemmingstr.;
Emmi Kleefeld, Poststr. 11;
Liesbeth Kolberg, Straße der SA 52;
Dr. med. Köling;
Maria Krause, Hansastr. 15;
Maria Krebs, Neuer Markt 3;
Agnes Kretschmann, Simon-Wichmann-Straße 17;
Kretschmann, Lehrer, Yorckstr. 24;
Maria Krüger, Bahnhofstr. 41;
Hugo Kunigk, Frauenburger Chaussee;
Justus Lingenau, Bahnhofstr. 32;
Helga May, Schleusenstr.;
Marta Mertens, Bahnhofstraße 32;
Hanna Meyer, Landratsamt;
Michaelis, Adlerstr. 4;
Hans-Georg Müller, Erich-Koch-Str. 23;
Marta Muskatewotz, Am Bahnhof 1;
Anna Nahser, Malzstraße 28;
Felix Penquitt, Hindenburgstr.;
Rosa Plohmann, Flemmingstr.;
Hans Preuß, Bahnhofstr;
Bruno Prothmann, (RAD);
Margarete Quartier, Poststr.;
Erich Rautenberg, Berliner Str.;
Gertrud Richter, Theaterstr. 7 - 9;
Auguste Rieck, Königsberger Str.;
Familie Rikall, Simon-Wichmann-Str. 16;
Theodor Rockel, Malzstr. 28;
Familie Schache, Hindenburgstraße;
Eugen Schröder, Bahnhofstr. 32;
Gerhard Schröyer, Erich-Koch-Str. 22;
Anni Schulz;
Edith Schulz;
Dr. med. Hermann Schulz, Holzstr. 15;
Maria Schwarz, Simon-Wichmann-Str. 17;
Familie Sohn, Yorckstr. 24;
Elli Spandowski, Grüne Straße 20;
Otto Sperling, Seydlitzstr.;
Eduard Stange, Prof.-Thienemann-Str.;
Andreas Steffen, Feldstr.;
Familie Straub, Poststr.;
Martha Sturts, Königsberger Str. 1;
Clara Surrey, Königsberger Str.;
Emil Thrams, Seeligerstr. 64;

Erika Thrams, ebendort;
Ernst Weinert;
Fritz Werner, Hansastr. 12;
Fritz Zobel, Seydlitzstraße.

Ferner:

Adolf Block, aus Wormditt, Obertorstraße 15;
Julius Fischer, aus Lichtenau;
Familie Geng, aus Krickhausen;
Anton Gering, aus Finken;
Hugo Hannemann, aus Zagern;
Paul Jepp, aus Rahnenfeld;
Kadritzki, aus Sugningen;
Wilh. Karuschewski, aus Mühlhausen;
Clara Kleefeld, aus Königsberg;
Klink, Lehrer, aus Klenau;
August Kolberg, aus Liebenau;
Herbert Komsthöft, aus Hogendorf;
Maria Kroll, aus Rahnenfeld;
Paul Kroll, aus Open;
Lange, Malermeister, aus Frauenburg;
Helmut Marlina, aus Marienfelde;
Günter Miller, Ingenieur, Kreis Braunsberg;
Kurt Müller, aus Kurau;
August Nitsch, aus Wormditt;
Bruno Nitsch, aus Sommerfeld;
Franziska Nitsch, aus Wormditt;
Elise Orzikowski, aus Sonnenstuhl;
Leo Pauleit, Ziethenstr.;
Geschwister Prothmann, aus Gauden;
Anna Reimer, aus Mehlsack, Hindenburgstraße;
Auguste Reinhard, aus Wormditt, Adolf-Hitler-Straße 187;
Irma Romanus, aus Mehlsack, Siedlung 9;
Rossius, aus Knobloch;
Albert Schwarz, aus Sommerfeld;
Sommer, aus Bormannshof;
Agatha Steffen, aus Frauenburg;
Anna Zagermann, aus Klingenberg;
Julius Zimmermann, aus Wormditt, Adolf-Hitler-Straße.

Alle Meldungen sind erbeten an den Geschäftsführer des Kreises Braunsberg, **Wolfgang Pohl**,
Hamburg 20, Abendrothsweg 74.

Heilsberg

Gesucht werden aus Reimerswalde:

Franz Buchholz mit Frau und Frau Daub;
Theresie Dargel mit Kind;
Bruno Funk mit Mutter und Geschwistern;
Hedwig Gruno mit Bruder;
Paul Funk mit Frau und Familie;
Hobaky und Familie;
Otto Kalke mit Frau und Familie;
Frau Hennig und Kinder, früher bei Karbaum;
Klinger und Frau;
Berta Kretschmann;
Bruno Lunkwitz und Kinder;
Lingenau mit Frau und Kindern;
Frau und Tochter Poschmann;
Maria Poschmann;
Wilhelm Nehs und Frau;
Paul Prothmann und Familie;
Bernhard Prehl und Familie;

Franz Porsch;
Karl Riemer und Familie;
Sonnwald mit Frau und Tochter;
Bruno Schwark mit Frau und Kindern;
Adolf Schwarz;
Anton Wunderlich mit Familie;
Frau Wegner mit Tochter, Olga Zimmermann;
Albert Frodde und Frau;
Walter Scheer und Familie;
Valentin Koch.

Nachrichten und Zuschriften erbittet **Paul Rohde**, Bodenwöhr Heide 140, über Neunburg v. Wald (Bayern-Oberpfalz).

Seite 9 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht ...
Auskunft wird gegeben

Herr Eduard Fischer, früher Friedhofsverwalter in Angerapp, jetzt wohnhaft in (13b) Frechenrieden 88, Kreis Memmingen, war in der Zeit von 1945 bis 1948 in Angerapp und kann über den Verbleib nachstehend aufgeführter Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Georg Luttermoser,**
2. **Frau Dexling,**
3. **Eheleute Eglinski,**
4. **Frau Bollmus,**
5. **Frau Sellokat,**
6. **Frau Hausmann,**
7. **Sohn von Hausbesitzer Gruber (12 Jahre)**

Sämtlich aus An- **hier bricht die Schreiberin ab. Weiter geht es mit:**

Paul,
16. **Kaufmann**, Guddwaller Straße,
17. **Frau Worat,**

Jetzt geht es weiter mit:

10. **Frau Gertrud Gulweid,**
11. **Frau Höppner** (Schmied) (ich denke hier ist auch ein Fehler)
12. **Fräulein Johanne Matzkuhn,**
13. **Fräulein Margot Günther,**
14. Gerichtssekretär **Korpiun,**
15. **Frau Paul**, (vielleicht auch Fehler),
16. **Kaufmann**, Guddwaller Straße,
17. **Frau Stocks,**
sämtlich aus Angerapp.

18. **Hut**, Katasteramt, aus Goldap,
19. **Kowalewski**, Schmied, aus Hallwig,
20. **Frl. Luzi Rhod**, aus Braunsberg,
21. **Frau Marquardt**, aus Schlaugen, Kreis Goldap,
22. **Besitzer Förmer**, aus Sausreppen,
23. **Eheleute Weinberg**, aus Stroppau,
24. **Frau Staubert**, aus Angerapp,
25. **Sohn von Frau Wittke** (Siedlung) aus Angerapp,
26. **Vater Lenz**, aus Beynuhnen,
27. **Gustav Broschat**, aus Angerapp,
28. **Frl. Walsgott**, aus Angerapp,
29. **Laschewski**, ca. 35 Jahre, aus Angerapp,
30. **Preik** (beinamputiert) aus Christtankehmen,
31. **Kutz**, früher Kämmerer, aus Dingelau,
32. **Reichert**, Gerbermeister, aus Sabrost,
33. **Krause**, Stellmachermeister, aus Sausreppen,
34. **Frl. Krause**, ca. 35 Jahre, aus dem Kreis Angerapp,

35. **Frl. Marianne Reichermann**, aus Königsberg,
36. **Frau Frieda Schemmer**, aus Königsberg,
37. **Frau Barda**, aus der Provinz,
38. **Frau Salein**, aus der Provinz oder Kreis Angerapp,
39. **Heinrich Kopanke**, aus der Provinz,
40. **Frau Ida Arndt, geb. Rohmann**, aus Elbing,
41. **Max Schenk, angeblich Professor**, aus Königsberg,
42. **Frau Kühn**, aus dem Kreis Goldap,
43. **ein kleiner alter Herr, angeblich Tierarzt**, aus Angerburg,
44. **Eheleute und Enkelkind Rübsack oder Ripp sack**, aus der Provinz,
45. **Friedrich Pietsch**, aus Skarupenen, Kreis Angerapp,
46. **Gustav Braun**, Angerapp (Abbau),
47. **Gottlieb Marmulla, früher Prediger**, Ortelsburg,
48. **Frau Durban**,
49. **Damaschun**,
50. **Paul**, sämtlich aus Angerapp.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

*

Frau Emma Puzicha, geb. Opretzka, früher Königsberg, Unterhaberberg 51, jetzt Lünen in Westfalen, Lange Straße 59, kann über nachstehende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Kaschub**, ca. 50 Jahre, wohnhaft Liep,
2. **Gemballe**, ca. 45 bis 50 Jahre, Unterhaberberg,
3. **Reintraut Gemballe**, (Tochter), ca. 18 bis 20 Jahre,
4. **Eheleute Reichwald**, ca. 50 bis 60 Jahre, Schönfließ-Nord,
5. **Frau Lange**, ca. 35 bis 38 Jahre, Ponarth,
6. **Frau Lange**, ca. 50 Jahre, Haberberger Schulstr.,
7. **Frau Weitkowitz**, ca. 40 bis 45 Jahre, Schönfließ-Nord,
8. **Anneliese Weitkowitz, (Tochter)**, 7 bis 10 Jahre, Schönfließ-Nord,
9. **Weitkowitz (Sohn)**, ca. 5 bis 8 Jahre, Schönfließ-Nord,
10. **Hansi Weitkowitz, (Sohn)**, ca. 10 bis 12 Jahre, Schönfließ-Nord,
11. **Herr Seifert**, ca. 68 bis 75 Jahre, Straße unbekannt,
12. **Frau Seifert**, ca. 45 bis 50 Jahre, Straße unbekannt,
13. **Frau Liedtke**, ca. 35 bis 40 Jahre, Haberberger Schulstraße (unlesbar, geraten),
14. **Eheleute Gronau**, ca. 50 bis 55 Jahre, Nassergarten,
15. **Anna Pfeifer**, ca. 35 bis 45 Jahre, Straße unbekannt,
16. **Name unbekannt. Die Frau heißt ungefähr Kron, hatte zwei Kinder**, war aus Westdeutschland zurückgekommen und hat Haberberger Schulstraße gewohnt, ist **bekannt gewesen mit Fr. Lange und Fr. Liedtke**.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Herr Heinrich Josuweit, (24) Eddelak/Holstein, Süderstraße 12, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

Wilhelm Huck, Zinten;

Fritz Wisch, Königsberg;

Herr Meyer, Vorname entfallen, Zollbeamter in oder bei Heide in Holstein.

Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

*

Frau Anna Just, Offenhausen, Kreis Münsingen (Württemberg), war bis 1948 in Königsberg interniert und kann über folgende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen:

Frau Haak, früher Brismannstraße, Kirchenfrau der Lutherkirche;

Fräulein Anna Steinbiß und deren Mutter, Unterhaberberg 12;

Frau Maria Sabottka u. Kinder, Unterhaberberg 3;

Frau Gertrud Günther u. Sohn, Unterhaberberg 8c;

Herr Soltau und dessen Schwägerin Frau Soltau und Tochter, Schafgasse 4;

Frau Anna Deim, Zustellerin vom Postamt V, Blücherstraße;

Frau Anna Benndorf, Töpfermeisterwitwe, Unterhaberberg 90;

Herrn Moret, Prediger der Baptistengemeinde, Unterhaberberg;

Herrn Schwebke, Friseurmeister, Große Sandgasse;

Frau Vinzetti mit Tochter Irma, Tochter war verheiratet, Familienname unbekannt;

Herr Haseney, Drogeriebesitzer, **und Frau**, Unterhaberberg 8 b.
Den Zuschriften ist Rückporto beizufügen.

*

Herr Kurt Mey, früher Gr. Partsch, Kreis Rastenburg, jetzt (20b) Ildehausen über Seesen am Harz,
kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Deputant, Ludwig Matiszik**, Gr. Partsch, Kreis Rastenburg,
 2. **Deputant, Adolf Grünheld**, Gr. Partsch, Kreis Rastenburg,
 3. **Deputant, Gustav Nernheim**, Gr. Partsch, Kreis Rastenburg.
 4. **Bauer und Hengsthalter, Neumann**, Wolfsdorf, Kreis Heilsberg,
 5. **Krankenhauschefarzt, Dr. Fischer**, Heilsberg,
 6. **Pfarrer, Jablonski**, Heiligental bei Guttstadt,
 7. **Bauer, Seth**, Komienen, Kreis Bischofsburg,
 8. **Bauer, Riemann**, Elisenthal, Kreis Rastenburg,
 9. **Bauer, Brien**, Wicherau, Kreis Pr.-Holland,
 10. **Direktor Grunwald**, Katasteramt, Pr.-Holland,
 11. **Lehrer Klemenz Sohn**, Klavsdorf bei Rößel,
 12. **Pfarrer, Plitt**, Gumbinnen,
 13. **Bauernsohn Lyß**, Kl. Strengeln, Kreis Angerburg,
 14. **Landwirt Hoogendyck**, Schakenhof, Kreis Gerdauen,
 15. **Obermelker, Jakob Himmelberger**, Wosnitzen, Kreis Sensburg,
 16. **Bauer, Fritz Motzkus**, Aschau, Kreis Gerdauen,
 17. **Bauer Otto Welz**, Wilkendorf, Kreis Rastenburg,
 18. **Bauer, Stobbe**, Wilkendorf, Kreis Rastenburg,
 19. **Bauer, Rohde**, Wilkendorf, Kreis Rastenburg,
 20. **Bahnarbeiter, Lange**, Korschen, Kreis Rastenburg,
 21. **Bauer, Lange**, aus Flamberg, Kreis Pr.-Holland,
 22. **Der Direktor der Tilsatorwerke Elbing (Name entfallen)**,
 23. **Ein Spediteur aus Elbing. Pott-Cortestraße (Name entfallen)**,
 24. **Der stellvertretende Schriftleiter der Allensteiner Zeitung nebst Frau und Sohn** (Name unbekannt),
 25. **Der Müllermeister aus Olschewen**, Kreis Sensburg (Name unbekannt),
 26. **Bauer, Otto Luttkus**, aus dem Kreis Tilsit-Ragnit,
 27. **Bauernsohn Christofzik**, Olschewen, Kreis Sensburg.
- Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Schwester, Elisabeth Harder, (21a) Bocholt i. W., Wiener Allee 1, kann über **Irrenpflegerin, Schwester Irmgard**, aus Steinwalde, Kreis Lötzen, Auskunft erteilen.
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

1. **Dr. med. Cranz**, geb. 1900 bis 1905, Arzt aus Königsberg,
2. **Fleischermeister Hoffmann**, geb. ca. 1886 bis 1890, in Firma Radtke 4 Co., Königsberg, Steindamm,
3. **Hartmann**, geb. 1885 bis 1890, Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes auf den Hufen in Königsberg,
4. **Name unbekannt**, geb. 1900 bis 1905, Gärtnereibesitzer, Königsberg, Gen.-Litzmann-Straße,
5. **Lange**, geb. 1895 bis 1900, Angestellter der Ostpreußen Feuersozietät Königsberg, Königstraße,
6. **Röhring**, geb. ca. 1905, Lastfuhrunternehmer, Königsberg-Laak,
7. **Rockel**, geb. ca. 1885, Tischlermeister, Königsberg-Liep, Werkstätte auf den Hufen,
8. **Schulz**, geb. ca. 1886, aus Königsberg, Unterhaberberg,
9. **Reh**, geb. ca. 1900, Gastwirt (?), aus Heiligenbeil,

10. Reske, geb. 1894 bis 1896, Fleischermeister, aus der Gegend Ludwigsort-Balga, am Frischen Haff,

11. Romanowski, geb. 1890 bis 1895, Gemischtwarenhändler und Gastwirt, aus Jesau bei Königsberg,

12. Name unbekannt, geb. ca. 1910, Heilgehilfe aus Heiligenbell, verheiratet,

13. Name unbekannt, geb. 1895 bis 1900, Büfettier aus Kreuzingen, verheiratet,

14. Name unbekannt, geb. 1886 bis 1890, Stellmachermeister, aus Bladiau. Hatte auch Fuhrbetrieb. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter „DRK“ an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Fräulein Maria Drengk, Kyllburg-Eifel, Hochbauamt, Bahnhofstraße, Kreis Bitburg, kann über folgende Personen Auskunft erteilen:

1. Martha Puff, geb. 28.10.1928, Heimatanschrift: Heiligenthal, Kreis Heilsberg,

2. Maria Barduhn, geb. 1926, wohnhaft gewesen Heiligenthal, Kreis Heilsberg,

3. Lucia Neumann, geb. 1924 bis 1925, wohnhaft gewesen Heiligenthal, Kreis Heilsberg,

4. Geschwister Liesbeth Keuchel und Irmgard Keuchel, Geburtsdatum unbekannt, wohnhaft gewesen Deppen über Heiligenthal, Kreis Heilsberg,

5. Hertha Kowalski, geb. 1917 bis 1928, zuletzt wohnhaft Kreis Angerburg, war Januar 1945 mit Mutter und Bruder in Heiligenthal, Kreis Heilsberg,

6. Meta Pasternack, geb. 1926 bis 1927, Heimatanschrift unbekannt, war ebenfalls Januar 1945 in Heiligenthal, Kreis Heilsberg,

7. Anna Rehbein, geb. 1927, wohnhaft gewesen Neidenburg,

8. Edith Koslowski, geb. 1927 bis 1928. Wohnort unbekannt, war zuletzt in der Gegend bei Schönfelde, Kreis Allenstein,

9. Olga Reichau oder Reichert, Geburtsdatum unbekannt, wohnhaft gewesen Deuthen, Kreis Allenstein,

10. Peter Boese, geb. 1928, wohnhaft gewesen Heiligenthal, Kreis Heilsberg.
Den Anfragen bitte Rückporto beizulegen.

*

Herr Albert Büttner, (24b) Plön/Holstein, Lütjenburger Str. 2, kann Auskunft erteilen über **Herrn Wibek**, aus Rastenburg (Beamter beim Landesbauamt).
Zuschriften unter Beifügung, von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Karl Mathée, jetzt (21a) Ahlen (Westfalen), St. Vincenz-Hospital, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen:

1. Hauptmann Czygan, Wassermühlenbesitzer, in süd-ostpreußischer Kleinstadt wohnhaft gewesen,

2. Christoph (?) Dobatka, ca. 20 Jahre, beheimatet in Süd-Ostpreußen, Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft,

3. Franz Seekt, geb. 1899(?), verheiratet, zwei Kinder (Töchter), Bauer, 260 Morgen, wohnhaft gewesen Nähe einer Bahnstation, genau auf der halben Strecke zwischen Königsberg und Allenstein.
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Frau Johanna Rohr, (14b) Buchau a/Federsee, Freihofgasse Nr. 5, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

Karl Knak, Knöppelsdorf bei Neuhausen, Kreis Samland, und **seinen Schwager, Friedrich Deckert**. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Herr Bruno Gesien, Friedensthal bei Eckernförde, Schleswig-Holstein, kann über **Gustav Dignat**, Arbeiter der Zuckerfabrik Rastenburg, Auskunft erteilen. Den Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Über nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

1. **Beier oder Beyer, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1911, Wachtmeister aus Ostpreußen;
2. **Hans Bara**, geb. ca. 1900, Eisenbahner, verheiratet, aus Warnicken, Kreis Samland;
3. **Anneliese Bergmann**, Arbeitsmaid aus Elbing;
4. **Erich Beslack**, geb. ca. 1925, Obergefreiter, hatte Friseurgeschäft, ledig, aus Königsberg;
5. **Wilhelm Borchert**, Wachtmeister, aus Widminnen, Kreis Lötzen;
6. **Borkawitz, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1923, ledig, aus Cranz;
7. **Brand, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1898. verwitwet, aus dem Kreis Tilsit-Ragnit;
8. **Paul Bratkuß**, geb. ca. 1910, Zivilist, verheiratet, aus Königsberg;
9. **Ernst Brünner**, geb. ca. 1905, Stabsfeldwebel, aktiver Soldat, verheiratet, aus Allenstein;
10. **Butschus, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1910, Oberleutnant der Luftwaffe, Bau-Ing., verheiratet, aus Königsberg;
11. **Hannelore Dreyer**, geb. 1928, Zivilinternierte, ledig, aus Elbing;
12. **Hans Ebert**, geb. ca. 1920, ledig, Theaterfriseur, aus Königsberg;
13. **Willi Gebelka**, geb. 1927, Matrosen-Obergefreiter, ledig, Landwirt aus Memel;
14. **Georg Gembries**, geb. ca. 1900, Volkssturmmann, verheiratet, Landwirt, hatte fünf Kinder, aus dem Kreis Angerburg;
15. **Gniffke, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1900, Polizei-Oberleutnant, verheiratet, aus Elbing;
16. **Horst Gölz**, geb. 1931, aus Seenothen, Kreis Pr.-Holland;
17. **Gertrud Graw**, geb. ca. 1917/1927, ledig, aus Open, Kreis Braunsberg;
18. **Walter Kropp**, geb. ca. 1913, ledig, aus Treuburg, Mühlenstr. 7;
19. **Martha Groß**, geb. 1925, verheiratet, aus dem Kreis Braunsberg;
20. **Hans Haak**, geb. 1910, Feldwebel, Radiomechaniker, verheiratet, aus Königsberg;
21. **Günter Hennicke**, geb. ca. 1919/1920, Hauptmann, aktiver Offizier, verheiratet, aus Ostpreußen;
22. **Karl Holz**, geb. ca. 1908, verheiratet, aus Ostpreußen;
23. **Holzmann, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1915, Soldat, Landwirt, ledig, aus Ostpreußen;
24. **Gustav Kanapp**, geb. 1905, Feldwebel, verheiratet, aus Ostpreußen;
25. **Meta Kerwin**, geb. 1916, ledig, aus Ostpreußen, vermutlich Königsberg;
26. **Johann Kewitz, Unteroffizier, Landarbeiter, verheiratet, aus Neidenburg;**

27. Emil Krajewski, geb. ca. 1906, Stabsgefreiter, verheiratet, landwirtschaftlicher Arbeiter, aus Ostpreußen;

28. Walter Lang, geb. ca. 1919, Obergefreiter, ledig, Fleischergehilfe, aus Raudenatschen, Kreis Tilsit-Ragnit;

29. Meding, Vorname unbekannt, Gefreiter, ledig, aus Ostpreußen;

30. Anton Ruch, geb. ca. 1902 (vermisst im Februar), Obergefreiter, Landarbeiter, verheiratet, aus Fuchshof, Kreis Rößel;

31. Kurt Semmler, geb. ca. 1907, Gefreiter, Zimmermann, ledig, aus der Nähe von Königsberg;

32. Max Stenzel, geb. ca. 1899, aus Ostpreußen;

33. Paul William, Obergefreiter, landwirtschaftlicher Arbeiter, ledig, aus Hitlershöhe, Kreis Goldap;

34. Peter Druschnak, aus Frankenau.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. S. U. St. 6 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a), Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

*

Herr Robert Solenski, früher Lötzen, Wasserturmstraße 1 a, jetzt (13 b) Kiefersfelden 249, Kreis Rosenheim (Obb.), kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Hans Exner**, Zugrevisor aus Königsberg;

2. **Fritz Michaelies**, Ladeschaffner aus Königsberg;

3. **Johann Grotzki**, Fleischermeister aus Drygelsdorf;

4. **Karl Neumann**, Kaufmann und Gastwirt aus Bartenstein;

5. **Neumann (Vorname entfallen)**, war Führer bei der Feuerwehr, aus der Umgebung von Bartenstein, fuhr einen eigenen Wagen;

6. **Ein Gastwirt aus der Umgebung von Ortelsburg-Willenberg;**

7. **Karl-Heinz (Name entfallen)**, Revisor und Vertreter des Direktors der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Wüstenrot in Königsberg, hatte eine Siedlung in der Nähe der Burgschule. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Frau Anna Baumlinger, früher Königsberg, Friedl. Torpl. 1, jetzt Elmshorn/Holstein, Reichenstraße 18, kann Auskunft erteilen über **Rudolf Kemmeries**, geb. 19.01.1889, zuletzt wohnhaft Königsberg, Haberberger Neue Gasse.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Über den Soldaten, **Wilhelm Ky (oder Kiy, Kyi)**, etwa 40 Jahre alt, verheiratet, Landarbeiter aus einem der ostpreußischen Kreise Osterode, Neidenburg oder Ortelsburg, liegt eine Nachricht vor bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Auskunft wird gegeben

Herr Paul Liedtke, früher Wordommen, Kreis Bartenstein, jetzt Wiesbaden-Kostheim, Viktoriastr. 22, kann über **Polizeihauptmann oder Major Leacke**, aus Königsberg-Tannenwalde, **Vorname unbekannt**, Geburtsjahr 1895 - 1900 Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Adresse erbeten.

*

Herr Heinz Berg, in Schwerte (Ruhr) Brückstr. 26, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Franz Goerke oder Gehrke**, ca. 50 Jahre, Meister in der Schichauwerft Elbing;

2. **Salamon**, aus Gollen, Kreis Lyck;

3. **Kruck**, aus dem Kreis Tilsit (mit Körperfehler);

4. **Elise Dörkopf**, geb. 22.02.1882 aus Friedenberg, Kreis Gerdauen;
 5. **Auguste Klohs**, geb. 05.08.1869 aus Königsberg, Aweider Allee (Altersheim);
 6. **Maria Kallweit**, geb. 20.06.1869, aus Steinbeck (Samland);
 7. **Helene Laws**, geb. 24.06.1864, aus Braunsberg, Lange Hinterstraße 7;
 8. **Otto Radschuweit**, geb. 09.09.1876, aus Scheliken, Kreis Labiau;
 9. **Luise Sadlowski**, geb. 10.04.1868, aus Neu-Kewitten, Kreis Ortelsburg;
 10. **Katharina Wiens**, aus Einlage an der Weichsel.
- Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Karl Kugland, Eldagsen/Hannover, Nordstr. 21, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Erich (?) Lieck**, Bauer in Löwenhagen, etwa 1,80 m groß, Verwandter hatte in Königsberg eine Rossschlächtereier.
2. **Egon Degenhardt**, Prokurist bei der Walzmühle in Königsberg, Frau hatte zwei kleine Mädels;
3. **Lindemann, oder Lindenau** Installateur in Königsberg, Hufen, Brillenträger, **Frl. Brenner**, Friedland bei der Familie in Pension gewesen;
4. **Königstein**, Orthopäde, Königsberg, Königseck;
5. **Liessmann**, Königsberg, Klempnermeister, Gasmesserbau und Reparaturanstalt. Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Auskunft wird erbeten

Um Mitteilung der jetzigen Anschriften bzw. des Verbleibs nachfolgender Landsleute wird gebeten:

1. **Frau Ida Rasch, geb. Grenz**, geb. 01.05.1909 **und drei Töchter**, aus Rodental, Kreis Lötzen, geflüchtet nach Rhein, Kreis Lötzen,
2. **Frau Marta Schwillo, geb. Grenz**, geb. 01.05.1909 (meine Bem.: Zwilling von Nr. 1? da Geburtsdatum identisch) **und zwei Töchter, ein Sohn**, aus Salzwedel bei Kutzen, Kreis Treuburg,
3. **Fritz Grenz**, geb. 10.08.1910 **und Frau Marie Grenz, geb. Pasternack und zwei Kinder**, aus Zabinken, Kreis Angerburg.
Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Welcher Lötzeener war beim Arbeits-Bat. B III, das Ende 1944 in Lötzen neu aufgestellt wurde und kann über den Verbleib von **Lehrer und Oberzahlmeister, Meinhard Kundoch**, geb. 08.03.1886, Auskunft geben? Letzte Nachricht vom 13.03.1945 aus Danzig, Schichausiedlung, KdF-Halle, Arbeits-Bat. B III, 7. Kompanie Köhler.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Meinhard Kundoch

Geburtsdatum 08.03.1886

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Meinhard Kundoch seit 01.03.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Meinhard Kundoch verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Meinhard Kundoch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Achtung, Königsberger! **Verwandte aus Australien** suchen die jetzige Anschrift von **Herrn Otto Bolz und Frau Augustine sowie deren fünf Söhne**, aus Königsberg, Grolmannstr. 5, nach der Ausbombung im August 1944 nach der Cranzer Allee verzogen.
Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, erbittet Auskunft über den **Verbleib ehemaliger Soldaten der Führernachwuchs-Schule Potsdam**, insbesondere werden Heimkehrer oder Angehörige von Soldaten, die der 3. Kompanie der Führernachwuchsschule für Infanterie Potsdam angehört haben, gesucht, die über das Schicksal der Ende April 1945 in Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten Auskunft geben können. Wer weiß etwas über das Schicksal des **Grenadiers, Werner Höfert**, geb. 23.01.1927 in Ortelsburg, der der 3. Kompanie der Führerschule Potsdam für Infanterie angehört hat und seit Juli 1945 vermisst wird?

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge Werner Höfert

Geburtsdatum 23.01.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 18.03.1945

Todes-/Vermisstenort Raum Potsdam

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Werner Höfert als vermisst.

Falls Werner Höfert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Friedhofsinformation

Leider liegen uns zu diesem Friedhof keine näheren Informationen vor. Um dies zu ändern, nehmen wir gerne Beschreibungstexte zu diesem Friedhof (bzw. zur Geschichte und den Belegungszahlen) sowie Fotos und Geokoordinaten entgegen. Ihre Hinweise und Materialien senden Sie bitte an abteilung-kgs@volksbund.de.

*

Der Geschäftsausschuss teilt mit: In Stuttgart wurde der neue Deutsche Diabetikerbund gegründet, der alle Zuckerkranken des Bundesgebietes zusammenfassen soll. Der Bund arbeitet auf gemeinnütziger Grundlage und will hauptsächlich eine soziale Betreuung seiner Mitglieder herbeiführen, ferner auch medizinische Forschung und Behandlung fördern. Zuckerkranken erhalten Auskunft bei der Geschäftsstelle des Bundes in Stuttgart-Süd, Strohhof 103.

*

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der **Frau Margarete Schneider, geb. Witt**, geboren 07. Juli 1923 in Königsberg/Pr., letzte Wohnung Königsberg-Rothenstein, Kiebitzweg 32.

Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Es werden Zeugen gesucht, die bestätigen können, dass Volkssturmann, **Gustav Sander**, geb. 18.05.1902, aus Schönefeld, Kreis Gerdauen, im März 1945 bei Cranitz von einer Granate getroffen wurde und einen Arm verlor und dort schwer blutend liegen blieb, während alle anderen weiterzogen. Gustav Sander soll an seiner Verwundung gestorben sein. **Fräulein Thiergard**, aus Schönefeld und **Siegfried Lelleika**, ca. 13 Jahre, aus Schönefeld, haben dies mehrfach bezeugt. Bestätigungen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wichtige Familienpapiere

Nachstehend aufgeführte Personen oder deren Angehörige werden gebeten, sich bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, zu melden, da für sie sehr wichtige Familienpapiere und Urkunden vorliegen, die vor Jahren mit einem Schiff aus Ostpreußen kamen:

1. Koske, aus Pillau;

2. **Georg Graf Lüders**, aus Schönbruch, Kreis Bartenstein, geb. 07.05.1905;
3. **Fräulein Luise Wollgien**, aus Schönbruch, Kr. Bartenstein, geb. 13.02.1899;
4. **Ernst Büttner**, aus Königsberg-Schönfließ, Werksiedlung Nr. 9, geb. 23.03.1911;
5. **Edith Schernus**, Memel, nähere Angaben nicht zu ermitteln;
6. **Egon Trylus**, geb. 07.09.1931, aus Pillau, Coronelstr. 1 a;
7. **Günther Kraemer**, geb. 02.03.1923, aus Königsberg/Pr.;
8. **Reichbahnschlosser und Wagenmeister, Wilhelm Schubert**, geb. 01.09.1889 in Grünhof/Ostpreußen, letzter Wohnort (1943) Johannsburg.
Bitte Rückporto beizufügen.

Wo sind diese Kinder geblieben!

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend aufgeführter Kinder:

1. **Emma Müller**, geb. 16.01.1936, und **Heinrich Müller**, geb. 27.03.1934, aus Adelinow, Kreis Petrikau;
2. **Doris Dolck**, geb. 22.06.1933, in Königsberg, aus Angerburg, Krüppelheim;
3. **Werner Lau**, geb. 21.03.1934, und **Gerhard Lau**, geb. 19.06.1935, aus Angerburg, Anstalt für Schwachsinnige;
4. **Helene Hoffmann, Ewald Hoffmann und Willi Hoffmann**, aus Drosselwalde bei Eichendorf, Kreis Johannsburg;
5. **Heinz Fischer**, geb. 08.12.1934, **Siegfried Fischer**, geb. 02.07.1936, Gisela Fischer, geb. 25.07.1938, aus Groß-Schenkendorf, Kreis Tilsit-Ragnit. Die Kinder sind am 07.03.1945 in Bullenwinkel von der Mutter getrennt worden;
6. **Adelheid-Agnes Döhring**, geb. 16.07.1935, aus Heinrichswalde, Grünbaumer-Allee 11. Das Kind ist am 16.06.1947 von einer Tour nach Tilsit nicht zurückgekehrt;
7. **Charlotte-Edith Drost**, geb. 06.11.1934, aus Johannsburg, Fischerstraße;
8. **Helmut Dziarstek**, geb. 24.03. ca. 1934, aus Kl. Schiemanen, Kreis Ortelsburg;
9. **Manfred-Günther Gensing**, geb. 08.09.1936, aus Königsberg, Gerlachstr. 99 a;
10. **Rudi Fischer**, geb. 24.09.1938, aus Königsberg, Harandstr. 19;
11. **Renate Schulz**, geb. 15.09.1933, aus Königsberg-Kalthof, Hermann-Göring-Str. 148;
12. **Wolfgang van Hees**, geb. 15.08.1936, aus Königsberg, Hintertragheim 66;
13. **Karin Dank**, geb. 13.04.1943, aus Königsberg, Jahnstr. 15;
14. **Frank Daniel**, geb. 07.11.1936, aus Königsberg, Karlstr. 9/10;
15. **Günter Dolzinsky**, geb. 01.01.1941, **Rosemarie Dolzinsky**, geb. 20.03.1943, aus Königsberg, Nasser Garten 150. Die Kinder sind der Mutter am 13.04.1945 beim Untergang des Dampfers „Karlsruhe“ vor Stolpmünde abhandengekommen;
16. **Gisela Domnick**, geb. 03.05.1935, aus Königsberg, Schrötterstr. 147;
17. **Werner Krause**, geb. 19.12.1934, aus Königsberg, Steile Str. 23. Am 16.04.1945 war das Kind mit der Mutter und den Geschwistern auf dem Dampfer „Goya“ bei Heia. Durch Bombenabwurf auf den Dampfer wurde das Kind von den Angehörigen getrennt;
18. **Helga Dannowski**, geb. 31.03.1936, aus Königsberg, Thomasstr. 1a;
19. **Hans-Rainer Dziedo**, geb. 17.04.1944, aus Königsberg-Metgethen, Wiesenweg 22. Das Kind wurde im März 1945 in Schönwalde, Kreis Samland, von der **Mutter, Johanna Dziedo** getrennt und blieb bei der **Großmutter, Martha Freimund, geb. Will**, geb. 03.03.1876;

20. Helmut Dommasch, geb. 27.01.1940, und **Ditmar Dommasch**, geb. 25.02.1943, aus Lindental, Kreis Elchniederung. Letzte Nachricht v. 10.12.1944, aus dem Kreis Labiau;

21. Kurt Dommasch, geb. 05.03.1934, aus Mittenbach, Kreis Schloßberg. Das Kind wurde am 04.01.1945 nach Gallehnen bei Plibischken, Kreis Wehlau, evakuiert;

22. Helmut Walter, geb. 16.01.1941, aus Möhrnersfelde bei Liebenfelde, Kreis Labiau. Das Kind befand sich zuletzt im Heim in Laukischken, Kreis Labiau;

23. Egon Dawert, geb. 29.09.1939, aus Nemritten, Kreis Heiligenbeil **bei Eugen Dawert**. Die Mutter erhielt die letzte Nachricht Ostern 1947 aus Poerschken, Kreis Heiligenbeil;

24. Günther Davideit, geb. 09.11.1938, aus Knöppelsdorf, Kreis Samland;

25. Ekehardt Dziuba, geb. 14.06.1939, aus Königsberg. Das Kind befand sich auf dem Schiff „Wilhelm Gustloff“;

26. Karlheinz-Detlef Tobien, geb. 10.04.1942, aus Königsberg;

27. Wolfgang Duns, geb. 20.09.1939, aus Königsberg-Ponarth, An den Birken 17. Letzte Nachricht vom Juni 1947 aus Königsberg;

28. Wolfgang Bodo Unruh, geb. 18.03.1934, aus Königsberg, Barbarastr. 92. Das Kind ist 1947 nach Litauen gefahren und nicht mehr zurückgekehrt;

29. Brigitte Flack, geb. 13.11.1938, aus Königsberg, Briesenerstraße 31;

30. Peter Klaus Balk, geb. 22.04.1941, aus Königsberg, Friedmannstr. 17. Das Kind wurde beim Untergang des Dampfers „Memel“, der am 30.01.1945 auf eine Mine lief und sank, von der Mutter und den Geschwistern getrennt;

31. Christel Dzubiel, geb. 12.04.1940, aus Königsberg, Gebauhrstr. 7. Das Kind ist mit der **Mutter, Erna Dzubiel, geb. Münsterberg**, im April 1947 noch in Königsberg gesehen worden. Zuschriften unter K. S. D. 2 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Tote unserer Heimat

Am 4. Januar 1951, ist der Königsberger **Druckereibesitzer, Hans Lemhöfer, Inhaber der Firma Lemhöfer und Krause**, im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Die ostpreußischen Landsleute in Hameln haben in ihm einen ihrer führenden Männer verloren, der trotz seiner Sorgen beim Neuaufbau seiner Existenz stets ein offenes Ohr für ihre Nöte hatte und ihnen als Mitglied ihres Ältestenrates zur Seite stand. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass es auch in Hameln zur Gründung der Landsmannschaft „der Ostpreußen“ kam. — Als Bauernsohn aus dem Kreise Pillkallen machte er sich als Kaufmann und Drucker in Königsberg selbständig und arbeitete sich so erfolgreich empor, dass er vor Kriegsbeginn etwa hundert technische und kaufmännische Angestellte beschäftigen konnte. Zahlreiche Landsleute erwiesen dem Toten die letzte Ehre.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat die traurige Pflicht, den Tod unseres Landsmannes, **Willy Maker**, Goldap, anzuzeigen, der am 06.01.1951 plötzlich und unerwartet verstarb. Die Landsmannschaft Ostpreußen verliert in dem Dahingegangenen einen ihrer besten Mitarbeiter, der sich uneigennützig unter großen persönlichen Opfern für seinen Heimatkreis eingesetzt hat. Er hielt seiner Heimat die Treue. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Ottomar Schreiber**. Der Vorstand und die Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen.

Rest von Seite 9: Werbung

Seite 10 Wie leben wir auf den Dörfern

Das schleswig-holsteinische Oeversee als Beispiel — Ein Dorf spricht in Zahlen

Da, liegt zehn Kilometer südlich von Flensburg, an der Schleswiger Chaussee, der großen Verkehrsschlagader des nördlichen Schleswig-Holsteins, das stille Kirchdorf Oeversee. Der gewaltige

Strom des internationalen Kraftwagenverkehrs braust an seinen Häusern vorbei und erfüllt die Luft mit dem Donnern schwerer Lastzüge, vieltönigem Hupen, eiliger Personenwagen und dem Knattern der Motorräder, das Tag und Nacht kein Ende findet. Ein paar hundert Schritte davon entfernt, auf der kurvigen Dorfstraße aber, die rechtwinklig von der lauten Chaussee abzweigt, ist es ruhig und still wie in anderen Dörfern des Landes auch. Hier fährt frühmorgens das Milchfuhrwerk zur Meierei, da gehen die Kinder zur Schule, da pflügt der Bauer auf der nahen Koppel die letzten Reihen, da ist man am Sonntag im Kirchkrug zum fröhlichen Tänzchen versammelt und da trägt man auf dem Kirchenhügel unter der schönen alten aus Feldsteinen gefügten Wehrkirche einen lieben Toten zur letzten Ruhe. Nichts, gar nichts ist anders in Oeversee als in hundert anderen Dörfern Schleswigs. Irgendwie sind sie sich alle gleich, in Brauch und Sitte, im Tagesablauf, in Freude und Trauer. Höchstens, dass Oeversee eine historische Bedeutung erlangt hat durch das blutige Gefecht auf seiner Feldmark im Jahre 1848 im Verlaufe der preußisch-dänischen Auseinandersetzung. Man feiert hierzulande noch heute den Tag von Oeversee und gedenkt an den steinernen Gedenkstätten der Toten.



Wir nun haben dieses freundliche Dorf als Beispiel erwähnt, um zu zeigen, wie denn eigentlich die Lage der Heimatvertriebenen sich im Rahmen einer in sich geschlossenen Gemeinschaft darstellt, wie sie das Dorf ist, und welche Verhältnisse wir antreffen, wenn wir es unternehmen, die amtlichen Zahlen und Angaben sprechen zu lassen. Wir zeigen damit zugleich auf, dass das bekannte Schlagwort vom „Flüchtlingsdruck“ in Schleswig-Holstein kein leeres Gerede, sondern leider nur zu bitterer Ernst ist. Wir richten dabei auch ein besonderes Augenmerk auf die Verhältnisse unserer ostpreußischen Landsleute.

Oeversee hat (am 1. November 1950) 579 Einwohner, 239 davon sind Heimatvertriebene, also rund 40% aller Einwohner; von ihnen kommen 25 Familien mit zusammen 62 Köpfen = 30% aus Ostpreußen, die übrigen 36 Familien stammen aus Danzig, Pommern und einige aus Schlesien und dem Baltikum.

Die Lage der Heimatvertriebenen

Betrachten wir zunächst die Beschäftigungsziffer. Man zählt im Dorfe Oeversee fünfzehn Heimatvertriebene, die Arbeitslosen- oder Arbeitslosenfürsorgeunterstützung beziehen, sechs von ihnen sind Ostpreußen. Alle anderen, soweit sie nicht, wie etwa alte und Arbeitsunfähige, Wohlfahrtsunterstützung erhalten, konnten zumeist in der Landwirtschaft und in Handwerksbetrieben oder im Baugewerbe Arbeit finden. Da diese Arbeiten jedoch in starkem Maße jahreszeitlich gebunden sind, wird in den kommenden Wintermonaten die Zahl der Arbeitslosen wieder erheblich ansteigen. Die Stadtferne macht eine Beschäftigung in Flensburg praktisch illusorisch. Ein besseres Los hat eine Anzahl heimatvertriebener Männer gezogen, die einheimische Mädchen geheiratet haben. Hier verzeichnen wir fünf, die in Bauernwirtschaften einheirateten; vier von ihnen haben die Aussicht auf spätere Übertragung der Wirtschaft. Das Standesamt weist zwölf Eheschließungen heimatvertriebener Männer mit einheimischen Frauen nach, aus denen vierzehn Kinder hervorgegangen sind, während in zwei Fällen einheimische Männer Vertriebenenfrauen heirateten. Vier Kinder ostpreußischer Eltern erblickten in Oeversee das Licht der Welt.

Und welchen Heimatvertriebenen gelang die Gründung einer Existenz?

Hier sind es offenbar — wenn man aus den Zahlen keinen Zufall herauslesen will — wieder unsere ostpreußischen Landsleute, die die meiste Initiative entwickeln, wenn es darum geht, wieder festen Fuß zu fassen und ungeachtet aller Schwierigkeiten mit der bewährten ostpreußischen Zähigkeit und Zielstrebigkeit von vorn zu beginnen. Die amtlichen Zahlen besagen, dass von den neun wieder im selbständigen Beruf arbeitenden Heimatvertriebenen sechs Ostpreußen sind. Sie sind wieder an der Arbeit, wenn auch zugegeben werden muss, dass sie fast alle noch ihr gehäuftes Maß an Sorgen haben. Die Verpflichtungen, die sie auf sich nehmen mussten, um zunächst einmal das Nötigste an Inventar und Betriebsmitteln zu schaffen, sind drückend und schwer. Aber sie alle gehören nicht zu jenen, die den Kopf in den Sand stecken und meinen, es müsse ihnen ja irgendwie und irgendwann einmal geholfen werden. Sie sind von jener Sorte, die selbst zupackt und unbekümmert um die Last, die sie auf sich nehmen müssen, mit frischem Mut ans Werk gehen.

Da steht allen voran der alte Sattlermeister **Carl Tommescheit** aus dem Tilsit-Ragniter Kreise, der sich mit seinen 85 Jahren nicht zu alt dünkt, Leder und Ahle in die Hand zu nehmen, der sich eine kleine Werkstatt einrichtete, in der er munter tagaus tagein werkt, wie er es in der Heimat gehalten hat.

Dann ist da der Königsberger Dentist **Edgar Miesler**. Als er 1946 aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Oeversee kam, erfuhr er zugleich die bittere Ablehnung, die man damals überall hierzulande dem „Flüchtling“ entgegenbrachte. Er hätte gern und sofort wieder eine Praxis eröffnet und erhielt auch die Genehmigung dazu. Doch was tut ein Zahnarzt ohne Instrumente? Alle Bemühungen, ein Instrumentarium zu erwerben, scheiterten. Er hatte ja nichts zum „kompensieren“. Eine Dresdener Dentalfirma endlich, mit der er früher bereits lange Jahre in Geschäftsverbindung stand, erbot sich, das Notwendigste zu liefern, auf Kredit sogar. So konnte er Anfang 1948 aufs Neue beginnen. Seine Patienten sind vorwiegend die Heimatvertriebenen.

Ein Dritter ist der Fotograf **Erik Hansen**, ebenfalls aus Königsberg, wo sein Vater Stadtamtman war. 1945 spülte ihn die große Welle der Flucht über See nach Schleswig-Holstein, und da er in Oeversee Verwandte hatte, kam er hier unter. 1947 genehmigte ihm die Handwerkskammer die Eröffnung eines selbständigen Geschäftes und er ging an die Arbeit; eine einzige gerettete Kamera war damals seine ganze Ausrüstung.

Auch ein Landsmann ist **Franz Käßner**, in Königsberg als Textilgroßhändler und -Vertreter bekannt. Während des Krieges als Leiter einer hohen Wehrmacht-Verwaltungsdienststelle eingesetzt, gelangte er schließlich in den letzten Wochen des Krieges mit seiner Dienststelle nach Oeversee. Dort wurde sie aufgelöst, und Käßner blieb gleich dort wohnen und knüpfte alsbald die abgerissenen Fäden seiner zivilen Arbeit aufs Neue. Schon 1946 vertrat er eine ihm seit langem befreundete Firma wieder und baute stetig weiter. Seit einem Vierteljahr beschäftigt er bereits wieder einen Untervertreter.

Aus dem Kreise Johannisburg stammt der Fleischermeister **Emil Steinbach**, der es vor kurzem unternommen hat, sich in Oeversee mit einem Kredit der Sozialen Baugenossenschaft des Kreises ein Häuschen mit Schlachthaus und Laden zu erbauen. Er kam erst im November 1948 aus russischer Gefangenschaft und war sehr erfreut zu erfahren, dass sein ältester Sohn inzwischen das Handwerk des Vaters erlernt und seine Gesellenprüfung bestanden hatte. So konnte ein Geselle eingespart werden. Und da nun auch der Jüngste beim Vater das Handwerk erlernt, ist keine Not an Personal. Mutter Steinbach — das soll hier erwähnt werden — hatte 1945 in acht Wochen langem Treck in Schnee und Eis mit eigenen Pferden die Gegend um Hamburg erreicht, bei sich den jüngsten Sohn und die einzige Tochter, die jetzt in kaufmännischer Lehre ist.

Dann haben wir noch den Gärtnermeister **Friedrich Gruber** zu nennen, der vor dem Kriege in Tuchlinnen bei Arys eine Gärtnerei besaß. Ihn traf das Schicksal der Gefangenschaft, als seine Frau mit den vier Kindern, Mädchen im Alter von sechs bis dreizehn Jahren, die Flucht über See antrat. Als Gruber im Herbst 1948 entlassen wurde, stand er als arbeitsloser Heimkehrer da. Aber er besann sich nicht lange und beschloss wieder einen Gärtnereibetrieb aufzubauen. Mit Bau- und Wirtschaftskredit erbaute er sich ein bescheidenes Haus und ist seit 1949 wieder selbständig. Frau Gruber, die ebenfalls die Gärtnerei erlernt hat, ist ihm eine wertvolle Stütze.

Manches kann man ersehen aus diesen Zahlen, mit denen ein schleswig-holsteinisches Dorf zu uns spricht, eines der vielen hundert Dörfer, die in Bezug auf die geschilderten Verhältnisse alle fast das gleiche Bild bieten. Einem Teil der Heimatvertriebenen gelingt es, sich einzugliedern. Sie werden ansässig, und sie werden nach einer Reihe von Jahren in materieller Beziehung so etwas wie „Einheimische“ sein. In Oeversee ist es ein gutes Drittel aller Vertriebenen. Fast zwei Drittel aber

leben ohne Aussicht auf die Erreichung eines einigermaßen menschenwürdigen Daseins. Viele von ihnen möchten von Neuem beginnen; da sie aber meist aus Berufen stammen, die sie auf dem flachen Lande nicht ausüben können, sind sie gezwungen, als Landfremde arbeitslos oder arbeitsfremd ihre Tage zu verbringen, ohne für sich und ihre Familien das Nötigste zum Leben schaffen zu können. Ein paar Familien sind umgesiedelt worden. Die Mehrzahl hofft und wartet . . .

Seite 10 Rigorose Steuermaßnahmen gegen Vertriebene

Laut Pressenachrichten hat der Entwurf des Bundesfinanzministers zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes es auch auf die Steuererleichterungen für Vertriebene und Kriegssachgeschädigte abgesehen. Wer selbst davon betroffen ist, weiß, was es heißt, sich nach dem Totalverlust von Kleidung, Hausrat und die notwendigsten Dinge des täglichen Lebens bei in der Regel erheblich gekürztem Einkommen und den erhöhten Lebenshaltungskosten zu beschaffen.

Es war für viele schon schwer, dass 1950 nur noch Pauschsätze vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden durften, die in Steuerklasse I 480, II 600, III 720 DM jährlich zuzüglich 60 DM für das 3. und jedes weitere Kind betragen und bei Nachweis der Ausgaben auf Antrag bis zur doppelten Höhe berücksichtigt werden konnten. (§ 33a Einkommensteuergesetz).

Die bisherige Hausratshilfe, die nur ein kleiner Kreis der Geschädigten erhielt, ist ohnehin nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Nach der Absicht des Bundesfinanzministers sollen nun die Pauschsätze zwar erhöht werden auf 540 DM in Steuerklasse I, 720 in Kl. II und 840 in Kl. III, dafür soll aber jede Erhöhung auch bei Nachweis von Mehrausgaben entfallen.

Dadurch würden gerade diejenigen Geschädigten gestraft werden, die neben ihrer Bekleidung den ganzen Hausrat verloren haben. Zur Wiederbeschaffung der notwendigen Bekleidung mag ein steuerfreier Betrag in obiger Höhe bei bescheidenen Ansprüchen ausreichen. Die kleine Hilfe der Steuerfreiheit für die zur Wiederbeschaffung des notwendigen Hausrats darüber hinaus aufzuwendenden Kosten den Vertriebenen zu entziehen und damit die Steuererleichterungen für diesen am schwersten betroffenen Personenkreis um fast die Hälfte zu reduzieren, stellt aber eine Härte dar, die für eine völlige Verständnislosigkeit gegenüber unserer Lage spricht. Wir müssen hoffen, dass der Vertriebenenminister und die Vertriebenenabgeordnete noch eine Änderung des Entwurfs durchsetzen. Man sollte doch wenigstens denjenigen Geschädigten, die ihren ganzen Hausrat verloren haben, über die Pauschsätze hinaus nachgewiesene Wiederbeschaffungskosten steuerfrei lassen. Im Staatshaushalt spielt dieser Nachlass gewiss keine erhebliche Rolle. Man sollte meinen, dass alle Bevölkerungskreise den Totalgeschädigten die kleine Hilfe von Herzen gönnen.

R. Adomat

Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen (Rätsel).

Seite 11, 12 Von unserer Tierwelt (II)

Selbst die Vögel haben eine Heimat ...

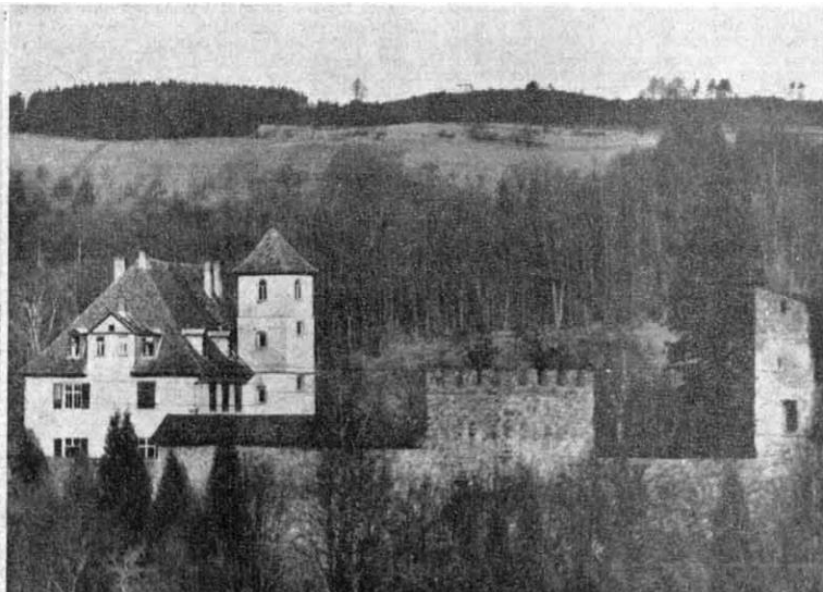
Von einem Landsmann, der 84 000 Vögel fing und sie wieder fliegen ließ – Vor fünfzig Jahren wurde die Vogelwarte Rossitten gegründet.

Von Martin Kakies



Posingis mit einem eben bringten Rebhuhn

Unten links: **Michel Posingis** (im dunklen Anzug) mit einem Gast, dem Generaldirektor **Dr. Telschow** von der Max-Planck-Gesellschaft, vor seinem Leuchtturm auf der Windenburger Ecke. Unser Beitrag hier erzählt einiges von den Beobachtungen und Feststellungen, die er als Vogelfreund und Vogelkenner dort machen konnte, so auch im Dezember 1937 bei dem Hungerzug der dreitausend Rebhühner, von denen einige wenige unser rechts am Haffufer bei Windenburg zeigt. Unten rechts: Schloß Möggingen am Bodensee, wo jetzt die Vogelwarte Rossitten als Vogelwarte Radolfzell eine neue Forschungsstätte gefunden hat. Fotos: Dr. Schüz (2 unten), Kakies (2)



„Frei wie der Vogel in der Luft ...“ Die Gefiederten — von den fliegenden ist hier die Rede, nicht von den an den Boden gebannt — gelten als Sinnbild der Freiheit. Und doch sind sie nicht so ungebunden, wie es scheinen mag. Nicht einmal Wind und Wolken kommen und gehen von ungefähr, und Vögel als Geschöpfe aus Fleisch und Blut sind in ihrem Leben ganz und gar Naturgesetzen unterworfen. Diese zu ergründen, vor allem die vielen Rätsel zu lösen, die mit dem Vogelzug verbunden sind, darin lag für die Menschen immer ein eigener Reiz. Tröstlich, dass dieses Bemühen auch heute noch, in der Zeit einer immer stärker fortschreitenden Vermassung und der platten Nützlichkeit, lebendig geblieben ist.

Gerade unsere ostpreußische Heimat hat so manches dazu beigetragen, uns tiefer und weiter in die geheimnisvolle Welt des Vogellebens blicken zu lassen. Am 1. Januar 1901, also vor nunmehr fünfzig Jahren, gründete **Johannes Thienemann**, ein Theologe, ein Nichtfachmann also, in Rossitten auf der Kurischen Nehrung die Vogelwarte; er machte sie weltberühmt. Zu dem, was darüber schon früher in

unserem Heimatblatt — in Folge 2 vom 20. April 1950 — gesagt wurde, wäre, wenn wir jetzt dieser Gründung gedenken wollen, hier noch manches hinzuzufügen; dieses Thema ist so umfangreich, dass es nicht leicht zu erschöpfen ist. Heute soll nun von einem besonderen Kapitel erzählt werden, nämlich einiges von Windenburg, der Außenstation der Vogelwarte Rossitten. Die Vogelwarte war ja nicht etwa, wie manche das in der allerersten Zeit glaubten, eine Art Turm, von dem aus man die Luft mit einem Fernglas nach Vögeln absuchte — Professor Thienemann erzählt davon in humorvoller Weise — sie war auch keineswegs ein Institut, das sich auf wenige angestellte Mitarbeiter beschränkte, sondern sie hatte sich aus der großen Schar von Naturfreunden in weiten Teilen Deutschlands nach und nach mehrere hundert ehrenamtliche Mitarbeiter herangezogen, so dass sie als Zentrale einer großen Gemeinschaft von Vogelkundigen gelten konnte. Lehrer und Schüler, Förster und Studenten und Helfer aus allen Berufen sonst kletterten auf die Dächer um Störche zu beringen oder auf die Bäume, um Nestjunge aller Art mit Ringen zu kennzeichnen — die einfachste, aber auch die grundlegendste Art der Mitarbeit. So waren bis Ende des Zweiten Weltkrieges fast eine Million Vögel Aluminiumringe mit dem Namen „Rossitten“ angelegt worden. Bis zu welchem Ausmaß aber die Tätigkeit freiwilliger Helfer gehen kann, das hat ein Mann gezeigt, der **im Januar 1951 gestorben** ist, der **Leuchtfeuerwärter Michel Posingis aus Windenburg** im Kreise Heydekrug. Nicht nur sein Tod allein ist Anlass, von ihm und seiner selbstlosen Arbeit für die Erforschung des Vogellebens zu sprechen, man kann auch jener vor fünfzig Jahren erfolgten Gründung der Vogelwarte vielleicht nicht besser gedenken, als dass man, an seinem Beispiel, einmal auch von jenen Männern und Frauen spricht, die in unermüdlicher Arbeit einen großen Teil des Materials lieferten, mit dem die fachlichen Kräfte der Vogelwarte arbeiten konnten.

Die Kurische Nehrung ist als Vogelzugstraße berühmt geworden; aber auch die Windenburger Ecke zeigt eine starke Zusammenballung der nach Westen und Süden ziehenden Vogelscharen. Wenn diese südlich von Memel auf die östliche Seite des Kurischen Haffs stoßen, werden sie in südlicher Richtung bis zu dem dornartigen Vorsprung geleitet, der sich in etwa sechs Kilometer Länge als Halbinsel in das Haff hineinschiebt, eben die Windenburger Ecke. Das Land unten wirkt auf die in der Luft ziehenden Scharen wie eine unsichtbare Reuse; sie werden zur Spitze gelenkt, und von hier wagen sie dann den Flug über das Haff etwa in Richtung auf das zwölf Kilometer entfernte Nidden oder aber auf die Lökerorter Spitze, die sich, fünfzehn Kilometer südlich der Windenburger Ecke, wie das zweite Kneifstück einer Zange aus dem Memeldelta in das Haff vorschiebt.

Im Mai 1924 kam Posingis nach Windenburg, er wurde Wärter des kleinen Leuchtturms, der mit seinem Blinkfeuer die Schiffe vor dieser gefährlichen Ecke warnte. Zehn Kilometer weiter nach Norden liegt Kinten, ein Kirchdorf, in dem **Sudermann** Studien für seine „Litauischen Geschichten“ machte, und wenige Kilometer nordöstlich von Windenburg findet man auch die Güter und Dörfer, auf denen **Charlotte Keyser** ihren großen Roman „Und immer neue Tage“ spielen lässt. Eine Gegend, weltverloren und einsam, aber eine Landschaft voller Größe und Freiheit und mit ihrem Blick über das weite Haff und die Wiesen und mit dem hohen Himmel eine Landschaft fast ohne Grenzen.

Im Herbst 1930 machte **Dr. Schüz, der 1929 als Nachfolger von Professor Thienemann** die Leitung der Vogelwarte Rossitten übernommen hatte, Posingis den Vorschlag, Vögel mit Netzen zu fangen und zu beringen. Mit einem Netz, das sich Posingis aus einigen alten Fischernetzen zusammenflickte und das in eine Netzreuse mit anschließendem Kasten auslief, fing es klein und harmlos an, und es wurde fortgesetzt und endete mit großen Netzen, die über Büsche geworfen wurden und über Sträucher, die — wie etwa zweihundert Alpen-Johannisbeersträucher — Posingis eigens für den Vogelfang gepflanzt hatte.

Der Vogel, der den Hauptanteil an den vielen Zehntausenden hatte, die von Posingis beringt wurden, der Wochen hindurch sozusagen das Alltagsbrot war, ist der Star. Wer das Kurische Haff kennt, der weiß, welch gewaltige Starenschwärme sich hier an manchen Stellen zusammenballen und wie diese dann durch die Luft rasen wie eine phantastisch geformte schwarze Fahne, die eine unsichtbare Hand an einer unsichtbaren Stange in immer neuen Wellen und Formen durch die Luft schwingt. Das Fangen und Beringen war nun keineswegs eine mechanische oder gar stumpfsinnige Angelegenheit, es war ein spannungsreiches Forschen. In den großen Flügen der Stare im Juni sah man bis dahin ein Aufsuchen der Schlafplätze, und erst jetzt konnte festgestellt werden, dass es sich dabei nicht um örtlich begrenzte Flüge handelt, sondern um einen ausgesprochenen Sommerzug. Mitte Juni etwa kommt über die jungen Stare der Wandertrieb, und sie verlassen in gewaltigen Schwärmen ihre Heimat in Richtung Südwesten. In der ersten Zeit, bei den Flügen Anfang Juni, sind noch alte Vögel in der Mehrzahl, aber je mehr die Jahreszeit fortschreitet, umso mehr überwiegt auch der Anteil der jungen Vögel, und schließlich bestehen die Schwärme fast nur noch aus jungen Staren. Wenn die

Mauser einsetzt, also etwa in den ersten Tagen des August, hört dieser Sommerzug auf, bis dann später der eigentliche Zug einsetzt, der Herbstzug.

Viel wäre hier von den Beobachtungen zu erzählen und von den Experimenten, die man mit den verschiedensten Vogelarten angestellt hat. Denn den Vogelwarten geht es nicht nur etwa um die Erfassung des Vogelzuges, es wurden und werden auch zahlreiche Versuchsreihen durchgeführt darüber, wie der Zugtrieb ausgelöst wird und wie er erlöscht, wie die Vögel sich zurechtfinden und andere Fragen mehr. Um ein Beispiel zu erwähnen: Im Sommer 1934 wurden etwa viertausend Stare von der Windenburger Ecke über Nidden und Königsberg nach Breslau und nach Dresden gebracht und dort freigelassen. Man wusste, dass die Masse unserer östlichen Stare in England und Irland überwintert und teilweise in Holland, Belgien und Nordfrankreich. Die Stare aus Mitteldeutschland aber wandern im Allgemeinen nach Südwesten. Sie sind der Ansicht, dass es sich im Winter in Spanien und im nördlichen Afrika und zum Teil auch in Italien besser leben lässt als etwa in England oder gar in der mitteldeutschen Heimat. Unsere nach Mitteldeutschland transportierten Stare nun, unterwegs übrigens gut gepflegt mit einer Mischung aus Kalbfleisch, Kartoffeln und Fischen und mit Regenwürmern als besonderem Gang, gingen nur zu einem kleinen Teil mit den mitteldeutschen nach der Pyrenäischen Halbinsel und Marokko und Algier, die meisten trafen sich mit ihren ostpreußischen Verwandten im nordwestlichen Europa.



Die Zugstraßen der Stare

Stare zu fangen war kein besonderes Kunststück. Aus den Drahtgeflechtkästen, in welche die über die Büsche geworfenen Netze und die Netzreusen schließlich mündeten, wurden manchmal in einer halben Stunde 1200, ja einmal sogar 1700 Stare gefangen. Weniger angenehm war das Beringen selbst, besonders bei einsetzender Mauser, wenn die Federn und der Staub nur so herumflogen. „Außerdem“, so erzählte Posingis, „fühlte jeder Star, der beringt wurde, sich verpflichtet, seine Visitenkarte in Gestalt einer oder mehrerer Spritzen abzugeben. Und, es war komisch, sie konnten wirklich gut zielen. Aber zwanzig Meter von der Fangstelle entfernt kamen ja des Haffes Wellen an den Strand“.

Nun erschöpfte sich die Arbeit keineswegs darin, Massen von Staren Aluminiumringe anzulegen, es wurden von vornherein die verschiedensten Arten beringt. So fing Posingis 1935 = 19 246 Vögel aus 72 verschiedenen Arten. In jedem Jahr waren seltene Vögel dabei, und manchmal kamen auch sehr seltene. Im Oktober 1943 fing Posingis einen Sperlingskauz, der von ihm lebend nach Rossitten gebracht wurde; drei Spatzen dienten ihm als Atzung. Einmal wurde ein Rosenstar — er hat seine Heimat in der Ukraine und in Galizien — beobachtet; er konnte aber ebenso wenig gefangen werden wie 1942 ein Weißrückenspecht. Einmal gerieten drei Waldohreulen und ein Sperber gleichzeitig ins Netz. Alle vier Vögel wurden später geschossen und zurückgemeldet, der Sperber von Karlsbad, die Eulen von Ungarn, Holland und Westdeutschland.

Überhaupt die Rückmeldungen! Sie geben nicht nur Aufschluss über die Zugstraßen und die Winterquartiere, sondern auch über manche Einzelheit sonst, so zum Beispiel auch über das Alter. Ein Star, der, als er beringt wurde, mindestens ein Jahr alt war, wurde zehn Jahre später in England geschossen, war also über elf Jahre alt geworden. Übrigens kam diese Rückmeldung 1942, also mitten im Zweiten Weltkrieg, über die Universität Kowno, ein Zeichen dafür, dass selbst während des Krieges die enge Verbindung zwischen den Vogelfreunden der ganzen Welt nicht ganz zerstört war.

Zur besonderen Aufgabe hatte es sich Posingis gesetzt, Feststellungen über die Heimattreue der einzelnen Vogelarten zu machen. Wie sehr die Störche an ihrer Heimat hängen, ist bekannt. Auch von den Staren kann man jetzt sagen, dass sie immer wieder in die alte Heimat zurückkehren. Es wurden Jahr für Jahr Brutvögel gefangen, deren Ringe zeigten, dass sie in den Jahren zuvor ebenfalls in Windenburg gewesen waren. Dabei darf nicht vergessen werden, dass nur ein kleiner Teil der im Nest beringten Vögel im nächsten Jahr überhaupt noch am Leben ist, von dem dann auch nur wieder ein Teil gefangen werden kann. Eine Kohlmeise kam vier Jahre nacheinander fast auf den Tag genau wieder nach Windenburg zurück, bis sie in einer Schlagfalle für Mäuse verunglückte. (Es mag hier eingeschaltet werden, dass Vögel, die weiter westlich Strandvögel sind, in unserer ostpreußischen Heimat mit ihrem härteren und längeren Winter zu Strich-, ja zu Zugvögeln werden.) Auch die Sperbergrasmücken, die Posingis mit besonderer Vorliebe beringte — 1941 waren es 44, 1943 = 46 Stück —, waren genauso heimattreu wie die Stare oder die Störche. Eine Sperbergrasmücke, die 1939 als Brutvogel beringt worden war, wurde bis 1944 in jedem Jahr — mit Ausnahme von 1941 — an dem Ort wieder gefangen, in dem sie zum ersten Mal beringt worden war. Insgesamt wurden 17 Sperbergrasmücken, die ein, zwei oder drei Jahre früher Ringe erhalten hatten, an dem gleichen Ort, ja manchmal in demselben Nest von neuem gefangen. Das natürliche Gesetz, das sich hier so bei Störchen, Staren und Sperbergrasmücken offenbart, gilt auch für die meisten, wenn nicht für alle Arten der Zugvögel. Obwohl ihnen weite Gebiete offenstehen, nicht gesperrt durch Grenzen oder Eiserner Vorhänge, kehren sie immer wieder in ihre alte Heimat zurück. Selbst den Vögeln hat der Weltenschöpfer eine Heimat gegeben . . .

So könnte man noch viel erzählen von den Feststellungen und Beobachtungen, die Posingis im Laufe der Jahre in Windenburg gemacht hat. Da ereignete sich im Dezember 1937 die merkwürdige Geschichte mit dem Hungerzug der Rebhühner. Am 3. Dezember war in weiten Teilen des Memelgebietes nach vorhergehendem starkem Schneefall ein Regen heruntergegangen, der sofort gefror und Felder, Bäume und Sträucher mit einer recht starken Eisschicht überzog. Rehe und Hasen und zahlreiche Rebhühner gingen ein. Hunderte von Rebhühner wanderten nun aus Not und Hunger nach Süden und stauten sich an der Windenburger Ecke; am 6. Dezember waren es etwa dreitausend. Sie lagen in dichten Scharen um den Leuchtturm, dann aber auch in der Nähe des Ufers auf dem Eis des Haffes; in ihrem Gefolge befanden sich einige hundert Krähen und zwanzig Bussarde, die immer wieder Rebhühner schlugen. Posingis streute zunächst Unkrautsamen und Spreu, und dann fütterte er mit Roggen und mit Gerste. Wenn er morgens in der Dämmerung mit zwei großen Eimern Getreide herauskam und den Lockruf der Kohlmeise piff, dann stürzten die Rebhühner von allen Seiten auf ihn zu bis vor seine Füße. Trotz des reichlichen Futters blieben sie aber aufgeplustert und machten keinen frischen Eindruck, biss Posingis darauf kam, ihnen einen Haufen Sand anzubieten. Das half sofort. Die Hühner wechselten vom Futterplatz zum Sandhaufen und nahmen dort ein Sandbad, das, wie die Erfahrung zeigte, zu ihrem Wohlbefinden ebenso notwendig war wie das Fressen. Selbstverständlich wurden auch zahlreiche Rebhühner gefangen, gewogen, beringt und dann wieder freigelassen. Wenige Tage später nahm die Menge schnell ab, und schließlich verschwanden, als das Wetter sich änderte, auch die letzten.

Was wusste Posingis nicht auch alles zu erzählen von dem Charakter der einzelnen Vogelarten! Die Blaumeisen, so berichtete er, vertragen sich gar nicht miteinander. „Wenn zehn oder zwanzig in den Fangkäfig kommen, dann verbeißen und verkrallen sie sich derart, dass sie nur mit Gewalt auseinanderzubringen sind. Die Blaumeisen können unverschämt hart beißen; ihre Schnabelspitze ist glashart. Sobald sie können, beißen sie auch zu. Ich habe oft über 250 Stück an einem Vormittag beringt. Zuletzt war ich schon so weit, dass ich am liebsten selbst gebissen hätte“. Ein ganz anderes Verhalten zeigen die Schwanzmeisen. Sie haben ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit, und beim Beringen sind sie recht friedlich. Goldhähnchen und Rotkehlchen — in einem Herbst beringte Posingis über 800 Rotkehlchen und über 400 Goldhähnchen — machen beim Beringen die Augen zu.

So war sein kleiner Leuchtturm, das Haus zu dessen Füßen und ein kleines Stückchen Erde, so weltenfern und einsam auch alles lag, der Mittelpunkt einer Welt, die niemals langweilig wurde und die, ein Teil des Ewigen und seiner Schöpfungswunder, Frieden und Glück schenkte. Dann brach

auch hier der Krieg ein, vertrieb auch unseren Vogelfreund und verschlug ihn nach Dänemark. Als dann die Lagerzeit dort ein Ende hatte, August 1947, war es selbstverständlich, dass er da hinging, wo die Vogelwarte Rossitten ein neues Heim erhalten hatte: nach Schloss Möggingen bei Radolfzell am Bodensee. In dieser uralten Wasserburg, die dem in Fachkreisen wohlbekannten **Freiherrn von Bodmann** gehört, bauen **Dr. Schüz**, der bewährte und tatkräftige Leiter der Vogelwarte Rossitten, und ein Stellvertreter **Dr. Kuhk** eine neue Forschungsstätte auf. „Vogelwarte Radolfzell (vormals Vogelwarte Rossitten) der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“, so nennt sie sich jetzt. Das Schwergewicht der Arbeit war schon lange, auch in Rossitten schon, von der bloßen Erforschung des Vogelzuges verlegt worden auf die der allgemeinen Biologie der Vögel. Die Wissenschaft hat heute viel stärker als früher das Bestreben, die Abhängigkeit des Lebewesens von den Bedingungen seiner Umwelt zu untersuchen und die vielfältigen Zusammenhänge zu klären. Diese vertiefte Art der Biologie, Ökologie genannt, kann in besonders starkem Maße gerade in der Vogelforschung zur Geltung kommen, findet man doch bei den Vögeln ganz besonders treffende Beispiele. Das Bestreben, möglichst zahlreiche Einzelheiten aus dem Leben einer Vogelart durch alle Jahreszeiten hindurch zu erfahren, wird also noch stärker und bewusster betont als bisher. Auch Radolfzell besitzt einen großen Kreis freiwilliger Mitarbeiter, und wie einst Rückmeldungen aus allen Teilen Europas und Afrikas, ja vereinzelt auch aus Amerika und vom Eismeer nach dem Dorf auf der Kurischen Nehrung kamen, so jetzt nach dem im badischen Teil des Bodenseegebietes liegenden Schloss.

In seiner Jugend hatte Posingis als Tischler, Zimmermann und Bootsbauer gearbeitet, und so baute er jetzt in Möggingen für die Vogelwarte Sammlungs- und Bücherschränke und Fangreusen, und in der ersten Zeit arbeitete er Fischnetze zu Fangnetzen um. Am Vogelfang und an der Beringung hat er sich leider nicht mehr beteiligen können. Wäre ihm das möglich gewesen, dann wäre er bald auf die Zahl von 100 000 beringten Vögeln gekommen, denn in Windenburg hat er insgesamt etwa 84 000 Vögel gefangen, beringt und wieder freigelassen. Ihm, der bescheiden war und erfüllt von einer hilfsbereiten Liebe zu Mensch und Tier, ihm stand der Sinn nicht nach irgendwelchen Sensationen oder Rekorden, und doch dürfte es fraglich sein, ob es irgendwo einen Menschen gibt, der mehr Vögel beringt hat als er.

Wenn er in Möggingen in seiner Werkstatt stand mit der großen Sehnsucht nach der Heimat im Herzen, aber glücklich, dass er arbeiten durfte, dann mag er manchmal wenn er mit Hobel und Säge hantierte, gedacht haben, dass das Schicksal schließlich alles gleich hobelt, Vertriebene und Vertreiber, Unterdrückte und Unterdrücker. Am 4. Januar brach in der Werkstätte Feuer aus und vernichtete mancherlei, auch sein eigenes Handwerkszeug. Das war wohl der Anstoß, dass er am nächsten Tage einen Schlaganfall erlitt; dann trat eine Lungenentzündung hinzu, der er wenige Tage später erlag.

Von den Menschen, welche die Vogelwarte Rossitten in diesen fünfzig Jahren auf- und ausgebaut haben, sind inzwischen viele gestorben. Ihr Begründer, **Professor Thienemann ist am 12. April 1938 in Rossitten in seinem Hausgarten mitten unter seinem Getier gestorben**. Er war nicht nur der Altmeister der deutschen Vogelzugforschung, sondern einer der volkstümlichsten deutschen Forscher überhaupt. **Tischler, der Verfasser des Standardwerkes über die Vögel Ostpreußens, blieb 1945 in Losgehnen, Kreis Bartenstein, zurück; er erlitt dort mit seiner Gattin einen erschütternden Tod**. Der technische Sekretär der Vogelwarte Rossitten **Rudolf Mangels, verunglückte 1946 in französischer Gefangenschaft beim Minenräumen**; jetzt ist Michel Posingis dahingegangen. Die Reihe der Mitarbeiter und Helfer ist auch sonst stark, sehr stark gelichtet. Aber auch das lehrt die Vogelforschung: Mögen auch noch so viele Lebewesen untergehen, die Schöpfung bewegt sich weiter in ihrem geheimnisvollen großen Kreislauf. Und so wird auch die schöne und so ganz und gar nicht materialistische Wissenschaft von den Vögeln immer neue Freunde haben, wenn die Menschheit nicht selbst die Nacht der Barbarei über sich senkt.

Seite 12 Die Ostgrenze der Rotbuche

Nur ein Fünftel des ostpreußischen Waldareals nahm Laubwald ein, der meist aus Erlen, Birken und Aspen bestand. Rotbuche, Traubeneiche, auch Winter- oder Steineiche genannt, sowie der Bergahorn erreichten in Ostpreußen die Ostgrenze ihrer Verbreitung. Die Ostgrenze der Rotbuche verlief etwa von Ludwigsort (Brandenburger Heide) über Landsberg nach Bischofsburg. Die letzten größeren Bestände befanden sich im Dohnaschen Revier Wildenhof, in den Staatsrevieren Alt-Christburg, Schwaigendorf, Taberbrück, Prinzwald und in der Oberförsterei Sadlowo.

Seite 12 Die meisten Steine im Boden

Im masurischen Seengebiet waren Feldsteine und Blöcke am meisten verbreitet. Jedes Pflügen brachte neue Steine ans Tageslicht. Bei Klein-Stürlack, nordöstlich von Rhein, waren die Blöcke innerhalb einer Fläche von zehn Morgen derart übereinandergeschichtet, dass man aus dem Morgen über tausend Kubikmeter Steine hätte gewinnen können. Auch bei Trossen, Soldahnen und Orlowen lagen ausgedehnte Steinlager. Bei Gura am Triklosee wurden aus einem einzigen Block siebenundzwanzig Pfeilersteine von je zwei Meter Länge herausgesprengt.

Seite 12 Ein Schneesturm fegt über Masuren Und ein Schlittengespann fährt Karussell auf dem Eis



Ein zünftiger Schneesturm in Ostpreußen konnte das halbe Dorf zudecken, denn von oben schüttete es dann tüchtig. Wer unversehens in ein solches Schneetreiben geriet, verlor leicht jede Orientierung. Einen besonders wilden Flockentanz hat **Bürodirektor i. R. Hermann Wipke** aus Sensburg in bleibender Erinnerung behalten; es war am 4. Januar 1918.

Ich wohnte in Sensburg in der Waldstraße. Bis zu meinem Büro im Kreishause hatte ich etwa fünfhundert Meter weit zu gehen. Am Nachmittag jenes Tages setzte ein scharfer Wind ein, der sich zu einem heftigen Schneesturm steigerte. Kurz nach sechs Uhr abends verließ ich das Büro und begab mich auf den Heimweg.

Als ich ins Freie trat, fasste mich gleich der Sturm, — ein Stoß, und ich flog förmlich auf die Straße! Zu sehen war nichts; die beiden gegenüberliegenden großen Gebäude, das Kreishaus und das Amtsgericht, waren wie weggeschluckt. In der linken Hand die Aktentasche, in der rechten den Stock, stiefelte ich nun los. Ich hoffte bald zu Hause zu sein; das heißt, ich wollte nach Hause. Plötzlich stieß ich gegen eine Mauer. Mit dem Stock tastete ich herum. Wo bin ich, fragte ich mich, auf der Straße sind doch keine Mauern?

Allmählich kam mir zum Bewusstsein, dass ich in der vorspringenden Ecke des Amtsgerichtsgartens war. Ich pürschte mich abermals auf die Straße. Nun gerade aus, nur nicht nach links, sonst kommst du auf den Kleinbahnhof, waren meine Gedanken; der Sturm kam von Nordosten, also nicht nach links abtreiben lassen, sondern rechts gegen den Sturm halten. Nur schrittweise kam ich vorwärts. Der Schnee wurde immer tiefer. Meine Aktentasche schleppte über den Schnee. Wenn ich mich umsah, war meine Spur im Nu verwischt. Jetzt musst du doch schon am Krankenhaus sein, dachte ich. Also weiter, jetzt musst du bald zu Hause sein. Unverhofft trat ich gegen eine Eisenbahnschiene. Jetzt bist du doch auf dem Kleinbahnhof gelandet, war mein erster Gedanke. Also doch nicht genügend rechts gehalten.

Ich stocherte mit dem Stock. Aber das Gleis ging ja in einer ganz anderen Richtung. Wo bin ich denn eigentlich? Ich machte kehrt und stapfte zurück. Keine Spur war mehr zu sehen. Knietief sank ich bei jedem Schritt in den Schnee ein. Auf einmal stieß ich gegen einen Drahtzaun. Wo bist du nun, hier sind doch keine Drahtzäune? Beim Abklopfen des Zauns sah ich in der Erde einen Lichtschimmer.

Was kann das nur sein? Einen Augenblick wurde es heller, und ich erkannte Baumkronen. Das kann doch nur die Straße nach Muntowen sein. Allmählich dämmerte es bei mir. Wenn das die Straße nach Muntowen ist, dann ist das der Drahtzaun vom Kreisgarten, und der Lichtschimmer kommt aus der Landratsküche im Keller des Kreishauses. Jetzt kam mir zum Bewusstsein, dass ich mich doch zu weit rechts gehalten hatte und auf freies Feld in Richtung Gasanstalt geraten war. Mit dem Stock fühlte ich vorsichtig Schritt für Schritt weiter, immer darauf achtend, festen Boden unter den Füßen zu behalten. Gefühlsmäßig stapfte ich dann rechts auf der Chaussee in Richtung Rastenburg. Ich hatte richtig gefühlt. Immer auf festen Boden achten! Aber jetzt muss doch dein Haus endlich kommen?

Hier muss es sein! An den Zäunen entlang war meterhoch Schnee. Aber der Sturm von rechts war nicht mehr so stark, also musst du am Beamtenhaus sein. Instinktiv bog ich links ab, fiel über eine meterhohe Schneestange direkt auf den Hof. Jetzt war ich doch glücklich gelandet. Von einem schweren Alpdruck befreit, atmete ich auf. Meine Familie hatte mich schon lange erwartet. Es war ½ 8 Uhr abends geworden; anderthalb Stunden hatte ich gebraucht, um 500 Meter Heimweg zurückzulegen.

Auch andere irrten an diesem Abend hilflos umher. In dem drei Kilometer von Sensburg gelegenen Dorf Carwen wurde ein Kätner zu seinem Nachbarn gerufen, da dessen Kuh kalben sollte. Die Anwesen lagen abseits vom Dorfe, auf dem „Abbau“. Der hilfsbereite Mann wusste schon, was so ein richtiger masurischer Schneesturm bedeuten kann und nahm sich vorsichtshalber eine Stalllaterne mit auf den Weg. Um 7 Uhr lag das Kälbchen glücklich im Stroh, und der freundliche Geburtshelfer begab sich wieder nach Hause; er hatte nur 200 Meter zu gehen. Draußen war alles zappeduster, nicht die Hand vor den Augen war zu erkennen. Der Sturm blies das Licht in der Laterne aus. Der Mann ging und ging . . . Die Angst packte ihn. In seiner Not rief und schrie er aus Leibeskräften. Schließlich hörte ihn seine Frau: eine Stunde lang war ihr Mann um sein Haus herumgelaufen, ohne es zu bemerken!

Ein Gutsbesitzer hatte an jenem unheilvollen Tage einen wichtigen Termin in Nikolaiken wahrzunehmen, den er nicht versäumen durfte. Auf seinen erfahrenen Kutscher konnte er sich verlassen; der kannte den Weg über den See wie seine Westentasche. Doch der aufkommende Schneesturm schlug ihm ein Schnippchen; das jenseitige Ufer verschwand, und der Rosselenker verlor die Orientierung. Sein Ziel war die Chaussee nach Nikolaiken; an diesem Tage fand er sie nicht. Er wusste nicht mehr, wo er war, trieb aber immer die Pferde an und hielt sie in Gang. Sie dampften; eine Ruhepause durfte er ihnen nicht gönnen, da sie sich dann zu leicht hätten erkälten können. So liefen sie die ganze Nacht über. Erst gegen Morgen, beim Abflauen des Sturmes, konnte der Kutscher endlich feststellen, wo er sich befand. Er war die ganze Nacht auf dem großen See herumgefahren. Ein anderer wäre jetzt vielleicht nach Hause zurückgekehrt; nicht aber dieser Kutscher! Er fuhr nach der Stadt, um den dort wartenden Gutsbesitzer abzuholen, wie es der ihm erteilte Auftrag verlangte.

Leider forderte dieses Unwetter auch einige Todesopfer. Der Sturm hatte einige Fußwanderer überrascht, die vergebens gegen das Schneetreiben ankämpften und dabei ihre Kräfte verbrauchten. Wer sich ermattet niedersinken ließ, schlief für immer ein. Am nächsten Tage fanden Vorüberkommende die Toten.

Die Kleinbahnstrecke Sensburg-Rastenburg war vollkommen verweht und der Verkehr fiel für einige Zeit aus. Auch der Schienenweg Sensburg-Arys musste erst mit dem Schneeflug geräumt werden. Heftige Schneefälle hat es fast in jedem Jahr in der Heimat gegeben, doch dieser Sturm hatte weit über das sonst übliche Maß getobt.

Seite 13, 14 Eine Heimkehrerin berichtet:

Heute südlich der Rominter Heide

Die Deutschen sind in Goldap kaserniert – Im Wind fliegen die dichten Schwaden der Distelsamen ...



Marktseite in Goldap

Diese Häuserzeile ist ein Musterbeispiel für den planvollen, Zweckmäßigkeit und städtebauliche Harmonie zugleich berücksichtigenden Wiederaufbau in Ostpreußen nach dem Ersten Weltkrieg. In

Goldap waren damals hauptsächlich die Grundstücke am Markt zerstört worden; es wurden hier neue dreigeschossige Gebäude errichtet. Da, wie es in der Provinz üblich war, die meisten Häuser am Markt Geschäftslokale enthielten, hätte durch unregelmäßige Anbringung möglichst vieler und großer Schaufenster leicht ein hässliches und zerfahrenes Bild entstehen können. Dieser Gefahr wurde durch verbindende Anordnungen der Baubehörde begegnet. Bogenstellungen, die nur soweit hervortraten, um den Schaufenstern einen gewissen Sonnenschutz zu bieten, erhöhten den angestrebten Eindruck architektonischer Geschlossenheit; unnötiger Zierrat fiel fort, und störende Dachaufbauten waren verboten. Der Fremde, der zum ersten Male diesen Platz betrat, war überrascht von seiner klar gegliederten Gestaltung.

Heute stehen von den hier wiedergegebenen Häusern nur noch das zweite und dritte (das erste helle von rechts) Gebäude von rechts. In dem zweiten, dem früheren **Manufakturwarengeschäft Aberger**, befindet sich jetzt das Büro der Kommunistischen Partei Polens, in seinem Obergeschoss ist eine Bücherei eingerichtet. In dem dritten Haus, dem **Fleischwarengeschäft Lubowski**, haben die Polen eine staatliche Fleischverteilungsstelle eingerichtet. Von der benachbarten Kreissparkasse sieht man nur noch das mit einem Bretterdach überlegte Erdgeschoss.



Goldap zum größten Teil zerstört . . .

Bei den Abwehrkämpfen wechselte Goldap dreimal den Besitzer; die Stadt wurde zum größten Teil zerstört. Von dem Gebäudekomplex auf der Mitte des Marktes blieb ausgerechnet nur das Gefängnis erhalten; die neue Evangelische Kirche und die anderen Gebäude — Rathaus, Gericht und Post — sind zerstört. Die Linden und die alte Eiche sind erhalten. An der Westseite des Marktes (die obere Häuserzeile auf dem Foto) stehen nur zwei Häuser; hierüber gibt das andere Foto Auskunft. Auf der Nordseite (links auf unserer Luftaufnahme) sind das Hotel „Ostpreußenhof“ und das kleine Haus nebenbei, erhalten. Im „Ostpreußenhof“ haben die Polen sämtliche Fremdenzimmer als Büroräume eingerichtet. Auf der Ostseite (untere Häuserzeile des Marktplatzes) steht nur noch das **Sprang'sche Haus**. Auf der Südseite (rechts) ist das Kino erhalten geblieben, aber noch nicht wieder hergestellt; die Russen schafften die ganze Einrichtung fort. Auch stehen hier noch die Häuser von **Klein, Gramberger und das Café Holdt**. Die alte Evangelische Kirche (auf dem Berg) ist niedergebrannt, doch ist das Pfarrhaus heil geblieben. Die Katholische Kirche ist unversehrt, in ihr findet heute polnischer Gottesdienst statt. Erhalten geblieben sind ferner die Volksschule, das Krankenhaus, der Bahnhof und die Bahnhofshäuser. In der Töpferstraße stehen noch einzelne Häuser; in der Jablonker Straße ist alles zerstört. Im Stadtrandgebiet sind einige Abbauten an der Angerburger Straße verschont geblieben, auch die Blumendorfer Kasernen sind erhalten, ebenso das Schlachthaus und seine Nebengebäude. In der Mühlenstraße ist nur das Haus der **Bäckerei Skibe** erhalten geblieben. In den Siedlungen steht etwa die Hälfte der Häuser in der Waldsiedlung und in der Siedlung Braunschweig, während die Siedlung Amerika niedergebrannt ist.

Nachdem in der letzten Folge ausführlich die Verhältnisse in Lyck geschildert wurden, veröffentlichen wir nachstehend einen Bericht über Goldap. Die Angaben stammen von Frau W., die noch gegen Ende des vergangenen Jahres in Goldap das Schicksal ihrer Leidensgefährten teilte.

Auch durch die Rominter Heide läuft das breite Ackerband, das die russisch-polnische Grenze darstellt. Jeden Abend wird es abgeeggt und bei Tagesanbruch kontrollieren russische Grenzstreifen, ob sich verräterische Fußspuren auf dem gelockerten Erdteppich abzeichnen. In die Nähe der Grenze trauen sich nicht einmal die Polen so recht; diese in ein Ödland umgewandelte Region ist ihnen nicht geheuer.

Am Tage kann man auf der sowjetischen Seite kaum einen Bewaffneten erblicken, und doch wird jedes menschliche Wesen argwöhnisch beäugt. Die russischen Wachen sitzen auf hohen Beobachtungstürmen und in gut getarnten Baumkanzeln.

Den Polen ist von der großen Waldbeute nur ein Knochen hingeworfen worden; das fetteste Stück behielten die Russen. Die Scheidelinie verläuft eine Strecke lang parallel der Chaussee Goldap—Gumbinnen. Ein Grenzpunkt ist die ehemalige Ortschaft Kummetschen.

Die Wölfe werden dreister

In den ersten Jahren wurde die Heide weidlich abgeholzt. Diese Maßnahme mag auch durch den großen Nonnenfraß von 1945 bedingt gewesen sein. Die Polen bemühen sich jedenfalls um neue Aufforstungen; zu den dabei notwendigen Arbeiten werden auch Deutsche herangezogen. Frauen setzen Stecklinge, und die Männer werden beim Bäume fällen beschäftigt. Die Leitung liegt in den Händen polnischer Förster, die in großer Zahl hierher versetzt wurden. Darunter sind viele erfahrene Forstbeamte. Sie wohnen meist in der Siedlung von Goldap; ob die alten Forsthäuser auch abgebrannt sind wie das ehemalige Kaiserliche Jagdschloss, ist nicht zu ermitteln.

Der große Hirschbestand von Rominten scheint völlig ausgerottet zu sein; jedenfalls haben die Waldarbeiter nie ein Stück Rotwild gesehen oder auch nur Fährten im Schnee. Dagegen erspähten sie zahlreiche Wolfsspuren, die sich bis zu den ersten Häusern von Goldap hinzogen. Meister Isegrimm hat schon viele Schafe auf der Weide gerissen und sich seine Beute ohne Scheu aus dem Stall geholt. Einmal bedrohten einige besonders dreiste Exemplare sogar einen vorbeikommenden Schlitten. Sie fühlten sich schon ganz wie zu Hause und hatten Appetit auf Pferdefleisch. Ein Deutscher und ein Pole saßen im Schlitten. Der Deutsche zeigte den grauen Wegelagerern die Runde; diese Geste verstanden die östlichen Eindringlinge; sie zogen ab.

Ab- und aufmontiert

Innerhalb der Rominter Heide hatten die Russen Schienen aufstapeln lassen, die deutsche Kriegsgefangene von masurischen Eisenbahnstrecken abmontieren mussten. Die Polen fuhren die Schienen wieder ab und verwandten sie zum Neuaufbau der zerstörten Strecke Treuburg—Goldap. Sie schimpften aber mächtig, weil das vorgefundene Material nicht ausreichte und sie sich einige Kilometer Schienen aus dem Innern beschaffen mussten.

Goldap ist Endstation; zwei Züge kommen täglich von Treuburg an. Die Stadt wird ziemlich zugunsten von Gurnen vernachlässigt; offenbar passt den Polen die letztere Ortschaft besser in ihr „Kolonisations“-Programm.

Der Bahnhof ist in Goldap erhalten geblieben, aber auf dem Marktplatz stehen nur noch acht Häuser. Die beiden evangelischen Kirchen sind niedergebrannt, während die katholische, in der jetzt polnischer Gottesdienst stattfindet, verschont wurde. Auch die Berg- und die Mühlenstraße fielen dem Kriegesgeschehen zum Opfer.

Binde mit einem N

Wenig mehr als hundert Deutsche leben noch in Goldap. Diese kleine, aber zäh zusammenhaltende Schar ist völlig isoliert, zur Unterkunft dienen ihr Räume im Gefängnis und in der alten Kaserne. Sie stehen außerhalb des in „Volkspolen“ geltenden Rechtes, registriert werden nur Geburten und Todesfälle, Ehen standesamtlich nicht anerkannt oder geschlossen. Äußerlich sind unsere Landsleute durch eine weiße Armbinde mit einem großen N (njemidz = deutsch) gekennzeichnet. Diese als Brandmarke gedachte Binde betrachten sie als ein Ehrenzeichen. Als man sie für die Option für Polen mit dem Hinweis ködern wollte, dass sie dann die kompromittierende Binde ablegen könnten, antworteten sie: „Im Gegenteil, wir sind stolz darauf, sie zu tragen“.

Bei einem der auf staatliche Anweisung eingeführten Erntedankfeste wollten sich die Polen auf einer Kolchose mit den dort zwangsweise arbeitenden Deutschen anbieten. Diese hielten sich stets für sich und nahmen ihre Mahlzeiten auch in einem gesonderten Raum ein. Die Polen hatten Wodka und Kuchen — seltene Genüsse —; sie lockten und sagten: „Kommt doch zu uns!“ Die Deutschen taten es nicht; die jungen Mädchen blickten nicht einmal auf. Die Polen feierten und tanzten, die Deutschen legten sich auf ihr Stroh.

Auch die Eintragung in die von den Kommunisten herungereichten Listen für die Stockholmer Friedensresolution lehnten sie ab. Sie wussten nicht, zu welchem propagandistischen Bluff diese Aktion gestartet werden sollte, da sie weder Zeitungen lesen noch Radio hörten. Sie ließen sich lediglich von ihrem Instinkt leiten: das kommt aus Moskau, also lehnen wir es ab! (Andere, sogar gut scheidende Großverdiener im demokratischen Westen haben sich erheblich anders verhalten.)

Diese Haltung der Deutschen kann man erst dann voll würdigen, wenn man um ihre Bedrücktheit weiß. In der wilden Zeit mussten sie vom Bürgersteig gehen, wenn Polen kamen. Diese Anordnung ist mittlerweile aufgehoben; die verängstigten Frauen behalten jedoch diese Gewohnheit bei. Vergaßen sie den vorgeschriebenen Gruß zu entrichten, dann wurden sie vier-, fünfmal zurückgejagt. Zu den Gräbern ihrer Angehörigen auf dem gänzlich verkrauteten Friedhof zu gehen, getrauten sie sich nicht. Die Kreuze und Inschriften der deutschen Soldatengräber sind niedergerissen. Die Buchsbaumhecken schnitten kommunistisch eingestellte Polen kahl, um mit den Zweigen Lokale zu ihren Feiern zu schmücken. Pietät ist ihnen ein unbekannter Gefühlsluxus.

Gepresste Polen

Unter den Polen gilt es zwei Gruppen zu unterscheiden: den Klüngel um die Miliz und die nur widerwillig in das fremde Land Gepressten. Diese wunderten sich sehr, dass niemand in Ostpreußen, das doch ein stockpolnisches, nur von den Deutschen infam unterdrücktes Land sein sollte, ihre Sprache kannte. „Eure Leute kommen ja doch zurück!“ meinten sie. „Das wird hier alles wieder deutsch“. Auch Einsichtige gab es, die offen sagten: „Auf einem so beschränkten Raum können die Deutschen doch nicht leben!“ Die mehrfach gehörte Beteuerung: „Lieber unter den Deutschen als unter den Russen!“, entspringt der gleichen Einstellung. — Wobei zu sagen wäre, dass niemand „unter“ einem anderen stehen sollte. Jeder brauchte nur in Ruhe und Frieden in dem Lande, das seine Heimat ist, seiner Arbeit nachzugehen.

Die Tragödie der deutschen Kinder

Jeder Deutsche in Ostpreußen hofft auf einen Abtransport, aber nur wenige haben dieses Glück. In unerreichbarer Ferne liegt hinter der Elbe ein Märchenland, das heißt für sie Deutschland. Da kann der Mensch sich frei bewegen, da braucht er sich nicht von anderen demütigen zu lassen, da ist er keinen Schlägen ausgesetzt und nicht ins Ghetto eingesperrt. Und die Kinder haben Bücher und Hefte sie lernen richtig schreiben und lesen.

Unsere zurückgelassenen ostpreußischen Kinder haben ein erbärmliches Leben. Die Mütter müssen von früh bis spät sich plagen, und der Verdienst ist völlig unzulänglich. Müde kommen sie abends nach Hause, wo noch die Hausarbeit wartet, und nun sollen sie noch die Kinder unterrichten. Sie versuchen es mit redlichem Bemühen. Mit zehn Jahren muss ein Kind aber schon arbeiten, — was kann es unter solchen Verhältnissen schon viel lernen? Für die deutschen Kinder gibt es keine Schulen. Aber diese armen und missachteten Kinder sind sich bewusst, dass sie Deutsche sind. Sie werden später als Männer nicht die Schlechtesten sein!

Um die Waisen in Goldap kümmerte sich zunächst niemand. Sie vegetierten wie animalische Wesen. Jetzt sind sie nach Lyck in ein Waisenhaus gekommen. Dort werden sie polnisch erzogen . . .

Der Besitz im Pungel

Die Deutschen werden zur Arbeit nach Belieben verschickt. Liegt der Arbeitsplatz in der Nähe ihrer Sammelunterkunft, so werden sie morgens dahin geführt. Die Bewachung ist weggefallen. Zur mehrtägigen Arbeit auf einer fernegelegenen Kolchose nehmen sie in einem „Pungel“ ihre gesamte armselige Habe mit. Die Behandlung ist milder geworden; der Lohn dem des polnischen Arbeiters angeglichen. Was sie sich für ihren Lohn kaufen können, ist, mit den im Bundesgebiet herrschenden Verhältnissen verglichen, dürftig. Der Achtstundentag wird dort nicht eingehalten; die Bezahlung schwankt außerdem, je nach Erfüllung oder Nichterreichen der „Norma“. Die bisher geltenden Preise sind infolge der polnischen Währungsreform geändert worden. Die Umwertung betrug 1:100, für Bankguthaben 1:30. Vor der Währungsreform kostete ein Paar Schuhe 4300, ein Mantel der im Bundesgebiet durchschnittlichen Qualität 16 000, ein Kilo Speck 700 und zwei Kilo grobes Brot 74

Zloty. Der Tageslohn einer deutschen Kolchosenarbeiterin betrug 320 Zloty und Essen. Da aber eine Arbeitsleistung von Tagesanfang bis Sonnenuntergang verlangt wurde, ergibt eine Umrechnung auf hiesige Verhältnisse einen falschen Maßstab. In dem polnisch verwalteten Ostpreußen kann man alles frei kaufen, die wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen günstiger zu sein als in der Ostzone. Das Porto für einen Brief von Ostpreußen in das Bundesgebiet kostet 35 Zloty, die ein deutscher Zwangsarbeiter nicht so ohne weiteres hingeben kann. Nach den neuesten Bestimmungen müssen die Briefe nach Westdeutschland in einen offenen Umschlag gesteckt werden, der nicht zugeklebt sein darf. Diese Anordnung lässt die Einführung einer schärferen Zensur der von unseren unglücklichen Landsleuten geschriebenen Briefe vermuten.

Triumph des Irrsinns

Die Polen haben in die Gegend von Goldap Vieh hingebracht. Mitunter war der Marktplatz mit Pferden, rotbuntem Vieh oder Schafherden völlig ausgefüllt. Von dort aus wurden die Stücke verteilt. Die verwahrlosten Äcker sind eben nur noch als Viehweiden zu gebrauchen. Nur hin und wieder wird noch Getreide angebaut. Es gibt auch noch einige polnische kleine selbständige Bauern, genauer gesagt: Kossäther; sie zittern alle vor der drohenden Kolchosierung und trauern ihren alten ererbten Wirtschaften im Lemberger Schwarzerdegebiet oder in der Wilnaer Gegend nach. Auch sie wurden verjagt und fühlen sich in dem Lande, das anderen geraubt wurde, nicht wohl. Irrsinn und rüde Gewalt, sowie die Nichtachtung zivilisierter menschlicher Gesinnung erzeugte diese traurige Vernichtung einer hohen landwirtschaftlichen Kultur. Wie ein gespenstischer Nebel fliegen im Wind die dichten Schwaden der Distelsamen über die Öde, die einst der Pflug beherrschte. „Man kann sich dieses unheimliche Bild gar nicht vorstellen, das muss man mit eigenen Augen gesehen haben“, sagt Frau W.

Seite 14 Neue Diözesangrenzen östlich der Oder

Die polnische Regierung hat die Aufhebung der provisorischen katholischen Kirchenverwaltung in dem Gebiet östlich der Oder-Neiße-Linie und ihre Umwandlung in ständige kirchliche Einrichtungen verfügt. Der polnische Staat will damit die Diözesangrenzen an die neuen politischen Grenzen anpassen. Der Vatikan hatte trotz wiederholter polnischer Vorstellungen diesem Verlangen nicht entsprochen, weil er den Standpunkt vertritt, dass die Oder-Neiße-Linie keine völkerrechtlich anerkannte Grenze sei und dass daher einer künftigen Friedensregelung nicht vorgegriffen werden dürfe.

Seite 14 „Wasser auf deine Mühlen!“

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“. (Psalm 121, 1 und 2.)

In einem jener lieblichen Täler, die den Wanderer ein Bild beneidenswerten Friedens und Glückes träumen lassen, kamen wir an einer alten Wassermühle vorbei. Klappernd war sie in Gang, obwohl kein Wasser über ihr Rad floss. Wie mochte das zugehen? Der Mühlgraben war trocken und zugewachsen. Im Innern des Rades aber lief ein Hund, die Zunge hing ihm zum Halse heraus, stumpfsinnig trat er seinen täglichen Trott, Sprosse für Sprosse, bis ihn der Abend abgekämpft aus seiner Tretmühle entließ.

Sieht's nicht in manchem Leben auch so aus? Da mag der äußere Eindruck anderen das Bild bescheidenen Glücks vormalen und alles wieder „in Ordnung“ sein, wir aber stehen in der Tretmühle unserer Tage von früh bis spät, haben wir für nichts anderes ein Auge als für die Sprosse vor uns, die wir erreichen müssen. Gerade die Jüngeren unter uns gehen oftmals auf (oder sollte ich sagen: unter?) in dieser „Aktivität“: denn je tiefer man sank, umso schneller muss man doch die Sprosse unter die Füße nehmen, um nach oben zu kommen. Wir glauben, es ginge vorwärts — das eigene Federbett und der neue Kleiderschrank sind doch so deutliche Anzeichen dafür! —, und dabei haben wir schon längst eingesehen, dass wir auf der Stelle treten. Wir können es uns nicht leisten, anzuhalten, weil wir auf die Frage „Wozu“ und „Was dann“ keine Antwort wissen: Weil wir die Frage nach dem Sinn dieses Hundelebens nicht ertragen, bleiben wir im alten Trott und Taumel, in der Tretmühle unseres Lebens, bis uns die Zunge zum Halse hinaushängt und einst uns letzter Feierabend geboten wird. Vielleicht reden wir dabei noch von „Pflichterfüllung bis zum letzten“ und von einem Leben, das „köstlich gewesen ist, weil es Mühe und Arbeit gewesen!“

Weißt du auch, dass es ganz anders sein könnte, ja ganz anders werden muss? Es braucht ja nur einer den Damm einzureißen, die Steine wegzuräumen, die dem lebendigen Wasser den Weg zu deiner Mühle versperren: „Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle!“, diese Fülle kann auch dich aus deiner Tretmühle erlösen. All das Unkraut, das jetzt den Graben überwuchert und sich so breit und

wichtig macht, weicht von selbst, wenn erst das lebendige Wasser darüberfährt! Du kennst doch auch deine Dämme und Steine, die deinem Leben den wahren Sinn verwehren und dich zum Hundeleben verdammen? Neid und Selbstsucht, geheime Gier und unvergebene Schuld, Auflehnung gegen dein Schicksal und der rückwärtsgewandte Blick bauen einen festen Damm, Kleinglauben und Verzweiflung sind ein harter Kitt. Aber „dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“: bei ihm ist die „Quelle des Lebens“ und, der „die Bäche wiederbringt im Mittagslande“, will auch deinen „Bach des Lebens“ speisen, dass du zu deiner ursprünglichen Berufung kommst.

Meine ursprüngliche Berufung? Jene Mühle ward dazu geschaffen, dass das Wasser von den Bergen her sie antriebe. So bist du nicht zum alten Trott deiner Treitmühle berufen (wie sehr du auch deinen Beruf so empfinden magst!), sondern dass du deine Augen aufhebst zu den Bergen, von denen das lebendige Wasser dein Leben köstlich machen will in all seiner Mühe und Arbeit. Darum hörten wir in der Heimat eingangs jedes Gottesdienstes das Wort, das über diesen Worten steht: „Ich habe meine Augen auf ...“, nicht mit jenem Blick des Hundes in der Treitmühle auf die Sprosse vor ihm, sondern mit dem vertrauenden Blick des Kindes: „Dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat!“ So wird dir jeder Tag zum „Tag des Herrn“, zur „besonnenen Vergangenheit“ wird das, was hinter dir liegt, und das stille Leuchten seines Friedens lässt Freude auch auf deinem Wege vorwärts wachsen.

Lic. Erich Riedesel (früher Königsberg-Lauth, Lyck, Memel, zurzeit (20a) Brelingen über Mellendorf

Seite 14 Polnische Wirtschaft in Ostpreußen

Die angeblich so schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnisse

Der unter polnischer Verwaltung stehende Gebietsteil Ostpreußens, erweist sich, wie aus neueren polnischen Statistiken und Berichten hervorgeht, immer mehr als Belastung Polens. Die Planzahlen wurden nur zu geringen Prozentsätzen erreicht, und die polnischen Berichte zeigen auch — im Gegensatz zu der sonstigen Gepflogenheit — nicht nur keine Zuversicht auf Erreichung des gesteckten Zieles, sondern stellen resigniert fest, dass Planzahlen hier nur „Direktiven“ seien. Für das Misslingen des ostpreußischen Wirtschaftsplanes wurde dem Personalchef der staatlichen Bezirksimmobilienverwaltung und dem Chef der Landwirtschaftsabteilung der Prozess gemacht. Aus den Prozessberichten geht hervor, dass in Ostpreußen chaotische Zustände und völlige Unordnung herrschten.

Die aus polnischen Quellen entnommenen Statistiken über den Stand der Landwirtschaft in der Wojewodschaft Allenstein bestätigen dies. Die Wojewodschaft Allenstein ist größer als der frühere Regierungsbezirk Allenstein. Ein Vergleich der jetzigen Produktion unter polnischer Verwaltung mit dem früheren Stande ist daher schwer möglich. Im Folgenden wurden daher bei der Anführung der Vergleichszahlen aus 1938 die deutschen Kreise Angerburg, Rastenburg, Preuß.-Holland, Mohrungen, Heilsberg und Braunsberg hinzu-, der Kreis Lyck abgerechnet, um etwa gleiche Gebietsgrößen zu erhalten. Danach ergibt sich — einige Zahlen brachten wir in der vorigen Nummer in dem Bericht „Heute in Masurens Hauptstadt“ — folgender Vergleich:

	1938	1949/1950
	Reg.-Bez. Allenstein u. d. ob. Angef. Kreise	
Fläche	16 371,8 qkm	19 300 qkm
Bevölkerung	823 825	580 000 (Dav. 98 466 Deutsche)
Pferde	190 351	92 000
Rinder	503 903	207 000
div. Milchkühe	242 736	124 000
Schweine	714 890	108 000
Molkereien	195	38

Die Zahl der Schafe und der Hühner in der „Wojewodschaft Allenstein“ blieben um rund 50 Prozent hinter dem Plan-Soll zurück. Ganz darnieder liegt die Süßwasser-Fischzucht. Als Hauptgrund für dieses Versagen der polnischen Organisation in Ostpreußen kommt insbesondere die Abneigung der polnischen Siedler in Frage, sich in Ostpreußen niederzulassen, da dessen landwirtschaftlichen Verhältnisse als schwierig betrachtet werden. Die Folge war, dass die Staatsgüter fast den fünften Teil der Ackerfläche einnehmen.

Seite 14 Todesurteil für einen Deutschen

Wie die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit mitteilt, ist der 22 Jahre alte ehemalige Landesjugendreferent der mecklenburgischen Liberaldemokratischen Partei, **Arno Esch**, als erster Einwohner der Ost-Republik Pieck-Grotewohl von einem Sondergericht nach den Bestimmungen des sogenannten Friedensschutzgesetzes **zum Tode verurteilt** worden. Esch, der an der Universität Rostock Wirtschaftswissenschaft studierte, ist nach dieser Mitteilung bereits am 20. Oktober 1950 zusammen mit fünfzehn anderen LDP-Jugendfunktionären verhaftet und so lange in Untersuchungshaft gehalten worden, bis er nach dem inzwischen erlassenen „Friedensschutzgesetz“ abgeurteilt werden konnte. Dieses Gesetz gibt den Organen der Regierung Pieck-Grotewohl die äußere Handhabe, alle Äußerungen und Handlungen, die von den Doktrinen, Auffassungen und Befehlen der sowjetzonalen Regierung abweichen, mit den schwersten Strafen zu belegen, auch mit der Todesstrafe.

Bei Arno Esch handelt es sich um einen Ostpreußen. Er wurde in Memel geboren und besuchte dort die Oberschule, bis er und seine Mutter vertrieben wurden.

Seite 14 Die Oder-Neiße-„Grenze“ „Endgültig markiert“

Der Außenminister der Sowjetzonenrepublik, **Georg Dertinger** (Ost-CDU), und der Leiter des polnischen Außenministeriums, **Dr. Skrzyszewski**, haben am 27. Januar in Frankfurt an der Oder die Akte über die „endgültige Markierung der deutsch-polnischen Grenze“ unterzeichnet.

Die mit der endgültigen Markierung beauftragte deutsch-polnische Kommission hatte ihre Arbeiten eine Woche vorher abgeschlossen. Bei dieser „endgültigen Grenzziehung“ soll die Ost-Regierung noch zusätzlich einen sechs Kilometer breiten Streifen der Insel Usedom sowie einen noch wesentlich größeren Gebietsteil von Mecklenburg an Polen abgetreten haben.

Zu diesem Abkommen zwischen Polen und der Sowjetzonenrepublik hat ein Sprecher des britischen Außenministeriums am 29. Januar erklärt: „Die britische Regierung hat immer betont, dass man sich in Potsdam nur provisorisch auf diese Grenze geeinigt hat und dass eine endgültige Regelung erst beim Abschluss eines Friedensvertrages getroffen werden kann“.

Der Pariser Korrespondent der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ meldet seinem Blatt über die Aufnahme des neuen Abkommens, durch welches der am 6. Juni vorigen Jahres zwischen den Machthabern der Sowjetzone und Polen in Görlitz geschlossene Vertrag über die Festlegung der Oder-Neiße-„Grenze“ als „Friedensgrenze“ in Kraft gesetzt wurde, folgendes:

„Die „endgültige Grenzziehung“ der Oder-Neiße-Linie wird in französischen diplomatischen Kreisen mit Enttäuschung und deutlichem Unbehagen aufgenommen. Man sieht in diesem Pakt, unabhängig von den berechenbaren und unberechenbaren späteren Folgen, fürs unmittelbare vor allem eine Verringerung der Verständigungsaussichten auf der Viererkonferenz.

Man wird weiter darauf bestehen müssen, dass das Grenzstatut, das in Potsdam festgelegt wurde – lange bevor noch der kalte Krieg begonnen hat von England und Amerika ausdrücklich als provisorisch angesehen wird. Dieser Standpunkt, auf den sich auch Frankreich stellt, habe seitdem keine Änderung erfahren. Obgleich es sich, so erklärt man in Paris, nur um einen symbolischen Akt und nur um ein höchst zweifelhaftes Stück Papier handle, sei der Charakter dieses Beschlusses psychologisch von großer, weil gefährlicher Bedeutung. Man ist in Paris besonders beunruhigt, da eines der französischen Hauptargumente gegen die deutsche Aufrüstung in der Befürchtung liegt, die Deutschen könnten, wenn sie einmal bewaffnet sind, zu „östlichen Abenteuern“ verführt werden.

Das idealste Ergebnis der Viererkonferenz, eine Vereinigung Deutschlands im Rahmen seiner freien politischen Selbstbestimmung, wäre — so überlegt man in Paris weiter —, wenn dieser einseitig festgelegte Tatbestand der Grenzziehung einbezogen werden müsste, nicht zu verwirklichen, da dies weder juristisch gültig noch politisch denkbar sei.

In den mit der russischen Taktik vertrauten diplomatischen Kreisen nimmt man an, dass dieses von Moskau geforderte Vorgehen der deutschen Ostbehörden weniger einer wirklich endgültigen Grenze zwischen Deutschland und Polen dienen sollte, als der Schaffung eines gewichtigen Verhandlungs- oder Tauschargumentes.

Man ist in Paris besonders irritiert, weil der Kreml mit der „Entscheidung“ über die Frage der Grenzziehung ebenso gut noch ein halbes Jahr hätte warten können. Die Wahl des Datums sei, davon ist man in Paris überzeugt, absichtlich auf den Besuch **Plevens** in Washington gelegt worden, von dem Moskau eine Schwächung des zur Viererkonferenz positiv eingestellten und verhandlungsbereiten Frankreichs zu befürchten glaubt“.

Das meldet, wie gesagt, die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ aus Paris.

Wir aber haben zu all den Abkommen, mögen sie sich auf die „Abtretung“ unserer Heimat beziehen oder die Markierung der „Friedensgrenze“ betreffen, nur immer wieder zu sagen, dass sie für uns nicht mehr bedeuten als einen Fetzen Papier.

Seite 14 Die Hochseejacht von Pieck

Zwischen der Volkswerft Stralsund und der Warnow-Werft in Warnemünde ging ein Streit, wer die Jacht für Wilhelm Pieck, den Präsidenten der sowjetzonalen Ost-Republik, bauen sollte; er wurde jetzt zu Gunsten der Warnow-Werft entschieden. Die Kiellegung soll in diesen Tagen erfolgen. Nach den vorliegenden Plänen soll die Jacht eine Länge von 35,5 Meter und eine Breite von 6,19 Meter haben und mit einem 100 PS Motor ausgerüstet werden. Da es sich um eine Hochseejacht handelt, wird es sich bei dem Gerücht, sie werde zum ersten Male durch eine Fahrt auf der Oder-Neiße-Grenze in Benutzung genommen werden, wohl nur um eine Erfindung handeln.

Seite 14 „Was war denn heute Abend am Schönsten?“

Ostpreußenkinder sehen Bilder der Heimat

Sie waren zehn und acht Jahre alt, die beiden Ostpreußenkinder die eines Abends mit ihrer Mutter zu einer Abendveranstaltung gingen, zum ersten Male fast wie die Erwachsenen zu einem Vortrag in den großen Saal des Gemeindehauses. Dies geschah nicht ohne Grund, denn es sollten dort Lichtbilder gezeigt werden, Lichtbilder aus der ostpreußischen Heimat. Ein Landsmann wollte sie zeigen und dazu etwas erzählen von früher ... Da musste die kleine Familie doch hingehen, denn was werden die Kinder noch wissen können von der Heimat, dachte die Mutter voller Kummer, waren ihre beiden damals doch noch gar so klein, damals, als sie losziehen mussten.

Vielleicht haben sie gerade noch eine Ahnung von den lichten, hellen Räumen, in denen man auf schönem, weichem Teppich herumkugeln konnte vorbei an den langen Bücherreihen hinter Glas, und dass da ein richtiges, sonniges, eigenes Kinderzimmer gewesen, alles verbrannt in jener über alle Maßen schrecklichen Bombennacht im August. Aber sonst? Was blieb sonst zurück in den kleinen Herzen von einem „der höchsten Güter, die der Mensch besitzt?“

So wanderten sie zu dritt, eng beieinander mit ihrem Laternchen durch den regen- und nebelhassen Abend zum Vortrag, saßen mit erwartungsvollen Gesichtern und so schrecklich wichtig — fast schon erwachsen — neben den vielen Großen. Und dann war es doch ganz, ganz anders, als sie es sich gedacht hatten. Da zogen an der hohen, weißen Leinwand wunderbar leuchtende und herrliche Bilder herauf: Die Samlandküste mit dem tiefblauen Wasser, dem flimmernden weißen Strand, dem steilen, steinigem Abhang — das Haff mit den sonderbaren Kähnen und Segeln und den reichgeschnitzten Wimpeln — ein Tier trat aus dem Dickicht wie aus der Urwelt mit mächtig breiten Schaufeln am Kopf und größer als ein Pferd, so schien es (davon hatte die Mutti viel erzählt; Elch hieß es), bunte, birkenumsäumte Landstraßen mit schnatterndem hellen Federvieh, kleine Bauernhäuser hinter Stockrosen, der Königsberger Landgraben, die Ringchaussee mit ihrem Duft von Linden und Kamille im Julisommer — die roten hohen Dome des Ordens, das ein wenig schreckliche, großäugige Mutter Gottesbild der Marienburg — die dunklen Wälder Masurens mit den seltsamen Vögeln und Seen — Wintersonne, so ganz besonders funkelnd und blitzend und herrlich leuchtend und schimmernd zwischen den Bäumen, dunkle Gesichter — so stille und gute alte Frauen — kleine Städtchen mit altbekannten Namen — fremde Bilder und doch so vertraut und bekannt wie das eigentümliche der Sprache, in der die Omi zu Hause von „früher“ erzählte, vertraut wie all das, von dem der fremde Mann dort sprach und das genau das war, wodurch sich das alltägliche Leben zu Hause abhob von dem der Einheimischen, der Dithmarscher. All das, was man nur spürte, nicht sagen konnte! Und immer wieder da oben die leuchtenden Bilder, so farbensatt, so wirklichkeitsnah und doch so überirdisch leuchtend und schön. „Lichtbilder“ hießen sie ja auch.

Aber da war auch noch etwas anderes, etwas Unfassbares, Entsetzliches, etwas, das ihre Seelen so tief betroffen machte, eine sonderbare Begleitmusik zu dem Leuchten da oben, etwas, das man nur sehr langsam begriff: zuerst hier ein hartes, trocknes Aufschluchzen, dann dort ein lautes Weinen, ein Schlucken, überall Tränen. Und das Sonderbarste: es waren die Großen, die Alten, die sonst nie

weinen oder nur ganz im Verborgenen, selbst große, starke Männer hatten Tränen in den Augen, alle zusammen, die Mutti natürlich auch. Dies war so entsetzlich und unfassbar, so schwer und unbegreiflich. Denn was weiß ein Kinderherz von dem harten Schicksal einer verlorenen Heimat, und davon, dass Dinge in der Welt sind, auf die es nur die Antwort der Tränen gibt und sonst nichts. Dass aber diese Tränen, die da von all den Großen so leidvoll und hemmungslos geweint wurden, die Menschen zusammenschloss in einem geheimnisvollen, höheren Sinn, wenigstens für diese Stunden, fast so wie die Christen der ersten Christengemeinden, die da vor Verfolgung und Hass auszogen aus ihrem Land, das spürten auch die beiden, die die Mutti fest umklammert hielten und so tief betroffen und verwirrt waren, wie sonst nie in ihrer Kinderzeit, die trotz Flucht und allem doch fröhlich und hell war.

Als die Mutti beim Nachhauseweg, um sie ein wenig zu beruhigen, fragte: „Was war denn heute Abend am schönsten?“, da sagte Eberhard sofort, unbeirrt, klar und eindeutig, wie es sein Wesen ist, nur das Wort: „der Schnee!“, sagte es mitten im dicksten, beklemmendsten Winternebel dieses allzeit dickverhangenen Landes an der Nordseeküste, sagte es so voller Sehnsucht, als ob alle winterlich frohen Ahnenerlebnisse in ihm lebendig waren.

Helga aber, deren Seele so oft um das Zwiespältige, Geheimnisvolle herumgeisterte, meinte: „Dass ich mich doch noch ein ganz klein bisschen an all das erinnern konnte, was die schönen Bilder zeigten, so ein ganz klein bisschen, Mutti, es war ganz sonderbar!“ O wie dankbar war die Mutti für diese Worte! Also doch! Gott sei Dank, es war nicht alles vergessen. Was der Kinderblick damals in den kurzen Jahren aufgenommen hatte, es war doch noch als Bild schemenhaft in der Seele haften geblieben und ruht — immer wieder in die Erinnerung gerufen — hoffentlich ein ganzes Leben dort.

Die beiden aber, noch immer befangen unter der Last der so besonderen Stunde, meinten vorwurfsvoll: „Du fragst immer nur nach dem Schönen, Mutti! Und es war doch so furchtbar und schlimm, dass alle weinten! Und wir wissen auch, warum!“ „Warum?“, fragte diesmal die Mutti. „Weil wir alle jetzt nicht mehr nach Ostpreußen zurückkönnen! Deshalb! Und das ist das Allerschlimmste“. Und hinter ihnen aus dem tiefen, nassen Dunkel sprach eine alte, brüchige unbekannte ostpreußische Stimme schwer und mühsam: „Ja, Kind, das ist das Allerschlimmste“. **Anni Reck.**

Seite 14 Eis- und Schneetage in Ostpreußen

Die Kinder haben in Westdeutschland nicht lange das Vergnügen, auf ihren Schlittschuhen zu laufen. Es nieselt hier mehr, als dass es anständig friert. Die großen deutschen Eissegelrennen fanden daher auch in Ostpreußen statt. Das Klima unserer Heimat weist einige regionale Unterschiede auf, da die schmale Küstenzone gegenüber dem Inneren begünstigt ist. Dem mittleren Durchschnittsklima der Provinz entspricht etwa das von Tilsit. Wie erheblich der Unterschied sein konnte, zeigt das Messresultat eines Januartages: (Celsius) Memel -2,7, Tilsit -3,9, Treuburg -5,7 Grad. Wir unterscheiden zwischen Eis- und Frosttagen; Eistage sind diejenigen, an denen das Thermometer ständig Temperaturen unter 0 Grad anzeigt.

Die Periode der Frosttage betrug für Königsberg 112, für den Südostteil aber 129 Tage, was einen Unterschied von 17 Tagen ergibt. An Eistagen hatte Memel 44,7, Königsberg 43,5 und Masuren 54,7. Die Zahl der Eistage wechselte stark in jedem Jahr; alle in dieser Notiz angegebenen Zahlen stellen das Mittel von zwölf Beobachtungsjahren dar.

Im Winter fielen die Niederschläge als Schnee, teilweise mit Regen vermischt. Die reinen Schneefälle nahmen von der Küste bis ins Innere zu. So entfielen auf Memel 55, auf Königsberg 59 und auf Treuburg 69 Schneetage. In Ostpreußen hatten die Kinder daher mehr Schlittschuh- und Rodeltage, und ein Grad Frost ist entschieden angenehmer als ein flaeses Grippewetter.

Seite 15, 17, 18, 19 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit ...

BERLIN

Treffen der Kreise im Februar

Kreis 1a **Samland-Labiau**, am 18. Februar, 16 Uhr, in der Ostpreußenklause, Schöneberg, Beiziger Straße 60 (S-Bahn Schöneberg).

Kreis 7 **Lyck**, an jedem ersten Sonntag nach dem Monatsersten.

Kreis 7a **Johannisburg**, an jedem zweiten Sonntag nach dem Monatsersten in der Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116 (U-Bahn Kottbuser Tor).

Kreis 8 **Allenstein-Ortelsburg**, an jedem ersten Sonntag nach dem Monatsersten.

Kreis 9 **Osterode-Neidenburg**, an jedem zweiten Sonntag nach dem Monatsersten bei Schultheiß, Kaiserdamm 109 (S-Bahn Witzleben).

Kreis 10 und 12b **Mohrungen-Pr. Holland/Heiligenbeil-Pr. Eylau**, am 25. Februar, 16 Uhr, in der Ostpreußenklausur (s. Kreis 1a).

Kreis 12 **Bartenstein**, am 11. Februar, 15 Uhr, in der Ostpreußenklausur (s. Kreis 1a).

Jugendgruppe im Bund der Vertriebenen Ostpreußen, am 28. Februar, Maskenball, Kostüm erwünscht, Kappen an der Kasse.

Am 14. Januar feierten die Heimatkreise Mohrungen-Heiligenbeil-Gerdauen in der Ostpreußenklausur ein Nachweihnachtsfest. Der 200 Personen fassende Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. **Landsmann Gröning**, der die Festansprache hielt, und seine Helfer hatten die Feierstunde zu aller Anwesenden Beifall gestaltet. Auch der Wirt, ein Landsmann, trug durch seinen Humor viel zum Gelingen der Veranstaltung bei.

BAYERN Nürnberg

Nach längerer Vorarbeit hat die Gemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Nürnberg neben der sozialen Fürsorge – die ersten Landsleute wohnen bereits in neuen Wohnungen – auch die kulturelle Arbeit aufgenommen. Eine noch kleine Kinder- und Jugendgruppe ist seit Monaten ebenso eifrig an der Arbeit wie der Frauenchor.

Am 5. Dezember bildeten nach Ausführungen der Vorsitzenden über Tagesfragen musikalische Darbietungen von Mitgliedern der Jugendgruppe und ein Rätselspiel der Kindergruppe den Rahmen zu einem Vortrag des Kulturreferenten und **Jugendleiters Ehrlich**, der in eindringlichen Worten an Hand Miegelscher Balladen die Naturverbundenheit des Menschen unserer Heimat darlegte und die Bedeutung unserer verehrten Balladendichterin umriss. Das Ensemble des Nürnberger Akkordeonorchesters Neuber leitete mit einer Folge von Heimatliedern zu einem musikalischen Unterhaltungsteil über.

Am 28. Dezember fand in den Hubertus-Sälen, von einigen Hundert Ost- und Westpreußen besucht, die Weihnachtsfeier statt. Der Vorsitzende begrüßte die großen und kleinen Gäste, vor allem den Kreisvertreter der Neidenburger, **Wagner**. In der Festrede hielt der Kulturreferent Rückschau auf das heimatische Weihnachtsfest mit seinen alten Bräuchen und Spielen und gedachte der Mädchen, Frauen und Männer, die nur, weil sie Ostpreußen ihre Heimat nennen, im Ural oder der sibirischen Tundra einsam sein müssen. Nach einem Lied des Frauenchors erfreuten sich Alt und Jung an einem Weihnachtsspiel der Kindergruppe und an dem Weihnachtsmann, der 200 Kinder mit bunten Tellern und viel praktischer Kleidung und Spielzeug aus Spenden vorwiegend Nürnberger Firmen beschenken konnte.

Im Februar sind ein Faschingsabend für die Jugend am 3. und ein abendfüllender Lichtbildervortrag geplant.

Bayreuth

Am 17. Januar fand in Bayreuth, Gaststätte Goller, die Jahreshauptversammlung des Heimatvereines der Ost- und Westpreußen statt. Der erste Vorsitzende **B. Dombrowsky** erstattete den Rechenschaftsbericht. Nach dem Bericht der Wohlfahrtspflegerin **E. Schlicht** fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender, **B. Dombrowsky**; 2. Vorsitzender, **W. Selmke**; Kassierer, **W. Richter**; Schriftführer, **G. Lange**; Wohlfahrtspflegerin, **E. Schlicht**; Jugendpflege **L. Bauer**; Kulturreferent, **Dr. Pawel**; ferner **Fr. Mulack, Herr Krause, Herr Dahms**, als Beisitzer.

Rosenheim

Mit 86 Mitgliedern, Angehörige nicht gerechnet, wurde die kleine Ostpreußengruppe in Rosenheim gegründet. Schnell wurden die Mitglieder eine große Familie. Das vergangene Jahr brachte eine gelungene Fastnachtsveranstaltung, Ausflüge nach Grainbach und Herrenchiemsee, eine Reihe von Lichtbildveranstaltungen mit eigenen Schmalfilmen und Lichtbildern von Mitgliedern und eine Film-Matinee. Wenn auch im Süden Bayerns die Landsleute nicht so zahlreich wohnen wie im Norden, so fühlen sie sich doch keineswegs „verbiestert“, und einer holt den anderen in die Gemeinschaft. Bei

Jahresbeginn wurde der alte Vorstand **Rogalski-Lingnau-Doerk** wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder hat sich verdoppelt; und da sich in der Kasse trotz der Ausgaben für Weihnachtsfest und Kinderbescherung noch ein paar Dittchen fanden, so wurden die Ostpreußen leichtsinnig und beschlossen, demnächst einen „Fastelabend“ zu feiern.

Bad Tölz

Beim Treffen am 6. Januar wurde ein neuer Vorstand gewählt, nachdem der bisherige Obmann, **Kerscheit**, wegen Arbeitsüberlastung um Entlassung gebeten hatte. Zum neuen Obmann wurde **Helmut Nieswand**, (weiter unten Nieswandt geschrieben) zu seinem Stellvertreter **Fritz Haugwitz** gewählt. Der neue Obmann dankte dem bisherigen für seine unermüdliche Arbeit bei der Gründung und dem Aufbau der landsmannschaftlichen Vereinigung. Aus finanziellen Gründen muss von einem größeren Faschingsfest abgesehen werden. Im kommenden Jahre sollen die kulturelle Arbeit der Vereinigung und die Intensivierung der Jugendarbeit durch Gründung einer Jugendgruppe im Vordergrund stehen. Verstärkte Werbung für den Chor, der bereits Vorbildliches geleistet hat, wurde als vordringlich bezeichnet. Die Geschäftsstelle der Vereinigung befindet sich jetzt beim Obmann **Helmut Nieswandt**, Bad Tölz, Fröhlichgasse 16.

Lohr

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen im Kreise Lohr (Bayern) hielt am 21. Januar ihre übliche Monatsversammlung mit dem angekündigten Wurstessen im Versammlungslokal „Zur Bretzel“ ab. Für den erkrankten Kreisvorsitzenden **Otto Spazier** begrüßte Landsmann **Buchholz** die zahlreich Erschienenen. Bei Gesang und Frohsinn verliefen zu schnell die schönen Stunden. Ostpreußische Grütz- und Leberwurst, mit fetter Wurstsuppe von unserem Landsmann Fleischermeister **Schemmerling** (früher Heiligenbeil) hergestellt, mundete allen vorzüglich. Die nächsten Zusammenkünfte sollen nunmehr stets am ersten Sonntag im Monat abgehalten werden.

Dinkelsbühl

Nach der Weihnachtsfeier am 17. Dezember, auf der mit einem Krippenspiel die neugegründete Jugendgruppe zum ersten Male hervortrat, fand am 6. Januar die Jahresversammlung statt. Nach Berichten über die Weihnachtsfeier und die Jahresarbeit wurden **Willy Funk** zum neuen Vorsitzenden und **Walter Jeworowski** zu seinem Stellvertreter gewählt. Obwohl die Ostpreußen in Dinkelsbühl eine der kleinsten landsmannschaftlichen Gruppen darstellen, erfreuen sich ihre Heimatabende ständig zunehmender Beliebtheit.

WÜRTTEMBERG

Stuttgart-Untertürkheim

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen feierte in der Sängerkirche in Untertürkheim ein wohl gelungenes Weihnachtsfest. Der erste Teil war den Kindern gewidmet; sie wurden mit zwei Filmen erfreut, und auch der Weihnachtsmann zeigte sich recht gebefreudigt. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und Vorträge von jungen Mädchen erfreuten Kinder und Erwachsene. Am Abend begrüßte der Vorsitzende der Landsmannschaft, **Perband**, alle Erschienenen mit Herzlichkeit und dankte den Spendern. **Pfarrer Kowalewski**, aus Königsberg, ermahnte alle, in zu Herzen gehenden Worten, die Heimat nie zu vergessen, aber mutig in der neuen vorwärts zu schreiten. Nach Abschluss der Weihnachtsfeier blieben die Ost- und Westpreußen und ihre Gäste noch lange in Harmonie und Geselligkeit beieinander.

Sigmaringen

Am 4. Januar veranstalteten die Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern einen geselligen Abend, in dessen Verlauf ein von zahlreichen Mitgliedern gestaltetes buntes Programm (Chor, Bandonion-Vorträge, Rezitationen) abrollte. **E. Lischke** überbrachte die Neujahrsgrüße des Schlesierringes. Im Mittelpunkt des anschließenden geselligen Teiles stand eine große Verlosung aus Spenden der Sigmaringer Geschäftswelt.

BADEN

Baden-Baden

Frau Grau-Reiter, Pension Jung, Sophienstr. 7, gibt bekannt, dass das Ostpreußentreffen, welches am 14. Januar im Heim des Deutschen Roten Kreuzes stattfand, am 17. Februar dort wiederholt werden soll. Es werden ostpreußische Lieder gesungen und Märchen, Gedichte und kleine Geschichten in ostpreußischer Mundart vorgetragen, auch gute Musik wird geboten werden. Geplant ist ein Zimmertheater.

HESSEN

Konstituierende Hauptversammlung

Die in Folge 1 Jahrgang 2 für den 28. Januar in Aussicht gestellte konstituierende Hauptversammlung der in Hessen bestehenden örtlichen Ost- und Westpreußen-Gruppen findet nunmehr endgültig am 18. Februar, 9 Uhr, vormittags, in Gießen, „Gasthaus zum Löwen“, Neue Bäume, statt. Alle in Hessen bestehenden örtlichen Ost- und Westpreußengruppen, die ihre Anschrift bisher noch nicht mitgeteilt haben, bitten wir, diese umgehend dem Verband der Ost- und Westpreußen in Hessen, Wiesbaden, Postfach, z. Hd. **Medizinalrat Andrae**, mitzuteilen, damit rechtzeitig Einladung und Tagesordnung zugestellt werden können.

Wetzlar

Am 4. Januar trafen sich die Ostpreußen der Stadt und des Kreises Wetzlar wie an jedem ersten Donnerstag im Monat im „Westfälischen Hof“. Der Vorsitzende würdigte die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und forderte die Landsleute auf, sich im kommenden Jahr noch stärker für die Landsmannschaft einzusetzen. Der anschließende Lichtbildervortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. — Das größere Heimattreffen der Gruppe Wetzlar findet am 4. März im Saalbau Muskat in Asslar statt. **Staatssekretär Dr. Schreiber** hat sein Erscheinen zugesagt. Einladungen zu diesem Treffen ergehen auch an die Landsmannschaften der Kreise Gießen, Dillenburg und Weilburg.

Bad Hersfeld

In der Jahreshauptversammlung am 7. Januar gab der Vorsitzende der Ost- und Westpreußen in Stadt und Kreis Bad Hersfeld einen umfassenden Bericht über die Arbeit des Jahres 1950. Seit der Gründung der Vereinigung im Januar 1950 hat sich die Mitgliederzahl auf das Vierfache erhöht. Die Kassenverhältnisse sind dank sparsamer Verwaltung (**A. Fink**) stabil. Aus der Kette kultureller und geselliger Veranstaltungen ragen einige Höhepunkte heraus, so die Abstimmungsfeier auf dem Wehberg, das sich zu einem ernsten Erinnerungstreffen, aber auch zu einem großen Familienfest gestaltete. Unseren Kindern konnte die Frauenreferentin **Hilde Niemann** mit vielen Helfern ein Kinderfest zu einem schönen Erlebnis machen. In der Reihe verschiedener Vorträge — **Dr. Pfalzgraf und Boris Musche** traten besonders hervor – blieben die Lichtbildserie des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg und die 170 farbigen Bilder aus dem Besitz von **Rektor Zinnall** besonders in Erinnerung. Die Jugendgruppe unter Leitung von **Manfred Werner** arbeitet hervorragend und bereichert durch ihre Darbietungen manche Zusammenkunft. Auch am Weihnachtsfest am 17. Dezember beteiligte sie sich gestaltend. Eine Spielgruppe kleiner Kinder ließ sich ebenfalls bewundern.

Nach einstimmiger Wiederwahl des Vorstandes wird **Ernst Wengert** weiterhin den Vorsitz führen. Aller Not und allen Schwierigkeiten zum Trotz wird der Vorstand seine Arbeit zum Wohle der Landsleute fortsetzen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Dortmund

200 Ostpreußen aus Dortmund und den Nachbarorten fanden sich im Lokal Zeppelin in Dortmund zusammen, um die erste ostpreußische Gruppe im Kreise Dortmund zu gründen. **Dr. Willi Rogalski** wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Einige Mitarbeiter bilden den vorläufigen Vorstand. **Dr. Rogalski** erläuterte in seinen Dankesworten die Ziele der Landsmannschaft, die sich ausschließlich mit kulturellen Aufgaben befassen werde. Der erste Vorsitzende des Kreisverbandes der Ostvertriebenen, **Koch**, versprach die volle Unterstützung des Kreisverbandes.

Herford

Die nächste Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen findet am 16. Februar, 20 Uhr, in der Gaststätte Kropp, Unter den Linden, statt, — Die Übungsabende des Chors der Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburger finden jeden Freitag, um 18.30 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Mönchstraße, statt.

Paderborn

Trotz schlechten Wetters konnte der Cheruskerhof die Zahl der Landsleute nicht fassen, die sich am 14. Januar zu einem Heimatabend zusammenfanden. Nach einem Weihnachtsrückblick von **Pfarrer Kewitsch** trugen zu aller Freude Kinder zwischen drei und elf Jahren Gedichtchen und Lieder mit Blockflötenbegleitung vor. Der Vorsitzende **Heybowitz** berichtete über die Entwicklung der Gruppe im vergangenen Jahre und gab in einer Vorschau auf geplante Veranstaltungen bekannt, dass am 18. Februar im Laurentiusheim in Paderborn **Herr Simpson** seinen bekannten Lichtbildervortrag „Ostpreußen — Land der dunklen Wälder und der tausend Seen im Zauber der Farbfotografie“ halten

wird. Die Stunde des Beginns wird noch bekanntgegeben. Alle Landsleute werden gebeten, die einzigartige Veranstaltung zu besuchen. Humoristische Einlagen von **Landsmann Lüttke** mit seiner Singgruppe und andere Darbietungen verschönerten das gesellige Beisammensein.

Burgsteinfurt/Westfalen

Auf ihr einjähriges Bestehen konnte die örtliche Gruppe der Ost- und Westpreußen am 14. Januar zurückblicken. Im Parkhotel Möller hatten sich zahlreiche Landsleute eingefunden, um sich nach allgemeinen Bekanntmachungen an Darbietungen der Sing- und Spielgruppe zu erfreuen. Im Rahmen ernster und heiterer Vorträge traten sie auch in stilechten Kostümen auf. Reicher Beifall lohnte die Mitwirkenden. Im Februar wird ein in vielen Städten erfolgreich gezeigter Farblichtbild-Vortrag stattfinden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Im März erfolgt die Neuwahl des Vorstandes, und der Monat April soll Jung und Alt bei einem Bunten Abend mit Tanz vereinigt sehen. Die Landsleute werden gebeten, laufend auf die Bekanntmachungen in der **Buchhandlung Kriedte** und im Alten Rathaus zu achten. **Anfang Februar sind in der Buchhandlung Kriedte wieder Ostpreußennadeln erhältlich.**

Höxter

Rückblick auf das Jahr 1950

Ständige Pflege ostpreußischer Kultur und ostpreußischen Brauchtums sowie der Geselligkeit — diese Aufgabe hat sich der Verein heimattreuer Ostpreußen Höxter gestellt. Allmonatlich finden Versammlungsabende statt, deren Programme ausschließlich von Vereinsmitgliedern gestaltet werden. Den Besuchern werden geschichtliche Vorträge, ernste und heitere Vorträge, zum Teil in ostpreußischer Mundart, Heimat- und Volkslieder, gesungen vom Gemischten Chor des Vereins, sowie gute Musikstücke der Hauskapelle geboten. Im Juli wurde des Abstimmungssieges von 1920 gedacht. Die Monatsversammlung im Dezember wurde, wie alljährlich, mit einer eindrucksvollen Adventsfeier verbunden.

Außer diesen Abenden finden immer noch weitere Veranstaltungen statt, an denen auch einheimische Gäste gerne teilnehmen. So wurde am 18. Februar unter zahlreicher Beteiligung von Vereinsmitgliedern und Gästen das Fastnachtsfest gefeiert. Am 4. Juni fand ein geselliges Beisammensein mit den in Holzminden wohnenden Mitgliedern der Landsmannschaft Westpreußen/Posen statt, die bei einem Ausflug nach Corvey den Ost- und Westpreußen in Höxter einen Besuch abstatteten. Am 23. Juli sollten auch die Kinder des Vereins zu ihrem Recht kommen. Ein Kinderausflug nach Steinkrug im Solling mit anschließendem „Kinderschützenfest“ bereitete viel Freude. In verbissenem Kampf warfen die Jungen um die Königswürde mit der Keule nach dem auf einer Stange befestigten Adler. Dem kleinen **Jürgen Laatsch** gelang endlich der Siegeswurf; er machte **Ingrid Engel** zu seiner Königin. Die Erwachsenen führte am 6. August ein Sonntagsausflug nach Holzminden. Das traditionelle „Heimatsfest“ am 18. November war wiederum ein Beweis heimatlicher Verbundenheit. Am 19. Dezember fand die Weihnachtsbescherung der Kinder statt, wozu dieses Mal auch die Kinder der Nichtmitglieder aus Ost- und Westpreußen, Pommern und dem Baltikum eingeladen waren. Im Gegensatz zu allen anderen Veranstaltungen des Vereins, die gewohnheitsmäßig im Hotel „Deutsches Haus“ stattfinden, musste diese Weihnachtsbescherung wegen der starken Teilnahme im Hotel „Reichspost“ durchgeführt werden. Geld- und Sachspenden von Freunden und Gönnern sowie von der Stadtverwaltung Höxter machten es möglich, dass insgesamt 350 Kinder beschert werden konnten. Auch der Weihnachtsmann aus Ostpreußen hatte es sich nicht nehmen lassen, mit seinem Besuch aufzuwarten. „Von drauß' vom Walde kam er her“, um festzustellen, ob die Kinder der Ostvertriebenen in Höxter gut oder böse sind. Die für alle anwesenden Kinder so eindrucksvolle Feier wurde durch eine herzliche Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Studienrat i. R. **Dreves**, eingeleitet. Auch **Pastor Schloemann und Dechant Sander** gaben der Veranstaltung durch ihre innigen Begrüßungsworte ein besonderes Gepräge. Außerdem sorgten weihnachtliche Weisen der Hauskapelle und eine nette Weihnachtsaufführung für eine recht weihnachtliche Stimmung. Selbstverständlich durfte auch den erwachsenen Vereinsmitgliedern eine Weihnachtsfeier nicht vorenthalten bleiben. Wenn dabei auch der Weihnachtsmann fehlte, so herrschte doch – am 27. Dezember – eine feierliche Weihnachtsstimmung.

Ein Hinweis auf die im Verein bestehende Jugendgruppe darf in diesem Bericht nicht fehlen. Diese Jugendgruppe umfasst alle Jugendlichen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren und ist in zwei Abteilungen gegliedert: in eine jüngere von zehn bis vierzehn Jahren und in eine ältere von fünfzehn bis achtzehn Jahren. Bewährte Vereinsmitglieder sorgen dafür, dass insbesondere bei der Jugend unsere heimatliche Geschichte und unser Brauchtum nicht in Vergessenheit geraten. Zu diesem Zweck finden allwöchentlich Zusammenkünfte der Jugendlichen statt, und zwar an jedem Montag von 15 - 17 Uhr für die jüngere Abteilung in der Volksküche und an jedem 3. Mittwoch von 20 - 21 Uhr für

die ältere Abteilung im Hotel „Deutsches Haus“. Alle in Höxter wohnhaften ostvertriebenen Eltern aus Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und dem Baltikum sollten es für ihre heimatliche Pflicht halten, ihre Kinder zur Teilnahme an diesen Zusammenkünften anzuhalten.

NIEDERSACHSEN

Lüneburg

Eine Rückschau auf das Jahr 1950 bei der Gruppe Lüneburg gibt das folgende Bild:

Als erste ostpreußische Gruppe verpflichtete Lüneburg im Februar **Walter von Sanden-Guja** zu einem Lichtbildervortrag im überfüllten Gesellschaftsbaus. Der Vorsitzende, **Forstmeister Loeffke**, gab eine ausreichende Würdigung des Menschen Sanden und seines Werkes. Die Farbfotos waren von einzigartiger Schönheit: „Das Auge feierte Wiedersehen mit den so viel kräftigeren Farben des ostpreußischen Himmels, der ostpreußischen Landschaft“. — Im April stieg der „Bunte Abend“ unter dem Motto „Frühling in Kadienen“. Über 800 Personen nahmen teil. Ein Ostpreußenchor sang. Verantwortlich für die Regie zeichnete **Oberst Migge**. Am Nachmittag vorangegangen waren Treffen der Königsberger und der Gumbinner unter Leitung von Reg.-Oberinspektor **Linksmiath** und Reg.-Oberinspektor **Kreutzberger**, sowie der Pillkaller, die Sparkasseninspektor **Fernitz und Frau Henneberg** zusammenführten. Im Mai beteiligten sich die Ostpreußen wohl beinahe geschlossen an der „Ostpreußen-Woche“ in Hamburg: in zwei Extrazügen rollten die Lüneburger an. Der Chor unter **Lehrer Bonacker** (früher Tilsit) sang während der Hauptkundgebung und bei dem Treffen für „Jäger und Reiter“. — Am 27. August sprachen der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Gille und Forstmeister Loeffke** vor 5000 Vertriebenen auf dem Lüneburger Marktplatz. Zum Schluss der Kundgebung erklang das Deutschlandlied. Die scharfen Formulierungen L.'s veranlassten den Lüneburger Kreistag, die Beziehungen mit dem Lüneburger ZvD abubrechen. (Vgl. „Das Ostpreußenblatt“ v. 05.01.1951, S. 14.) Am Nachmittag sprachen beide Redner noch einmal zu den ostpreußischen Landsleuten. — Im Dezember gab es einen ernst-heiteren Nachmittag und Abend. Nach der Rede des ersten Vorsitzenden hielt der beliebte **Flüchtlings-Pfarrer Kuptsch** (früher Riesenburg) die Weihnachtsansprache. Der Chor erfreute ebenso wie die humorvollen eigenen Gedichte von **Fräulein Charlotte Janz**. Die Jugendgruppe der ODJ bot ein heiteres Weihnachtsspiel „Das Brummeisen und die Pfeffernüsse“. Für die „Materialisten“ gab es, von **Herrn Krause** (früher Gastwirt in Freudenburg, Kreis Rößel) selbst gekocht, Königsberger Fleck.

Celle

In den Räumen der Union veranstalteten die Ostpreußen in Celle ein Winterfest, dessen „Stimmungskanone“ der bekannte ostpreußische Vortragskünstler **O. F. Krauß** war. Aus Busch, Reuter, Budzinsky, Rosegger und eigenem trug Krauß unter Beifallsstürmen vor und gab sein Meisterstück in einer Dialektrundreise, die bis in unsere Heimat führte.

Der Jugendreferent gab bekannt, dass zur Brauchtumpflege eine neue Jugendgruppe gegründet werden soll, die Mitte Februar von einem erfahrenen Jugendleiter übernommen werden wird.

Lehrte/Hann.

Ihre erste Monatsversammlung im neuen Jahre veranstalteten die Ost- und Westpreußen am 12. Januar. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden ergriff **Frau Dr. Stein** das Wort, um in interessanten Ausführungen einen Rückblick auf die letzten Jahre zu geben. Zur Gestaltung des anschließenden geselligen Teiles trug in ihren schönen Trachten die im Herbst gegründete Tanzgruppe bei. Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 3. Februar festgelegt.

Stadthagen

Am 10. Februar, um 20 Uhr, treffen sich die ost- und westpreußischen Landsleute zu einem Heimatabend mit Kappenfest im Gasthaus „Lindengarten St. Annen“.

Sulingen

Zahlreiche Heimatvertriebene und Eingesessene folgten in schöner Einmütigkeit der Einladung der in Sulingen als sehr rege bekannten Ost- und Westpreußen zu einem großen Heimatabend mit reichhaltigem Programm. In einem mit umfangreichem Zahlenmaterial gestützten Vortrag bewies der Vorsitzende **Schmidt** die Lebensunfähigkeit des deutschen Westens aus eigener Kraft ohne den Osten. Ergänzend machte Oberkreisdirektor **Dr. Brunow** Ausführungen aus geschichtlicher Perspektive, Parallelen im historischen Charakter Ostpreußens und Niedersachsens besonders herausstellend. Der Gemischte Chor, Dirigent **E. Hasenbein**, und die Volkstanzgruppe Scholen, Leitung **B. Pfau**, zeigten ganz beachtliche Leistungen. Auch die Jugendgruppe Sulingen, die jetzt schon über achtzig Jugendliche umfasst, war mit großer Begeisterung am Werk. Im heiteren Teil

erntete **Ruth-Luise Schimkat** mit teilweise mundartlichen Rezitationen stürmischen Beifall. Eine Ausstellung der bekannten Insterburger Weberin **Marie Thierfeld** verschaffte den Besuchern einen ganz besonderen Genuss, vor allem durch den ausgewählten Geschmack und die hier im Westen ungewohnte Farbenfreudigkeit ihrer Trachten, Decken, Teppiche und anderen Modelle.

HAMBURG

Heimatbund, der Ostpreußen, in Hamburg e.V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte der einzelnen Kreisgruppen:

Insterburg, am 3. Februar, um 19 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Neidenburg, am 4. Februar, um 15 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Rastenburg, am 4. Februar, um 16 Uhr im Lloyd-Restaurant, Spitaler Straße 1.

Gumbinnen, am 4. Februar, um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Königsberg, am 8. Februar, um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus.

Allenstein, am 10. Februar, um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Fastnachtsfeier).

Angerburg, am 10. Februar, um 19 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, mit Tanz.

Treuburg und Goldap, am 10. Februar, um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Pr.-Eylau und Bartenstein, am 17. Februar, um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Lötzen, am 3. März, um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Fastnachtsfeier).

Insterburg, am 3. März, um 19 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83 (Fastnachtsfeier).

Königsberg, am 6. März, um 20 Uhr, im Winterhuder Fährhaus.

Tilsit, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Ebenrode, Schloßberg, am 10. März, um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Bunter Abend).

Goldap und Treuburg, am 10. März, um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Samland, am 17. März, um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Termine der Zusammenkünfte der „Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg“ für Monat Februar.

Tanzkreis: Montag, den 5. und 19. Februar und 5. März, um 20 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 123 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 bis Winterhuder Weg oder 35 bis Mozartstr.).

Singkreis: Freitag, den 2. und 16. Februar und 2. März, um 20 Uhr in der Schule Erikastr. 41 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 oder 14 bis Friedenseiche und Hochbahn bis Kellinghusenstr.).

Gymnastikkreis: Donnerstag, den 8. und 22. Februar und 8. März, um 19 Uhr in der Aula der Gewerbeschule Schrammsweg (zu erreichen siehe Singkreis).

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 14. Februar, um 20 Uhr, Thema: Heimatvertriebene und Presse. Vortrag mit anschließender Diskussion. Mittwoch, den 28. Februar, um 20 Uhr, Thema: Deutsche Ostprobleme. Vortrag mit anschließender Diskussion. Mittwoch, den 14. März, um 20 Uhr, Thema: Russlands Aufstieg zur Weltmacht. Vortrag mit anschließender Diskussion. Vortragender: **Dr. phil. R. Adolphi** in der Erikaschule, Erikastraße 41 (zu erreichen siehe Singkreis).

Ostpreußische Jungen und Mädchen, die Interesse haben, an den Zusammenkünften eines unserer Feierabendkreise teilzunehmen, bitten wir zu den angegebenen Zusammenkünften zu kommen oder

sich an die Geschäftsstelle des „Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg (Jugendreferat)“ Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Tel. 24 45 74, zu wenden.

Vereinigung Ostpreußischer Jugend. Nachdrücklich wird hingewiesen auf die im Rahmen der Europa-Woche laufende Ausstellung „Europa ruft“, die vom 4. Bis 11. Februar, täglich von 8 bis 22 Uhr, im Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee, geöffnet ist. – Am 9. Februar, um 19 Uhr steht im Jugendparlament (Universität Hörsal A) das Thema „Intereuropäischer Jugendaustausch – europäischer Jugendpass“ zur Debatte.

Stellenangebote

Eine größere Hamburger Firma stellt zu Ostern 1951 eine Anzahl Maschinenbau- und Schlosserlehrlinge ein. Meldung von Jugendlichen, die für diese Berufe Lust haben, umgehend persönlich unter Vorlage eines Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses auf der Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e.V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Flensburg

Die Jahreshauptversammlung der Ostpreußen des Stadtkreises Flensburg in der Nicolaischule eröffnete der erste Vorsitzende, **Schulrat a. D. und Ratsherr Babbel** mit einem Jahresbericht, aus dem hervorging, dass das verflossene Jahr der Landsmannschaft, wie allen Heimatvertriebenen trotz vieler Arbeit viel Enttäuschungen, aber doch auch manche Freude in den zahlreichen Versammlungen und den Festtagen der großen Ostpreußenfamilie Flensburgs gebracht habe, so besonders durch den Ostpreußentag aus Anlass des fünfjährigen Bestehens der Landsmannschaft. Ebenso seien die 120 000 DM der Bundesregierung für die Wohnbarmachung der Lager in der Stadt als durchaus erfreuliches Zeichen zu werten. Vor allen Dingen sei aber das Jahr 1950 das Jahr der Einigung gewesen durch den endlich erfolgten Zusammenschluss der bisherigen Arbeitsgemeinschaften im Bundesgebiet zu der festeren Organisation der Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften e. V. mit dem Sitz in Hamburg, in dessen Präsidium auch der Sprecher der Ostpreußen, Staatssekretär **Dr. Ottomar Schreiber**, tätig sei. Wie der Heimatgedanke das Kraftfeld sei, aus dem alle Arbeit der Landsmannschaft gespeist werde, so könne nur der immer enger werdende Zusammenschluss und die treue Mitarbeit aller Ostpreußen, auch der noch abseits stehenden, im neuen Jahre zum Erfolg führen. Die anstehenden Gesetze erforderten schärfste Aufmerksamkeit. So wird das Jahr 1951 aller Voraussicht nach das Jahr der Entscheidungen werden. Nach der im Vorjahr beschlossenen Satzungsänderung ist das Geschäftsjahr, das Kalenderjahr. Deshalb bezog sich der Geschäftsbericht des Schriftwarts **Hiller** auch nur auf die zehn Monate März bis Dezember 1950. Die Mitgliederzahl betrug am 31.12.1950 1323 und ist trotz Zugangs infolge Umsiedlung, Fortzugs, Austritts und einiger Todesfälle gegen den 31.03.1950 etwas gesunken. In sechzehn Versammlungen in der Innenstadt, zehn in Mürwik, dessen Untergruppe von Rektor Zorn geleitet wird, dazwischen zahlreiche Vorstandssitzungen, spiegelte sich das rege Vereinsleben, dessen Höhepunkte die Festtage im August in Mürwik, ein Kasperleabend in der Mädchenmittelschule für die Kinder ein Altenkaffee im Heimathof und die zwei Weihnachtsfeiern in der Nicolaischule bildeten. **Frau Dzeick** als Frauenwartin ergänzte diese Ausführungen hinsichtlich der Betreuung der Alten, der Alleinstehenden, die nicht in Lagern, sondern privat wohnen, der Geburtstagskinder über Siebzig und der Ehejubilare durch die Frauengruppe. Nach Berichten des Jugend- und Kulturwarts und der Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse gab **Frau Lutzkat** ein Bild der von ihr geleiteten Gymnastik- und Spielgruppe. Nach dem Kassenbericht wurde der Kassenwartin und dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl ergab folgendes: 1. Vorsitzender: **Babbel**, 2. Vorsitzender: **Hiller**, geschäftsführender Vorsitzender: **Bocian**, Kassenwartin: **Frau Dzeick**, stellvertretende Kassen- und Vergnügungswarte: **Knoop und Borm**, Frauenwartin: **Frau Dr. Wiedwald**, Kulturwart: Finsterwalter, Verbindungsmann zum BdH: **Dr. Kob**. Der Jugendwart wird später gewählt. Nachdem noch die Delegierten für den Hauptausschuss des BdH gewählt worden waren, verpflichtete Schulrat Babbel den neugewählten Vorstand durch Handschlag und schloss mit herzlichem Dank an alle die Versammlung. Die Februarversammlung der Innenstadt findet am 5. Februar mit Lichtbildern aus der Heimat statt, das Lokal wird noch bekanntgegeben. Am 11. Februar steigt in der Neuen Harmonie ein Kappenfest. **G. R. Maximilian Zorn**.

Seite 16 Suchanzeigen

Anton Albrecht, geb. 10.09.1903, Bauer und Maurer, zuletzt wohnhaft Parlack, Kreis Braunsberg und **Sohn, Alfred**, geb. 02.05.1929/1930, beide wurden Ende Januar oder Februar von Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Paul Romahn**, Lübeck, Ludwigstraße 42.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heimkehrer! **Alfred Armborst**, Wormditt/Ostproußen. Letzte Nachricht Lager Bornorischa. Nachricht erbittet **Franz Armborst**, (23) Stickhausen-Velde, Kreis Leer (Ostfriesland).

Zu wenig Angaben um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen.

Grete Aßmann, geb. Preukschat, geb. 22.12.1891 in Tilsit, ist bei Heiligenbeil noch gesehen worden. Nachricht erbittet **Anton Aßmann**, (24b) Thumbby, Schleswig-Land.

Kurlandkämpfer! **Rudi Bahr**, geb. 24.09.1911, zuletzt wohnhaft Lötzen, Ostpreußen, Scharnhorststraße 28. Feldpostnummer 40 436 C, letzte Nachricht Dezember 1944. **Willi Meschonat**, geb. 17.07.1903, Mechanikermeister, zuletzt wohnhaft Lötzen, Wasserturmstraße 3, Feldpostnummer 38 751, letzter Einsatz im Raum Pr.-Stargard. Nachricht erbittet **Frau Agnes Meschonat**, Rotenburg, Hannover, Kalandshof.

Rudi Bahr kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Willi Meschonat

Geburtsdatum 17.07.1903

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Putzig / Krosnowo / Rozewie

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Willi Meschonat seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Meschonat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Meschonat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Königsberger! **Franz Bähr**, geb. 08.02.1884, Angestellter der Deutschen Bank, Königsberg, letzte Nachricht November 1945 aus Königsberg, Quarantänelager, Königsberg-Ponarth, Karschauer Straße 11. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Schrader, geb. Bähr**, (20b) Bollensen 11 über Uslar/Solling (Hannover), früher Königsberg/Pr., Flottwellstraße 17.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Gustav Barguß, Reichsbahn-Inspektor, geb. 17.01.1880, aus Königsberg/Pr,m Reichsbahn-Verkehrsamt. Mein Mann wurde im Februar oder März 1945 im Krankenhaus der Barmherzigkeit an einem Blasenbruch operiert. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Helene Baguß**, Hellern bei Osnabrück.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heinz Balschat, Unteroffizier, geb. 21.05.1906, Peterstal, Kreis Insterburg, musste sich nach Genesungsurlaub am 13.02.1945 in Reiterkaserne Danzig melden, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Herta Balschat**, Schmilau über Ratzeburg (24a).

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heinz Balschat

Geburtsdatum 21.05.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Insterburg / Nordenburg / Norkitten

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Heinz Balschat seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Heinz Balschat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Heinz Balschat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Fritz Battke, Bücherrevisor, Königsberg/Pr., Schönstr. 41. **Frau Battke**, seine Ehefrau, Königsberg/Pr. (Hufen), Privatwohnung Straußstr. 16a. **Fräulein Helene Kaiser**, Steuerhelferin bei Battke. Nachricht erbittet **G. Keil**, (16) Butzbach (Hessen), Alte Apotheke.

Horst Baumgart, geb. 07.10.1924 in Neukirch, Elchniederung, kriegsversehrt rechter Fuß, am 05.01.1945 von Braunsberg über Danzig nach Kurland gekommen, letzte Nachricht 10.02.1945.
Alfred Baumgart, geb. 25.10.1922 in Neukirch, war bis 1948 im UdSSR-Lager 7183 Moskau.
Nachricht erbittet **Max Baumgart**, Neu-Ebersdorf bei Bremervörde.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Horst Baumgart

Geburtsdatum 07.10.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Kurland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Horst Baumgart seit 01.02.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Saldus \(Frauenburg\)](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Horst Baumgart verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Horst Baumgart mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Saldus (Frauenburg), Lettland

Alfred Baumgart

Geburtsdatum 25.10.1922

Geburtsort Neukirch

Todes-/Vermisstendatum 06.07.1942

Todes-/Vermisstenort Ulanowo

Dienstgrad Schütze

Alfred Baumgart ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kursk - Besedino](#) .

Endgrablage: Block 3 Reihe 2 Grab 94

Name und die persönlichen Daten von Alfred Baumgart sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Alfred Baumgart mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kursk - Besedino, Russland

August Bergmann, geb. 07.02.1911 in Ottendorf, Kreis Allenstein, zuletzt wohnhaft in Wonneberg, Kreis Rössel. Mitte Februar 1945 von den Russen verschleppt. Wer war mit meinem Bruder zusammen oder weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Marta Knoblauch, geb. Bergmann**, (22a) Oberhausen-Sterkrade, Dammstraße 10a, Rheinland.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge.

August Böhm und Lina Böhm, geb. Muschall, aus Königsberg/Pr., Ratshof, Kaporner Straße. Nachricht erbittet **Joh. Hecht**, (14b) Schwenningen a. N. (Württemberg), Landhausstraße 6.



Heimkehrer! **Stabsarzt Dr. med. Ewald Rehrmann**, geboren 23. November 1908. Letzte Feldpost-Nr. 34 986, letzte Nachricht: 20.08.1944 aus Bessarabien. Wer hat ihn in Gefangenschaft gesehen? Nachrichten erbeten an **Elsa Rehrmann, geb. Diemke**, früher Königsberg Ostpreußen, jetzt Hagen/Westfalen, Dömbergstraße 32.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Ewald Rehrmann

Geburtsdatum 23.11.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 07.1944

Todes-/Vermisstenort Bessarabien lt. Ang.

Dienstgrad Stabsarzt

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ewald Rehrmann seit 07.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Chisinau](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ewald Rehrmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ewald Rehrmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Chisinau, Moldawien

Achtung! Powayen! Samländer. Wer kann Auskunft geben über **Frieda Ramacher, geb. Kleinfeld**, geb. 23.11.1917 und **Tochter, Ingrid**, geb. 14.05.1942. — **Frieda Ramacher** soll in Jägertal zuletzt gesehen worden, dann aber **gestorben und in Labiau beerdigt worden sein. Wo blieb**

Töchterchen Ingrid? Angeblich soll **Frl. Elisabeth Allenberg** sich ihrer angenommen haben und später mit noch mehreren Kindern von den Russen abtransportiert worden sein. Nachricht, auch jede geringste Angabe, erbittet **Frau Math. Ramacher** (22a) Neukirchen. Kreis Moers, Grotfeldsweg 21.

Ludwig Hoseit, Oberzollinspektor, Königsberg/Pr., geb. 07.09.1887, als Volkssturmmann in der Landesbauernschaft Beethovenstr. bis zur Kapitulation. Wer war mit meinem Mann in den Lagern Neuhof-Ragnit und Obereisseln im Mai 1945 zusammen und kann mir über sein Schicksal berichten? Nachricht erbittet **Frau Martha Hoseit**, (20) Wätzum über Lehrte.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Werkdienst Metgethen-Königsberg/Pr.! **Oberwerkdf. Gustav Krause**, geboren 06.07.1897. Letzte Nachricht aus Kolberg/Pommern. Nachricht erbittet **Kurt Krause**, Erkenschwick, Kl. Erkenschwicker Straße 266.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Herta Schulz, geb. 11.10.1908 in Königsberg Pr., wohnhaft in Königsberg, Weißgerberstr. 2, daselbst im August 1944 ausgebombt, zuletzt wohnhaft und tätig als Hilfsschwester des Roten Kreuzes in der Rettungsstelle in Königsberg-Ponarth, Schillerschule, Schifferdeckerstr. Im Jahre 1947 von einer Königsbergerin, die mit einem Transport von Königsberg kam, mit mehreren Frauen per Lastwagen zur Arbeit fahrend gesehen worden, von da ab fehlt jede Spur. Wer kennt meine Tochter und kann Auskunft über sie geben? Nachricht erbittet **Frau Henriette Schulz**, Bielefeld/Westfalen, August-Schröder-Str. 9.

Robert Blömke, geb. 23.04.1904, zuletzt wohnhaft in Nodems bei Germau, Kreis Samland, letzte Nachricht im März 1945 Grenadier-Ersatz-Batl. 356, Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Ernst Blömke**, Dingolfing-Isarmoos, (13b) Niederbayern.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Robert Blömke

Geburtsdatum 23.04.1904

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Robert Blömke seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Robert Blömke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Robert Blömke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Kreis Treuburg! **Marta Bondzio, geb. Kraffzik**, geb. 16.02.1903 in Rogonnen und ihre **Mutter, Auguste Kraffzig, geb. Strehl**, geb. 23.02.1882 in Halldorf, zuletzt wohnhaft Schwalgenort. Beide wurden am 21.02.1945 vom Lagermeister der Werft Jesau bei Königsberg in Heiligenbeil gesprochen und wollten am gleichen Tage mit einem Wehrmachtswagen übers Haff und nach Danzig. Vermutlich wohnten beide in Heiligenbeil bei **Kaufmannsfrau Schmidt**, die eventuell mit Wehrmachtswagen mitwollte. Der **Mann der Frau Schmidt war Hauptfeldwebel bei der Luftwaffe** und befand sich nach Kriegsende in Internierungszone Schleswig-Holstein (Behrendorf bei Lütjenburg). Nachricht erbittet Schmiedemeister **Richard Bondzio**, Oetzen, Kreis Uelnen, Lüneburger Heide.

Bernhard Borgelt, Unteroffizier, aus Neubeckum. Er war zuletzt im Panzerzug 79 mit **Oberstleutnant Gehlhaar**, aus Königsberg in Ungarn am Plattensee. Letzte Nachricht März 1945. Nachricht erbittet **Bernhard Borgelt**, Neubeckum/Westfalen, Im Werl 38.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Bernhard Borgelt

Geburtsdatum 07.05.1916

Geburtsort Neubeckum

Todes-/Vermisstendatum 12.03.1945 - 31.03.1945

Todes-/Vermisstenort bei Kemenesmihalyfa im Raum Vas

Dienstgrad Unteroffizier

Bernhard Borgelt ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Szombathely](#).

Endgrablage: Block 3 Reihe 1 Grab 7 - 17

Name und die persönlichen Daten von Bernhard Borgelt sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bernhard Borgelt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Szombathely, Ungarn

Alfred Buslapp, geb. 30.01.1925, zuletzt wohnhaft Gowarten, Elchniederung. Gefreiter beim Grenadier-Ersatz-Batl. 116, 1. Ausbildungskompanie z. b. V. Marburg/Lahn, Tannenbergekaserne, letzte Nachricht vom 04.03.1945 von dort. Nachricht erbittet **Daniel Buslapp**, Wilbertshohn, Post Eitorf, Kreis Siegburg, Rheinland.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

TN.-Angehörige Königsberg Pr.: **Alfred Brilla**, geb. 31.12.1895, Elektromeister, Altstädtischer Markt 20, zuletzt April 1945 im Lager Stablack gesehen. Nachricht erbittet **Otto Walter**, Glinde bei Hamburg.
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Arthur Broehl, geb. 19.12.1882, Pertelnicken/Samland, wohnhaft Königsberg/Pr., Wehrmachtssiedlung Seligenfeld 33, gearbeitet beim Postamt 5 in Königsberg, soll beim Einfall der Russen in Königsberg zu seinem Arbeitskameraden nach Tannenwalde gegangen sein. Dort von den Russen nach Tilsit ins Lager gebracht. Wer war mit ihm zusammen? Wo ist der Arbeitskamerad? Nachricht erbittet **Johanna Broehl**, (13b) Rothschaige/Dachau, Reschenbachstraße 1, **bei Hermann Thalau**.
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Erich Walter Broseit, geb. 02.07.1929 in Auenhof, Kreis Gumbinnen, am 17.04.1945 auf der Flucht im Kreis Osterode von den Russen verschleppt, dann 1947 im Kreise Wilkowschken (Litauen) bei einem **Bauern Josef Wilzekes** gesehen. Nachricht erbittet **Willy Broseit**, Hohenkirchen 19, Kreis Friesland (Oldenburg).
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Zintener! **Arno Brüser, Friseurmeister und Frau Frieda Brüser, geb. Korsch**, sollen in der Nähe von Kiel, Bremen oder Hamburg sein. Nachricht erbittet **Lothar Brüser**, Hewest-Dorsten, Westfalen, An der Landwehr 66.

Otto Columbus, Feldwebel, geb. 23.03.1904, Feldpostnummer L 53 972 – LGPA, Königsberg. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Gotenhafen. Wer weiß etwas von seinem Schicksal? Nachricht erbittet seine **Mutter, Anna Columbus**, (20a) Celle, Bremer Weg 37, früher Insterburg, Hermann-Göring-Straße 19.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Otto Columbus

Geburtsdatum 23.03.1904

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Dirschau / Karthaus / Pszczolki

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Columbus seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Columbus verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Columbus mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Königsberger! **Frau Edith Derday, geb. Wüsenberg**, zuletzt wohnhaft Hagenstraße 78. Nachricht erbittet unter Nummer 3/91 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kurt Dieck, geb. 30.07.1922, Postfacharbeiter, zuletzt wohnhaft Tiefensee, Kreis Heiligenbeil, Obergefreiter bei der Wehrmacht, letzte Nachricht aus Gegend Schloßberg Januar 1945. Nachricht erbittet **Ernst Dieck**, (23) Hekelermoor, Post Hade/Oldenburg, **bei Wefer**.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Kurt Dieck

Geburtsdatum 30.07.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Kurt Dieck seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Dieck verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Kurt Dieck mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Gerhardt Dorittke, geb. 02.01.1929, Allenbruch, Kreis Lötzen, zuletzt wohnhaft in Allenbruch, Kreis Lötzen. Im März 1945 von den Russen in Zopot/Danzig mitgenommen. Wer ist mit ihm zusammen gewesen und kann Auskunft geben? **Robert Dorittke**, Barmstedt/Holstein, Königstraße 38.



Benno Ehmer, geb. 22.11.1906 in Rosenfelde, Kreis Gumbinnen, Unteroffizier bei der Division Feldkasse, Feldpostnummer 19 188. Letzte Nachricht vom 18.06.1944 aus der Umgegend von Witebsk. – Wer weiß über sein Schicksal? – Nachricht erbittet **Karl Ehmer**, Coesfeld, Westfalen, Post Klinke, Druffelweg 98.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Russlandkämpfer, Feldpostnummer 14 501 C: **Kurt Ewert**, geb. 23.07.1922, wohnhaft Königsberg/Pr., Am Hufeisen 4a. Angeblich am 22.01.1943 in Russland gefallen. Wer weiß Näheres über ihn? Zuschrift erbittet **Fr. E. Ewert**, (14b) Pfullingen bei Reutlingen, Josefstraße 14.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Kurt Ewert

Geburtsdatum 23.07.1922
Geburtsort Königsberg
Todes-/Vermisstendatum 22.01.1943
Todes-/Vermisstenort Ssmolenskaja
Dienstgrad Gefreiter

Kurt Ewert wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Smolenskaja - Russland
Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Kurt Ewert zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.
Name und die persönlichen Daten von Kurt Ewert sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Kurt Ewert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Krasnodar-Apscheronsk, Russland

Johanna Faßbinder, geb. Grube, geb. 16.09.1893, aus Königsberg-Ponarth, Bergstraße 7, vermisst seit März 1945. Wer kann mir über das Schicksal meiner Frau Auskunft geben? Nachricht erbittet **Willi Faßbinder**, (16) Stockheim, Kreis Büdingen/Ob.-Hess., Bahnhofstraße 7.

Anna Fischer, geb. Birth und Tochter, Irmgard, zuletzt wohnhaft in Lank, Kreis Heiligenbeil. Zuletzt gesehen 01.03.1945 in Pillau. Nachricht erbittet **Anna Gradtke**, Hontheim 87a, Post Wittlich-Land (Rheinland-Pfalz).

Anton Friese, Gefreiter, Feldpostnummer 57 910 E, geb. 23.08.1909 in Heinrichsdorf, Kreis Rößel/Ostpreußen, früher wohnhaft Parkitten. Wer war mit ihm zusammen? Letzte Nachricht vom 18. August 1944. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Friese**, Pfrungen über Ravensburg, Kreis Ravensburg.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Cranzer! **August Funk**, geb. 20.10.1861, **Luise Funk, geb. Jonas**, geb. 04.08.1868, **Johanna Jonas**, geb. 23.08.1864 (?). Bis zum Russeneinfall wohnhaft Cranz, Fritz-Lange-Straße 9. Nachricht erbittet **Willy Funk**, Dinkelsbühl, Mainfr., Segringer Straße 10

Frau Marta Gaidies, aus Wieken, Kreis Angerapp und **Tochter, Waltraut**. Nachricht erbittet **Frau Hanna Mäder**, Höxter/Weser, Stummriegerstraße 6, früher Wehrkirchen, Kreis Goldap.

Franz Gedik, geb. 06.06.1888, Schönwalde, Kreis Allenstein, dienstverpflichtet **Firma Klammt**, Königsberg, etwa bis Ende Februar 1945 Baustelle Praust bei Danzig, dann angeblich in Gotenhafen und Umgebung Volkssturm. Nachricht erbittet **Marie Gedik**, Bad Segeberg, Lübecker Straße 75.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heinz Gehrke, Fhj.-Unteroffizier, Königsberg Pr., Domhardtstraße 4, geb. 10.12.1920, zuletzt Fhj.-Schule der Artillerie Gr., Born/Linde (Pommern). Nachricht erbittet **Frau Maria Gehrke**, Hameln/Weser, Kaiserstraße 78 I.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heinz Gehrke

Geburtsdatum 10.12.1920

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 25.01.1945

Todes-/Vermisstenort Neustettin / Deutsch Krone / Eulenburg / Gross Born / Ruschendorf / Schloppe / Dienstgrad Fahnenjunker-Unteroffizier

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Heinz Gehrke seit 25.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Heinz Gehrke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Gehrke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Erich Gehrman, geb. 1887, Langwäldchen, Kreis Rastenburg, **Tochter, Frau Warias, geb. Gehrman**, beide Februar 1945 auf der Flucht in Pommern verschleppt. Nachricht erbittet **Frau Anna Stritzel**, (24b) Christiansholm, Kreis Rendsburg.

Genesungskompanie, Zwickau/Sachsen! Wer war 1944/1945 dort und kennt Feldwebel **Kurt Gehrman**, geb. 01.07.1920, letzte Nachricht April 1945. Nachricht erbittet **Anna Stritzel**, (24b) Christiansholm, Kreis Rendsburg.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Irmgard Gleißner, geb. Gronau, aus Königsberg, Kurfürstendamm 26, **für ihre Tochter, Brigitte, geb. Gronau**, geb. 21.12.1936 in Königsberg. Nachricht erbittet Frau Minna Schmuck, Havelse Nr. 3 bei Hannover.

Alfred Goldau, Lehrmeister im RAW Königsberg. Nachricht erbittet **Walter Schiller**, Hasendorf bei Bremen.

Alfred Gronau, geb. 20.11.1913, Heimatanschrift Pogegen, Herm.-Göring-Straße, Feldpostnummer 56 741, Juni 1944 Abschnitt Lemberg vermisst. Nachricht erbittet **Frau Gronau**, Hamburg 33, Dieselstraße 14.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Alfred Gronau

Geburtsdatum 20.11.1913

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 21.07.1944

Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Alfred Gronau seit 21.07.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Alfred Gronau verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Alfred Gronau mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Duchowschtschina, Russland

Elbinger Polizei! **Bruno Großmann**, geb. 17.01.1893 Polizeimeister, zuletzt Lager der Ordnungspolizei 1 Kompanie Danzig-Langfuhr, am 14.03.1945 nach Danzig-Oliva kommandiert. Nachricht erbittet **Erika Großmann** (13a) Schalkhausen 6 bei Ansbach.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Bruno Grossmann

Geburtsdatum 17.01.1893

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Bruno Grossmann seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Bruno Grossmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Grossmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Elbinger! **Frieda Grunwald, geb. Janzen**, Sonnenstraße 32; **Frau Korsch**, Königsberger Straße; Angestellte der Heeresstandortverwaltung; **Soldaten und Angestellte vom Stabpersonal der Mudra-Kaserne; Herta Grätzel**, 50 Jahre, Geschäftsinh., Horst-Wessel-Straße 191, Februar 1945 nach Russland verschleppt. Allensteiner! **Erna Bialluch, geb. Pallasch**, Morgenstraße. Nachricht erbittet **Alice Nagel**, (24b) Ennepetal-Milspe/Westfalen, Kampstraße 14.

Georg Grunwald, geb. 03.10.1927 in Mehlsack, Ostpreußen, Stadtrandsiedlung. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Königsberg (Pionier-Ersatz-Batl. 1), Nachricht erbittet **Anton Grunwald**, (14a) Mühlacker, Waldenser Straße 6.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Georg Grunwald

Geburtsdatum 03.10.1927

Geburtsort Mehlsack Braunsberg

Todes-/Vermisstendatum 06.04.1945 - 08.04.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg/Pr.

Dienstgrad Soldat

Georg Grunwald wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Georg Grunwald zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Georg Grunwald sind auch im Gedenkbuch der

Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Georg Grunwald mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Eduard Gudella, geb. 06.09.1911, Lokführer in Königsberg. Februar 1945 in Braunsberg zurückgeblieben. Nachricht erbittet **Frau Hildegard Gudella** (21a) Sommersell, Post Bega, Kreis Lemgo.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Eduard Gudella

Geburtsdatum 06.09.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Frisches Haff u. Nehrung

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Eduard Gudella seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Eduard Gudella verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Eduard Gudella mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

August Guischar, Landwirt, Babken, Kreis Goldap; **Ernst Guischar** und **Ferdinand Guischar**, aus den Kreisen Angerburg und Gumbinnen. Nachricht erbittet **Ingo Guischar** (20b) Göttingen, Lotzestraße 23 prt.

Emil Günther, Wachtmeister, Zivilberuf: Schneidermeister aus Hussehn, Kreis Pr.-Eylau, geb. 21.05.1894 in Hasselpusch, Kreis Heiligenbeil. Zuletzt bei der Polizeiunterk. Königsberg Pr., Gen.-Litzmann-Straße, Feldpostnummer 08 516. Nachricht erbittet **Frau Meta Günther, geb. Oumard**, (20) Hodenhagen, Kreis Fallingb. ostel.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Emil Günther

Geburtsdatum 21.05.1894

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Emil Günther seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Emil Günther verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Emil Günther mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Ernst Hahn, geb. 12.10.1907 in Mehlsack, Kreis Braunsberg. Maschinenschlosser, im Juni 1945 als Zivilgefangener von den Russen mitgenommen. Nachricht erbittet **Paul Hahn**, Isselburg, Kreis Rees, Feldmark 200 b.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Willy Hanemann, Stabsgefreiter bei Feldpostnummer 26 352 D, letzte Nachricht Januar 1945 Gr. Weichselbogen. Nachricht erbittet **E. Hanemann**, Hagen 92, Landkreis Osnabrück.

Zu wenig Angaben um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen.

Wilhelm Haffke, geb. 18.01.1901, letzte Wohnung Neukuhren, Kreis Samland. 1946 aus englischer Gefangenschaft in Belgien in Richtung Listringem entlassen. Nachricht erbittet **Marie Godau**, (24b) Süderau über Glückstadt (Holstein).

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Wilhelm Haffke

Geburtsdatum 18.01.1901

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 02.1946

Todes-/Vermisstenort in Belgien aus brit.Gefangenschaft entlassen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Wilhelm Haffke als vermisst.

Falls Wilhelm Haffke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Friedhofsinformation

Leider liegen uns zu diesem Friedhof keine näheren Informationen vor. Um dies zu ändern, nehmen wir gerne Beschreibungstexte zu diesem Friedhof (bzw. zur Geschichte und den Belegungszahlen) sowie Fotos und Geokoordianten entgegen. Ihre Hinweise und Materialien senden Sie bitte an abteilung-kgs@volksbund.de.

Otto Halsinger, Bäckermeister, geb. März 1894 in Lenken, Kreis Ragnit, zuletzt wohnhaft Insterburg, Pregelstraße 16 (Bäckerei). Nachricht erbittet **Rudi Halsinger**, Berlin-Siemensstadt, Rohrdamm 33.



Paul Haupt, geb. 24.05.1917 in Dittersdorf, Kreis Mohrungen. Letzter Wohnort Elbing, Neustädtische Schmiedestraße 6. Wurde im Februar 1945 aus Danzig von drei Russen verschleppt. Wer hat ihn gesehen oder weiß etwas von ihm? Nachricht erbittet **Therese Haupt**, Brambauer bei Dortmund, Mengedestraße 29.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Paul Haupt

Geburtsdatum 24.05.1917

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort verschleppt in Ostpreußen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Paul Haupt seit 03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Paul Haupt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Haupt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Königsberger! **Fritz Heinrich**, geb. 25.04.1898, Ziegelstraße 12a, **Ehefrau Gertrud Heinrich, geb. Balasuss**, geb. 21.11.1897, **Kind, Melitta**, geb. 22.10.1930, **Rosa Heinrich, geb. Neumann, Witwe**, geb. 11.(?)03.1903, Jerusalemer Straße 13. **Sohn, Siegfried**, geb. 14.12.1930. Nachricht erbittet **Frau Grete Nitsch**, Ost-Großefehn 366, Kreis Aurich, Ostriesland.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heimkehrer! **Kurt Heller**, geb. 06.04.1921 in Linken, Kreis Königsberg, Feldpostnummer 10 705 D. Letzte Nachricht am 07.01.1945, war im Mittelabschnitt. Nachricht erbittet **Familie Heller**, Groß-Hilligsfeld 24 über Hameln-Land.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Arthur Herholz und Käthe, Kaufmannseheleute, bis 08.04.1945 in Königsberg/Pr., Luisenhöh 7, wohnhaft. Wer weiß etwas über ihr Endsicksal? Nachricht erbittet Hein Herzholz, Fichtelberg, Kreis Bayreuth.

Frieda Hinz, geb. Mantwill, geb. 27.03.1912 in Eichenstein, Kreis Insterburg, Ostpreußen; **Helmut Hinz**, geb. 05.12.1939 in Eichenstein, Kreis Insterburg, Ostpreußen, letzter Wohnort Jägertal, Kreis Wehlau, Ostpreußen. Sie sollen angeblich auf einer Kolchose in Norkitten oder Eichenstein gearbeitet haben und dann nach Litauen gegangen sein. Wer kann uns Auskunft geben? Nachricht erbittet **Kurt Mantwill**, Fiefharrie, Kreis Plön über Neumünster.

Königsberger! **Lina Hinz, geb. Hamann**, geb. 22.02.1896 in Bludau, Kreis Fischhausen, zuletzt wohnhaft Gerlachstr. 99 d. **Marie Thurau, geb. Mentz**, geb. 01.04.1898 in Forken, Kreis Fischhausen, zuletzt wohnhaft Altst., Bergstr. 43; **Elise Baß, geb. Mentz**, geb. 14.02.1901 in Forken, zuletzt wohnhaft Kaporner Straße 17 c. Nachricht erbittet **Franz Mentz**, (24b) Büsum, Zollamt.

Margarethe Hochfeld, geb. Rautenberg, geb. 11.06.1905 oder 11.08.1905 (Monat schlecht lesbar) in Schippenbeil, Kreis Bartenstein, zuletzt wohnhaft Königsberg, Magisterstraße 36, am 24.08.1944 nach Sachsen evakuiert. Nachricht erbeten unter Nummer 3/76 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Johannes Hoepfner, geb. 26.11.1894, Bürgermeister von Kreuzburg (Ostpreußen), wurde am 09.03.1945 von den Russen auf der Flucht in Greifenberg/Pommern mitgenommen, seitdem fehlt jedes Lebenszeichen. Wer kann Auskunft über Verbleib geben? Nachricht erbittet **Frau Margarete Hoepfner**, (13a) Stein bei Nürnberg, Neuwerkerweg.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Edith Holstein, geb. 03.06.1934, zuletzt wohnhaft Königsberg-Schönfließ, Gendarmeriehaus. Nachricht erbittet **Eva Matern**, Cham, Oberpfalz, Schleinkoferstraße 4.

Heinz Holstein, geb. 29.05.1930 in Ernsthof bei Tharau, zuletzt wohnhaft Sachen, Post Roggen, Kreis Neidenburg, fuhr am 05.01.1945 nach Milgen bei Königsberg, soll dann später auf dem Gut Kobbeltbude bei einem Viehtreck gearbeitet haben, dann von den Russen in Richtung Stallupönen mitgenommen. Nachricht erbittet **Frau Anna Holstein**, (22a) Mettmann.

Karl Holweck, zuletzt wohnhaft Königsberg, Brodbänkenstr. 32, Dauerangestellter der KWS. Abteilung Kasse, zwei Tage vor Einmarsch der Russen in Königsberg gesprochen worden. Nachricht erbittet **zum Zweck der Todeserklärung, Gertrud Holweck**, (23) Rotenburg, Hannover, Pferdemarkt 5, II.

Bernhard Huhn, geb. 09.04.1909 in Rawusen, Kreis Breunsberg. Bauer, zuletzt wohnhaft Tüngen bei Wormditt, vom 29.03.1944 bei der Krafffahrerausbildung-Abt. 1 Osterode, Wehrnummer 09/226 5. Anfang April 1945 auf Schiff „Lapland“, das nach Dänemark fuhr, gesehen worden. Nachricht erbittet **Albert Thiel**, (24) Twielenfleth 142 über Stade.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Zivilverschleppte Königsberger! **Hertha Isekeit**, geb. 01.05.1913 in Königsberg, Friedmannstraße 20. Im Juni 1947, 24 Uhr, aus der Wohnung Friedmannstraße 18 von der GPU abgeholt und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Nach Abtransport fehlt jede Spur. Angeblich hatten mehrere Mädchen während ihrer Arbeit nationale Lieder gesungen. Nachricht erbittet **Frau Helene Löss**, (23) Leer, Friesenstraße 2 I, früher Königsberg, Friedmannstraße 20.

Otto Jähnke, geb. 05.08.1889 in Lötzen, zuletzt beim Volkssturm in Königsberg als DRK-Hauptführer, Anfang April 1945 in Königsberg zuletzt gesehen. Nachricht erbittet **Therese Jähnke**, Hamburg-Billstedt, Muhlenweg 20 I, **bei Rebel**.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Adam Jansen, geb. 23.12.1891 in Neuwerk, Kreis M.-Gladbach. Letzter Wohnort Königsberg Pr., Artilleriestraße 1. Vermisst seit 1945. Nachricht erbittet **Frau Maria Jansen**, (14b) Straßberg, Hohenzollern, Post 69.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Adolf Kailuhn, geb. 20.12.1877, zuletzt wohnhaft Insterburg, Quandelstr. 50, letzte Nachricht vom 15.03.1945 aus Zoppot, Kurhaus (Flüchtlingslager). Nachricht erbittet **Erich Kailuhn**, Hannover, Yorckstr. 17.

Russlandheimkehrer, Kameraden der Feldpostnummer 45 383 A und B! **Rudi Gert Kaiser**, Gefreiter, geb. 17.07.1922, aus Königsberg Pr., Hinterlomse 17, letzte Nachricht aus dem Osten vom 17.12.1944. Beruf: Malergeselle. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbeten für **Fritz Kaiser, Paul Taureck**, (24) Kl. Glerdebrügge, Post Segeberg.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Hermann Kaminski, Fleischermeister, aus Schmallingken, Kreis Tilsit-Ragnit, **soll im Sommer 1945 in Juditten bei Königsberg gestorben sein**, er hat wichtige Papiere gehabt, die dringend benötigt werden. Wer ist die Familie, bei der mein Mann gewohnt hat? Nachricht erbittet **Ida Kaminski**, (20a) Engelbostel 73 über Hannover.

Johannisburger! **Paul Karrasch**, geb. 18.01.1899, zuletzt wohnhaft Wiesenheim, Gruppenführer beim Volkssturm-Batl. 25/19, Kompanie Struß (Feldpostnummer 36 100 B.A.), letzte Nachricht vom 24.03.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet zwecks Rente Anna Karrasch, Bergrade über Mölln.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Paul Karrasch

Geburtsdatum 18.01.1899

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Insterburg / Nordenburg / Norkitten

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Paul Karrasch seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Paul Karrasch verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Karrasch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Königsberger! Naturheilkundiger, **Erasmus v. Kielginski v. Manteuffel**, Alter Garten 52, oder **Ehefrau Herta, Frau Emma Lindenau, geb. Fröhlich**, Tragh. Mühlenstr. 24, **Frau Helene Nitsch und Tochter, Gisela**, Tragh. Mühlenstraße 24, **Frau Berta Moskau, geb. Stein**, Tragh. Mühlenstr. 11, **Gustav Mengewein u. Frau**, Kaplanstraße 6. Nachricht unter Nummer 3/111 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten. **Zu wenig Daten um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen.**

Ernst Killat, geb. 26.11.1905, Landwirt in Sommershöfen, Post Schakendorf, Kreis Elchniederung (Ostpreußen). Seine Wirtin, **Frau Margarete Kielig**. Wer etwas über den Verbleib weiß, Nachricht an **Frau Emma Pillkahn**, (21) Lengerich Westfalen, Wechte 2.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Ernst Killat

Geburtsdatum 26.11.1905

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Labiau / Pusterort / Tablacken / Tapiau

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ernst Killat seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ernst Killat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Killat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Meta Klein, geb. 06.01.1894, letzter Wohnort Neu-Waldeck, Kreis Pr.Eylau. Sie soll zusammen mit **Bauer Duhn und dessen Tochter** aus Wollmen, Kreis Bartenstein, von den Russen verschleppt worden sein. Wer war mit meiner Frau zusammen und weiß etwas über ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Karl Klein**, (24b) Wedel/Holstein. Feldstraße 67.

Johann Klimasch, geb. 14 .06.1900, dessen **Frau Anna Klimasch, geb. Annutsch**, geb. 03.08.1900 und deren **Kinder: Gustav, Erich, Frieda, Martha, Anneliese, Lydia-Ruth, Else, Horst, Hildegard und Manfred**, alle zuletzt wohnhaft Stolzenberg, Kreis Allenstein. Geflüchtet August 1944. Nachricht erbittet **Emmy Klimasch**, Osnabrück, Immelmannweg 34.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Mathilde Klobuzenski, geb. Krüger, geb. 27.11.1889 in Ritbach bei Bischofsburg Ostpreußen; **Tochter, Erika Klobuzenski**, geb. 08.01.1928 in Allenstein Ostpreußen, beide zuletzt wohnhaft in KönigsbergPonarth, Karschauer Straße 36 a. Nachricht erbittet **Franz Klobuzenski**, (24) Glückstadt/Elbe, RAW-Lager.



Otto Knarr, geb. 09.07.1911 in Guttstadt, Stabsfeldwebel bei der Fallschirmtruppe, Feldpostnummer 62 271, letzte Nachricht Dezember 1944, soll zum Schluss im Harz gesehen worden sein. Zuletzt wohnhaft Neuhausen, Kreis Königsberg Pr., Kaserne. Nachricht erbittet **Johanna Knarr**, Hempberg, Post Haltenbek.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Otto Knarr

Geburtsdatum 09.07.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 12.1944
Todes-/Vermisstenort im Harz
Dienstgrad Stabsfeldwebel

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Otto Knarr als vermisst.
Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Falls Otto Knarr mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Deutschland,

Kunibert Kraemer, geb. 13.01.1913 in Blumenau, Kreis Heilsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Barbarastraße, Unteroffizier bei Feldpostnummer 17 855 D, letzte Nachricht Januar 1945 aus Kurland. Nachricht erbittet **Walter Kraemer**, Heidesheim/Rhein, Nonnenau 2.
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge.

Heimkehrer! **Emil König**, geb. 26.02.1899, aus Saalau, Kreis Insterburg. April 1945 auf Flucht bei Stolp/Pommern von Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Wilhelm Plewe**, Bremerhaven I., Hint. d. Pauluskirche, Baracke II (Nummer schlecht lesbar).
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Else Koesling, geb. 04.04.1915, war Postangestellte bei der Reg.-Werkstätte für Post-Kraftwagen Königsberg, Postamt 5, wohnte bei **Alfred Littmann**, Königsberg, Hippelstraße 3. Seit Januar 1945 ohne Nachricht. Nachricht erbittet **Karl Koesling**, Garbek, Kreis Bad Segeberg, Holstein, früher Stockheim, Kreis Bartenstein (Ostpreußen).

Frieda Kohs, geb. 29.01.1924 in Lomp, Kreis Pr. Holland, zuletzt wohnhaft in Gr -Quittainen bei Schlodien, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen. Wurde am 13.02.1945 von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Adolf Kohs** (23) Metjendorf über Oldenburg (Land Oldenburg).

Mohrunger! **Walter Köpke**, geb. am 03.01.1901 in Templin, Uckermark. Leiter der Städtischen Betriebswerke zu Mohrungen, Ostpreußen. Am 21.01.1945 im Gaswerk zu Mohrungen zuletzt gesehen, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Nachricht erbittet im Auftrage der **Familie Köpke, Frau Josefa Welzel**, Passau, Grubweg 72, bei **Fieger** (Niederbayern), früher Mohrungen, Hermann-Göring-Straße 28a.
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heinrich Konditt, Bücherrevisor aus Königsberg, Roonstraße. Nachricht erbittet **Frau Kessler**, (13b) Durack/Kempton im Allgäu.

Meta Koschubat, geb. 14.01.1909 in Alxnupönen, Kreis Schloßberg. Letzter Wohnort Königskirch, Kreis Tilsit-Ragnit. Wurde im Februar 1945 von den Russen aus Heinrichsdorf, Kreis Braunsberg, verschleppt. Wer kennt sie oder war mit ihr zusammen? Nachricht erbittet die **Mutter, Frau Maria Koschubat**, (23) Remels, Kreis Leer/Ostfriesland.

Frauenburgkämpfer! Wer kennt das Schicksal des **Dietrich Koslowski**, geb. 03.05.1923, aus Liebstadt, zuletzt Leutnant bei der Panzerersatzabteilung 10 Zinten, seit 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Eva-Maria Koslowski**, (14a) Aalen, Kinderkrankenhaus.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Dietrich Koslowski

Geburtsdatum 03.05.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Heiligenbeil / Kobbeldude / Zinten /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Dietrich Koslowski seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Dietrich Koslowski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Dietrich Koslowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Auguste Krakuhn, geb. 16.07.1885, Obsthändlerin, Königsberg Pr., Drummstraße 6. Nachricht erbittet gegen Bezahlung der Unkosten: **Ernst Baumann**, Hamburg-Fuhlsbüttel, Kleingarten, Erdkampsweg, Parzelle 61.

Hermann Krause und Frau Auguste Krause, geb. Schepat, zuletzt wohnhaft Königsberg-Ponarth, Rehsteg 12, letzte Nachricht März 1945: deren Töchter, **Lotte Reich, geb. Krause**, soll in Berlin-Charlottenburg gesiedelt haben; **Anna, geb. Krause**, soll im Brandenburgischen wohnen (Bauernhof). Nachricht erbittet **Hermann Genzer**, (22c) Hückelhoven, Provinzialstr 91 e, Kreis Erkelenz.

Minna Krüger, geb. Metschuk, geb. 07.10.1874, zuletzt wohnhaft Hohenfried, Kreis Gumbinnen, war am 22.01.1945 in Mohrungen; da sie nicht mehr gut sehen konnte, wurde sie von einem Wehrmachtsfahrzeug nach Liebemühl mitgenommen. Wir wollten uns dort auf dem Bahnhof treffen, seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Franz Geruschkat**, Jützbüttel über Albersdorf, Holstein.

Hans-Dieter Kühn, geb. 05.01.1927 in Insterburg, Ostpreußen. Letzte Nachricht September 1946 aus Quedlinburg. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes? Nachricht erbittet **Otto Kühn**, (20b) Göttingen, Schillerstraße 2.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Hans Kugland, geb. 10.08.1923 in Friedland, Ostpreußen, Leutnant beim Lehrgang für genesende Offiziere der Panzertruppe Bergen/Celle, zuletzt gesehen in einem Luftschutzbunker in Berlin April 1945. Nachricht erbittet **Karl Kugland**, Eldagsen/Hannover, Nordstraße 21.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Hans Kugland

Geburtsdatum 10.08.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 04.04.1945

Todes-/Vermisstenort Eschede

Dienstgrad Leutnant der Reserve

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Hans Kugland als vermisst.

Falls Hans Kugland mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Hugo Kuhr, Hauptmann, geb. 17.09.1910 in Sarkau, Kurische Nehrung, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Gren.-Kas., letzte Feldpostnummer 06 718, Greifdivision, Regiment 409, November 1943 im Raum von Nevel in Gefangenschaft geraten. Nachricht erbittet **Ursula Kuhr**, (24b) Altenhof-Eckernförde, Kieler Chaussee.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Hugo Kuhr

Geburtsdatum 17.09.1910

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 27.10.1943

Todes-/Vermisstenort Nordabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hugo Kuhr seit 27.10.1943 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hugo Kuhr verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hugo Kuhr mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Sologubowka, Russland

Frau Anna Kulbartsch, geb. Wedig, geb. 11.03.1903. Angeblich soll sie im Lager Pr.-Eylau gestorben sein. Wer war mit meiner Frau zusammen? Nachricht erbittet **Bruno Kulbartsch**, Busdorf, Kreis Schleswig, Haddebyer Chaussee 9.

Anna Labendsch, geb. Kaika, geb. 24.05.1883; **Frieda Labendsch und Hans Labendsch**, alle zuletzt wohnhaft Brassendorf, Kreis Lötzen; **Ludwig Rischko**, aus Schwiddern, Kreis Lötzen. Nachricht erbittet **Heinz Labendsch**, (16) Allendorf a. L. Nr. 45, Kreis Ziegenhain, Bezirk Kassel.

Emil Lakaschos (Suchende Lakaschus geschrieben, viell. Schreibfehler), geb. 23.11.1897, aus Marienwalde, Kreis Angerapp (Darkehmen). Wurde im März 1945 beim 2./II. Volkssturmbatl. (Angerapp) in Königsberg/Pr. gesehen. Nachricht erbittet **Minna Lakaschus (Gesuchter Lakaschos geschrieben, viell. Schreibfehler)**, (24b) Brarupholz über Süderbrarup.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Emil Lakaschuss

Geburtsdatum 23.11.1897

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Emil Lakaschuss seit 01.01.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Emil Lakaschuss verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Emil Lakaschuss mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Rudolf Lange, Landwirt, geb. 13.02.1898, zuletzt wohnhaft in Battau, Kreis Samland, am 01.02.1945 in Lengniethen bei Germau mit Bauern der Umgebung als Zivilist in russische Gefangenschaft geraten, u. a. ist auch der Bauer, **Walter Niemann**, Lengniethen dabeigewesen. Nachricht erbittet **Erich Lange**, Polizeimeister, (24b) Ascheffel über Eckernförde.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Rudolf Lange

Geburtsdatum 13.02.1898

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Rudolf Lange seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Rudolf Lange verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Rudolf Lange mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Artur Langhans, Obergefreiter der Luftwaffe, Feldpostnummer L 05 003. Letzte Nachricht Januar 1945 von Litzmannstadt, geb. 15.06.1921 in Borken, Kreis Pr.-Eylau (Ostprien). **Artur Klein**, 70 Jahre alt, und **Ehefrau Gertrud**, Königsberg Pr., Oberhaberberg 4a, beschäftigt bei Königsberger Fuhrgesellschaft, bis 1945 dort gewesen, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Helmut Langhans**, früher Königsberg-Quednau, Wehrmachtstr. 66, jetzt (20b) Grone über Göttingen, Mühlenstraße Nr. 20.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Arthur Langhans

Geburtsdatum 15.06.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Litzmannstadt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Arthur Langhans seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Siemianowice](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Arthur Langhans verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Arthur Langhans mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Siemianowice, Polen

Franz Lemke, Obergefreiter, geb. 23.08.1904 in Wusen, Kreis Braunsberg, zuletzt wohnhaft Urfelde, Kreis Ebenrode. Mitte November mit der Einheit von Johannisburg nach Modlin, Polen, von dort, letzte Nachricht im Januar 1945. Nachricht erbittet **Frau Irma Lemke**, Geisweid, Westfalen, Hüttentalstr. B.H.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Franz Lemke

Geburtsdatum 23.08.1904

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Modlin / Jablonna

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Franz Lemke seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Lemke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Franz Lemke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Pulawy, Polen

Russlandheimkehrer! **Gerhard Lenkeit**, Leutnant, geb. 27.11.1911, Feldpostnummer 47 797, letzte Nachricht vom 12.01.1945 aus der Gegend von Angerapp-Trempen/Ostprien. Wer hat meinen Sohn gekannt und weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Marie Lenkeit**, (24) Labenz über Mölln/Holstein.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Gerhard Lenkeit

Geburtsdatum 27.11.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gerhard Lenkeit seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gerhard Lenkeit verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gerhard Lenkeit mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Kreis Angerburg! **Karl Lindemann**, geb. 15.07.1893 in Grünhöfchen, am 02.02.1945 in Regerteln, Kreis Heilsberg von den Russen verschleppt. **Franz Lindemann**, geb. 01.04.1924 in Doviaten bei Buddern, seit 1943 bei der Feuerwehrt in Metgethen bei Königsberg, dann Werkdienst; zwischen Brest-Litowsk und Kowel von russischen Partisanen verschleppt; beide zuletzt wohnhaft: Gr. Budschen. Nachricht erbittet **Frau Anna Lindemann**, Herringen über Hamm, Westfalen, August-Bebel-Straße 90.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Seite 17 Suchanzeigen

Christel Loebert, 17.08.1936, zuletzt wohnhaft Schönwalde, Kreis Bartenstein. April 1947 im Krankenhaus in Friedland gesehen, dann vermisst. Nachricht erbittet **Franz Loebert**, (21b) Witten-Annen, Wullenstraße 151.

Siegfried Manke, geb. 03.12.1914 in Itzehoe, Reichsbahn-Betriebswart, Bahnhof Powaynen, Kreis Samland, Feldpostnummer 40 619, vermisst am 31.03.1944 in Rumänien bei Jassy. Nachricht erbittet **Frau Ilse Mahnke, geb. Kannacher**, (20a) Burgdorf (Hannover), Arndtstraße 9.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Gertrud Mäckelburg und Karl, aus Langheim, Kreis Rastenburg und Oberinspektor **Hugo Thurau**, aus Dusterwalde oder Zinten? Nachricht erbeten unter Nummer 3/19 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gerhard Masuhr, geb. 15.02.1926, Lötzen, Ostpreußen, letzte Feldpostnummer unbekannt (vermutlich 22 384 D), vermisst seit Juli 1944 im Raum von Jassy/Rumänien. Nachricht erbittet **Frieda Masuhr, geb. Weber**, (14a) Stuttgart, Steinstraße 9.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Kurt Monien, Gefreiter, SS-Nachrichtenabteilung 4, Stendal. – **Heinz Monien**, Feldwebel, Feldpostnummer 25 434 E. Nachricht erbittet **W. Monien**, (16) Beiseförth, früher Deutsch-Eylau.

Zu wenig Angaben um bei der Volksgräberfürsorge zu suchen.

Adolf Müller, Gefreiter, geb. 25.08.1904, Feldpostnummer 03 881 b, früher Landeschützen-Reg. 213 3. Kompanie, letzte Nachricht von Hela (Helaheide) 17.03.1945, zuletzt wohnhaft Skerswethen (Memelland). Nachricht erbittet **Frau Ida Müller**, zurzeit Oldendorf/Luhe über Amelinghausen, Kreis Lüneburg.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Adolf Müller

Geburtsdatum 25.08.1904

Geburtsort Plaschken

Todes-/Vermisstendatum 07.04.1945

Todes-/Vermisstenort Halbinsel Hela

Dienstgrad Gefreiter

Adolf Müller ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Stare Czarnowo](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Stare Czarnowo überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Adolf Müller einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Adolf Müller sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Adolf Müller mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Festung Königsberg! **Reinhold Müller**, Obergefreiter, geb. 14.12.1921, in Tilsit, Heimatanschrift: Königsberg-Ratshof, Kaporner Straße 20; Müller war zuletzt Ausbilder bei der Nachrichten-Ersatzabteilung 1, Funkkompanie. Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der Nachrichten-Ersatzabteilung 1, Tannenberg-Kaserne. Nachricht erbittet **Richard Schimkat**, Bünningstedt über Ahrensburg bei Hamburg.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Reinhold Müller

Geburtsdatum 14.12.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Reinhold Müller seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Reinhold Müller verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Reinhold Müller mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Kurt Müllerskowski, geb. 03.08.1909, Kraftfahrer, Feldpostnummer L 61 670 A, LGP. Königsberg (Obergefreiter), letzte Nachricht Einsatz Heydekrug/Memel. Nachricht erbittet **Otto Kraemulat**, Ronshausen bei Bebra, Hessen, Forsthaus Kehlberg.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Kurt Müllerskowski

Geburtsdatum 03.08.1909

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.10.1944

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Kurt Müllerskowski seit 01.10.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Müllerskowski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Müllerskowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Nalegau, Kreis Wehlau! **Fritz Naujock**, geb. 04.04.1906; **Maria Naujock, geb. Weichhaus**, geb. 29.08.1908 und **Reinhold Naujock**, geb. 22.08.1932. Nachricht erbittet **Rudolf Naujock**, Pfarramt Brelingen über Mellendorf, Hannover.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Christel Neumann, geb. Schmidtke, geb. 17.11.1922, **Tochter, Heidrun**, geb. 01.05.1944 in Julienhof bei Königsberg; **Minna Schmidtke, geb. Schmidtke; Friedrich Schmidtke**, alle zuletzt wohnhaft Julienhof bei Königsberg. Nachricht erbittet **Walter Neumann**, Kropp bei Schleswig, Am Markt.

Achtung, Rumänienkämpfer! **Fritz Neumann**, geb. 02.10.1904 in Gr.-Michelau, Kreis Wehlau, Feldpostnummer 12 336, letzte Nachricht 16.08.1944. Nachricht erbittet **Frau Romeike**, Jörfeld, Post Stieglund, Flensburg-Land.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Fritz Neumann, Bauer, geb. 1896 in Schaberau, Kreis Wehlau, Ostpreußen, war zuletzt beim Volkssturm in Wehlau. **Frau Emma Neumann, geb. Dudde**, geb. 1898, wohnhaft Schaberau, Kreis Wehlau. Wer war auf der Flucht mit ihr zusammen? Nachricht erbittet **Fritz Dudde**, Berlin-Spandau, Möllentordamm 11, früher Auerwalde, Kreis Labiau, Ostpreußen.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Frank Nieht, Helene Nieht, geb. Heyer, Emma Nieht, geb. Heyer, zuletzt wohnhaft Schelenen, Kreis Schloßberg; **Karl Paulokat und Familie, Eduard Heyer**, (zuletzt Wehrmacht), aus dem Kreis Gumbinnen; **Familie August Heyer**, zuletzt wohnhaft Laugszargen, Kreis Tilsit. Nachricht erbittet **Familie Paulokat**, Guderhandviertel, Post Steinkirchen, Kreis Stade.

Waldemar Oberhauser, geb. 06.04.1924, am 27.01.1945 bei Stuhlweißenburg vermisst. Nachricht erbittet für **Otto Oberhauser, Max Szerreiks** (20) Handorf über Peine/Hannover.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge.

Volkssturm Insterburg! **Franz Oumard**, geb. 11.06.1891, aus Insterburg, Parkschule. Seit Ende 1944 Volkssturm Insterburg, zuletzt gesehen in Frauenburg. Wer weiß etwas von ihm? Nachricht erbittet **Anna Oumard**, Remscheid, Oberholterfelder Straße 3.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge.

Heimkehrer! **Marie Podlasly, geb. Wzikowski**, geb. 24.12.1912, zuletzt wohnhaft Rastenburg, Ostpreußen, Hintere Kirchenstr. 3, vermisst seit 26.01.1945, soll angeblich mit einem Transport nach Insterburg gekommen sein, wo sie später in die Sowjetunion verschleppt wurde. Nachricht erbittet **Auguste Wzikowski**, Köln-Sülz, Zülpicher Straße 232.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Willi Paeskack, geb. 14.80.1898, Herbst 1944 zum Volkssturm eingezogen, Februar 1945 in Danzig zusammen mit anderen Bekannten aus der Heimat bei einer neuzusammengestellten Wehrmachteinheit gesehen worden. – **Lisbeth Paeslack, geb. Bierfreund**, geb. 23.07.1899, soll auf der Flucht in Westpreußen von Russen verschleppt worden sein. – **Gerda Kretschmann, geb. Paeslack**, geb. 04.05.1922, soll auf der Flucht in Westpreußen von Russen verschleppt worden und am 08.04.1948 im Lager 7388/10 gesehen worden sein. – **Kuno Paeslack**, geb. 24.06.1925, Grenadier bei der Division „Feldherrnhalle“, Juli 1944 im Nordabschnitt (Lettland) als vermisst gemeldet. Alle, zuletzt wohnhaft Odertal, Kreis Gerdauen. Nachricht erbittet **Fritz Paeslack**, (16) Treisbach, Kreis Marburg/Lahn.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Willi Päsack

Geburtsdatum 14.08.1898

Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945
Todes-/Vermisstenort Danzig
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Willi Päslock seit 01.02.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Päslock verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Willi Päslock mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen



Heiligenbeilkämpfer! **Siegfried Paukstat**, geb. 25.03.1927 in Ammerau, Kreis Angerapp, musste sich am 18.01.1945 bei der schw. Heeres-Flak in Heiligenbeil melden, seit dem 21.01.1945 keine Nachricht mehr. Nachricht erbittet **Franz Paukstat**, Limburg/L., Unterheide 8.

Doppelseintrag bei der Volksgräberfürsorge Siegfried Paukstat

Geburtsdatum 25.03.1927
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Heiligenbeil / Kobbeltbude / Zinten /
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Siegfried Paukstat seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Siegfried Paukstat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Siegfried Paukstat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Doris Petereit, geb. 30.08.1933 in Königsberg Pr., bis 1946 in Königsberg, Kummerauer Weg 43, Haus Manneck, wohnhaft. Nachricht erbittet **Frau Käthe Häring, geb. Fuhrmann**, früher Königsberg, jetzt (22b) Pirmasens, Bahnhofstraße 47.

Russlandkämpfer, Feldpostnummer 28 804. **Richard Prims**, geb. 19.09.1914 in Homberg, Oberschirmmeister. Letzter Urlaub 10.01.1944; **Robert Prims**, geb. 08.12.1927 in Rheinhausen, Feldpostnummer 17 645 c, war Soldat bei der Feldherrnhalle. Letzter Abstellurlaub Anfang Januar 1945, fuhr nach Danzig. Nachricht erbittet **Rich. Prims und Frau, geb. Sachs**, Rheinhausen, Krefelder Straße 36. Früher Korschen, Ostpreußen.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge Richard Prims

Geburtsdatum 19.09.1914
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944
Todes-/Vermisstenort Ladoga See Raum

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Richard Prims seit 01.01.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Richard Prims verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Richard Prims mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Sologubowka, Russland

Robert Prims

Geburtsdatum 08.12.1927
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945
Todes-/Vermisstenort Danzig
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Robert Prims seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Robert Prims verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Robert Prims mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Gdansk, Polen

Elsbeth Putzka, geb. Graetsch, geb. 23.04.1887 in Wittmannsdorf, Ostpreußen, letzte Anschrift Hohenstein. Nachricht erbittet **Frau Marie Sakobielski**, Berlin-Frohnau, Oranienburger Straße 20.

Russlandheimkehrer! **Bernhard Rahtz**, geb. 30.04.1911 in Perkulken, Kreis Wehlau, wohnhaft in Wittigshöfen, Kreis Goldap, seit 27.01.1943 südostw. Charkow vermisst. Letzte Einheit 3./L. Flakabteilung 81 (mot. s), Feldpostnummer L 14 461. Nachricht an **Eise Rahtz**, (13a) Rodenbach 95, Kreis Lohr a. M.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Achtung! Russlandheimkehrer Feldpostnummer 02 402! **Kurt Ranglack**, Hauptfeldwebel, geb. 14.12.1915, aus Renschenfeld, Kreis Gerdauen, frühere Anschrift: Stab III/Infanterie-Regiment 44 Bartenstein, letzte Nachricht am 10.08.1944 aus Rumänien. Nachricht erbittet **Fr. Johanna Ranglack**, (24) Freudenberg, Post Bad Segeberg, Holstein, **bei Rohwer**.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heimkehrer Feldpostnummer 41 424! **Emil Reklat**, geb. 20.05.1904, vermisst seit 09.02.1944 bei Nikopol/Russland. **Ruth Reklat**, geb. 31.01.1943, am 15.02.1945 wurde sie auf Bahnhof Rostock einer NSV-Schwester wegen Lungenentzündung übergeben, beide zuletzt wohnhaft Königsberg-Seligenfeld. Nachricht erbittet **Magdalene Reklat**, Augsburg/Bay., Neuburger Straße 340 e.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Emil Reklat

Geburtsdatum 20.05.1904
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944
Todes-/Vermisstenort Marjinsskoje / Nikopol / Scholochowo / Staryje Tschentomlyk / Welikij Shamenka/
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Emil Reklat seit 01.01.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kropywnytskyji - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Emil Reklat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Emil Reklat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kropywnytskyji - Sammelfriedhof, Ukraine

Paul Ribitzki, Obergefreiter, Feldpostnummer 02 279, seinerzeit Feldlazarett Witebsk, letzte Nachricht 20.06.1944. Heinrich Herrmann, Obergefreiter, Feldpostnummer 04 118, letzte Nachricht 20.06.1944. **Helga Gringel**, geb. 09.09.1929, Gr.-Arensdorf, Kreis Mohrungen, Ostpreußen. Am 19.02.1943 zusammen mit **Irma Mehlberg**, dortselbst, von den Russen mitgenommen. Nachricht erbittet **Frau Ella Ribitzki**, Bockholt-Eutin, Holstein, früher Liebwalde, Ostpreußen.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Fritz Rodloff, Postsekretär, geb. 24.02.1894 in Königsberg, beschäftigt gewesen Postamt Rosenau, Königsberg, wohnhaft in Königsberg, Rosenauer Straße 4. Anfang 1945 Gefangenenlager Pr.-Eylau gekommen, seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Herta Stenzel, geb. Rodloff**, Eckernförde, Kieler Landstraße 29.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Auguste Röhse, aus Rauterskirch (Elchniederung), Herbst 1944 evakuiert nach Silberberg (Pommern). Wer von den Reuterskirchnern, die mit ihr in Silberberg waren, kann mir Auskunft geben über den Verbleib meiner Schwester? Nachricht erbittet **Anna Tuchlinski**, Heidelberg, Alte Bergheimer Straße 3.

Ernst Rohde, geb. 01.03.1924, Krepesfließ, Kreis Ebenrode, letzter Brief am 18. August 1944 aus Bessarabien; **Franz Rohde**, geb. 13.10.1896, Dumbeln, Kreis Ebenrode, wohnhaft Insterburg, Dammgasse, Schmiedestraße, zuletzt gesehen am 17.10.1944, Volkssturm Insterburg. Nachricht erbittet **Fritz Rohde**, (23) Leer/Ostfriesland, Großstraße 7.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Franz Rohde

Geburtsdatum 13.10.1896

Geburtsort Dumbeln

Todes-/Vermisstendatum 28.01.1946

Todes-/Vermisstenort Königsberg/Pr. i. Alters- u. Invalidenheim

Dienstgrad -

Franz Rohde wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Franz Rohde zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Franz Rohde sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Rohde mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Zintener! **Friedrich-Wilhelm Rohde**, geb. 15.08.1885 in Friedland, Zugführer, und **Elisabeth Rohde, geb. Zepter**, geb. 05.11.1884, zuletzt wohnhaft Zinten, Tannenbergsstraße 22. Nachricht erbittet **Friedrich Bellgandt**, (24b) Höhdorf bei Schönberg, Kreis Plön, Holstein.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Franz-Albert Romeike, geb. 11.11.1891 in Eberswalde, Ostpreußen, Reichsbahn-Weichenwärter, zuletzt wohnhaft Siedlung Caveling bei Gutenfeld, Kreis Königsberg, beim Russeneinbruch zuletzt in Königsberg, dann vermutlich in einem Zivilgefangenenlager festgehalten. Nachricht (auch kleinste) erbittet **Familie Alfred Schroeder**, Elmshorn, Holstein, Stubbenhuk 27.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Otto, Eugen Rosek, geb. 13.03.1927 in Nordenthal, zuletzt wohnhaft Gelitten, beides Kreis Treuburg, am 14.03.1945 aus dem Evakuierungsort Erlenau, Kreis Sensburg, verschleppt, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Otto Piotrowski**, Hamburg-Billstedt, Geestwiete 7.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Anna Roß, geb. 20.09.1879, zuletzt wohnhaft Angerhöh, früher Schuskehmen, Kreis Gumbinnen. Am 23.01.1945 im Kreis Mohrungen vom Treck abgekommen, zuletzt gesehen kurz vor Heilsberg. Nachricht erbittet **Johanna Kalweit**, (23) Grönloh, Kreis Bersenbrück, Bezirk Osnabrück.

Hieronymus Sachs, geb. 06.11.1882, wohnhaft Herzogskirch, Kreis Gumbinnen. Er soll im Januar 1946 aus dem Lager Tapiau nach dem Gefangenenlager Pr.-Eylau Nr. 7533/A gekommen und **dasselbst verstorben sein**. Wer war mit ihm zusammen und kann mir Genaueres mitteilen? **Frau Martha Sachs**, Herrhausen über Seesen a/Harz.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Erich Salewski, geb. 18.08.1901, Revierförster aus Pfalsdorf, Kreis Mohrungen, 09.02.1945 von Russen verschleppt, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Emma Salewski**, Niederlustadt/Pfalz, Hauptstraße 5.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Auguste Saunus, Berginswalde, Post Königskirch bei Tilsit, Ostpreußen, geb. 11.03.1898, zuletzt gesehen beim Treck in Frauenburg. Wer etwas weiß, schreibe bitte an **Erich Breyer**, Floverich Nr. 29 über Alsdorf, Bezirk Aachen (Rheinland).

Max Schiemann, Obergefreiter, Feldpostnummer 20 254 C, geb. 05.10.1909 in Königsberg Pr., letzter Wohnort Königsberg Pr., Gerlachstraße 100d (früher Lötzen, Ostpreußen, Boyenstraße 12 **bei Sobottka**), letzte Nachricht 21.06.1944 aus dem Mittelabschnitt (Russland). **Waltraud Rautenberg**, geb. 24.01.1940 in Königsberg Pr., letzter Wohnort Königsberg Pr., Gerlachstraße 97a (seit der russischen Besetzung in Königsberg Pr., Baczkstraße), soll Anfang Januar 1946 laut Angaben ihres Bruders krankheitshalber in das Krankenhaus der Barmherzigkeit gekommen sein; seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Ruth Schiemann**, (22a) Mülheim-Ruhr, Bachstraße 32 (früher Königsberg Pr., Gerlachstraße 100d).

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Otto Schiemann und Frau, hatten in Tilsit, Wasserstraße, eine Waschanst., wohnten Schenkendorfplatz 6, **Otto Schiemann** war zuletzt in Sandkrug bei Memel zum Schanzen eingesetzt, Frau Schiemann fuhr nach Ausbombung der Waschanstalt (Sommer 1944) zu Verwandten nach Kreuzingen; **Erna Podszuweit** in der Waschanst Schiemann beschäftigt, zuletzt wohnhaft Ragniter Straße. Nachricht erbittet **Karl Zander**, (23) Varelbusch (am Flugplatz) bei Cloppenburg i. O.

Neu-Kelken, Post Gr.-Bestendorf, Kreis Mohrungen (Ostpreußen). **Wilhelm Schliffke**, Bauer, geb. 23.05.1893, ist Ende Januar 1945 von seinem Grundstück von den Russen verschleppt und in Richtung Zichenau abtransportiert worden. Wer kann über dessen Verbleib Auskunft geben? Nachricht erbittet Polizeiwachtmeister **Paul Kretschmann**, (24b) Uetersen, Holstein, Karupstraße 27.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Bruno Schmidt, geb. 1894, Schriftsetzer in Königsberg, desgleichen **Frau und Tochter**, zuletzt wohnhaft Wiese (vorher ausgebombt). Nachricht erbittet **Borchert**, Berlin-Charlottenburg 9.

Fritz Schmidt, Feldwebel, Feldpostnummer 41 441 L, zuletzt in Griechenland gewesen, letzte Nachricht im Januar 1945. **Helmut Karuseit**, geb. 25.07.1934 in Essen, vermisst seit 29.06.1944 an der Beresina in Russland. Nachricht erbittet **Fritz Karuseit**, Eckhof, Post Dänischenhagen/Kiel.

Johann Schmidtke, geb. 24.04.1892, aus Bludau, Kreis Braunsberg. Wer war mit meinem Mann 1945 in einem Gefangenenlager in Russland zusammen? Nachricht erbittet **Rosa Schmidtke**, Niederzissen über Brohl/Rhein, Kreis Ahrweiler, Mittelstraße 125.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Johann Schmidtke

Geburtsdatum 24.04.1892

Geburtsort Bludau

Todes-/Vermisstendatum 14.08.1945

Todes-/Vermisstenort In der Kgf. in Nowotroizk

Dienstgrad Gefreiter

Johann Schmidtke wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Nowotroizk - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Johann Schmidtke zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Johann Schmidtke sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Johann Schmidtke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nowotroizk, Russland

Ernst Schneider, geb. 31.10.1891, Königsberg Pr., Liebertstraße wohnhaft. Feuersozietät beschäftigt, zuletzt Luftschutzpolizei Königsberg. Mitte April 1945 im Gefangenenlager Stablack gesehen. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **G. Müller**, (20b) Hann.-Münden, Gimterstraße 4, Block B.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Albert Schlüter, geb. 31.10.1891, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Hochmeisterstraße. Beruf: Musiklehrer am Wilhelmgymnasium. Wurde einem Stoßtrupp zugeteilt und bezog am 02.04.1945 die Stellung Kl.-Friedrichsberg am Pregel. Nachricht erbittet **Jutta Döbler**, Krefeld, Uerdinger Straße 280. Früher Königsberg, Hochmeisterstraße 19.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Pr.-Eylauer Zwangsverschleppte! Wer kann Auskunft geben über **Ella Schulz, geb. Gelies**, geb. 04.05.1915 zu Endregen, Kreis Elchniederung, zuletzt wohnhaft in Storkeim, Kreis Pr.-Eylau, nach 1945 in Pr.-Eylau, Erich-Koch-Siedlung wohnhaft. Von den Sowjets 1947 zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, von Pr.-Eylau nach Königsberg gekommen, von da an keine Nachricht mehr. Nachricht erbittet **Frau Maria Gelies**, Oeberke/Fallingbostel, Neue Schmiede.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Elsa Schulz, Studienrätin und **Frieda John**, geb. 23.11.1882 oder 1883 in Jägerswalde, Kreis Treuburg, vermutlich noch 1945 oder 1946 als Schwester in einem Königsberger Krankenhaus tätig gewesen, beide befreundet und zuletzt wohnhaft in Königsberg, Wißmannstraße 2. Nachricht erbittet **Erich Crueger**, Hamburg 24, Süderstraße 399a (Hausnr. schlecht lesbar).

Frau Erna Schulz, geb. Kieselbach, geb. 20.04.1916. Im September 1947 in Roseinen (Litauen) gesehen worden. Wer kennt ihr Schicksal? Zuschrift erbittet **Frau Elli Heffels**, Wintrich/Mosel.

Frau Herta Schulz, geb. Rogge, geb. 29.03.1922 in Kumehnen, Kreis Samland, sowie **Eltern, Franz Rogge und Lina Rogge**, zuletzt gesehen April 1945 in Palmnicken. Nachricht erbittet **Alfred Schulz** (13b) Peiting-Obb., Bergwerkstraße 3.

Rudolf Schulz, geb. 17.04.1894 in Kildehnen, Ostpreußen, aus Königsberg Pr. – Tannenwalde, zuletzt gesehen Januar 1945 in Charlottenburg. Nachricht erbittet **W. Schulz**, Garstedt, Bezirk Hamburg, Hermann-Löns-Weg.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Walter Schulz, Obergefreiter, Feldpostnummer 15 297 D, geb. 21.04.1923 in Heiligenbeil, Ostpreußen, letzter Wohnort Thomsdorf, Kreis Heiligenbeil. Letzte Nachricht aus Schweden (Nörkoping). Wer weiß etwas über das Schicksal meines Sohnes? Nachricht erbittet **Hugo Schulz**, Hameln, Wehler Weg 2.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Walter Schulz

Geburtsdatum 21.04.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 1945

Todes-/Vermisstenort Nörkeping

Dienstgrad Obergefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Walter Schulz als vermisst.

Falls Walter Schulz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Alfred Schweinberger, geb. 30.05.1907 in Parschen, Kreis Schloßberg, zuletzt wohnhaft und tätig als Inspektor in Frisching bei Uderwangen, Kreis Pr.-Eylau; **Fritz Kurras (Familie)** aus Krähenberge, Kreis Schloßberg; **Jakob Gerber (Familie)**, aus Hempelberg, Westpreußen. Nachricht erbeten unter Nummer 3/18 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Horst Segendorf, geb. 05.11.1927 in Eydtkuhnen, Frühjahr 1944 zum RAD nach Dresden, Ostpreußen, letzte Nachricht Herbst 1944 aus Leipzig. Feldpostnummer L 61 103 LGP, Dresden, soll kurz vor der Besetzung in Döberitz bei Berlin gewesen sein. Nachricht erbittet **Fritz Segendorf**, Bremen, Stolberger Straße 8.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Fischhausen! **Familie Seiler**, Ehemann beim Hafenbauamt Pillau beschäftigt, hatten in Neuhäuser neben **Bromund und Pfarrer, Erich Braun**, Gartengrundstück. Nachricht erbittet **Frau C. Wolff**, (16) Frankfurt a. M., Schneckenhofstraße 27, II.

Russlandheimkehrer! **Johann Selaskowsky**, geb. 18.04.1893 in Selenopol, Südrussland, zuletzt wohnhaft Lauck, Kreis Pr.-Holland, als Kaufmann, November 1944 mit Auto zu Landesschutz Pr.-Holland eingezogen, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Helene Selaskowsky**, (20b) Neuerkerode über Braunschweig.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Johann Selaskowski

Geburtsdatum 18.04.1895

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.11.1944

Todes-/Vermisstenort Preussisch Holland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Johann Selaskowski seit 01.11.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Johann Selaskowski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Johann Selaskowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Emil Sendelbach, Obergefreiter in einem Gebirgsjägerregiment in Finnland bis Pfingsten 1944. Vom Urlaub einrückend, wurden die Urlauber in Danzig zu einem Urlaubermarschbatl. Zusammengefasst und kamen nach Wilna zur Stadtverteidigung. Kam dort unverwundet in Gefangenschaft und nach Westsibirien, um im Bergwerk zu arbeiten. Nach Aussage eines Kameraden soll er Ende März 1945 wegen Ruhr in Tscheljabinsk ins Lazarett gekommen sein. Nachricht erbittet der **Vater, Josef Sendelbach**, Stadelhofen, Post Lohr a. Main, Unterfranken.

Wird bei der Volksgräberfürsorge noch geklärt

Edith Simson, geb. 1928 oder 1929, aus Kapkeim, Kreis Wehlau, letzte Nachricht aus Danzig-Langfuhr, Februar 1945, sollte von Danzig mit Schiff nach Dänemark. Nachricht erbittet **Ruppr. Wilding**, Ludwigshafen/Friesenheim, Lager II 537/5, Rottstücker Weg.

Achtung, Groß-Jägersdorfer! **Fritz Spieh und Frau Frieda Spieh, geb. Lapzin sowie Kinder, Gertrud, Hega und Traute**. Nachricht erbittet **Gertrud Thiedemann, geb. Spieh**, Hannover, Edenstraße 19, II

Willi Sperber, geb. 1883 und der **Sohn, Stabsarzt Dr. med. Georg Sperber**, beheimatet Königsberg Pr.-Ponarth. Auch die kleinste Angabe erbittet unfrankiert, **Alfred Sperber**, (24b) Leezen über Bad Segeberg, Holstein.

Adolf Sprunk, geb. 09.05.1908 in Königsberg, Obergefreiter bei Feldpostnummer 04 943, letzte Nachricht vom 25.01.1945 aus Kainscht über Meseritz (Regenwurmlager), Beruf Klempner und Installateur. Nachricht erbittet **Adolf Sprunk sen.**, (14b) Biberach/Riß, Emmingergasse 8 I.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Adolf Sprunk

Geburtsdatum 09.05.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Meseritz / Betsche / Jordan / Neu Bentschen / Schwiebus / Tiber Lager

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Adolf Sprunk seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Adolf Sprunk verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Adolf Sprunk mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Achtung, Tharauer! **Wilhelm Stein und Frau Helene Stein, geb. Quitsch**, Wohnort Ziegelei Tharau, Kreis Pr.-Eylau. Nachricht erbittet **Frau Auguste Müller, bei Wolf**, München 9, Tegernseer Landstraße 138, Rgbd.

Königsberger! **Georg String**, geb. 25.07.1885, Sattlermeister in Königsberg, Sackheim 94. Auf der Flucht im März 1945 in Danzig verschleppt. Juli 1945 zuletzt in Königsberg-Ponarth gesehen worden. Nachricht erbittet **Frida String**, (24a) Salzhausen 181 über Lüneburg.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Erika Sult, geb. 15.05. ca. 12/13, zuletzt wohnhaft Königsberg, Schönstraße 19. Nachricht erbittet **Lebrecht Klohs**, Lübeck, Eschenburgstraße 33b.

Achtung, Königsberger! **Gertrud Steinacker, geb. Pfeiffer**, geb. 18.06.1896 in Königsberg/Pr., letzte Wohnung Königsberg, Sternwartstraße 8 I. Meine Frau wurde zuletzt im September 1945 in den Baracken Samitter Allee, wo sie an Ruhr erkrankt lag, gesehen. Nachricht erbittet **Heinrich Steinacker**, (16) Fulda, Wallweg 2 a part.

Hermann, Sulimma, aus Neuendorf, Kreis Lyck/Ostproußen, geb. 02.11.1895 in Nossenen, Kreis Lyck, wurde am 14.02.1945 von Rößel verschleppt. Wer war mit ihm auf dem Transport nach Russland oder im Lager? Wer weiß über seinen Verbleib? Nachricht erbittet **Marie Sulimma**, Burg-Glatbach bei Köln, Richard-Zander-Str. 111.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heimkehrer! **Fritz Szesny**, Obergefreiter, geb. 28.03.1920, Waldwerder, Kreis Lyck/Ostproußen. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Treuburg/Ostproußen. Nachricht erbittet **Schwester, Fridel Szesny**, Bad Hersfeld, Kreiskrankenhaus, Op.-Abteilung.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Fritz Tempel, geb. 26.03.1899 zu Bladiau, letzter Wohnort Thomsdorf, Kreis Heiligenbeil, Ostproußen. Zuletzt gesehen im Samland beim Volkssturm. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben? Nachricht erbittet **Karl Tempel**, (20a) Hemmingen, Hannover, Dorfstraße 6, früher Eisenberg, Ostproußen.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Heimkehrer! **Kurt Thews**, geb. 19.07.1925 in Wiesengut, Ostproußen, Feldpostnummer 48 646 C, vermisst seit 04.01.1943 im Raum Mischurin Rog (Dnjepr), etwa 80 km südlich Kremmentschug (Ukraine), sowie **Erna Thews**, geb. 25.09.1930 in Wiesengut, wurde 15.09.1945 von der polnischen Bahnpolizei in Osterode aus dem RK-Zug geholt und zurückgehalten. Nachricht erbittet **G. Thews**, Barrien 69, Kreis Sycki, Bezirk Bremen.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Rumänienkämpfer, Feldpostnummer 34 144! **Ernst Thiel**, Obergefreiter, geb. 1909, wohnhaft Königsberg/Pr., Am Hufeisen 4a. Wer weiß etwas über meinen Mann? Nachricht erbittet **Frau G. Thiel, geb. Ewert**, (14b) Pfullingen b. Reutlingen, Josefstr. 14b.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Horst Thiel, geb. 10.02.1926, Gefreiter, Feldpostnummer 46 382 D, letzte Nachricht März 1945 Kahlberg, Frische Nehrung. Nachricht erbitte **Emil Thiel**, (20b) Hilwartshausen über Kreiensen.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Horst Thiel

Geburtsdatum 10.02.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Horst Thiel seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Horst Thiel verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Horst Thiel mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Helmut Thomer, geb. 1929, aus Osterode, mit Landdienstlager Goldap nach Pommern verlegt, seit April 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Erich Thomer**, Marne/Holstein.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Erna Thurau, geb. 02.05.1910, aus Stallupönen/Ostproußen, zuletzt wohnhaft Bad Frankenhausen/Kyff. — **Ella Zulauf, geb. Thurau**, aus Königsberg/Pr., zuletzt ebenfalls Bad Frankenhausen/Kyff. Nachricht erbittet **Herta Frenkel**, (23) Rotenburg/Hann., Brauerstr. 27.

Bruno Till, geb. 18.08.1910, Bürgersdorf, Kreis Wehlau/Ostproußen, letzte Nachricht 07.01.1945 Gr. Weichselbogen. Kameraden, die über seinen Verbleib etwas wissen, wollen sich bitte melden bei **Frau Hildegard Till**, Stade/Elbe, Gut Hahle, Haus Ilse.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Bruno Till

Geburtsdatum 18.08.1910

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Warka Brückenkopf / Weichselbogen / Weichselbrückenkopf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Bruno Till seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Bruno Till verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Till mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Pulawy, Polen

Otto Tobai, geb. 21.05.1908, Wonneberg, Kreis Rößel, Ostpreußen, Einheit und Feldpostnummer unbekannt. Letzte Nachricht 10.01.1945 aus den Kämpfen bei Schloßberg, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Anna Gehrt, geb. Tobai**, Wermelskirchen, Rheinland, Schulgasse 7.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Otto Tobai

Geburtsdatum 21.05.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 10.01.1945

Todes-/Vermisstenort Allenstein / Osterode Ostpreussen / Schloßberg

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Tobai seit 10.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Tobai verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Tobai mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Max Toussaint und Emma Toussaint, aus Pillau, Breite Straße 30, Fahrradhandlung, **mit 2 Töchtern** (Namen unbekannt). Nachricht erbittet **Familie Linck**, Waldshut, Waldeckstraße 33.

Franz Trojahn, geb. 09.10.1873 und **Ehefrau Fridrieke Trojahn, geb. Bley**, geb. 27.12.1872, wohnhaft Nordenburg/Ostpreußen, sind im Februar 1945 von Heiligenbeil auf einem Treck Richtung Dt. Bahnau (Übergang am Haff) gesehen worden. Wer weiß etwas über den Verbleib? Nachricht erbittet **Frl. Maria Kirstein**, Meckelfeld 27, Kreis Harburg.

Ernst Ullrich, geb. 24.03.1895, Bauer und Bürgermeister in Beerendorf, Kreis Labiau, vermisst seit Januar 1945 auf der Flucht in Gegend Tapiau. Nachricht erbittet **Martha Noack**, Hamburg-Rahlstedt, Dorotheenstraße 2.

Hedwig Volkmann, wohnhaft bis Januar 1945 in Kaymen, Kreis Pr.-Holland, **oder deren Angehörige**. Nachricht erbittet **Karl Schmitt**, Mannheim-Neckarau, Friedrichstr. 7.

Friedrich Wächter, geb. 29.10.1891, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Artilleriestraße 53, war tätig bei der Fuhrgesellschaft. Nachricht erbittet **Minna Wächter**, Schönwald-Oberort, Schwarzwald.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Friedrich Wächter

Geburtsdatum 29.10.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Friedrich Wächter seit 01.04.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Friedrich Wächter verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Friedrich Wächter mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

August Weichert, geb. 30.05.1893, am 29.01.1945 von den Russen verschleppt. Wer war mit ihm zusammen? Letzter Wohnort Schlitt, Kreis Heilsberg, Ostpreußen. **Albert Weichert**, geb. 28.07.1926, vermisst in Frankreich im August 1944. Nachricht erbittet Anna Weichert, Gemen 18, Post Heek (geschrieben steht Heeh), Kreis Ahaus (Westfalen).

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Albert Weichert

Geburtsdatum 28.07.1926

Geburtsort Ankendorf

Todes-/Vermisstendatum 27.08.1944

Todes-/Vermisstenort Beauvais

Dienstgrad Kanonier

Albert Weichert ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Beauvais](#).

Grablage: Endgrablage: Block 3 Reihe 8 Grab 332

Name und die persönlichen Daten von Albert Weichert sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Albert Weichert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Beauvais, Frankreich

Martin Wegner, geb. 11.03.1927, Norkitten, Ostpreußen, Markt 8, bis 17.01.1945 bei Schichauwerft Königsberg tätig. Am 18.01.1945 zur Seeckt-Kaserne eingezogen. Bei den Kämpfen um Königsberg als Grenadier einer Panzerabwehreinheit, Feldpostnummer 28 628 A und 26 460 C, eingesetzt. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Eise Wegner**, (24) Burg, Dithmarschen, Buchholzer Straße.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Martin Wegner

Geburtsdatum 11.03.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Martin Wegner seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Martin Wegner verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Martin Wegner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Georg Wendorff, geb. 31.03.1891, aus Königsberg, Haberb. Schulstraße 1 b, zuletzt Bau-Pionier-Ersatz- und Ausb.-Bat. 2. Ausbildungskompanie Schlawe/Pommern. Nachricht erbittet **Waltraut Schnoor, geb. Wendorff**, Kiel, Hansastrasse 68.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Georg Wendorff

Geburtsdatum 31.03.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Stolp / Schmolzin / Schwerinshoehe / Zezenow

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Georg Wendorff seit 01.02.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Georg Wendorff verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Georg Wendorff mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Rosa Wichert, geb. Themm, geb. 02.10.1895, zuletzt wohnhaft Demuth, Kreis Braunsberg. April 1945 in Danzig gesehen. Nachricht erbittet **Rosa Wichert**, Isernhagen, Haghof, Kreis Burgdorf.

Gerhard Will, geb. 10.01.1927 in Silzkeim, zuletzt wohnhaft Fürstenhof bei Drengfurt, vermisst seit Januar 1945, zuletzt gewesen Lazarett Marienwerder. Nachricht erbittet **Frau Marie Will**, Meierhof über Garding, Kreis Eiderstedt.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Gerhard Willy Will

Geburtsdatum 10.01.1927

Geburtsort Silzheim

Todes-/Vermisstendatum 19.02.1945

Todes-/Vermisstenort Virchow/Polen

Dienstgrad Jäger

Gerhard Willy Will ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Stare Czarnowo](#).
Grablage: Endgrablage: Block 3 Reihe 20 Grab 998
Name und die persönlichen Daten von Gerhard Willy Will sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Gerhard Willy Will mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Feldpostnummer 27 884! **Helmut Wohlfeil**, Gefreiter, geb. 06.06.1924, Bartenstein/Ostpreußen. Letzte Nachr. Januar 1945 südlich Sülz/Polen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Wohlfeil**, Osnabrück-E?ersburg (unlesbar), Wippchenmoor 8.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Helmut Wohlfeil

Geburtsdatum 06.06.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Tschenstochau

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Wohlfeil seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Siemianowice](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Wohlfeil verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Wohlfeil mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Siemianowice, Polen

Ernst Wolff, geb. 14.05.1886 in Moditten, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., L'Estocquestraße 31, ab Januar 1945 Volkssturm, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **B. Wolff**, Barsinghausen/Deister, Egestorfer Straße 11.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Minna Wolf und Lotte Heinrich, geb. Wolf, beide Königsberg, Yorckstr. 82. Nachricht erbittet **Margarete Zachau**, Langenburg/Württemberg, Michelbacher Str. 204.

Rose Woschön, geb. Schönhoff, aus Königsberg, Steile Str. 12 (zuletzt Kuplitzerstr.) Nachricht erbittet **Franz Woschön**, Mainz a. Rh., Graben 4 II.

Kameraden der Feldpostnummer 12 414 C. **Helmut Zachau**, Gefreiter, geb. 16.04.1926, Königsberg, Vorderanger. Wer war in den Kämpfen zwischen Ebenrode und Schloßberg mit ihm zusammen? Letzte Nachricht 12.01.1945. Nachricht erbittet **Frau Anna Zachau**, Scherlebeck, Scherlebecker Straße 298.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Helmut Zachau

Geburtsdatum 16.04.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Schlossberg / Haselberg / Kreuzhöhe / Pilkallen / Schirwindt Ostpr. /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Zachau seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Zachau verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Zachau mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Königsberger! **Maria Zander, geb. Lingk**, geb. 01.05.1897, und **Sohn, Heinz**, geb. 23.08.1928. Wer hat bis zum 19.02.1947 Mozartstraße 5 gewohnt und kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Valentin Zander**, Herne, Westfalen, Friedrich-Ebert-Platz 1.

Marie Zinnau, geb. Augstein, früher wohnhaft gewesen Königsberg-Juditten, Am Stadtwald.
Nachricht erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Russlandheimkehrer! **Horst Zirkel**, geb. 14.09.1913, zuletzt wohnhaft Tilsit/Ostpreußen, vermisst seit 28.06.1944. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Um Nachricht bittet seine **Mutter, Fr. Anna Zirkel**, Herlefeld, Post Bebra, früher Königsberg/Pr.

Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Kurt Zechlau, Eisenbahner, geb. 09.07.1906 in Königsberg Pr., letzter Wohnort Königsberg, Haberberger Grund 34, Ende Januar 1945 von den Russen in Metgethen verschleppt. Wer war mit meinem Bruder zusammen? Nachricht erbittet Frau Elsa Schworkowski, Mölme 22, Bezirk Hannover.
Kein Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Seite 18 Wir melden uns

Allen Verwandten und Bekannten herzliche Grüße mit der Bitte um Nachricht. **Herbert George, Erna George, geb. Jucknischke**, (14a) Großheppach bei Stuttgart, früher Insterburg, Alter Markt 15, bzw. Wien/Insterburg.

Herzliche Grüße allen Bekannten aus der Heimat senden **Ella Homann, geb. Niklas**, früher Königsberg/Pr., Rich.-Wagner-Straße 57 und Kohlhof, Straße 1051/18, sowie **Nichte, Ursula Wedhorn, geb. Possienke**, früher Königsberg/Pr., Rich.-Wagner-Straße 57, jetzt (13b) Traunreut P 43 über Traunstein/Obb.

Entbiete allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten aus meiner Heimat Königshuld II, Kreis Tilsit-Ragnit, einen herzlichen Gruß und bitte um ein Lebenszeichen. **Hermann Galwelat**, zurzeit Kempten (Allgäu), Kotterner Straße 36.

Frau Maria Kallweit, geb. Wechkallnies, Gertrud Kallweit, (23) Salzbergen, Kreis Lingen, früher Tilsit, Stiftstraße 12 c.

August Budrat und Frau, geb. Manzan, sowie Tochter, Agnes, früher Tilsit, Lindenstraße 17, jetzt (24b) Geelbyholz, Post Scholderup, Kreis Schleswig.

Adolf Meyhöfer, Vermessungsinspektor a. D. und **Ehefrau Anna nebst Tochter, Ruth**, früher Königsberg (Pr.), Hardenbergstraße 17, jetzt (14b) Schlechtenfeld, Kreis Ehingen (Donau, Württemberg).

Hans Buchholz, Lehrer aus Osterode, Ostpreußen, jetzt Gr. Mackenstedt 69 über Bremen 5, bittet Kollegen um Nachricht.

Friedrich Lange, ehemaliger Angestellter der Heereswaschanstalt, Königsberg und **Frau Emma**, Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 37; **Frieda Fink, verwitwete Killus**, Königsberg, Hab. Grund 24; **Gottlieb Fink**, Königsberg-Rothenstein; **Herta Kossak, geb. Lange mit Sohn, Manfred**, Königsberg, Trag. Pulverstraße 37, jetzt alle Friesenhofen, Kreis Wangen/Allgäu (14b)

Magdalene Sommer und Tochter, Eva, früher Königsberg, Holzstraße 8, jetzt (23) Gersten, Post Lengerich, Kreis Lingen (Ems).

Karl Harbach, Maurer, und **Frau Charlotte**, früher Königsberg/Pr., Sackheimer Mittelstraße 8, jetzt: Berlin-Hermsdorf, Veltheimstraße 89.

Gerda Gudell, früher Königsberg/Pr., Markgrafenstr. 7, jetzt Berlin-Tempelhof, Rumeypfad 15.

Fritz Kirsch und Frau Lydia Kirsch, geb. Wittke, mit Kindern Hildegard, Elfriede, Käthe und Ilse, früher Königsberg/Pr., Kohlhofstr. 1054 N. 42, jetzt (22a) Radevormwald, Rhein - Wupper - Kreis, Mühlenstraße 11.

Albert Adebahr nebst Frau, geb. Böhnke u. Sohn, Gerhard, früher Königsberg/Pr., Robert - Koch Straße 3, jetzt (21b) Villigst über Schwerte (Ruhr), Iserlohner Str. 4

Richard Jahn, Ing. u. Elektromeister, und **Frau Luise Jahn, geb. Böhnke**, früher Königsberg, Oberteichufer 25, Elektrotechn. Betrieb Hinterroßgarten 12, jetzt (22b) Klingenmünster (Pfalz).

Seite 18 Verschiedenes

Ich suche Freunde und Bekannte der Heimat, Prostker, besonders meine ehemaligen Kolleginnen des Finanzamtes Lyck, bitte ich, mir zu schreiben. **A. H. Wipprecht, geb. Hubert**, (14b) Neuhausen/Ems, Uracher Straße 70, Kreis Reutlingen.

Wo befindet sich die **Invalidenkasse von Königsberg** und wo kann ich Geburtsurkunden aus dem Kreis Gumbinnen erhalten? Nachricht erbittet **Emil Brassat**, (16) Aumenau/Lahn, Neelbacher Str. 14.

Wer ist mit mir zusammen bis Januar 1945 bei der Wehrmacht, Abteilung Nachr., in Königsberg gewesen? Nachricht erbittet **Lucie Raabe**, Köln-Nippes/Rheinland, Neuer Straße 402.

Ehemaliger Gutsv. des Kreises Mielau/Südostpreußen. Wo befindet sich die Ostpreußen Landges. (Königsberg), Zweigstelle Schröttersburg? Welcher Soldat ist mit meinem Mann, Gutsv. **Gustav Puddig**, am 19.01.1945, Kreis Mielau, in russischer Gefangenschaft geraten? Nachricht erbittet **Eva Puddig**, Boen, Kreis Leer/Ostfriesland.

Voigt, Pol.-Meister, aus Königsberg Pr., Landjägerpost., Hans-Sagan-Straße, wird um seine Anschrift in einer Rentenangelegenheit gebeten. Zuschrift erbittet **W. Arndt**, Hamburg – Tonndorf, Kupperkoppel 48 oder Küpperkoppel 48 (schlecht lesbar.)

Rest der Seite: Stellenangebote, Stellengesuche, Heiratsanzeigen, Verschiedenes.

Seite 19 Wir gratulieren . . .

Am 3 Januar 1951, feierte **Frau Johanna Gruhn**, aus Königsberg in Hann.-Münden, Tanzwerderstraße 14, in voller Rüstigkeit, ihren **86. Geburtstag**. —

Max Eggert, Intendanturoberinspektor a. D., aus Königsberg, wo er Nachtigallensteig wohnte, vollendete am 17. Januar 1951, sein **94. Lebensjahr**. Er ist durch die Notgemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Hof/S., Marienstraße 61, zu erreichen. —

Am 19. Januar 1951, wurde **75 Jahre** alt, der Revierförster a. D., **Conrad Ballerstaedt**. Er lebte früher in Schießwalde bei Osterode und wohnt jetzt im Forsthaus Herchenstein bei Oberscheld im Dillkreis. —

Ihren **85. Geburtstag** beging am 2. Februar 1951, **Frau Amalie Scharwies**, aus Liebenfelde, Kreis Labiau. Sie wohnt in Wolterdingen 13 bei Soltau, Hannover. —

Otto Rudolf Teichert, aus Königsberg, feierte in Trittenheim an der Mosel am 2. Februar 1951, seinen **74. Geburtstag**. —

Sein **75. Lebensjahr** vollendet am 6. Februar 1951, **Geheimrat Läwen**, früher Chirurg an der Universitätsklinik Königsberg, jetzt in Sülze, Kreis Celle. —

Am 25. Januar 1951, feierte Baumeister, **Karl Lutterborg**, früher Königsberg, seinen **75. Geburtstag**. Der Jubilar wohnt in Ettenheim/Baden, Hindenburgstr. 12. —

Am 7. Februar 1951, wird Gärtnereibesitzer, **Eduard Wengerofski**, aus Preußendorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Schülp über Wesselburen, **85 Jahre** alt. —

81 Jahre alt wird am 11. Februar 1951, **Frau Therese Komm**, aus Tapiau. Sie wohnt in Mettmann, Poststr. 21. —

Der Rentner, **Karl Biller** feiert am 11. Februar 1951, seinen 75. Geburtstag. Nach langer Tätigkeit beim Königsberger Magistrat wohnt er jetzt in Boddenstede, Kreis Uelzen. —

Am 18. Februar 1951, vollendet **Leopold Liedtke**, aus Heinrichswalde (Elchniederung) sein **81. Lebensjahr**. Seine **Frau Amalia**, wird am 27. Februar 1951, **74 Jahre** alt. Sie wohnen in Herne i. W., Schmiedestraße 1.

Am 17. Februar 1951, feiert Rentenempfänger, **Karl Bethke**, aus Medunen, Kreis Angerapp, seinen **85. Geburtstag**. Er wohnt jetzt bei seiner **Tochter, Frau Lina Scherwat**, Peckelsheim, Kreis

Warburg/Westfalen, Langestraße 33. Geistig rege, studiert er als eifriger Leser gern sein Ostpreußenblatt.

80 Jahre alt wird am 14. Februar 1951, der Regierungsobersekretär a. D. **Ernst Lablack** vom Landratsamt in Mohrungen, später bei der Regierung in Königsberg. Er wohnt jetzt in (24b) Laboe über Kiel, Friedrichstraße 16.

Am 9. Januar 1951, vollendete Rektor i. R., **Maximilian Zorn**, in Flensburg-Mürwik, Mürwiker Straße 174, sein **70. Lebensjahr**. Er entstammt einer alten ostpreußischen Lehrerfamilie, die nicht weniger als 132 Lehrer hervorgebracht hat. Er wirkte an Schulen und Lehrerbildungsanstalten in Johannisburg, Friedland und Rastenburg, später auch in Königsberg, leitete daneben als anerkannter Pädagoge Lehrer-Arbeitsgemeinschaften und war Dozent am Evangelischen Priesterseminar. Auch auf heimatkundlichem Gebiet (Orts- und Sippenforschung, Brauchtumskunde usw.) hat er sich einen Namen erworben. Wie er schon in Ostpreußen an der heimatlichen Presse mitwirkte, so zählt ihn auch das „Ostpreußenblatt“ zu seinen Mitarbeitern.

Frau Marie Börger, aus Grallau, Kreis Neidenburg, beging am 2. Februar 1951, ihren **79. Geburtstag**. Im Laufe ihres Lebens musste sie ihre Heimat, das Soldauerland, viermal aus Kriegsfolgen fluchtartig verlassen. Immer wieder zurückkehrend, hat sie dann das Deutschtum während der polnischen Zeit verteidigt. Die beiden Kriege nahmen ihr drei Söhne, ihren Lebensgefährten verlor sie 1942.

Seinen **87. Geburtstag** feierte am 28. Januar 1951, der frühere Gutsbesitzer, **Louis Fröhlich**, zuletzt in Eydtkuhnen wohnhaft gewesen, in körperlicher und geistiger Frische. Er wohnt jetzt Dortmund-Huckarde, Buschstraße 25, und wird betreut von **Ehepaar Sesund**.

Ihren **72. Geburtstag** begeht am 9. Februar 1951, Malermeisterwitwe, **Ella Webek, geb. Klebb**, bis 1936 in Tilsit wohnhaft gewesen, dann in Königsberg-Metgethen.

Diamantene Hochzeit

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern am 6. Februar 1951, Lehrer a. D., **Friedrich Melzer**, im Alter von **84 Jahren** und seine Ehefrau **Johanna Melzer, geb. Herzog**, die im **82. Lebensjahre** steht. Nach über vierzigjähriger Lehrtätigkeit in Ostpreußen hoffte Lehrer Melzer seinen Lebensabend mit seiner Gattin in ihrem Haus in Königsberg-Tannenwalde verbringen zu können. Über Mecklenburg kamen sie nach Kiebitzreihe (Post Siethwende über Elmshorn), wo sie bei ihrer Tochter leben. Frau Melzer ist nach einem Schlaganfall bettlägerig, sonst jedoch von großer Regsamkeit. Ihr Mann erfreut sich guter Gesundheit.

Goldene Hochzeiten

Am 10. Januar 1951, feierte Maurermeister, **August Meckelburg und seine Ehefrau Auguste**, beide aus Maibaum im Kreise Elbing, ihre **Goldene Hochzeit**. Im Jahre 1947 musste das Ehepaar die Heimat verlassen und kam zu seinem Sohn nach Osterbönnen, Kreis Unna/Westfalen. Die Tochter lebt in der Sowjetzone. Das Jubelpaar ist rüstig und freut sich seiner sechs Enkelkinder.

Am 7. Februar 1951, begeht der frühere Landwirt, **Jakob Kuhn**, aus Maibaum im Kreise Elbing mit seiner Gattin das seltene Fest der **Goldenen Hochzeit**. Das Paar, das in Frindenberg/Ruhr wohnt, ist gesund und wird das Fest im Kreise der Angehörigen feiern können.

Das Ehepaar **Bernhard Unruh und Frau Wilhelmine Unruh, geb. Reinbacher**, früher Justizsekretär in Tilsit, Grabenstraße 8, begeht am 8. Februar 1951 in (13a) Selbitz/Obfr., (Rathaus) das Fest der Goldenen Hochzeit.

Seite 19 Der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung e. V. hat seine Geschäftsräume jetzt in Hamburg-Bramfeld, August-Krogmann-Straße 194, Telefon 27 27 71.

Seite 19 Familienanzeigen

Gott erfreute uns am 19.01.1951 mit unserm **achten Kinde, Heinrich Traugott. Gerda Riedesel, geb. Schmodde und Lic. Erich Riedesel, Pfarrer**, (20a) Brelingen (Mellendorf). Früher Königsberg-Lauth, Memel.

Am 29. Dezember 1950 wurde uns ein Stammhalter geboren. **Hugo Buchholz und Erna Buchholz, geb. Boye**. Bad Segeberg/Holstein. Früher Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil.

Die Geburt ihres zweiten Kindes, einer **Tochter, Angelika-Urte**, geben in dankbarer Freude bekannt: **Ulrich Bischoff und Lore Bischoff, geb. Bieber**. Cappel, den 11. Januar 1951. Früher Gehlenburg-Bialla (Rastenburg)

Die Geburt unserer **Tochter, Gabriele Katharina**, geben wir in dankbarer Freude bekannt. **Carl Steinmeyer und Frau Inge Steinmeyer, geb. Mierau**. Früher Liebemühl/Ostproußen. Kiel, W'dorf, Tiefe Allee 16, den 12. Januar 1951.

Unsere **Iris** ist da! In dankbarer Freude die glücklichen Eltern: **Arno Piper und Frau Karin Piper, geb. Wedemeyer**. Coburg, Silvester 1950. Früher: Königsberg, Vord.-Roßgarten 33/34. Königsberg, Kronprinzenstr. 3.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Luise Spingath**, früher Seckeberg und **Hans Conrad**, früher Tawe. Otterndorf, Weihnachten 1950

Wir haben uns verlobt: **Ilse Ewert**, Wedel/Holstein, am Beksberg 32, früher Grünheim, Kreis Gerdauen und **Arthur Heuser**, Hamburg-Sülldorf, Forsteck 22, den 3. Februar 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elisabeth Buechler**, Staerbeck über Buxtehude, früher Gr. Legden, Ostproußen und **Otto Molzahn**, Liebitz, Insel Rügen, früher Gervien bei Kolberg/Pommern.

Wir haben uns verlobt: **Brigitte Neumann**, Olching bei München, Büchhofer Straße 32, früher Schule Jägertal, Kreis Insterburg und **Heinz Schmidt**, München 22, Tattenbachstraße 10, früher Kuckernese, Hafenstraße 10. Weihnachten 1950.

Als Verlobte grüßen: **Erna Gröning**, Braunschweig, früher Frauenburg, Ostproußen und **Reinhard Gitschel**, Mühlheim a. Donau. Weihnachten 1950.

Verlobte. **Ingeborg Köhler**, früher Weide-West/Breslau und **Ulrich Neumann**, (22a) Kapellen/Erft, Kreis Grevenbroich, früher Schönfeld/Heiligenbeil.

Die Vermählung ihrer **Tochter, Edith mit Herrn Ottmar Mayer**, Stuttgart, geben hiermit bekannt: **W. Kließ und Frau**. Meister d. Gendarmerie a. D., früher Arys/Ostproußen, jetzt (14a) Deggingen, Kreis Göppingen i. Württemberg, den 13. Januar 1951.

Als Vermählte grüßen **Gerhard Janetzko**, früher Lissen, Kreis Angerburg und **Gerda Janetzko, geb. Hinz**, früher Sarkau, Kreis Samland. Ahrensburg/Holstein, Hagener Allee 84, am 20. Januar 1951

Ihre Vermählung geben bekannt: Lehrer, **Karl-Ernst Kretschmer und Irmgard Kretschmer, geb. Mehl**, zurzeit Zimmersrode bei Kassel, den 6. Januar 1951. Früher Oels/Schlesien. Schäferberg bei Goldap/Ostproußen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Kamutzki und Berta Kamutzki, geb. Hofmann**. Früher Eydtkau, Wiesenstr. 6. Ebrach, Weihnachten 1950.

Ein Flüchtlingsschicksal erfüllte sich fern der Heimat! Meine treue Lebensgefährtin, meine herzensgute, immer fürsorgliche, unvergessliche Mutti, **Gertrude Reimer, geb. Podzuweit**, ist am 8. Januar 1951, nach langjährigem Leiden, im 59. Lebensjahre, sanft entschlafen. Sie folgte ihrem **einzigen Sohn, Günther**, der 1942 bei den Vorkämpfen um Stalingrad, den Heldentod gefunden hat. In tiefer Trauer: **Emil Reimer**, Kreisbaumeister i. R., und **Tochter, Anneliese**. Husum, Birkenweg 24, im Januar 1951 (früher Labiau/Ostproußen).

Nach vielen Strapazen und Leiden verstarb im Januar 1946 in Königsberg, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister, **Ernst Kleiß**, Bartenstein. Im stillen Gedenken an seinen fünfjährigen Todestag: **Liesbeth Kleiß, geb. Ortman. Günther, Edith, Hildegard, als Kinder**. Dorfmark, Kreis Fallingbostal, Januar 1951.

Nach jahrelangem Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein geliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber, guter Papa, unser einziger, geliebter unvergesslicher Sohn, **Alfred Suldt**, im Alter von 37 Jahren, am 16.05.1945 in Königsberg/Pr. verstorben ist und in der Heimat auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. In tiefer Trauer: **Anni Suldt, geb. Bajohr**.

Siegfried und Hannelore, als Kinder. Emil Suldt, zurzeit vermisst. Berta Suldt, geb. Patzke, als Eltern. (21a) Eisbergen 404, Kreis Minden/Westfalen, früher Königsberg/Ponarth, Speichersdorfer Straße 157/59.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Alfred Suldt

Geburtsdatum 03.03.1908

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 16.05.1945

Todes-/Vermisstenort I.Laz.d.Krgsgef. Königsberg/Pr. Kanonen- Weg

Dienstgrad -

Alfred Suldt wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Alfred Suldt zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Alfred Suldt sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Alfred Suldt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Nach langer Ungewissheit erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, **Dr. und Dipl.-Landwirt, Rupert Hundsdorfer**, am 15.02.1945 bei Heiligenbeil (Ostproußen) in einem Feldlazarett gestorben ist. In stiller Trauer: **Frau Erika Hundsdorfer, geb. Hillenberg und Kinder.** Lauenburg/E, Grünstraße 7, früher Henriettenhof bei Liebstadt/Ostproußen.

Eintrag bei der Volksgräberfürsorge

Rupert Georg Hundsdorfer

Geburtsdatum 16.11.1906

Geburtsort Dom. Grünweitschen

Todes-/Vermisstendatum 15.02.1945

Todes-/Vermisstenort Feldlaz. (mot) 251 Heiligenbeil

Dienstgrad Gefreiter

Rupert Georg Hundsdorfer ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Mamonovo](#).

Grablage: Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Rupert Georg Hundsdorfer sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Rupert Georg Hundsdorfer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Mamonovo, Russland

Am 11. Januar 1951 verstarb nach kurzem Leiden, 63 Jahre alt, unser Mitarbeiter, **Michel Posingis**, früher Leuchtfenerwärter und Betreuer unserer Außenstation auf der Windburger Ecke, seit 1947 technische Hilfskraft der Vogelwarte. Er hat sein ganzes Denken und Wirken für die Vogelwarte eingesetzt. Wir trauern mit seinen Angehörigen und werden sein Gedächtnis in hohen Ehren halten. Die Leitung der Vogelwarte Radolfzell, vormalig Vogelwarte Rossitten, der Max-Planck-Gesellschaft: **Dr. Schüz und Dr. Kuhk.** Schloß Möggingen bei Radolfzell.

Fern der Heimat verstarb heute nach kurzem, schwerem Leiden, mein innig geliebter Mann, mein lieber, guter Vati, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Viehkaufmann, **Mathes Felgendreher**, im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Frieda Felgendreher, geb. Wallbruch. Gerhard Felgendreher**. Neukirch, Lausitz, den 09.01.1951, früher Stallupönen/Ostproußen.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer und schwerer Krankheit, fern der Heimat, mein lieber, guter, treusorgender Mann, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Polizeiwachtmeister a. D., **Otto Kraffzig**, im 63. Lebensjahr. Die tieftrauernde Gattin, **Gertrude Kraffzig, geb. Boldt, Schwiegermutter, Schwägerin und Anverwandte**. Nordhorn, den 3. Januar 1951, bei Engden über Salzbergen, früher Reuschhagen b. Wartenburg, Kreis Allenstein.

Nach kurzem, schwerem Leiden, ist am Neujahrstage 1951, mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Zollamtman, **Hans Stobbe**, früher Elbing, Gneisenastr. 10, im Alter von 55 Jahren, zur ewigen Ruhe gegangen. In tiefer Trauer: **Erika Stobbe, geb. Richter. Manfred Stobbe und Frau Ria Stobbe, geb. Röhner u. Kinder. Erhard Stobbe. Klara Filohn**, Königswusterhausen. **Hildegard Richter**. Bad Hersfeld, Bismarckstr. 11.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief unerwartet im 61. Lebensjahr, am 04.01.1950 (meine Bem. ich gehe von 1951 aus) in Grebenstein unser guter, treusorgender Vater, lieber Bruder, Onkel und Großvater, **Carl Broszukat**, früher Nikolaiken/Ostproußen. Er folgte meiner lieben unvergesslichen Mutter, Schwägerin und Tante, **Frau Luise Broszukat, geb. Küssner**, die aus Nikolaiken/Ostproußen verschleppt wurde und am Ural am 13. Mai 1945 kurz vor ihrem 55. Geburtstag verstorben ist. Auch wurde uns die Gewissheit, dass im 48. Lebensjahr unser lieber hilfsbereiter Bruder und Onkel, Volkssturmmann, **Otto Broszukat**, Brenndenwalde, Kreis Angerapp/Ostproußen, nach schwerem Leiden im März 1946 in Itzehoe/Holstein, zur ewigen Heimat eingegangen ist. In tiefem Leid gedenken wir ihrer in Liebe und Dankbarkeit. **Familie Lothar Broszukat**, Grebenstein bei Kassel. **Marie Lange, geb. Broszukat**. Hattrop über Soest/Westfalen, früher Wehlau/Ostproußen.

Fern der Heimat entschlief am 2. Januar 1951 nach langem, schwerem Leiden im Krankenhaus Itzehoe, der Landwirt, **Julius Domk**, im 68. Lebensjahre. Er folgte seiner lieben Frau, **Berta Domk, geb. Janz**, die auf der Flucht am 5. März 1945 in Pommern verstorben ist. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Toni Meyhöfer, als Nichte**. Kudensee, Kreis Steinburg (Holstein), früher Sodehnen, Kreis Pogegen (Memelland).

Am 12.02.1951, jährt sich der Tag, an dem unser geliebter, einziger, unvergesslicher Sohn und Bruder, **Egbert Hoepfner**, im Alter von 28 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist. In tiefem Schmerz: **Johannes Hoepfner**, Bürgermeister, noch vermisst, und **Frau Margarete Hoepfner, geb. Hennig. Vera Hoepfner, Schwester. Melitta John, Schwester. Erich John, Schwager, und Eva John, als Nichtchen**. Früher Kreuzburg/Ostproußen .Jetzt Stein b. Nürnberg, Neuwerkerweg.

Am 13.01.1951 entschlief sanft nach längerem, in Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, **Paul Deckert**, im 85. Lebensjahre. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Anna Deckert, geb. Bewer**. (22a) Hilgen-Dünweg 845 f. Früher Gerdauen, Ostproußen, Bergstr. 7.

Fern seiner geliebten ostproußischen Heimat verstarb am 30.12.1950, nach schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Brückenwärter i. R., **Heinrich Barakling**, im 73. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Marie Barakling, geb. Papendorf nebst Kindern, Groß- und Urgroßkindern**. Schönwalde, Kreis Oldenburg. Früher Königsberg/Pr., Karl-Baer-Straße 11.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, unser über alles geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Landwirt, **Johann Sinofzik**, früher Dannen, Kreis Lötzen/Ostproußen, im Alter von 76 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Paul Sinofzik**. Bedburg-Erft, 31. Dezember 1950.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus der Heimat zur Kenntnis, dass mein lieber, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seiner 4 Kinder, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, **Erich Kuhn**, früher Stoboi, Kreis Elbing (Westproußen) am 9. Januar 1951, durch Unglücksfall, im Alter von 48 Jahren, verstorben ist. In tiefem Schmerz im Namen aller

Hinterbliebenen: **Ilse Kuhn, geb. Hube. Marianne. Doris. Bärbel und Erich.** Witten/Ruhr, Bochumer Straße 59.

Am 25.02.1951 jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem nach siebenmonatiger sibirischer Gefangenschaft, todkrank heimkehrend, mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, **Carl Gau**, Königsberg/Pr., Speichersdorf, im Alter von 62 Jahren, in Lübeck starb. In tiefer Trauer: **Johanna Gau, geb. Pieper**, jetzt Köln-Sülz, Euskirchener Straße 19. **Heinz Gau**, Oberlauchringen, Südbaden. **Erna Gau, geb. Stadie. Marta Milewski, geb. Gau, verw. Gotthelf. Dr. med. Kurt Milewski**, prakt. Arzt in Rondorf/Köln und **4 Enkelkinder**.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles am 05.01.1951, mein geliebter Mann, unser guter Vati, unser lieber Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Oberstudienrat i. R., **Walther Luckenbach**, im Alter von 63 Jahren. Wir haben ihn auf dem Lütjenburger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Erna Luckenbach, geb. Melzner**. Kühren bei Lütjenburg/Ostholstein. Früher Rastenburg/Ostpreußen.

Am 22. Oktober 1950 verstarb nach langem, schwerem Leiden, im Friedrichshain-Krankenhaus in Berlin, unser lieber Schwager und Onkel, mein hochverehrter langjähriger Chef, der Kaufmann, Max Gerdewischke, aus Saalfeld/Ostpreußen, kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres. Er folgte seinem im März 1945 in Ostpreußen **gefallenen, einzigen Sohn, Horst**, in die Ewigkeit. In stiller Trauer: **Oskar Brausewetter und Frau Olga Brausewetter, geb. Kienbaum**, Sulsdorf a./Fehmarn. **Otto Gerdewischke und Frau**, Berlin O 112, Boxhagener Str. 51. **Frieda Woelm**, Wilster/Holstein, Klosterhof 42.

Seite 20 Familienanzeigen

Unerwartet verschied nach kurzer Krankheit, am 04.01.1951, unser Landsmann, der Kaufmann **Herr Hans Lemhoefer**, Inhaber der Firma Lemhoefer & Krause, früher Königsberg/Pr. Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses schlichten, vornehmen Mannes, dessen ganzes Denken und Handeln seiner unvergesslichen ostpreußischen Heimat und seinen Landsleuten galt. Im Mai 1949 gründete er die Landsmannschaft Ostpreußen in Hameln und Umgebung, in deren Ältestenrat er selbstlos und segensreich wirkte. Allseits geachtet und verehrt, wird uns Hans Lemhoefer unvergesslich bleiben, und wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten. Landsmannschaft Ostpreußen Hameln und Umgebung: **v. Corvin** (1. Vorsitzender)

Durch Schlaganfall verloren wir heute Mittag, 12 Uhr, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, **Witwe Helene Krohn, geb. Podschun**, im 58. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Rudolf Krohn und Frau Elsbeth Krohn, geb. Falk. Ulrich Krohn. Helga Ridder, als Braut und 2 Enkelkinder nebst allen Angehörigen**. Osterholz-Scharmbeck, Gartenstr. 13, den 13. Januar 1951. Früher Pregelswalde bei Tapiau/Ostpreußen.

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat starb Rektor i. R. **Max Weyer**, früher Königsberg/Pr., Roonschule, geb. 06.07.1872, gestorben 11.11.1950 in Rinteln. Er folgte seiner Frau, **Olga Weyer, geb. Mittelsteiner**, geb. 20.11.1874, gest. 10.01.1946 in Pobethen/Samland, seinem **Schwiegersohn, Studienrat, Fritz Reinecker**, Gumbinnen, geb. 02.12.1904, gefallen April 1945 in der Lutherstadt Wittenberg und seinem **Sohn, Major, Rolf Weyer**, Königsberg/Pr., geb. 21.02.1913, gefallen 30.08.1943 am Mius. In stiller Trauer: **Gerda Weyer**, Studienrätin, früher Elbing. **Ina Reinecker, geb. Weyer mit Gisela und Brigitte. Lotte Weyer**, Studienrätin, früher Mohrunge. **Gertraud Weyer, geb. Haagen mit Monika**. Rinteln a. d. Weser, Bäckerstraße 28.

Zum Gedächtnis! Am 10. Februar 1947 starb nach langer, schwerer Krankheit im Versorgungslazarett Wiesloch bei Heidelberg, mein lieber, treuer Mann, der Lehrer, **Hans Santner**, Sensburg. Unsere **Nichte, Ilse**, hat ihn als einzige Verwandte zur ewigen Ruhe auf dem dortigen Bergfriedhof begleitet. Es war uns nicht vergönnt, uns nach all dem unsagbaren Leid wiederzusehen; **am 10. März 1947 kehrte ich nach zweijähriger Gefangenschaft aus dem Ural zurück**. Seine ihm anvertrauten Kinder hatte mein Mann anfangs Februar 1945 in Mühltröff/Vogtland zurücklassen müssen, um noch einmal Soldat zu werden. Ungewiss ist das Schicksal meines lieben, treusorgenden Vaters, des Brennereiverwalters, **Franz Simoleit und das meiner geliebten, lebensfrohen Mutter, Amalie Simoleit, geb. Eichert**. Am 3. Februar 1945 wurde ich in Ihrer Wohnung gewaltsam von ihnen getrennt. Ungewiss ist auch das Schicksal meines lieben **Bruders, Fritz Simoleit und seiner Frau Helene Simoleit, geb. Knoppke**. In tiefem Schmerz: **Meta Santner, geb. Simoleit**. Winsen/Aller, Poststraße 2.

Ich habe nun den Berg erstiegen, der euch noch Mühe macht, drum weinet nicht ihr Lieben, gönnt mir die ew'ge Ruh! Nach jahrelangem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir durch einen Heimkehrer die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn, geliebter Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, **Karl Stolzenberg**, im 16. Lebensjahre, in einem Insterburger Lazarett, im August 1945, verstorben ist. In steter Sorge um die Seinen, folgte er seinem lieben **Bruder, Hans**, der im August 1944 fiel. In tiefer Trauer: **Fritz Stolzenberg und Frau Elise Stolzenberg, geb. Schaukat, Geschwister und Verwandte**. Hofgut Dapprich bei Seck/Westerwald. Früher Sonnigkeim bei Königsberg/Ostproußen.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir jetzt durch Augenzeugen die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, **Landwirt, Heinrich Gerull**, früher Gut Tilsit-Moritzhöhe, im 84. Lebensjahre, fern seiner Lieben in Stolp/Pommern im April 1945, verstorben ist. **Martha Gerull geb. Mikat. Familie Emil Gerull**, Stadtfurt bei Cismar/Holstein. **Familie Willy Gerull**, Wuppertal-Barmen. **Else Gerull**, Braunschweig. **Familie Gustav v. d. Werth**, Bossel, Kreis Stade. **Familie Meta Gerull**, Ossenfelde bei Göttingen. **Anna Lenkat**, Otterndorf/Niederelbe. Stadtfurt bei Cismar, im Januar 1951.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Vater und Opa, den Oberstraßenmeister i. R., **Wilhelm Steinhart**, im Alter von 64 Jahren, am 28.12.1950, nach kurzer Krankheit, in die ewige Heimat zu holen. In stiller Trauer: **Luise Steinhart und Kinder**. Lübeck, Dornestr. 61 a. Früher Arenswalde bei Arys/Ostproußen.

Am 27. Dezember 1950 starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann und guter Lebenskamerad, der Freud und Leid mit mir geteilt hat, unser herzenguter, treusorgender Vater und lieber Schwiegersohn, **Wilhelm Schäfer**, im Alter von 44 Jahren, früher kaufm. Angestellter der Firma Schichau-Königsberg. In tiefer Trauer: **Margarete Schäfer, geb. Radmacher. Lothar, Detlev, Marlen, als Kinder**. Oberhausen-Osterfeld, Rheinland, Antoniestraße 53. **Familie Karl Radmacher, als Schwiegeeltern**, Schleswig-Holstein.

Gott nahm am 6. Januar 1951 plötzlich meinen treuen Lebenskameraden, den Landwirt, **Willy Maker**, Goldap, zu sich. In tiefer Trauer: **Margarete Maker, geb. Scharffetter**. Gr. Giesen, Kreis Hildesheim.

Am 21.12.1950 ist in Berlin nach kurzer Krankheit, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma, **Frau Bertha Martin, geb. Schönfeld**, früher Osterode/Ostproußen, im Alter von 74 Jahren, sanft entschlafen. Sie folgte ihren Söhnen: **Herbert Martin**, Elektroingenieur und **Alfred Martin**, Elektromeister, die kurz vor Kriegsende ihr Leben der Heimat opferten. In tiefer Trauer und treuem Gedenken: **Albert Jagusch und Frau Irma Jagusch, geb. Martin**, Hameln, Schlachthofstraße. Gertrud Martin, Berlin. **Hanna Martin, geb. Wenzel**, Warberg bei Helmstedt. **Erna Martin, geb. Schröter**, Jessen/Elster und 7 Enkelkinder.

Gott, erlöste am 11. Dezember 1950 von ihren schweren Leiden, meine geliebte, treusorgende Mutter, gute Schwester, Schwägerin und Tante, die Rektorenwitwe, **Elisabeth Schmidt, geb. Stobbe**, aus Seeburg/Ostproußen, im 66. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Hedwig Schmidt**, früher Frauenburg. **Auguste Schröter, geb. Stobbe**, früher Elbing. **Hugo Kraemer**, früher Frauenburg. Mölln i/Lbg., Sterleyerstraße „Haus Hegewinkel“.

In schwerster Zeit unter den Russen starben in Königsberg/ Pr. unsere herzengute Mutter und liebste Omi, **Frau Ida Schiemann, geb. Krapat**, geb. 04.05.1883, gest. 31.01.1946. Ihr vorangegangen ist unsere liebe und fürsorgliche Mami und gute Schwester, **Frau Alice Rautenberg, geb. Schiemann**, geb. 02.05.1908, gest. 01.12.1945. Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit. **Ruth Schiemann. Max Schiemann, vermisst seit 1944 in Russland. Heinz-Jürgen Rautenberg. Waltraud Rautenberg, vermisst seit 1946**. (22a) Mülheim-Ruhr. Bachstraße 32, (früher Königsberg/Pr., Gerlachstr. 100 d und 97 a).

Statt Karten. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester, **Frau Berta Thiel, geb. Skorloff**, aus Rauterskirch, Kreis Elchniederung, am 08.01.1951, im 74. Lebensjahr, fern ihrer unvergesslichen Heimat, für immer von uns gegangen. Sie folgte unserem lieben Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwager, **Hermann Thiel**, der im 85. Lebensjahr auf der Flucht am 09.02.1945 auf dem **Dampfer „Lapland“** verstarb, und an unbekanntem Ort in Swinemünde seine letzte Ruhe gefunden hat. Wir gedenken unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen, **Adalbert Schaak**, Wartenfeld, geb. 11.12.1919, gefallen im Februar 1945 in Kurland. In stiller

Trauer: **Walter Thiel u. Frau Christel Thiel, geb. Schulz**, Elbing. **Gustav Schaak, vermisst, und Frau Emma Schaak, geb. Thiel**, Wartenfeld. **Gustav Thiel und Frau Gertrud Thiel, geb. Klibba**, Stellwagen. **Paul Thiel und Frau Luise Thiel, geb. Skorloff**, Rautersdorf. **Emma Skorloff, Paula Skorloff, Marta Skorloff**, Rauterskirch. **Hedwig Schaak**, Wartenfeld. **10 Enkel und 1 Urenkel**.
Heilshorn 5 über O./Scharmbeck.

Am 17. Januar 1951 wurde mir nach qualvollem Leiden als Opfer der furchtbarsten aller Krankheiten entrissen, meine über alles geliebte Frau, **Käthe Rasehorn, geb. Schirmmacher**, im eben begonnenen 57. Lebensjahre. Sie war mein steter guter Kamerad, mein ein und alles. In tiefer Trauer: **Otto Rasehorn**, Studienrat a. D. (früher Insterburg). Luftkurort Medingen-Bevensen, Lüneburger Heide.

Müh' und Arbeit war ihr Leben, Ruhe hat ihr Gott gegeben. Fern ihrer geliebten Heimat entschlief nach einem mühevollen Leben, am 13. Januar 1951, nach kurzem Krankenlager, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, **Witwe Emma Bollien, geb. Klaffke**, früher Königsberg/Pr., Sackh. Kirchenstraße 22, im 92. Lebensjahr. Im Namen aller Angehörigen: **Ella Bollien**. Lohne i. O., Brägelerstraße, Behelfsheim.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach schwerer Krankheit, am 14. Januar 1951, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opi, Schwager und Onkel, **Wilhelm Rojek**, früher Perdollen, Kreis Labiau. In tiefer Trauer: **Minna Rojek und Kinder**.
Wittenberge Edeweicht i. O.

Nachruf! Mitten aus ihrer Arbeit in der ostpreußischen Jugendgruppe, entriss ein heimtückisches Leiden plötzlich und unerwartet, unsere Kameradin, **Rosa Kmita**, Bad Bramstedt. In der kurzen Zeit, in der wir mit ihr in Verbindung standen, konnten wir sie als einen einsatzfreudigen, frohen Menschen kennenlernen. In den Reihen der ostpreußischen Jugend wird sie nicht vergessen werden.
Landmannschaft Ostpreußen, Jugend.

Am 29. Dezember 1950, ist meine liebe Frau, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, **Berta Hilger, geb. Großmann**, nach einem langen schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Frieden Gottes, vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres, für immer entschlafen. Sie folgte ihrem am 30. März 1945 **gefallenen ältesten Sohn, Otto**, in die Ewigkeit. In stiller Trauer: **Friedrich Hilger**, Postbetriebsassistent a. D. **Frieda Kasten, geb. Hilger. Oskar Hilger und Frau Erna Hilger, geb. David. Emil Hilger, in Russland vermisst. Erich Hilger, in Russland vermisst. Elli Hilger, geb. Brombei. Emil Kastlen**, Bäckermeister, früher Lyck. **3 Enkelkinder**. Neustadt-Pekerhaken/Holstein. Früher Gumbinnen/Ostpreußen, Friedr.-Wilhelm-Straße 22 a.

Fern unserer lieben Heimat entschlief sanft am 9. Januar 1951, im Alter von 71 Jahren, meine tapfere, geliebte Lebenskameradin, unsere heiß geliebte, so treusorgende Mutter, unser gutes Omchen, liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante, **Frau Berta Bärschmidt, geb. Ankermann**. In stiller Trauer: **Ewald Bärschmidt**, Oberförster i. R. **Christl Bärschmidt**, Grimmen-Sievertshagen (Mecklemburg). **Irma Falke, geb. Bärschmidt. Erich Falke**, Herrsching a./A., Obb. **Herta Kloppenburg, geb. Bärschmidt. Ernst Kloppenburg**, Oldenburg i. Oldbg. Früher Revierförsterei Rosenberg, Kreis Labiau.

Timoth. 4, 7 u. 8 In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, dass unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, liebste Oma, **Frau Anna Zahlmann, geb. Malinovski**, im Alter von nahezu 72 Jahren, am Neujahrstag, sanft entschlafen ist. Sie starb in Ungewissheit über das Schicksal ihrer **vermissten Kinder, Eveliene und August**. Liebe Menschen haben sie an der Seite ihres Mannes, unseres lieben Vaters und Opas, **Albert Zahlmann**, Hanffen, Kreis Lötzen, der im März 1946 verstarb, in würdiger Weise beigesetzt. Im Namen der trauernden Angehörigen: **Ewald Zahlmann**. Lüdenscheid/Westfalen, Hagedornskamp 7. Früher Pappelheim, Kreis Johannisburg.

Nach langer, banger Ungewissheit erhielt ich die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, **Luise Udau, geb. Hoffmann**, Königsberg/Pr., Hammerweg 39, Ende September 1945, in einem russischen Internierungslager an Hungertyphus verstorben ist. Für alle Trauernden: **Friedrich Udau**, Techn. Kaufmann. Holzminden (Weser), Karlstr. 15 u. Göttingen, Weender Str. 36.

Am 10. Januar 1951 entschlief sanft nach längerem Leiden, im 73. Lebensjahr, im Krankenhaus Neuhaus/Oste, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter,

Frau Ida Kirstein, geb. Folger, früher Pr. Holland/Ostpreußen. In tiefer Trauer: **Erna Elsner, geb. Kirstein**, Lutherstadt Wittenberg/W., Erich-Mühsam-Straße 5. **Fritz Kirstein**, zurzeit Versehrtenheim Isny/Allgäu. **Charlotte Untermann, geb. Kirstein. Eugen Untermann**, Ahlenfalkenberg, Kreis Land Hadeln. **Heinz Kirstein und Familie Piesteritz**, Bezirk Halle, Kreuzstr. 2. **Karl-Heinz Elsner**. Die Beerdigung hat am 13. Januar 1951 in Ahlenfalkenberg stattgefunden.

Am 10. Februar 1951, jährt sich zum sechsten Male der Tag, an welchem der Dampfer „**General Steuben**“ von einem russischen U-Boot torpediert wurde. Auch meine liebe Frau, **Hedwig Hahnke, geb. Herrmann**, aus Königsberg/Pr., Gebauhrstraße 58/59, nach der Ausbombung wohnhaft in Eichholz, Kreis Heiligenbeil, fand hierbei ihr Wellengrab. In stillem Gedenken: **Ernst Hahnke**. Buchholz, Kreis Harburg, Mittelstraße 28.

Nach langem, schwerem Leiden, erlöste Gott, der Herr, am Heiligabend 1950, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Emma Kühnast, geb. Samsel**, im kaum vollendeten 76. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Martha Spauschus, geb. Kühnast**, Flensburg, Jürgensgaarder Straße 41. **Heinz Huppke und Frau Klara Huppke, geb. Kühnast. Als Enkelkinder: Kurt Huppke und Frau. Daved Jones und Frau Ilse Jones, geb. Huppke**. Flensburg, den 12. Januar 1951, (früher Pillau I). Die Trauerfeier und Einäscherung hat am 28. Dezember 1950 im Krematorium am Friedenshügel stattgefunden. Die Beisetzung der Urne erfolgte am 30. Dezember 1950 auf dem Urnenfriedhof Mühlenstraße.

Am 12. Dezember 1950 entschlief nach kurzer Krankheit, im Alter von 74 Jahren, in Blankenburg a. Harz, meine liebe, treue Schwester und Schwägerin, unsere gütige, verehrte Tante und Großtante, **Lisette Schirr**, aus Königsberg/Pr., Oberhaberberg 91/92. **Rosa Reinke, geb. Schirr und Hermann Reinke**, Bönen, Kreis Unna, Breiter Weg B 6. **Antonie Kitzelmann, geb. Reinke**, Bremervörde, Wesermünde Straße 20. **Walter Reinke und Frau Charlotte Reinke, geb. Liedtke**, Kiel. **Reinhold Reinke, in Russland vermisst, und Frau Gertrud Reinke, geb. Probsthain**, Hamburg-Altona, Eggersallee 6. **Hans Reinke und Frau Anni Reinke, geb. Putzke**, Bönen, Kreis Unna, Breiter Weg B 6. **Schwester, Erna Schirr**, Quakenbrück bei Osnabrück, ev. luth. Mutterhaus Bethanien-Lötzen. **Gertrud Schirr**, Neustadt a. Rbbg., Nienburger Straße 43. **Bernhard Schirr**, im Osten vermisst. **Ruth Rienäcker, geb. Schirr und Walter Rienäcker**, Blankenburg a. Harz, verlängerte Lindestraße 8. **Elsbeth Janke**, Blankenburg a. Harz, Marktstraße 31.

2. Tim. 4, 7 - 8 Gott nahm unser Liebstes. Heute Abend 9,45 Uhr ist mein treuer Lebenskamerad, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Martha Fiedler, geb. Kurpiun**, kurz nach Vollendung ihres 76. Lebensjahres, nach langem, schwerem Leiden verschieden. Was gewesen, kehrt nicht wieder. Aber ging es glänzend nieder, Leuchtet's lange noch zurück. In tiefer Trauer: **Emil Fiedler**, Hauptlehrer i. R. Kloster Schäftlarn bei Ebenhausen über München, den 5. Januar 1951. Früher Godlauken, Kreis Insterburg und Königsberg.

Am 2. Januar 1951, nachts 2 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Witwe Wilhelmine Rueck, geb. Piotrowski**, früher Thomasfelde, Kreis Goldap, im Alter von fast 86 Jahren, sanft entschlafen. Sie folgte ihrer **Tochter, Frau Emma Schwarz, geb. Rueck**, früher Herandstal, Kreis Goldap, die am 23.01.1949 in Mecklenburg, im Alter von 55 Jahren, verstorben ist. In stiller Trauer: **Geschwister Rueck und Angehörige**. Wuppertal-Elberfeld, Weißenburgstraße 22.

Zum sechsjährigen Todestag. Am 30. Januar 1945 fand den Tod mit dem Untergang der „**Wilhelm Gustloff**“ meine innigst geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, **Gisela Zocher**, geb. 03.04.1928. In tiefer Trauer: **Margarete Zocher, geb. Sachs, Mutter. Ursula Förster, geb. Zocher und Ilse Zocher, Schwestern**. (13 b) Rottenbuch 18 über Weilheim/Obbay., früher Königsberg/Pr., Bachstraße - Turnerstraße.

Am 03.01.1951 ist nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, **Anna Schorlepp, geb. Groehn**, im Alter von 86 Jahren, von uns gegangen. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Gertrud Viebrock, geb. Schorlepp**. Hamburg-Fuhlsbüttel, Sengelmannstraße 179 I. Früher Königsberg/Pr. Wir haben sie in aller Stille auf dem Ohlsdorfer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, **Amalie Schiemann, geb. Schiemann**, Berute, Kreis Lingen, früher Königsberg, Vorder-Roßgarten 43/44, ist am 8. Januar 1951, im Alter von 72 Jahren, sanft entschlafen. Sie folgte ihrem am 26.12.1948 verstorbenen Mann, **Gustav Schiemann** sowie ihren 1944 in Russland **gefallenen Sohn, Heinz** und ihrer **Schwester**,

Auguste Eggert, gest. 01.11.1950, früher Abschwangen/Ostpreußen, in die Ewigkeit. **Sohn Kurt, im Osten vermisst**. Für alle Trauernden: **Elise Lettau**. Oldersbek über Husum. Früher Königsberg.

Schlafe wohl, du gute Mutter, du bist erlöst von deinem Schmerz, wir aber haben jetzt verloren, ein gutes, teures Mutterherz! Fern ihrer lieben Heimat entschlief plötzlich und unerwartet am 01.12.1950, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, **Frau Emma Mickelun, geb. Stutzki**, im Alter von 72 Jahren. In tiefer Trauer, **ihre Kinder**. Iversheim, Kreis Euskirchen. Früher Groß-Grobienen, Kreis Angerapp.

Heute ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Ida Mateoschat, geb. Schwochow**, kurz nach Vollendung ihres 67. Lebensjahres, sanft eingeschlafen. In stiller Trauer: **Friedrich Mateoschat**, Rektor i. R. **Dr. rer. pol. Hellfried Kremer, geb. Mateoschat. Dr. jur. Johannes Kremer. Ilse Kremer, geb. Mateoschat. Dr. med. Hans Kremer. Gisela Schneegaß, geb. Mateoschat. Kurt Schneegaß und die Enkel: Ingrid Schneegaß und Klaus Schneegaß. Manfred Kremer**. Flensburg, den 15. Januar 1951, Johannisstr. 75/77. Früher Neidenburg, Schulstr. 8.

Herr, dein Wille geschehe und tut es noch so wehe! Gott, der Herr, über Leben und Tod, hat heute um 9.45 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Witwe Theresia Kossack, geb. Skirde**, von langem und schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 54 Jahren, erlöst. Allzu früh wurde sie aus unserer Mitte gerissen. Sie starb wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente. In tiefer Trauer: **Johannes Kossack, im Osten vermisst, und Frau Martha Kossack, geb. Laskovski. Margarete Zolinki, geb. Kossack. Adalbert Kossack und Frau Magda. Rosa Kossack. Ursula Kossack. Leo Kossack. Sophie Lehmenkühler, als Braut und 6 Enkelkinder**. Sie folgte unserm lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, der im März 1945 von den Russen verschleppt und im August 1945 in einem Lager Pr. Eylau, Ostpreußen, verstorben ist. Die Beerdigung hat am 13. Januar 1951 stattgefunden. **Fr. Willims** bei Rothfließ/Ostpreußen, jetzt Attendorn/Westfalen, Himmelsberg 3.

Fern der lieben Heimat entschlief am 7. Januar 1951 sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden, unsere liebe unvergessliche einzige Tochter, **Hilde Domnick**, im 23. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Walter Domnick. Else Domnick, geb. Nolde**. Roggenstede über Norden/Ostfriesland. Früher Königsberg/Pr. Hufenallee 48/50